



Die Kunst durch die Predigt zu ermutigen

Ein Beitrag zur praktischen Homiletik

Renate Eschbach-Weyrich

Autor: Renate Eschbach-Weyrich
Art: Abschlussarbeit
Version: -
Datum Erstellung: August 2012
Seiten: 136 (inkl. Deckblatt)
Copyright: IGW International

Adresse IGW

IGW International
Josefstrasse 206
CH - 8005 Zürich
Tel. 0041 (0) 44 272 48 08
Fax. 0041 (0) 44 271 63 60
info@igw.edu
www.igw.edu

Rechtliches

Das Institut für Gemeindebau und Weltmission (IGW) ist urheberrechtliche Eigentümerin dieses Dokumentes. Der Inhalt dieses Dokumentes ist ausschliesslich für den privaten Gebrauch und die Verwendung im kirchlichen profitlosen Kontext bestimmt. Falls dieses Dokument für einen anderen (z.B. gewerblichen) Zweck benützt werden soll, benötigen Sie die vorherige, ausdrückliche und schriftliche Zustimmung von IGW und dem Autor.



Vorwort für Abschlussarbeiten

Vorwort

Theologische Arbeit ist Dienst an der Gemeinde, sie ist Hirtendienst. Die enge Verknüpfung von theologischer Ausbildung und Gemeinde zeigt sich unter anderem in den Abschlussarbeiten der IGW-Absolventen. Die intensive Beschäftigung mit einem Thema ist eine gewinnbringende Erfahrung, bei der die Studierenden durch überraschende Entdeckungen und neue Erkenntnisse ihren Horizont erweitern.

Auch die Gemeinde soll und darf von diesem Ertrag profitieren. Die Schulleitung von IGW begrüsst darum die Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit.

IGW International ist mit weit über 300 Studierenden die grösste evangelikale Ausbildungsinstitution im deutschsprachigen Raum. Sie bietet verschiedene Studiengänge für ehrenamtlichen, teil- oder vollzeitlichen Dienst an. In der Schweiz und in Deutschland existieren Studienzentren in Zürich, Bern, Olten, Essen, Braunschweig und in Nürnberg. In Österreich unterstützt IGW den Aufbau der Akademie für Theologie und Gemeindebau AThG.

Das IGW-Angebot umfasst eine grosse Vielfalt an Ausbildungen und Weiterbildungen: vom Fernstudium (für ehrenamtliche und vollzeitliche Mitarbeiter und zur Vertiefung einzelner Themen) über das Bachelor-Programm (als Vorbereitung auf eine vollzeitliche Tätigkeit als Pastor) bis zum Master als Weiterbildung und für Quereinsteiger mit akademischer Vorbildung. Im Anschluss an das Masterprogramm steht den IGW-Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit zum Weiterstudium MTh und DTh (GBFE/UNISA) offen. Speziell für Gemeindeleiter und Leitungsteams bieten wir eine 2-jährige Weiterbildung zum Thema Gemeindeerneuerung, Turnaround an. Weitere Informationen finden Sie auf www.igw.edu oder auf www.de.igw.edu.

Seit Herbst 2008 macht IGW alle Abschlussarbeiten online zugänglich, welche die Beurteilung „gut“ oder „sehr gut“ erhalten haben. Die Arbeiten stehen kostenlos auf unserer Website zur Verfügung (<http://www.igw.edu/downloads>). Dort finden Sie auch Referate und Präsentation von Forschungstagen und IGW-Kongressen.

Für die Schulleitung

Dr. Fritz Peyer-Müller, Rektor IGW International; info@igw.edu

Die Kunst durch die Predigt zu ermutigen

Ein Beitrag zur parakletischen Homiletik

Master of Arts
im Fachbereich Praktische Theologie



Autorin: Renate Eschbach-Weyrich
Fachmentor: MDiv Philemon Wasem, Pfarrer EGW
Studienleiter: Thomas Mauerhofer
Copyright: IGW International, Zürich
Eingereicht: Mai 2012



IGW International, Zürich

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	1
1.1 Vorstellung des Themas	1
1.2 Mein persönlicher Weg mit dem Thema der Ermutigung	1
1.3 Eingrenzung des Themas	2
1.4 Zielsetzung der Arbeit	2
1.5 Methodik und Aufbau der Arbeit	2
2. LITERATURANALYSE: PSYCHOLOGISCH-SEELSORGERLICHE REFLEXION	3
2.1 Begriffserklärung	3
2.2 Die Bedeutung der Ermutigung in der Beratung und im täglichen Miteinander....	5
2.3 Praxis der Fremd- und Selbstermutigung	7
2.4 Spezielle Schwerpunkte der Ermutigung in der Seelsorge	12
2.5 Schlussfolgerungen aus der psychologisch-seelsorgerlichen Reflexion	16
3. LITERATURANALYSE: HOMILETISCHE REFLEXION.....	18
3.1 Vom Zweiergespräch zur Predigtsituation	18
3.2 Der Heilige Geist als Ermutiger in der Predigt.....	19
3.3 Erkenntnisse zur Ermutigung	20
3.4 Ermutigung in der Predigt mit spezieller Ausrichtung	24
3.5 Der Verkündiger als Ermutiger	31
3.6 Die Empfänger der Ermutigung	35
3.7 Schlussfolgerungen aus der homiletischen Literatur.....	36
4. ERMUTIGENDE PREDIGTEN GESCHICHTLICHER UND ZEITGENÖSSISCHER PREDIGER	38
4.1 Auswahl der Verkündiger.....	38
4.2 Charles H. Spurgeon (1834-1892); Baptistenpastor in London	38
4.3 Ulrich Parzani; deutscher Theologe, Pfarrer und Evangelist.....	38
4.4 Rick Warren; Pastor der <i>Saddleback Church</i> in Kalifornien	39
4.5 Michael Hüfner; Theologe, Psychologe und Klinikseelsorger.....	39

4.6	Kardinal Carlo Maria Martini; Bibelwissenschaftler, Erzbischof	40
4.7	Joyce Meyer; USA – Autorin und Fernsehpredigerin	40
4.8	René Christen; Pfarrer und Leiter der Kirche im Prisma	41
4.9	Schlussfolgerungen aus den Predigtbeispielen	41
5.	BIBLISCH-THEOLOGISCHE REFLEXIONEN	42
5.1	Esra ermutigt das Volk durch die Unterweisung im Gesetz – Zusammenfassung der Exegese zu Nehemia 8,1-12	42
5.2	Jesus ermutigt durch die Predigt der Seligpreisungen – Zusammenfassung der Reflexion zu Matthäus 5,1-12	49
5.3	Schlussfolgerungen aus den biblisch-theologischen Reflexionen	56
6.	THESEN ZUR ERMUTIGUNG DURCH DIE PREDIGT, FOLGERUNGEN AUS DEN LITERATURANALYSEN	57
6.1	Darstellung der Thesen	57
6.2	Überprüfung der Thesen	58
7.	PRAXISRELEVANZ FÜR DEN PREDIGTDIENST	61
7.1	Die Praxisrelevanz der Begegnung mit Gott	61
7.2	Die Praxisrelevanz der richtigen Herzenshaltung	63
7.3	Die Praxisrelevanz der Kenntnisse von Ermutigungstechniken	66
8.	SCHLUSSVOTUM	69
9.	BIBLIOGRAPHIE	70
9.1	Psychologie	70
9.2	Praktische Theologie	70
10.	ANHANG I: EXEGESE ZU NEHEMIA 8,1-12	78
10.1	Textthema	78
10.2	Einleitungsfragen	78
10.3	Kontexteinbindung	83
10.4	Gattung und Form	85
10.5	Auslegung Nehemia 7,72b-8,12	85
10.6	Anwendung	94

11. EXEGESE MATTHÄUS 5, 1-12 SELIGPREISUNGEN.....	96
11.1 Textthema	96
11.2 Einleitungsfragen.....	96
11.3 Kontexteinbindung	99
11.4 Gattung und Form.....	101
11.5 Auslegung und Anwendung Matthäus 5,1-12	101

1. EINLEITUNG

1.1 Vorstellung des Themas

Kraft und Mut, statt Angst und Wut (Parzany 2008) oder *Mut tut gut* (Schoenaker 2008) so lauten zwei Buchtitel, die faszinieren und Menschen in ihrem Innern ansprechen. Denn Mut und Kraft helfen die Herausforderungen des Lebens gut zu meistern. Leider gehören entmutigende Erlebnisse der Kindheit, des Alltag, in Beziehungen und in der christlichen Gemeinde zu persönlichen Erfahrungen. Sie lassen Menschen lustlos, desinteressiert, antriebslos und unglücklich werden. In diese schwierigen Situationen und Erfahrungen möchte der dreieinige Gott, der Geber allen Trostes, Worte sprechen, die Menschen wieder aufrichten, stärken und ermutigen. Es ist Gottes Absicht, dass in der christlichen Gemeinde eine Kultur der Ermutigung gelebt wird.

Denn Gott ist ein Vater, der sich erbarmt, und ein Gott, der auf jede erdenkliche Weise tröstet und ermutigt. In allen unseren Nöten kommt er uns mit Trost und Ermutigung zu Hilfe, und deshalb können wir dann auch anderen Mut machen, die sich ebenfalls in irgendeiner Not befinden: Wir geben ihnen den Trost und die Ermutigung weiter, die wir selbst von Gott bekommen.

2. Kor 1,3b-4 (NGÜ)

1.2 Mein persönlicher Weg mit dem Thema der Ermutigung

Die folgende Aussage hat mich nachdenklich gestimmt und motiviert, mich mit dem Thema der Ermutigung auseinanderzusetzen: „Wir sind entweder Ermutiger¹ oder Entmutiger für die Menschen, mit denen wir umgehen und tragen dadurch konkret zu ihrer größeren oder geringeren Fähigkeit bei, ihre Lebensaufgaben zu bewältigen.“ (Dreikurs, zitiert nach Block 2002:3). Ich stellte mir die Frage, in welchen Lebensbereichen ich Menschen aufbaue und wo ich als Entmutiger ihr Wachstum hemme. Dabei wurde mir die Wichtigkeit der Ermutigung im eigenen Leben, in der Seelsorge, bei der Erziehung meiner Kinder, im Umgang mit meinem Ehemann und als Verkündigerin immer wieder neu bewusst. Vermehrt verspürte ich den Wunsch Ermutigung zu lernen, denn als eher fehlerorientierter Mensch entspricht es nicht unbedingt meinem Naturell zu ermutigen. Durch die Auseinandersetzung mit diesem Thema in meiner Masterarbeit möchte ich in ein neues Verhalten hineinwachsen, um für mein Umfeld zu einer Ermutigerin zu werden.

Das Titelbild meiner Arbeit zeigt einen Adler, der eindrucksvoll durch die Lüfte schwebt und für mich ein Abbild für Mut und Stärke ist. Dieses Bild und der Vers aus Jes 40,31 „Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“ ermutigten mich immer wieder beim Schreiben meiner Arbeit. Wenn mir Kraft und Motivation für die Arbeit fehlten, stärkte und motivierte mich diese wunderbare Verheissung Gottes.

¹ In meiner Arbeit verwende ich der Einfachheit halber nur die männliche Form. Die weibliche Form ist jeweils mit eingeschlossen.

1.3 Eingrenzung des Themas

Durch meine Arbeit möchte ich der Ermutigung innerhalb der Gemeinde auf die Spur kommen, die in allgemeinen Begegnungen, in Seelsorge und in unterschiedlichen Gemeindegefässen geschehen kann. Aus diesem breiten Spektrum entschied ich mich für die Bereiche *Seelsorge* und *Predigt*. Beim Studium der Seelsorgeliteratur wurde zum Thema *Ermütigung* oft auf wertvolle Literatur der Psychologie verwiesen. Deshalb fliessen in Kapitel 2 viele Impulse aus der Psychologie ein, die für die Seelsorge und Verkündigung relevant sind. Schliesslich legte ich den Fokus aber auf die Ermutigung durch die Verkündigung. Dabei ergänzen psychologisch-seelsorgerliche Reflexionen die eher knappen Informationen aus der Homiletikliteratur zum Thema. Der Gottesdienst ist für mich das Hauptgefäss des Gemeindelebens, und in der Verkündigung, welche Menschen für ihren Alltag und Glauben gezielt ermutigt, liegt grosses Potential. Ich bin überzeugt, dass jeder Verkündiger in der Predigt aufbauen und ermutigen möchte. Aus eigener Erfahrung habe ich gemerkt, dass Ermutigung oft nicht richtig gelingt. Durch die Predigt zu ermutigen ist wirklich eine Kunst, die erforscht und gelernt werden kann und muss.

1.4 Zielsetzung der Arbeit

Durch meine Masterarbeit werde ich die Kunst, durch die Predigt zu ermutigen, erforschen und bewusst neue Schritte in Angriff nehmen, um Ermutigung im Predigtendienst und im allgemeinen Leben zu erlernen. Ich hoffe den Gemeinden, in denen ich als Verkündigerin tätig bin, in Zukunft noch gezielter als Ermutigerin dienen zu können. Mein Ziel ist es, Gemeinden zu bauen, deren Mitglieder innerlich gestärkt sind, Lebensaufgaben mutig anpacken, begeistert den Glauben leben und ihn in ansteckender Weise in ihr Umfeld hinaustragen. Ebenfalls möchte ich anderen Verkündigern durch meine Arbeit Anregungen für die Ermutigung in ihrer Verkündigung anbieten.

1.5 Methodik und Aufbau der Arbeit

Zu Beginn meiner Arbeit forsche ich in der Psychologie-, Seelsorge- und Homiletikliteratur sowohl nach Einflüssen, die zur Entmutigung beitragen, als auch nach Faktoren, die Ermutigung fördern. Im Weiteren nehme ich konkrete Predigten nach ihren Elementen der Ermutigung unter die Lupe. In zwei biblisch-theologischen Reflexionen gehe ich der Frage nach, wie eine Persönlichkeit der Bibel und Jesus die Menschen durch ihre Predigt ermutigt haben. Als weiteren Schritt werde ich anhand der Literaturrecherchen und biblisch-theologischen Reflexionen Thesen formulieren, die ich dann in Kapitel 7 überprüfe und Empfehlungen für den Predigtendienst daraus ableite.

In meiner Arbeit suche ich ebenfalls Antwort auf die Fragen, welche Rolle der Heilige Geist bei der Ermutigung in der Predigt spielt, welchen Einfluss der Verkündiger und die Zuhörer auf den Predigtprozess haben und wie Ermutigung in verschiedenen Predigtstilen geschieht.

2. LITERATURANALYSE: PSYCHOLOGISCH-SEELSORGERLICHE REFLEXION

2.1 Begriffserklärung

2.1.1 Was die Psychologie unter *ermutigen* versteht

Jemanden ermutigen meint, einem Gegenüber Mut zu machen durch Taten, Worte, Haltungen etc. (Dick 2010:237). Die Vorsilbe *er* weist im Deutschen auf eine Bewegung zu sich hin. So bedeutet Ermutigung, dass man den Mut heranzieht und ihn sich zum Besitz macht. Das gilt für sich selbst (Selbstermutigung), wie auch für andere Menschen, die man ermutigt (Fremdermutigung). Durch Ermutigung verhilft man sich und anderen Menschen zum Mutig sein.

Das Wort *Mut* stammt vom altgermanischen Wort *Muod* ab, welches direkt verwandt ist mit dem englischen Wort *mood* (Laune) (Dick 2010:13). Es beschreibt eine Bewegung des inneren Erlebens, ein bewegtes Gefühlsleben. Oftmals wird der Begriff zusammen mit einem Adjektiv verwendet, das die Beschaffenheit des inneren Zustandes näher bezeichnet (:14). So kann z.B. der *gute Mut* sowohl eine innere Zufriedenheit als auch Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang ausdrücken. Im 16. Jahrhundert, der Zeit der grossen Konfessionskriege, erhielt das Wort *Mut* immer mehr die Bedeutung von Kühnheit und Tapferkeit angesichts von Gefahren.

Im freien Wörterbuch *Wiktionary* wird die Bedeutung von Mut folgendermassen beschrieben (Wiktionary/Mut): Mut ist erstens eine Geisteshaltung, bei der Handlungen in gefährlichen oder kritischen Situation energisch und furchtlos ausgeführt werden. Zweitens ist es ein Gemütszustand, in dem Aufgaben mit Zuversicht begonnen und fortgeführt werden.

Das Wort *Mut* ist in Entmutigung und Ermutigung enthalten (Frick 2007:48). Mut ist ein wichtiger Bestandteil des Selbstbewusstseins und hat grossen Einfluss darauf, wie jemand seine Lebensaufgaben² in Angriff nimmt und meistert. Laut Wikipedia-Enzyklopädie bedeutet Ermutigung, dass eine Person einer anderen oder einer Gruppe in einer bestimmten Form Mut zukommen lässt, sei es nun in einer Art des Zuspruchs, durch Gesten, Ansprachen, Flugblätter oder einfache Schlagworte (Wikipedia-Enzyklopädie, zitiert nach Frick 2007:48).

Wer sich oder einem Mitmenschen zu mehr Mut verhilft, wird zum Ermutiger. Zum Prozess der Ermutigung gehört jedes Zeichen der Aufmerksamkeit, das anderen oder uns selbst Mut macht oder Auftrieb gibt (Schoenaker 2011:109). Das bedeutet, dass Ermutigung das ist, was als Ermutigung

² Für Adler gehören Arbeit/Beruf, Liebe/Partnerschaft und Gemeinschaft/Freundschaft zu den lebenslänglichen Aufgaben, die jeder Mensch zu bewältigen hat. Dreikurs fügte als Aufgabe noch die Beziehung zu sich selbst (Selbstakzeptanz) und zum Kosmos (Religion, Sinnfragen) (Frick 2007:48) hinzu.

empfunden wird. Die Definition von Ermutigung bezieht sich also auf das Ergebnis. Ermutigung bewirkt eine Änderung der inneren Haltung des ermutigten Menschen (:9). Dabei erhöht Ermutigung die Selbstachtung und stärkt den Glauben an die eigenen Fähigkeiten.

Schoenaker umschreibt Ermutigung folgendermassen:

Wenn ich dich anschau, berühre, ein gutes Wort der Anerkennung sage, dich sein lasse, wie du bist, dich in deinen eigenen Absichten bestärke oder dich anlächle, und du fühlst dich dadurch besser, dann war das, was ich tat, eine Ermutigung für dich. Ermutigung erwirkt in dir eine Änderung der inneren Haltung. Ermutigung erhöht dein Gefühl von Selbstachtung, stärkt den Glauben an deine eigenen Fähigkeiten und führt dich zu dem Schluss: „So wie ich bin, bin ich gut genug“ und zu der Überzeugung: „Ich kann“.

2.1.2 Was die Seelsorge unter *ermutigen* versteht

Ermutigung oder Ermunterung (Elb) wurde vom griechischen Wort *paraklesis* (Trost/tröstende Worte) abgeleitet. Es bezeichnet den Akt des um Hilfe Herbeirufens, des Bittens, des Ermahnens und des Ermutigens (Ermunterung / Sprachschlüssel zur Elberfelder Bibel 2003). Der NT-Begriff *Parakaleo* (an die Seite/ zu Hilfe rufen einer Person, um eine bestimmte Wirkung zu erreichen) hat verschiedene Bedeutungen und kann trösten, ersuchen, auffordern, anflehen, zurufen, bitten, ermahnen heissen. Das griechische Wort *para* (nahe) drückt Nähe und Nachbarschaft aus. Zu dieser Wortgruppe gehört auch *parakletos* (einer, der an die Seite, um Hilfe gerufen wird), ein Anwalt, Verteidiger oder Tröster. In 1. Joh 2,1 wird Christus *parakletos*, Beistand und Anwalt genannt. Jesus selbst nennt den Heiligen Geist den *allos parakletos*, den anderen Beistand.

Ermutigen oder ermuntern wird oft zusammen mit dem Wort *trösten* genannt und in vielen Übersetzungen auch mit dem Wort *ermahnen* wiedergegeben. Die griechischen Worte *noutheteo* für ermahnen, warnen und belehren und *paramytheomai* für ermutigen oder trösten, sind beide von der Bedeutung her in der Wortgruppe *parakaleo* enthalten (Wendel 2010:379). *Noutheteo/Nouthesia* bezeichnet die Unterweisung durch Ermutigung oder falls nötig durch Ermahnung, Zurechtweisung oder Tadel (Ermahnen / Sprachschlüssel zur Elberfelder Bibel 2003).

Ermahnen

Das deutsche Wort *ermahnen* ist mit den lat. Ausdrücken für *auffordern* / *sich erinnern* / *Vernunft* und dem griechischen Wort für *erregt sein* verwandt (Riesner 1994: 88). Diese Verwandtschaft zeigt, wie stark das Ermahnen auf den ganzen Menschen zielt. Er soll mit Verstand, Wille, Gedächtnis und Gefühl aktiv werden, um der Ermahnung gemäss zu handeln. Im NT werden die, die ausserhalb der christlichen Gemeinde stehen, ermahnt, sich erretten zu lassen. An Christen ergeht die Mahnung, das Leben nach Gottes Massstäben zu gestalten. Ein Ziel der biblischen Seelsorge ist es, dass Gläubige Christus immer ähnlicher werden. Um dieses Ziel zu verfolgen braucht es neben dem seelischen Trost auch die Ermahnung. Gelingt es, dem anderen dabei die Barmherzigkeit und Liebe Gottes nahe zu bringen, wird Freude am neuen Verhalten erwachen und Ermahnung als Hilfestellung erlebt.

Trösten

Das deutsche Wort *trösten* ist sprachverwandt mit *treu sein* und *vertrauen* (Holland & Barend 1994:350). Diese Sprachverwandtschaft macht deutlich, dass zum Trost die Gemeinschaft gehört. Die im NT vorkommenden griechischen Worte für trösten sind *Paramythein* (gut zureden, ermuntern, raten) oder *parakalein* (herbeirufen, mahnen, antreiben). Rienecker erwähnt, dass aber der wirkliche Trost allein von Gott kommt (Jes 57,18) (2010:1615). Er ist der Gott, der wie eine Mutter (Jes 66,13), auf jede erdenkliche Weise tröstet und ermutigt (2.Kor 1,3). Im NT ist Jesus, der Gottesknecht, der eigentliche Trostbringer, der alle Trauernden tröstet (Jes 61,2). Beim Abschied bittet er seinen Vater, er möge den Heiligen Geist, den Tröster, schicken. In der neutestamentlichen Gemeinde hatte das Trösten durch Wort und Tat, im Sinne von Ermahnen (2. Kor 13,11) oder als mitleidende Anteilnahme (Kol 4,11) einen wichtigen Stellenwert.

Fazit: Wer anderen Menschen Mut für deren Lebensaufgaben und den Glauben machen will, wird ihnen mit Worten, Taten oder Haltungen der Liebe und Aufmerksamkeit begegnen. Dabei sind sich Ermutiger bewusst, dass tiefgreifende Ermutigung nur vom Gott allen Trostes kommen kann, der durch den Heiligen Geist das Gegenüber tröstet, ermahnt und ermutigt.

2.2 Die Bedeutung der Ermutigung in der Beratung und im täglichen Miteinander

2.2.1 Ausgangslage

Der Mensch, ein soziales Wesen

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Er gehört der Gemeinschaft der Menschheit an und möchte sich ihr auch zugehörig fühlen (Schoenaker 2011:19). Wer sich als Kind in der Ursprungsfamilie zugehörig fühlte, erlebt sich als Erwachsener auch eher zugehörig. Das Gefühl der Zugehörigkeit hilft uns, unsere Lebensaufgaben erfolgreich zu erledigen. Sich zugehörig fühlen, ist gekoppelt an die Gewissheit, dass man eine Bedeutung für die Menschen im direkten Umfeld hat. Wer sich zugehörig fühlt, weiss: „Ich kann hier sein so wie ich bin. Hier habe ich meinen Platz.“

Block vertritt die Überzeugung, dass die Beurteilung unseres Wertes ausschliesslich aus unserer Stellungnahme zur Gemeinschaft und zu den Mitmenschen erfolgt (2002:8). Aus dieser Beurteilung resultiert das Gemeinschaftsgefühl, das wiederum in folgende vier Unterbegriffe aufgeteilt werden kann: Zugehörigkeitsgefühl, Selbstwertgefühl, Verantwortungsgefühl und Gleichwertigkeitsgefühl. Das Zugehörigkeitsgefühl hängt mit dem Bedürfnis nach körperlicher und geistiger Nähe zusammen. Das Selbstwertgefühl baut sich auf, wenn wir etwas bewirken können für die Gemeinschaft. Das Verantwortungsgefühl entwickelt sich aus der Tat oder dem Beitrag zum Wohl einer Gemeinschaft, und das Gleichwertigkeitsgefühl entsteht, wenn der Mensch ein gleichwertiger Teil des Ganzen ist, und sich auch so sieht (:10).

Ein von Entmutigung und Minderwertigkeit geprägter Lebensstil

Unser Lebensraum, in dem wir gross wurden und uns täglich aufhalten, ist eine Gesellschaft, die oft von Entmutigung geprägt ist (Block 2002:3). Diese Gesellschaft zeichnet sich durch Fehler-Orientiertheit, Kritik, unerreichbare Lebensziele, Perfektionismus, Konkurrenz und angestrebte Überlegenheit aus. Die Ansprüche an uns Menschen und die Ziele unserer Gesellschaft sind überhöht. Wer nicht mithalten kann, wird abgeschoben und versinkt in Bedeutungslosigkeit. Dabei vermindert sich das Gemeinschafts- oder Zugehörigkeitsgefühl. Eine Reihe solcher entmutigender Erfahrungen wecken Minderwertigkeitsgefühle und bringen Menschen zum falschen Schluss: „So wie ich bin, bin ich nicht gut genug.“ (Schoenaker 2011:20). Dabei verlieren sie den Mut und bekommen Angst. Der von Entmutigung und Minderwert geprägte Lebensstil konkretisiert sich in der Abwendung von anderen und in übersteigertem Kompensationsstreben (Günther 1996:62). Gewöhnliche Beziehungen genügen nicht, sondern Macht und Überlegenheit wird angestrebt, um die eigene Position sicherzustellen. Solche Menschen fallen störend auf und wollen, dass der andere in der Bedeutung sinkt. Durch mehr Leistung und Anstrengung wird ein „Über-Ausgleich“ angestrebt, um dem Minderwert zu begegnen (Block 2002:8). Der Mensch will beweisen, dass er jemand ist, dass er nicht klein und schwach ist. Der Mensch wird dabei zum eigenen Antreiber, wobei ihn das Gefühl des Ungenügens, des Minderwertes, aber nicht verlässt. Er hört nicht auf, sich zu vergleichen mit dem Stärkeren, Besseren, Schöneren, Heiligeren etc.

Ein von Ermutigung geprägter Lebensstil

Als Gegenüber oder Berater sollen wir den Mitmenschen aus dem negativen Kreislauf helfen und ihnen zu einem von Ermutigung geprägten Lebensstil verhelfen. Wir dürfen Menschen aus dem Minderwert und der Entmutigung herausführen und durch Ermutigung ihr Gemeinschaftsgefühl und ihren Mut für die Bewältigung ihrer Lebensaufgaben stärken. Frick kommt zur radikalen Meinung, dass ohne Ermutigung in der Kindheit und im Erwachsenenalter Menschen grundsätzlich nicht entwicklungs- und lebensfähig sind (2007:20). Ermutigung ist somit der Nährboden und die Voraussetzung für die Entwicklung des Menschen in jedem Alter.

Bei einem von Ermutigung gekennzeichneten Lebensstil muss sich der Mensch seinen Selbstwert nicht durch Erfüllung überzogener Ideale sichern (Günther 1996:61). Er begegnet Dingen und Menschen mutig und offen. Er lässt sich auf eine vorbehaltlose Auseinandersetzung mit Problemen und mit anderen Menschen ein. Dabei auftretende Misserfolge bezieht er nicht ängstlich auf sich und verliert dabei an Wert. Er lernt aus solchen Situationen und besteht sie beim nächsten Mal.

2.2.2 Ziele der Ermutigung

Bei der Ermutigung geht es darum, Menschen wieder Mut einzuflössen zur Bewältigung ihres Lebens, zu ihrer Person, im Umgang mit der Umwelt, für ihre Zukunft (Frick 2007:255).

Schoenaker beschreibt die Ziele von Ermutigung folgendermassen (2011:9):

Mit Mut sind wir kreativ genug, um unsere Aufgaben zu lösen und sinnvolle Kontakte zu anderen Menschen zu pflegen. Ermutigung macht den Schwachen stärker, den Kranken gesünder, den Zweifelnden sicherer, den Ängstlichen mutiger, den „Kleinen“ grösser, macht die Diskussion konstruktiver, fördert den Frieden in den Ehen, in den Familien, am Arbeitsplatz und überall, wo Menschen zusammen sind.

Mitmenschen zu einer neuen Sicht über frühkindliche Meinungen zu verhelfen, ist Ziel der Ermutigung (Schoenaker 2011:109). Schritte dahin sind die Entwicklung von Selbstachtung, Selbstvertrauen, Erleben von Gleichwertigkeit und Entwicklung des Gemeinschaftsgefühls. Ermutigung bewirkt Erkenntnis der Stärken und Fähigkeiten und der Mut zur Unvollkommenheit wächst. Ermutigte Menschen kreisen gedanklich nicht nur um sich, sondern entwickeln Interesse für Andere und werden bereit, ihren Beitrag zum Wohl der Gemeinschaft zu leisten. Frick fügt an, dass Ermutigung den Horizont und die Lebensmöglichkeiten erweitert, das Gefühlsleben bereichert und Zuversicht und Lebensfreude stärkt (2007:57).

2.3 Praxis der Fremd- und Selbstermutigung

2.3.1 Voraussetzungen zur Fremdermutigung

Ermutigung gelingt nicht einfach durch das Erlernen einzelner Techniken oder Methoden, sondern sie beinhaltet vielmehr eine Grundhaltung, die wir uns aneignen müssen (Frick 2007:19). Wer andere Menschen ermutigen will, sollte von einem tendenziell positiven Menschenbild³ ausgehen und eine optimistische, hoffnungsvolle Grundhaltung in sich tragen (:232). Eine zuversichtliche Grundhaltung beinhaltet die Überzeugung, dass es Möglichkeiten einer positiven Veränderung oder Entwicklung der Ausgangslage gibt (:242). Folgende drei Grundhaltungen beeinflussen und lenken uns oft unbewusst und haben einen entscheidenden Einfluss darauf, ob Ermutigung gelingt oder ob wir entmutigend wirken: Ein Ermutiger empfindet soziale Verbundenheit gegenüber anderen Menschen anstelle von Feindseligkeit. Er vertraut seinem Gegenüber anstatt ihm mit Misstrauen zu begegnen. Eine ermutigende Person ist weiter vom Gefühl der Gleichwertigkeit geprägt, fühlt sich nicht unterlegen und muss deshalb auch nicht um Überlegenheit kämpfen. Um andere Menschen zu ermutigen, ist es notwendig, persönliche Minderwertigkeitsgefühle zu überwinden und eigene Grundhaltungen immer wieder zu überdenken.

Für Dick zeichnen sich Personen, die allein durch ihre Präsenz in der Lage sind andere zu ermutigen und ihnen neue Hoffnung „einzufliessen“, durch Heiterkeit, Gelassenheit, Geduld, Güte, Freundlichkeit und Grossherzigkeit aus (2010: 241). Diejenigen Menschen sind am besten geeignet zu ermutigen, von denen man weiss, dass man sich jederzeit vertrauensvoll an sie wenden kann, selbst wenn man das Schlimmste getan hat, und sie würden einem immer noch lieben.

³Das Menschenbild beinhaltet die Auffassungen über die menschliche Natur, seine Lebens- und Entwicklungsbedingungen, seine Motive und Antriebe, seine Stellung in der Natur Gesellschaft und im Kosmos (Frick 2007:28). Weiter enthält es Meinungen über die eigene Person, die anderen Menschen und die Zukunft.

2.3.2 Ermutigungs- und Entmutigungsmechanismen

Der Ermutigungs- und Entmutigungskreislauf

Frick charakterisiert Ermutigung als einen zirkulären, sich selbst verstärkenden Prozess (2007:58). Der Ermutigungskreislauf sieht folgendermassen aus: Ermutigung führt zu positiven Erwartungen und einer Art Offenheit für das, was auf einen zukommt. Das hat zur Folge, dass die ermutigte Person in ein positives inneres Selbstgespräch tritt. Eine Herausforderung, die ihr schwierig erscheint, traut sie sich nun eher zu als vorher. Dieses erhöhte Zutrauen in sich selbst führt dazu, dass die Person mutig ist und etwas ausprobiert, das sie sich ursprünglich nicht zugetraut hätte. Sie wird aktiv und versucht mit viel Elan die Aufgabe zu lösen. Oft folgt ein Erfolgserlebnis oder eine Bestätigung, was zu einem positiven Urteil über sich selbst führt und somit das Selbstvertrauen stärkt. Das gestärkte Selbstvertrauen wirkt als Selbstermutigung für zukünftige Situationen.

Leider gibt es auch den Entmutigungskreislauf, wobei eine Entmutigung zu einem negativen Selbstbild, zu Unsicherheit und Erwartungsängsten führt. Wegen des negativen inneren Dialogs traut man sich wenig zu, weicht aus, wartet ab und überlässt anderen die Initiative. Dieses Verhalten führt tatsächlich oft zu Misserfolgen, die das negative Urteil bestätigen, das Selbstvertrauen verringern und die Angst bei einem weiteren Versuch vergrössern.

Selbsterfüllende Prophezeiung und Pygmalioneffekt

Bedeutsam ist, beim Ermutigen den engen Zusammenhang von Denken und Handeln zu erkennen (Dick 2010: 239). Der Glaube darüber, was man ist und wozu man fähig ist, hat stark Auswirkung auf das Verhalten und somit auf Erfolg und Misserfolg. Dieses Phänomen, das ein Beispiel für Selbstermutigung bzw. -entmutigung ist, nennt die Psychologie „Selbsterfüllende Prophezeiung.“

Der Pygmalion⁴- oder Rosenthaleffekt⁵ bezieht sich auf die Auswirkung von Erwartung an andere Menschen (Dick 2010:239). Er stellt ein Beispiel von Fremdermutigung oder Fremdentmutigung dar. Das, was wir einer anderen Person zutrauen, beeinflusst das Verhalten dieser Person.

2.3.3 Wege zur Fremdermutigung

Ermutigung durch Beziehungsgestaltung

Die Wirkung einer Ermutigung hängt stark von der Beziehung zum Gegenüber ab (Dick 2010:243). Eine stabile, emotional warme Beziehung zum Gegenüber, sowie das Zutrauen in die vorhandenen oder noch schlummernden Fähigkeiten, fördert Ermutigung. Wertschätzung und Angenommen sein, sind „Heilmittel“ gegen Selbstabwertung und Selbstkritik. Während Wertschätzung durch

⁴ Pygmalion war ein griechischer Bildhauer, der keine Frau fand. Da schuf er sich eine aus Stein, die seinen Idealvorstellungen entsprach, verliebte sich in sie und Aphrodite hauchte ihr Leben ein. (Dick 2010:240).

⁵ Rosenthal unternahm 1971 unterschiedliche Versuche zu dieser Thematik.

eine andere Person zur Nachreifung fehlender Selbstliebe führt, trägt das ausgedrückte Zutrauen eines Gegenübers zum Nachreifen des fehlenden Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten bei.

Ermutigung durch aufmerksames Zuhören

Ein Ermutiger muss die Fähigkeit entwickeln, hinter die Worte zu hören (Crabb 1986:105). Er muss zuhören, anstatt sich bereits eine Antwort zurecht zu legen, während der andere spricht. Er wird achthaben auf den veränderten Gesichtsausdruck, aufhängende Schultern und stille Seufzer. Aufmerksame Zuhörer reagieren auf solche Bemerkungen mit Worten, die zeigen, dass man ein Interesse am Leben des Gegenübers hat. Durch aufmerksames Zuhören fühlt sich der Andere ernst genommen. Diese Verständnisbereitschaft kann oft mehr helfen als unsere klugen Ratschläge (:112). Je besser wir unser Gegenüber verstehen, desto wirksamer können unsere Worte sein.

Ermutigung durch Worte

Die Sprache der Ermutigung besteht aus Worten der Zuversicht, des Vertrauens und der Wertschätzung. Fokussiert wird die positive Seite, Versuche und Fortschritte werden gewürdigt was im Gegenüber tendenziell freundliche Gefühle hervorruft und ihm mit der Zeit hilft, die Selbst- und Fremdwahrnehmung in eine positive Richtung zu entwickeln (Frick 2007:288).

Leider aber glauben Menschen, dass Worte der Kritik dem Anderen helfen, besser zu werden (Schoenaker 2008). Dabei beachten sie nicht, wie Kritik, Besserwisserei und Nörgelei entmutigt. Werden dagegen ermutigende Worte⁶ benützt und mit einer freundlichen Stimme ausgesprochen, drücken sie Wohlwollen aus und können Angst zum Verschwinden bringen.

Ermutigung durch freundliche Blicke und durch das Herstellen von Körperkontakt

Der freundliche Blick vermittelt dem Gegenüber Anerkennung, Einverständnis und Bestätigung für seine Anstrengungen oder Erfolge und teilt ihm meine Freude über sein Dasein mit (Schoenaker 2011:178). Ebenfalls ermutigend können Gesten des Körperkontakts (Hände schütteln, umarmen) wirken, wenn sie mit Vorsicht und respektvoll angewandt werden, da sie Nähe zwischen den Menschen herstellen (:198).

Ermutigung durch Erkenntnis und Erwähnung des Guten

Schoenaker (2011:187) sagt: „Wenn du das Gute in anderen siehst und erwähnst, machst du Türen auf, wo bisher Mauern waren. Wenn du überdies an das Gute glaubst, das im anderen vorhanden, aber noch nicht erkennbar ist, dann förderst du das Wachstum.“ Wir können jeder Sache und Person etwas Gutes abgewinnen und sogar in dem, was andere negativ nennen würden, einen Sinn erkennen. Indem wir dem anderen helfen das Gute zu erkennen, gelangt er zu einer optimistischen Lebensauffassung, die alles von der besten Seite betrachtet.

⁶ Unterscheidung von Lob und Ermutigung (Dinkmeyer 2010:106): Ermutigung ist ein Geschenk – für die Bemühungen und Fortschritte. Lob ist eine Belohnung für gute Ergebnisse.

Ermütigung durch Anerkennung der Versuche und Fortschritte

Wer Versuche, Bemühungen und Fortschritte anerkennt, der ermutigt, weil er die im anderen schon vorhandene Kraft belebt und das Weitermachen fördert (Schoenaker 2011:190). Im Anerkennen von Versuchen lebt der Ermutiger eine Haltung der Nachsicht und Geduld, auch bei verpasstem Erfolg und Fehlern. Fortschritte zu sehen führt ebenfalls auch weg vom Perfektionsanspruch.

Ermütigung durch Förderung der Eigeninitiative

Wer das Gegenüber zum selbstverantwortlichen Handeln ermutigt, macht ihn schöpferisch und führt ihn weg von der passiven Opferrolle. Dabei können neue Visionen eines besseren Lebens und Fähigkeiten entwickelt werden, die das Selbstvertrauen des Entmutigten stärken (Dick 2010:251).

Ermütigung durch Erlernen des positiven inneren Dialogs

Der innere Dialog oder innere Selbstgespräche, die uns als Leitlinien dienen, uns anspornen oder warnen, basieren auf Erfahrungen aus der Kindheit und entsprechen unserem Lebensstil (Schoenaker 2011:205). So trägt es viel zur Ermütigung des Gegenübers bei, wenn wir ihm helfen, den alten zerstörerischen Dialog zu verlassen und zu einem neuen, konstruktiven inneren Selbstgespräch zu gelangen. Dabei fördert ein freundlicher, besonders auch fehlerfreundlicher innerer Dialog tendenziell das gesamte Wohlbefinden (Frick 2007:290). Fruchtbare innere Dialoge müssen gelernt und ganz bewusst in schwierigen Situationen angewandt werden. Um den persönlichen inneren Dialog zu erkennen und neue Denkweisen zu erarbeiten, bei denen der Mensch sich akzeptiert und wohlwollend betrachtet, dazu ist oft die Hilfe eines Gegenübers nötig.

Oft sind die inneren Selbstgespräche vorwiegend selbstkritisch, von entmutigenden Gedanken geprägt und der Selbstwert entsprechend schwach (Frick 2007:62). Deshalb ist es wichtig, sich durch ermutigende Selbstgespräche zu stabilisieren. Wer sich selbst ermutigt, ist meistens gut zu sich selbst, quält sich nicht, muss sich nicht unangemessen kritisieren und erkennt positive Ansätze bei sich. Auch Humor kann helfen, weniger verbissen und streng mit sich umzugehen (:184).

Ermütigung durch Begeisterung, Humor und Geduld

Durch Begeisterung bekommt das Leben einen besonderen Aufschwung (Schoenaker 2011:169). Dabei wirkt Begeisterung ansteckend und bringt Leichtigkeit und Freiheit von Druck ins Leben. Humor kann ebenfalls eine ermutigende Wirkung zeigen (Frick 2007:184). Er kann helfen zeitweise von quälenden oder selbstabwertenden Gedanken abzulenken und dem Gegenüber auch die Fröhlichkeit, die Sonnenseiten und vielen Möglichkeiten des Lebens vor Augen zu führen (:180). Humor und Lachen führen zu einer entspannten Verbindung zwischen Menschen und bewirken körperliche und psychische Lockerung. Geduld des Ermutigers bringt ebenfalls Entspannung ins Leben des Gegenübers (:19). Wer geduldig mit dem Anderen umgeht, anerkennt bereits kleinste Fortschritte und lässt ihm Zeit für seinen Weg. Ermütigung vollzieht sich meistens nicht in grossen Sprüngen, sondern in kleinen Schritten, die viel Geduld brauchen.

2.3.4 Schwierigkeiten und Hindernisse bei der Fremdermutigung

Die Schwierigkeiten, andere Menschen zu ermutigen oder Ermutigung anzunehmen, hängen mit entsprechenden erzieherischen Erfahrungen zusammen (Frick 2007:71). Frick nennt folgende Gründe, warum Menschen Ermutigung nicht annehmen oder sogar zurückweisen: Menschen, die glauben, dass Lob oder Eigenlob „stinkt“, überheblich macht und Geltungssucht bewirkt, werden ermutigenden Signalen eher kritisch begegnen (:70). Wer einen schwach ausgebildeten Selbstwert hat, in ausgeprägten Gefühlskategorien von Unterlegenheit bzw. Überlegenheit lebt, stark auf eigene Fehler bezogen ist und unrealistischen Zielen nachstrebt, an dem prallt Ermutigung oft ab. Wir können Menschen nicht ermutigen, wenn diese die Ermutigung nicht annehmen (:53). Nur wenn das Gegenüber es als Ermutigung interpretiert und zu einer Selbstermutigung umsetzen kann, wird eine ermutigende Reaktion zu beobachten sein.

Auf der anderen Seite fällt es vielen Menschen schwer, das Gegenüber zu ermutigen (Frick 2007:70). Wer Angst hat, dass andere durch Ermutigung stärker werden könnten als sie selbst und sie unterliegen würden, wer von einem negativen Menschenbild geprägt ist oder sich sehr gering einschätzt, wird andere nicht ermutigen. Menschen, die Mitmenschen auf Abstand halten oder solche, die Ermutigung als überflüssig erachten sind ebenfalls keine Ermutiger. Solche Menschen gehen meistens mit sich selbst ebenfalls streng und emotional eher karg um. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, dass Ermutiger ihr Gegenüber zwar in einem ersten Satz ermutigen, dann jedoch in einem entmutigenden Nachsatz die Ermutigung zunichtemachen. Häufig folgt diese Entmutigungen auf das Wort *aber*, oder sie wird durch einen zweifelnden, hinterfragenden oder ironischen Ton oder Sinn im Nachsatz ausgelöst(:67).

2.3.5 Wege zur Selbstermutigung

Sich selbst zu ermutigen ist genauso wichtig, wie die Ermutigung unseres Gegenübers (Dinkmeyer 2010:118-126). Wer sich selbst nicht ermutigt fühlt, hat Mühe Andere zu ermutigen. Es gilt der folgende Grundsatz: „Was ich nicht habe, kann ich nicht geben.“ Wer sich selbst ermutigen will, muss Geduld haben mit sich selbst, sich realistische Ziele setzen, positive innere Selbstgespräche führen, auf seine Gesundheit achten und den Mut haben nicht perfekt zu sein. Daraus wird ersichtlich, dass dieselben Faktoren, die für den Weg der Fremdermutigung erwähnt wurden, auch den Weg der Selbstermutigung zutreffen. Im Encouraging-Training von Schoenaker haben die folgenden drei Fragen eine zentrale Bedeutung, um selber zu einem mutigen Menschen zu werden (2008): 1. Was finde ich gut an mir und wo bin ich stark? 2. Was finde ich gut an meinen Eltern?⁷ 3. Was finde ich gut an meiner jetzigen Lebenssituation, an meiner Partnerschaft, an dem, was ich tue, leben kann und was ich habe?

⁷ Wenn ich nicht bei meinen Eltern, meinen Wurzeln, Gutes sehe, kann ich oft auch an mir selbst nur wenig Gutes sehen (Schoenaker 2008).

Fazit: Die Ergebnisse der Literaturrecherche zeigen, dass der Menschen als soziales Wesen von seinen Mitmenschen Ermutigung braucht, um die vielseitigen Herausforderungen des Lebens gut bewältigen zu können. Gestärkt werden Menschen, wenn sie Zugehörigkeit und gleichwertige Beziehungen erleben und einen Beitrag zum Wohl einer Gemeinschaft leisten können. Das Ziel der Ermutigung ist deshalb, das Gegenüber bei der Entwicklung von Selbstachtung, Selbstvertrauen, Gemeinschaftsgefühl und dem Erleben von Gleichwertigkeit zu unterstützen. Weiter helfen Ermutiger dem Gegenüber, das Gute an seiner Situation und Persönlichkeit zu erkennen, helfen ihm den positiven inneren Dialog einzuüben und fördern seine Eigeninitiative.

Zentral im Ermutigungsprozess ist die Grundhaltung des Ermutigers, die geprägt ist von einem positiven Menschenbild, sozialer Verbundenheit, Gleichwertigkeit und Vertrauen zum Gegenüber. Ermutiger leben freundschaftliche Beziehungen, anerkennen Versuche und Fortschritte des Gegenübers und lassen sich selbst ermuntern und stärken. Für sie ist es hilfreich, Techniken der Ermutigung zu erforschen und einzuüben, denn Ermutigung ist eine Kunst die gelernt werden kann.

2.4 Spezielle Schwerpunkte der Ermutigung in der Seelsorge

2.4.1 Ausgangslage der christlichen Seelsorge

Die Bibel beschreibt, dass der Mensch seit dem Sündenfall eine gefallene Schöpfung ist, der seine gleichwertige Stellung, und damit die Gemeinschaft mit Gott, verloren hat. Gott, der ein liebender Vater ist, hat nun durch seinen Sohn Jesus Christus den Weg vorbereitet, damit Gemeinschaft mit ihm wieder möglich wird. Wer Jesus in sein Leben aufnimmt, ist eine neue Schöpfung, das Alte ist vergangen, Neues ist entstanden (2. Kor 5,17). Der alte, menschliche Geist wurde dabei durch Gottes Geist erneuert. Die Seele (Verstand, Denken, Gefühle, Wille) und der Körper müssen dagegen in einem lebenslangen Prozess verändert werden. Die Seele ist in vielen Bereichen noch von alten Mustern geprägt. Deshalb kämpfen auch Christen gegen ähnlich „kranke“ oder zerstörerische Gedanken und Verhaltensmuster, wie ungläubige Menschen. Block erwähnt dazu, dass bei Christen der Selbstwert oft an Leistung und Erfolg, gerade auch bei Gemeindeaktivitäten, festgemacht wird (2002:9).

Crabb, ein christlicher Seelsorger bemerkt, dass in den Gemeinden oft eine oberflächliche Gemeinschaft herrscht, da Menschen Schutzschichten um sich legen, weil sie Ablehnung und Zurückweisung fürchten (1986:37). In dieser Gemeinschaft berühren sich Menschen nicht wirklich und deshalb kann hier keine Klima der Ermutigung entstehen (:49).

2.4.2 Ermutigung in der Gegenwart des dreieinigen Gottes

Ermutigung in der Seelsorge berührt den Menschen in allen Dimensionen menschlicher Erfahrung (Günther 1996:78). Ihr Ausgangspunkt ist die Gotteserfahrung, die die Individualpsychologie nicht

anzubieten hat. Die Erfahrung der Gnade, der Vergebung und des Gerechtheits vor Gott, verleiht dem Menschen viel Lebensmut. Für Crabb ist das Wissen ermutigend, dass Gott uns durch Jesus Christus wieder annimmt, obwohl er uns durch und durch kennt (1986:40). Daher sollen wir uns mit unserem Bedürfnis nach bedingungsloser Annahme allein von Gott abhängig machen (:46).

Der Mutige kennt seine Stellung und Identität in Christus (Block 2002:5). Je mehr jemand sich sieht, wie Gott ihn sieht, desto besser kann er die Aufgaben und Probleme, die das Leben ihm stellt, bewältigen. Er wird sich dabei immer weniger mit sich selbst befassen.

In der Seelsorge wird ein richtungsweisender und glaubensvoller Zielsatz erarbeitet, der das Gegenüber ermutigt und ihm helfen soll, eine neue heilbringende Haltung zu verinnerlichen (Block 2002:18). In diesem Zielsatz werden Gottes Verheissungen den persönlichen Ängsten und Problemen entgegengestellt. Die Seelsorge nimmt weiter die ermutigende Wahrheit „der Mensch ist ein soziales Wesen; geschaffen zum Beitrag füreinander“ ernst und hilft dem Ratsuchenden seine Gaben und seinen Beitrag zum Wohle der Gemeinschaft zu erkennen, denn tätige Liebe ist eine Quelle der Ermutigung und der Kraft (:11). Eine weitere ermutigende Wahrheit ist für Block, dass Gott den unvollkommenen Mensch durch Christus gerecht und heilig macht (:12). Wenn Gott den Menschen in seiner Fehlerhaftigkeit, mit den Schwächen annimmt, kann er lernen sich selbst auch anzunehmen. Er entwickelt Mut zur Unvollkommenheit und kommt dabei aus dem Minderwert und beginnt echt und wahr zu werden.

Für Ruthe (2001:68) ist es die biblische Wahrheit, dass der dreieinige Gott sich nicht verändert (Ps 102, 28; Hebr 13,8) die ermutigt. Er bleibt der Gewisse in allem Ungewissen, das Licht in aller Dunkelheit, der Heilende in Zerstörung und der Weg in aller Ausweglosigkeit. Ermutigend ist auch die Tatsache, dass auf Karfreitag, auf Unfreiheit, Trauer und Verzagen Ostern folgt, das für Sieg, Befreiung und Erlösung steht. Wir erleben zwar noch verschiedene schwierige Situationen, doch der Tag, an dem Gott alle Tränen abwischen wird und ungetrübte Gemeinschaft mit ihm wieder möglich ist, ist uns verheissen (Offb 21,3-4). Dieser Glaube beflügelt und macht Mut.

Die Ausdrücke *billiger Trost* oder *Seelentrost* zeigen, dass im heutigen Sprachgebrauch die Bedeutung von Trost verflacht oder gar verfälscht ist (Holland & Bärend 1994:352). Die Seelsorge dagegen orientiert sich am Trost Gottes, der Heilung, Stärkung und Neubelebung des ganzen Menschen zum Ziel hat. Zum wirkungsvollen Trost gehört neben dem persönlichen Zuspruch das Zusprechen biblischer Verheissungen und Haut- oder Blickkontakt. Solcher Trost bringt Licht ins Dunkle, versetzt Menschen in Bewegung und weckt neue Hoffnung.

2.4.3 Wesen der biblischen Ermutigung

Ermutigung weckt im gläubigen Gegenüber den Wunsch, geistlich zu wachsen und spornt ihn zur Liebe und zu guten Werken an (Crabb 1986:7).

Ermütigung ist nicht nur eine Methode, sondern die Frucht eines aufrichtigen Herzens und ein feines anteilnehmendes Gefühl für die Nöte des Nächsten (Crabb 1986:124). Ermütigung ist mehr als eine Haltung. Sie ist eine Gesprächsstrategie, die von einem demütigen und liebevollen Herzen geprägt ist (Mt 12,34). Dagegen werden Herzen, die stolz und unempfindlich sind für die eigene Falschheit, nie wirklich mutmachende Worte hervorbringen können. Ermütigung ist für Crabb weder strenges Ermahnen noch einfache menschliche Wärme (:84). Beides gehört dazu, doch entscheidend ist die Herzenshaltung und das Vertrauen auf den dreieinigen Gott, der den Menschen ermutigend begegnet. Weiter besteht das Wesen der Ermütigung darin, aufzudecken ohne abzulehnen, den andern mit Wertschätzung zu behandeln und ihm Einsicht und Änderungsbereitschaft zuzutrauen (:110). Dabei können Worte des Tadels, der Zurechtweisung und der Ermahnung ebenfalls ermutigen, wenn sie in Liebe ausgesprochen werden.

Für Ruthe ist Ermütigung ist eine spezielle Form der Nächstenliebe, die nicht beherrschen und manipulieren will (Studiovortrag). Wahre Nächstenliebe berücksichtigt die Bedürfnisse des anderen und ist Hilfe zur Selbsthilfe. Sie liebt den anderen wie er ist und nicht wie er sein sollte.

2.4.4 Worte der Ermütigung

1. Thess 5,11 fordert Christen auf, sich gegenseitig zu ermutigen, ermahnen und trösten. Dies geschieht durch Haltungen, Taten und sehr oft durch Worte, die gemäss Eph 4,29 gut und erbaulich sein sollen. Freundliche Worte haben grosse Wirkung: Sie trösten die Seele, bringen dem ganzen Körper Heilung (Spr 16,24) und können das Gegenüber aufrichten, stärken und ermutigen. Seichte Worte, Höflichkeitsfloskeln, sarkastische Bemerkungen oder gar zerstörende Worte richten dagegen unter Christen grossen Schaden an (Crabb 1986:23). Ermütigung durch Worte bedeutet nicht, einige auferbauende Worte abrufbereit im Kopf zu haben, denn Worte haben nur in dem Masse ermutigende Kraft, wie sie von echter Anteilnahme und bedingungsloser Liebe getragen werden (:116). Die Macht der Worte hängt also weitgehend vom Charakter des Sprechenden ab. Weiter muss ein Ermutiger langsam zum Reden sein, damit er sich auf das konzentrieren kann, was der andere sagt (1986:117). Ebenfalls sollen Worte feinfühlig gewählt und auf die Situation des Anderen abgestimmt werden. Als drittes Prinzip nennt Crabb freundliche Worte, die nicht unbedingt sanft daherkommen, sondern mit Gnade gewürzt sind. Im ganzen Prozess stellt sich der Ermutiger immer wieder die Frage, wie er dem Gegenüber am besten helfen kann, in Christus zu wachsen. Im Falle von ermahnen Worten soll sich der Ermutiger daran erinnern, dass die misslungene Arbeit nicht so wichtig ist wie der Mensch.

Die Mönche machten sich früher viele Gedanken über Worte und ihre Wirkung, die Menschen sich im inneren Dialog selbst zusprechen (Grün 1996:7). Einem kranken Ratsuchenden sagte einst ein Mönch: „Deine Worte sind dein Leben, deine Worte sind aber auch deine Krankheit.“ Da negative innere Reden krank machen, stellten die Mönche den negativen Gedanken, positive Einrede entgegen. Dazu wählten sie Sätze der Bibel, die Kraft, Mut, inneren Schwung und die Bereitschaft

schwierige Dinge anzupacken, hervorriefen (:10). Indem Christen Bibelworte aussprechen und sie im Herzen bewegen, kann sich die Stimmung und der innere Dialog positiv verändern (:14).

2.4.5 Haltung und Eigenart des ermutigenden Seelsorgers

Block beschreibt die Haltung eines Ermutigers folgendermassen: Ein Ermutiger sieht den anderen aus Gottes Perspektive, denkt positiv, in Chancen und nicht in Kritik (2002:16). Er erkennt das Gute in sich und anderen, sieht Herausforderungen und nicht Probleme, ist lösungsorientiert und nicht problemorientiert. Persönlich steht er zu seinen Schwächen, lacht über sich, baut Feindbilder ab und stoppt den negativen inneren und äusseren Dialog. Er wächst in der Gewissheit seiner Identität in Christus, lässt sich von Gott, von dem Ermutigung kommt, beschenken (Röm 15,5) und gelangt dadurch zu Gelassenheit und gleichwertigen Beziehungen. Schliesslich zeigt Block die Wichtigkeit der Selbstermutigung auf (2002:17). Sie geschieht durch das Aussprechen von Gottes Wahrheiten, durch Gebet und durch das Benutzen des Sprachengebets, als Geschenk Gottes zur eigenen Erbauung (1. Kor 14,4).

Für Metznitz sind die Ohren des Herzens das Tor zum Gegenüber (2009:13). Die vorurteilsfreie Haltung, unbedingte Akzeptanz des anderen, Anteilnahme, die Kunst einfach da zu sein, anwesend mit allen Sinnen, zeichnet den Ermutiger aus. Dagegen treten Helfer leider oft „von oben herab“, mit professionellem Hochmut auf und ihre Worte prallen am Gegenüber ab und entmutigen (:22).

Crabb fordert Ermutiger auf, sich immer wieder zu fragen, welche Beweggründe hinter ihren Worten stecken (1986:56). Entweder wird Selbstbestätigung gesucht, oder Ermutigung ist ein Dienst zur Ehre Gottes und zum Wohl des anderen (:100). Um die eigentlichen Motive zu erkennen, braucht es geistliche Erkenntnis, die nur durch Bibellesen und Gebet erlangt werden kann. Ermutiger sollen sich dem Ziel verschreiben, andere aufzubauen und zu ermutigen, obwohl es eigentlich ihr oberster Wunsch ist, selbst von anderen ermutigt zu werden (:56). Ein Ermutiger muss weiter einen starken Charakter haben. Er muss bereit sein einsame Wege zu gehen und in Beziehungen verletzt zu werden oder sie gar zu verlieren (:82).

2.4.6 Die Haltung des Ratsuchenden

Die Praxis zeigt, dass Worte der Ermutigung eher Menschen mit einer dankbaren, optimistischen Grundhaltung heilend berühren, als stolze, hoffnungslose und sehr entmutigte Menschen. Günther fügt an, dass ermutigende Seelsorge nur gelingen kann, wenn der „Klient“ sich aktiv einbringt, dem Seelsorger vertraut und sich auf den christlichen Glauben einlässt (1996:80).

2.4.7 Die Gabe der Ermutigung und des Ermahnens

Der Individualpsychologe Schoenaker redet davon, dass es Menschen gibt, die generell ermutigend wirken in Begegnungen (2011:110). Es scheint also allgemein ermutigende Haltungen und

Fähigkeiten zu geben, die laut Schoenaker eine Folge von Ermutigung in den ersten Lebensjahren sind. Doch Ermutigung ist für ihn auch erlernbar. Wir können lernen, das Gute in anderen zu erkennen und in Zuneigung über die Mitmenschen zu denken.

In der Bibel werden alle Christen aufgefordert, ganz unabhängig von ihren Gaben, ihre Brüder oder Schwestern zu ermutigen (Eph 5,19; 1.Thess 5,11). Bugbee, der Autor eines Buches über Gaben, ist der Meinung, dass Ermutigung eine geistliche Gabe ist (1996:39). Ermutigung ist die von Gott gegebene Fähigkeit, Dinge so anzusprechen, dass sie Menschen, die entmutigt oder unsicher im Glauben sind, stärken, ermutigen und wenn nötig zum Handeln bewegen. Sie ermutigen andere Menschen Gott zu vertrauen und auf seine Verheissungen zu hoffen.

Ermahnung ist in der Bibel nicht nur den Aposteln aufgetragen, sondern in Röm 12,8 (Elb) ist sie auch unter den Gnadengaben aufgelistet (Riesner 1994: 89). Es gehört z.B. zur prophetischen Gabe, Menschen und Situationen zu durchschauen und das Gegenüber gegebenenfalls seelsorgerlich zu ermahnen. Darüber hinaus kann Gott jeden Christen zur Ermahnung befähigen, die seine Umgebung braucht.

2.5 Schlussfolgerungen aus der psychologisch-seelsorgerlichen Reflexion

Es gibt Menschen, die eine allgemein ermutigende Haltung in sich tragen und solche, die Ermutigung als geistliche Gabe geschenkt bekommen haben. Ermutigung ist für jeden Menschen erlernbar, muss geduldig eintrainiert werden und ist uns Christen aufgetragen.

Die Wirkung einer Ermutigung hängt entscheidend vom Charakter und der Haltung des Ermutigers ab. Ein positives Menschenbild, eine hoffnungsvolle Grundhaltung und ein guter Selbstwert sind entscheidend. Ein Ermutiger sucht nahe Beziehungen, in denen er Wertschätzung des Gegenübers, Gleichwertigkeit und eine vorurteilsfreie Haltung lebt. Weitere erstrebenswerte Qualitäten eines Ermutigers sind Geduld, ein offenes Ohr haben, Gelassenheit und Begeisterung.

Durch Stille, Gebet und Bibelstudium überdenkt ein Ermutiger seine Grundhaltung und Motive, die hinter seinem Handeln stehen. Er selber lässt sich von Gott ermutigen, wächst in der Gewissheit der Identität in Christus und vertraut auf Gottes Ermutigung, die sein Gegenüber berührt.

Biblische Ermutigung ist vom Wesen her ein Dienst gegenüber Gott und dem Mitmenschen. Bei diesem Akt der Nächstenliebe betrachtet der Ermutiger das Gegenüber aus Gottes Perspektive. Er zeigt dem andern Gottes Sicht oder Plan auf und weckt in ihm den Wunsch geistlich zu wachsen. Zentral im Ermutigungsprozess ist die Gottesbegegnung, denn der Ermutiger weiss, dass wirklicher Trost von Gott kommt, der durch den Heiligen Geist tröstet und ermutigt. Dabei verhelfen die heilsbringenden und hoffnungsvollen Aussagen Gottes, seine Liebe und bedingungslose Annahme des Menschen und sein unverändertes Wesen zu neuem Mut.

Techniken und Mechanismen von Ermutigung und Entmutigung zu kennen ist wertvoll, denn sie sind hilfreiche Werkzeuge beim Ermutigen, wenn sie in der richtigen Haltung angewendet werden. Als christliche Seelsorger haben wir neben den allgemeinen Techniken noch die Möglichkeit, das Gegenüber durch den Trost der Bibel zu ermutigen. Heilbringende Verheissungen, und die biblische Vision eines besseren Lebens werden den Ängsten und Problemen des Ratsuchenden entgegengestellt.

Es scheint mir wichtig, sich die Ziele von Ermutigung immer wieder vor Augen zu halten, um zielgerichtet dem Gegenüber Mut zu machen. Generell geht es um die erfolgreiche Erfüllung unserer Lebensaufgaben, um Stärkung des Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühls und um Selbstwerterhöhung. Zur seelsorgerlichen Ermutigung gehören weiter die Ziele, Nichtchristen zur Umkehr zu ermutigen und Gläubige auf dem Weg in die Christusähnlichkeit zu begleiten.

Der Empfänger der Ermutigung trägt ebenfalls Verantwortung im Prozess. Vom Empfänger ist Kooperation, ein gewisses Mass an Offenheit, Bereitschaft zur Reflexion seiner Werte, Haltungen, inneren Dialoge, ein aktives Mitdenken und Bereitschaft zur Umsetzung der neuen Erkenntnisse erforderlich. Schliesslich ist nur das hilfreich, was von ihm als Ermutigung interpretiert wird und von ihm zu einer Selbstermutigung umgesetzt wird. In der Seelsorge muss sich der Ratsuchende auf den dreieinigen Gott einlassen, um tiefe und umfassende Ermutigung zu erfahren.

Ermütiger benötigen Selbstermutigung, denn sie können nur das weitergeben, was sie selber auch besitzen. Zu Selbstermutigung gelangen sie, indem sie die Techniken der Fremdermutigung bei sich selbst anwenden. Das bedeutet z.B., dass sie sich realistische Ziele setzen, geduldig mit sich umgehen, aufbauende Selbstgespräche erlernen und zu positiver, innerer Haltung gelangen, indem sie Dankbarkeit einüben. Christliche Ermütiger werden durch biblische Wahrheiten und durch die Gemeinschaft mit Gott persönlich ermutigt.

Zusammenfassung

Wie wir gesehen haben, ist biblische Ermutigung ein Dienst gegenüber Gott und dem Mitmenschen, bei dem das Gegenüber zur Begegnung mit dem Gott allen Trostes ermutigt wird, um ihn dadurch bei der erfolgreichen Erfüllung seiner Lebensaufgaben zu unterstützen, seinen Selbstwert zu stärken und sein Gemeinschaftgefühl zu erhöhen. Um diese Kunst zu lernen, ist es hilfreich, Techniken und Mechanismen der Ermutigung zu kennen, wobei die Wirkung einer Ermutigung stark vom Charakter, Verhalten und von der Selbstermutigung des Verkündigers abhängt.

Im nächsten Kapitel möchte ich den Zusammenhang zwischen dem Seelsorge- und dem Predigtendienst aufzeigen und Gedanken zur Thematik *Ermütigung durch die Predigt* aus der Homiletikliteratur darstellen.

3. LITERATURANALYSE: HOMILETISCHE REFLEXION

3.1 Vom Zweiergespräch zur Predigtsituation⁸

3.1.1 Vergleichbare Schwerpunkte der Seelsorge- und Predigtsituation

Für Lange ist es Aufgabe der Predigt, „mit dem Hörer über sein Leben zu reden“ (E. Lange, zitiert nach Härtner et al 2001:177). Die Predigt ist ein Ausschnitt aus einem umfassenden Gespräch, das der Prediger mit der Gemeinde führt (:183). Weder ist damit der Prediger auf die aktive Rolle des Senders, noch der Hörer auf die passive des Empfängers festzulegen. Aus diesem Votum wird sichtbar, dass die Predigt eine Seelsorgesituation unter speziellen Bedingungen ist.

Parakletisches Reden, das trösten, mahnen, bitten und herbeirufen meint (vgl. 2.1.2), ist sowohl in der Seelsorge als auch in der Predigt von grosser Wichtigkeit (Möller 1983:72). Durch das AT wird der Bedeutungsreichtum von *parakalein* um den Aspekt des Erbarmens und Mitleidens, des Aufatmens und Aufatmenlassens, aber auch der Zuwendung und der Gemeinschaft erweitert. Diese Aspekte von Paraklese sind zentral in der Predigt. Möller versucht in seinem Buch *seelsorglich predigen*⁹ die Lehre der Predigt und die Lehre der Seelsorge zusammenzubringen (1983:9). Aus seinen Praxiserfahrungen zieht er den Schluss, dass eine Predigt seelsorgerlicher sein kann als ein Einzelgespräch und viele Menschen sich seelsorgliche Predigten wünschen. Seelsorge und Predigt haben ausserdem gemeinsame Ziele: Menschen werden für ihren Glaubensweg gestärkt und motiviert, schwierige Verhaltensweisen werden aufgedeckt und beziehungs- und lebensfördernde Haltung werden ihnen gegenüber gestellt. Ermutigung ist in der Seelsorge ein zentrales Thema und in der Literatur gut dokumentiert. Wegen der gemeinsamen Ziele von Seelsorgegespräch und Verkündigung sind die wertvollen Impulse zur Ermutigung aus der Seelsorgeliteratur ebenfalls im Predigtendienst anwendbar.

⁸ Begriffserklärung Predigt: Der heute im Deutschen gebräuchliche Begriff *Predigt* für die Verkündigung des Wortes Gottes kommt vom lat. *Praedicare* und meint *öffentlich laut reden, ausrufen* oder *öffentlich bekanntmachen* (Rienecker 2010:1248). Im NT gibt es dafür keinen äquivalenten Ausdruck, da es die uns bekannte Predigt des Gottesdienstes in dieser Form noch nicht gab. Das NT kennt eine Fülle von Ausdrücken, mit feinen Nuancen, die den Dienst der Verkündigung beschreiben z.B. *kerysso* (laut und öffentlich bekanntmachen), *martyreo* (bezeugen), *euangelizomai* (froh Botschaft verkünden), *didasko* (lehren) und *parakaleo* beschreibt die seelsorgerliche Verkündigung. Predigen bedeutet im evangelikalen Verständnis das Wort Gottes zu verkünden, wobei Christus die Mitte der Botschaft darstellt. Warren nennt als oberstes Ziel der Verkündigung, dass sie den Zuhörer zur Christusähnlichkeit führt (2006:7).

⁹ Bewusst spricht Möller nicht von der seelsorgerlichen Predigt, da das Adjektiv „seelsorgerlich“ die Person des Seelsorgers zu sehr in den Mittelpunkt stellt. Seelsorge jedoch ist ein gegenseitiges Geschehen und vom Gott allen Trostes her begründet (1983:78).

3.1.2 Unterschiede zwischen der Seelsorge- und Predigtsituation

Die Predigt ist ein öffentlicher Monolog, den jeder anhören kann, ohne gleich antworten zu müssen (Möller 1983:55). Der Monolog gibt dem Hörer die Möglichkeit, dass er sich mit seinem Erleben besser verbergen kann, als im direkten Gespräch in der Seelsorge. Im Einzelgespräch spricht sich der Ratsuchende aus und antwortet auf die Fragen des Beraters, als Predigthörer kann er sich in der Gemeinschaft bergen und darauf warten, ob ihn ein Wort in der Tiefe der Seele berührt (72). Dabei muss es auf Worte nicht gleich reagieren, er kann sie bewegen, bis er sie aussprechen möchte. In der Predigt werden im Gegensatz zur Seelsorge keine einzelnen Menschen zum Gegenüber, sondern die Gemeinschaft der „Suchenden und Glaubenden“ (Härtner et al 2001:20).

3.2 Der Heilige Geist als Ermutiger in der Predigt

Bewusst setze ich Aussagen zur Rolle des Heiligen Geistes im Ermutigungsprozess an den Anfang meiner homiletischen Ausführungen, da sein Wirken von entscheidender Bedeutung ist. Persönlich bin ich überzeugt, dass tiefgreifende, lebensverändernde Ermutigung und Tröstung nur durch den Heiligen Geist geschenkt wird, der in den Gläubigen wohnt. Wie bereits unter 2.1.2 aufgezeigt wurde, ist er der Beistand, der herbeigerufen wird, um Menschen in ihrem Innersten zu trösten und ermutigen. In der Literatur fand ich leider nur dürftige Informationen zu dieser Thematik.

Bohren schreibt dazu, dass gegen die Erfahrung der Abwesenheit Gottes und dass die Predigt nur Leerlauf ist, die Erwartung an den Geist zu setzen sei (1972:72). Unsere Predigten brauchen ihn, damit erkennbar wird, dass das Reich Gottes nicht nur in Worten, sondern in Kraft besteht. Am „Gott der Hoffnung“ (Röm 15,13) entscheidet sich das Predigen, daran dass Gott die Ermutigung in der Predigt bekräftigt und sie Wahrheit werden lässt (:74). Der Geist ist der Sprachlehrer des Verkündigers und der Verkündiger Sprachrohr des Geistes(:82). Der Geist gibt dabei nicht nur das Wort, sondern auch dessen Artikulation. Der Geist ist Geber des Wortes, begleitet es und lässt es Wirkung bringen (Jes 55,11) (:85). Das Bitten um den Geist, der sich ins menschliche Reden mischt und Herzen der Zuhörer öffnet, ist zentral (:476).

Der Verkündiger darf, während er das Wort predigt, mit der Wirkung des Heiligen Geistes rechnen. Der Geist ist es, der im Hörer den Glauben an das Wort weckt und ihm Wahrheiten aufschliesst (Mauerhofer 2005:54). Wenn Gott in der Predigt das Wort mit seiner Kraft ergreift, um zu trösten, zu ermahnen, zur Umkehr zu rufen und Glauben zu wecken, ist die Predigt mehr als Information (Härtner et al 2001:28). Menschen werden in ihrem Innersten getröstet und ermutigt. Das entlastet den Prediger, weil nicht er, sondern der Heilige Geist das letzte Wort hat.

Trotz der zentralen Stellung des Heiligen Geistes im Prozess braucht es ebenfalls Ermutigung von Seiten des Verkündigers, die ich in den weiteren Ausführungen beleuchten werde. Verkündiger, die durch Ermutigung den seelischen Bereich ihrer Zuhörer ansprechen und aufrichten, schaffen gute Voraussetzungen, damit die Hörer den Geist einlassen, der sie in ihrer Seele anspricht.

3.3 Erkenntnisse zur Ermutigung

3.3.1 Ermutigung in der deutschen Homiletikliteratur

In der Homiletikliteratur ist wenig Material zum Thema der Ermutigung zu finden ausser beim Thema der *Appelle* und *Gesetzlichkeit*. Dort wurde auf die Gefahr der Entmutigung hingewiesen, wobei Informationen zur Ermutigung durch Appelle fehlen. So musste ich mich mit anderen Begrifflichkeiten begnügen, um dem Thema auf die Spur zu kommen. Anstelle des Wortes *ermutigen* wird von aufbauen, positiv verstärken, emotional anrühren, motivieren und erfreuen gesprochen.

Laut Möller fehlt die Lehre zur seelsorglichen Predigt und somit ebenfalls der Ermutigung durch die Predigt bei vielen Homiletikern (1983:69). K. Barths Predigtverständnis orientiert sich z.B. eher am ausgestreckten Zeigfinger. Auch in der Predigtlehre von E. Lange und R. Bohren fehlen entsprechende Ausführungen, obwohl es ihnen wichtig ist, den Prediger für die Situation des Hörers zu sensibilisieren. Natürlich haben ihre Bemühungen seelsorgerliche Seiten, das Thema kommt jedoch nie ausdrücklich zur Sprache. Selbst neuere Seelsorgebewegungen haben keine Lehre zum seelsorglich Predigen entwickelt. Ihre Bemühungen beziehen sich auf Einzel- oder Gruppengespräche, die in Beratungsstellen und Kliniken stattfinden. Einzig H.- Chr. Piper zeigt die Wichtigkeit der Beziehung zwischen Hörer und Prediger auf und beleuchtet die Wirkung, die die Persönlichkeit des Predigers hervorruft. Für Möller betont Piper jedoch zu fest die Wirkung der Person und schenkt der seelsorglichen Wirkung des Textes zu wenig Beachtung. Zusammengefasst meint Möller, dass Predigt und Seelsorge zu lange auseinandergenommen wurden. Dabei hätten einige Prediger das Charisma seelsorglich zu predigen, eine Theorie dazu entstand jedoch nicht.

3.3.2 Wozu werden die Gottesdienstbesucher ermutigt?

Die Lehrpredigt wendet sich vor allem an den Verstand der Hörer, wobei die Teilnehmer gestärkt und ermutigt werden, über ihren Glauben und ihre Hoffnung Rechenschaft abzulegen (1. Petr 3,15) (Härtner et al 2001:32). Die prophetische Predigt legt ihren Akzent auf zeitgemässe Themen und ermutigt zum Handeln. Gesellschaftliche und politische Spannungsfelder, ethische und diakonische Fragen werden aus der Perspektive des christlichen Glaubens angesprochen. Die Hörer werden motiviert ihre Einstellung zu überdenken, und sie werden zur Umkehr und zum Tun motiviert.

Die Predigt soll Information und Hilfe für die Urteilungsbildung anbieten, emotional anrühren und zu bestimmten Haltungen oder Handlungen motivieren (Lehnert 2008:44). Die heilvolle Predigt will weiter erfreuen und emotional stabilisieren, was bedeutet, dass der Verkündiger die Gemeinde in ihrem Neusein in Christus bestärkt. Ermutigend predigen heisst, die „neue Kreatur“ (2. Kor 5,17) hervor zu predigen, hervor zu glauben, hervor zu lieben und dadurch hervor zu locken. Den Menschen aufbauen, bedeutet ihn in die Nachfolge zu rufen, ihn zu locken, zu provozieren, zur Kurskorrektur zu ermuntern und ihm Rückenwind zu geben.

Zerfass hebt hervor, dass durch die Predigt Menschen in Not zu Schritten zum Leben zurück ermutigt werden (1992:52). Die Predigt kann diesen Menschen zeigen, dass sie mit ihrer Not nicht allein sind, sondern sich in einer Gemeinschaft von Weggefährten befinden. Die Predigt rückt das, was läuft zurecht, indem sie es in den Horizont des Reiches Gottes stellt. Sie entmachtet, was sich aufbläht, Angst und Sorgen verursacht und schafft Luft zum Aufatmen.

3.3.3 Inhalt der ermutigenden Botschaft

Ermutigung durch die Heilsbotschaft von Christus

Predigten mit Christus im Zentrum und mit Gedanken, die sich in Bibeltexten wiederfinden, haben laut Forschungsarbeit von Reutimann gute Chancen die Hörer zu berühren (2011:10). Unter Punkt 3.4.1 werde ich ausführlich aufzeigen, weshalb Christus und seine Taten beim Ermutigen zentral sind. Für Bohren ist die Zusage *dir sind deine Sünden vergeben* Ermutigung und bedeutet ein neues Sein für die Gemeinde (1972:306). Die einstigen Feinde sind versöhnt, die einst Ungehorsamen erlangen Barmherzigkeit, und die Sünder sind jetzt frei und gerecht gesprochen durch sein Blut.

Ermutigung durch die Verheissung und die Ausrichtung auf die ewige Herrlichkeit

Mauerhofer betont, dass die Ausrichtung auf die ewige Herrlichkeit die Hörer mit Hoffnung erfüllt und im Alltag eine freudige Erwartung auf Christus weckt, der wiederkommen wird (2005:169). Bohren ergänzt diese Aussage: Den kommenden Retter und Richter predigen, heisst den Nahen zu predigen, denn eine Zukunft, die zeitlich weit weg liegt, hat wenig Relevanz (1972:234). Deshalb werden Verheissungen, die durch den Heiligen Geist bereits im Heute Realität werden, den Hörern Mut machen (:222). Durch die Verkündigung der Versprechen Gottes werden Menschen Mut zur Unvollständigkeit, zum „Stückwerk“ bekommen und hoffnungsvoll weitere Schritte gehen (:230). Hoffnung hält sich an die Verheissungen und spricht die Sprache der Verheissungen. Sie versucht zu sagen was Gott vorhat, was er tun wird und was er bereits tut.

Ermutigung durch die Verkündigung von Verheissungen und hoffnungsvollen Bildern

Warren, der ein grosses Herz für kirchendistanzierte Menschen hat, sagt, dass wir den Menschen Hoffnung anbieten sollen, denn sie brauchen Ermutigung um sich zu ändern (Warren 2007:30). Glaubens- und hoffnungsvoll zu predigen bedeutet für ihn nicht nur die Realität aufzuzeigen, sondern den Hörern zu zeigen, wie es laut der biblischen Botschaft sein könnte.

Gegen Bilder von schwierigen Erlebnissen, die immer wieder neu erniedrigende oder verletzende Gefühle hervorrufen, bringen theologische Einwände nur wenig (Giesekus 2010:44). Wirklich lebensverändernd und auferbauend ist es dagegen, diesen destruktiven Bildern neue, ermutigende entgegenzusetzen¹⁰. Eggers erwähnt dazu, dass sorgfältig ausgewählte Bilder unter die Haut gehen,

¹⁰ Um z.B. Beschämung über eigene Schuld loszulassen, kann das Bild vom Vernichten des Schuldscheines (Kol 2,14) oder vom Absinken der Schuld auf den tiefsten Meeresgrund (Mi 7,19) aufgezeigt werden.

hängen bleiben und nicht nur den Kopf berühren (2008:80). Sie haben oft mehr Veränderungspotential als Argumentationen und wurden ebenfalls von Jesus rege verwendet um zu ermutigen. Buckingham¹¹ betont, dass gute Leiter den Mitmenschen eine bessere Zukunft aufzeigen, die sie selber vor Augen haben (2011:11). Ermutiger malen also ihren Hörern die biblische Hoffnung lebhaft vor Augen und helfen ihnen damit Neues zu wagen, die Angst vor Veränderung zu besiegen und diese durch Leidenschaft, Begeisterung und Vertrauen zu ersetzen.

3.3.4 Wie Ermutigung geschieht

Ermutigung durch freundliche Worte und Zuwendung

Am Anfang einer Predigt ist es wichtig positive Gefühle auszustrahlen (Schnepfer 2010:86). Diese werden nicht nur durch ein Lächeln hervorgerufen, sondern durch freundliche Worte, die eine gefrorene Stimmung schmelzen lassen. Für Schnepfer ist es von unschätzbarem Wert, wenn der Prediger ohne Manuskript predigt und dadurch auf die Zuhörer zugehen und sich ihnen ganz zuwenden kann (:97). Der Verkündiger redet dann nicht nur von Zuwendung, sondern bringt ihnen durch seine Haltung Wertschätzung entgegen, was für die Ermutigung sehr wichtig ist.

Ermutigung hat den Schwerpunkt beim Positiven

Wasem empfiehlt Verkündigern beim Vorbereiten zu überlegen, welches die positivste Art ist, um einen Gedanken an Besucher weiterzugeben (2008:44). Wer Hörer zu persönlicher Veränderung ermutigen will, soll nicht sagen wie es ist, sondern wie es sein könnte. Dabei wird der Schwerpunkt weg vom Negativen auf das Gute, auf die Kraftquelle gelegt, die etwas bewirken kann.

Ermutigung bedeutet emotional ansprechen

Spricht das Wort Gottes den Hörer nicht nur im intellektuellen, sondern auch im emotionalen Bereich an, wird dieser auf verschiedenen Ebenen gestärkt werden. In der Predigt geht es letztlich darum, dem Hörer zu zeigen, dass Gott ihn und die Gemeinde liebt um ihm damit Vertrauen und Geborgenheit zu vermitteln (Mauerhofer 2005:56). Dabei werden Emotionen in der Verkündigung nicht durch rhetorische Tricks geweckt, sondern dadurch, dass der emotionale Gehalt des Wortes Gottes dem Hörer nahe gebracht wird. Inhalte, die den Hörer emotional ansprechen, wird er besser behalten können, als biblische Wahrheiten, die er nur intellektuell aufnimmt.

Ermutigung setzt ein feines Gehör voraus

Um die Kunst der ermutigenden Predigt zu erlernen, braucht es ein feines Gehör zum Vernehmen der Hilferufe (Möller 1983:74). Der seelsorgliche Verkündiger predigt seine Gemeinde nicht einfach an, sondern er hört ihre Hilferufe bereits bei der Vorbereitung und geht auf diese ein. Für ihn gehören Predigt und Hausbesuche eng zusammen und fordern sich gegenseitig.

¹¹ Buckingham ist Berater von weltweiten Unternehmen und schult Leitungspersonen von Willow Creek.

Ermutigung durch Humor

Wie in Kapitel 2 erwähnt, sind Humor und Lachen Hilfen, um Menschen zu ermutigen. Lubkoll sagt, dass eine humorvolle Predigt Freiheit stiftet, denn wer lacht, ist vorübergehend frei von Ängsten (1985:69). Für Bohren ist die Sprache der Hoffnung heiter und kennt guten Humor (1972:243). Biblischer Humor hat etwas mit Kampf und Sieg von Unterdrückten zu tun. So weckt Ostern bei den Christen ein Gelächter, die Unterdrückten lachen über den Unterdrücker. Der Gläubige lacht gegen den Tod. Dieser Humor führt den Christen in eine wohltuende Freiheit.

Ermutigung geschieht in einem positiven Lernklima

Die Forschung von Lernverhalten bietet wertvolle Impulse für motiviertes Lernen in der Predigt an (Berlinger et al 2006:71). Motivation und Intensität der Bemühungen beim Lernen sind z.B. davon abhängig, für wie wahrscheinlich Lernende es halten, das Ziel zu erreichen, und was ihnen das Ziel bedeutet. In Situationen, in denen Hörer sich kompetent und selbstbestimmend erleben und ihre Interessen einbezogen werden, lernen sie motiviert (:76). Durch positive Feedbacks und Lern-erfolge wird das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gestärkt (:80). Für die ermutigende Verkündigung bedeutet dies, Ziele so zu setzen, dass diese erreicht werden können. Weiter sind Hörer motiviert Ziele umzusetzen, die ihr alltägliches Leben berühren und bereichern.

3.3.5 Elemente in der Predigt, die entmutigen können

Viele Prediger glauben, es sei wirkungsvoll, die Predigt mit einer Negation oder einer Klage zu beginnen (Bohren 1972:411). Diese Prediger merken nicht, dass ihr angeschlagener Ton der frohen Botschaft widerspricht. In der Regel wirkt das Negative stärker als das Positive, das der Prediger zur Ermutigung sagen möchte. Die Kommunikationsforschung erwähnt weiter, dass bei gegensätzlichen Informationen, die zuerst gegebene Darstellung bei den Hörern hängen bleibt. Da wir jedoch eine frohe Botschaft zu bringen haben, brauchen wir nicht mit Unerfreulichem zu beginnen.

Bei der Lebensbildpredigt ist darauf zu achten, dass ein realistisches Bild von Personen gezeichnet wird, die vorgestellt werden (Mauerhofer 2005:285). Licht- und Schattenseiten der Personen sollen aufgezeigt werden. Diese Menschen sollen nicht idealisiert werden, denn sonst fällt die Motivation sie nachzuahmen weg. Eine Lebensbildpredigt kann die Hörer zutiefst ansprechen und motivieren, aber auch abschrecken. Je tiefer die Identität mit der biblischen Gestalt ist, umso stärker wirken die Impulse, die von der Predigt ausgehen. Entscheidend ist aber, dass die vorgestellte Person nicht aus eigener Kraft kopiert wird, sondern mit Hilfe von Christus, der in uns wohnt.

Fazit: Durch Verkündigung der Heilsbotschaft von Christus, Verheissungen, positiven biblischen Bildern etc. erleben Zuhörer Ermutigung für ihren Glaubensweg, sie werden zur Tat motiviert, getröstet und emotional stabilisiert. Um als Verkündiger gezielt durch die Botschaft der Predigt aufzubauen zu können, ist es hilfreich Techniken der Ermutigung zu kennen. Unter Punkt 3.4 werde ich nun aufzeigen, wie in Predigten mit spezieller Ausprägung zielgerichtet ermutigt werden kann.

3.4 Ermutigung in der Predigt mit spezieller Ausrichtung

3.4.1 Ermutigung in der seelsorgerlichen Predigt

Die seelsorgliche Predigt will in erster Linie stabilisieren, den Glauben stärken, Erbauung, Trost, Wertschätzung, Lebenshilfe, Orientierung und Hoffnung vermitteln (Lehnert 2008:65).

Ermutigung durch den Gott allen Trostes

In der Verkündigung will sich der Gott allen Trostes (2. Kor 1,3) selbst mitteilen und die Menschen mit Trost und seiner Liebe beschenken und ermutigen (Härtner et al 2001:32). Diese Predigt hat einen zusprechenden Charakter, vermittelt Geborgenheit und Trost und rührt die Hörer in der Tiefe ihrer Existenz an. Die mütterliche Kirche nimmt wie eine leibliche Mutter ihre Kinder an, lässt sie sich aussprechen und hört ihnen zu. Gerade für die Schwachen, Kränklichen und Verlorenen hat sie besondere Güte und Geduld (Möller 1983:164). Maria ist ein Leitbild für diese Kirche. In ihr gibt es Stunden des Aufatmens, weil sie nicht durch Aktionsprogramme geprägt ist, sondern als Gemeinde zu Füßen von Jesu Wort sitzt und sich ausruht vom Leistungsstress der Woche.

Die Hiobsgeschichte zeigt auf, wie schwierig das Trösten von Menschen ist, die ein gebrochenes Herz und keinen Boden mehr unter den Füßen haben (Möller 1983:76). Hiob wurde durch menschlichen Trost nicht erreicht, sondern nur Gottes Trost konnte ihn wieder aufrichten. Möller fragt sich, ob heute viele Menschen enttäuscht die Kirche verlassen, weil sie nur den nachahmenswerten Christus kennengelernt haben, aber nicht Christus als Geber allen Trostes (:10).

Ermutigung durch die Botschaft von Gottes Liebe

Die Verkündigung stellt weiter Gottes Ja, seine Liebe und den gedeckten Tisch seiner Gnade in den Mittelpunkt und möchte dies dem Menschen bringen, der sich selber anklagt (Möller 1983:17). Da herrscht kein knechtischer Geist der Werke, sondern ein Geist der Freude über Gottes Liebe. Die Zuhörer können beim verkündeten *Ja* der Liebe ausruhen und verweilen.

Ermutigung durch christozentrische Verkündigung

Für Mauerhofer ist christozentrische Verkündigung seelsorglich (2005:164). Indem die Predigt sich auf Christus ausrichtet und immer wieder neu aufzeigt wird, was der Gläubige durch Jesus hat, wird er ermutigt und in eine helfende und heilende Selbstannahme geführt. Möller zitiert dazu Luther, der sagte, dass wir Christus in seiner Menschlichkeit in den Blick bekommen sollen (1983:25). Die an Unvermögen leiden, sollen sehen wie Jesus solche Situationen erlebt hat. Erst die Veranschaulichung der Niedrigkeit Christi, bringt Christus, den Gebenden, zur Geltung.

Ermutigung durch das Ernstnehmen von Schuld

Wer in schwierigen Erfahrungen Schuld herunterspielt oder Satan als mythisches Wesen weg-rationalisiert, verkündet billigen Trost und bietet dem in Not geratenen Zuhörer keine Hilfe (Möller

1983:97/107). Seelsorgliche Predigt sieht den Kampf zwischen Gottes Macht und der des Bösen. Die Predigt wird als Kampfhandlung verstanden. Wer ermutigend predigt, ruft den in Schuld geratenen Hörer zurück von seinem Irrweg und zeigt ihm den Weg zu Christus. Zum Fürsprecher muss der Verkündiger werden, der im Namen Jesu Vergebung zuspricht (:101). Heute existieren Depressionen oft, weil Schuld nicht mehr ernst genommen und Befreiung angeboten wird (:104).

Ermutigung durch Gemeinschaft beim Abendmahl und Vertrauen in Gott und sein Wort

Eine Voraussetzung für seelsorgliche Predigt ist, dass der Verkündiger Vertrauen hat in Gott, der bereits im Voraus in den Predigthörern einen Grund legte, auf dem Glaube erst möglich wird (Möller 1983:86). Dieses Wissen schafft Gleichwertigkeit zwischen Besuchern und Verkündiger. Wenn in der seelsorglichen Predigt freundlich aber doch eindringlich ermahnt wird, geschieht das aus einem persönlichen Bekümmertsein um die Angeredeten. Wer seelsorglich predigt, muss zuerst und vor allem Zutrauen zum Wort Gottes haben, das seelsorgerlich wirkt, weil es nicht leer zurückkommt (:9). Dabei kann es den Zuhörer anders ansprechen, als dies der Prediger erwartet.

Seelsorgliche Predigt lädt Menschen in die Gemeinschaft ein und an den Tisch des Herrn, um die Freundlichkeit und den Trost Gottes in Brot und Wein zu schmecken (Möller 1983:86).

3.4.2 Ermutigung in der Kasualpredigt¹²

Ermutiger lassen den Gott allen Trostes zu Wort kommen

Kasualpredigten haben seelsorglichen Charakter, da sie in frohe oder leidvolle Situationen hineinsprechen (Mauerhofer 2005:289). Um in diesen Situationen ermutigend zu sprechen, braucht es vor der Predigtvorbereitung ein Gespräch mit den Betroffenen. Weiter ist es zentral, dass der Prediger persönlich betroffen ist. An solchen Gottesdiensten nehmen oft kirchendistanzierte Menschen teil, die vielfach offen sind für die Botschaft, da sie in dieser Situation Trost, Ermutigung und Hilfe erwarten (:294). Damit nicht der Verkündiger als Tröster angesehen wird, soll Gott durch die Bibel zu Wort kommen. Bei ungläubigen Menschen besteht die Gefahr, dass sie den verkündeten Trost nur als mitmenschliche Anteilnahme verstehen. Um das zu verhindern, werden Menschen aufgefordert ihr Leben Jesus zu geben, denn nur er allein kann verwundete Seelen wirklich trösten und Menschen zu Schritten ins Leben ermutigen. So steht Jesus als Retter, Tröster und Helfer im Mittelpunkt der Kasualpredigt. Herbst & Schneider sehen in den Klagepsalmen oder im Leiden Jesu wertvolle Hilfen, um Menschen zu trösten und ihnen neuen Mut zuzusprechen (2002:104).

Ermutiger werden zu Fürsprechern

Bei einer Grabrede spricht der Verkündiger stellvertretend Worte, die sich die Trauernden nicht selber sagen können (Möller 1983:140). Bei der Taufe ist der Prediger Fürsprecher für ein kleines

¹² Die Kasualpredigt ist eine Predigt anlässlich eines besonderen Falls (lat. casus), sei es z.B. eine Trauung, eine Beerdigung, eine Taufe oder eine Aussendung, gehalten wird (Mauerhofer 2005:288).

Wesen, das sich selbst noch nicht ausdrücken kann. Fürsprache in der Predigt ist kaum möglich, wenn der Prediger nicht in Fürsorge für Leib und Seele seiner Gemeinde ist. Der Verkündiger wird zum Anwalt der Sprachlosen, der Angefochtenen, der Verstummten. Dies geschieht nicht durch die Schilderung der tagespolitischen Ereignisse, denn sie drücken den Angefochtenen noch mehr nieder. Auch geschieht es nicht durch die Schilderung von Glaubenserhörnung Anderer, denn dadurch wird der Verzweifelte nur noch mutloser, weil er solche Gebetserhörungen nicht erlebt hat. Tröstung geschieht durch biblische Texte, die dem Verzweifelten einen Raum öffnen, in dem Jesus dem Angefochtenen durch sein Wort persönlich begegnen kann. Eine Predigtvorbereitung ist ein Hin und Hergehen zwischen dem biblischen Text und der jeweiligen Situation der Gemeinde, wobei die Frage gestellt werden muss, für wen hier Platz zum Glauben eingeräumt werden muss.

3.4.3 Ermutigung in der evangelistischen Predigt

Die evangelistische Predigt soll Glauben wecken und die Menschen zu einer Antwort auf Gottes liebevolle Zuwendung herausfordern (Härtner et al 2001:32). Suchende sollen durch diese Predigt geistlich wiederhergestellt und emotional ermutigt werden (Warren 2006:255).

Ermutiger begegnen kirchendistanzierten Menschen mit Liebe und Wärme

Bringen Verkündiger diesen Menschen Liebe und persönliche Wärme entgegen, werden diese ermutigt Schritte zu gehen und wiederzukommen (Warren 2006:201). Dabei beginnt für Warren bereits vor der Predigt die Arbeit, indem Gäste persönlich begrüsst werden, der Pastor sich ihre Namen merkt, Nähe durch Berührungen (Händedruck, Schulterklopfen etc.) schafft und sie bedingungslos annimmt und liebt, ohne dabei ihrem Lebensstil zustimmen zu müssen.

Ermutiger helfen Not zu lindern

Menschen in Umbruchphasen und Spannungssituationen sind am ehesten aufnahmebereit für das Evangelium, denn grössere Veränderungen scheinen Hunger nach geistlicher Stabilität zu schaffen (Warren 2006:175). Jesus, unser Vorbild, setzte in seiner Verkündigung bei Nöten, Verletzungen und Interesse der Menschen ein (:212). Wenn wir ebenfalls an diesen zentralen Punkten beginnen, werden wir die Aufmerksamkeit der Zuhörer erlangen und ihr Interesse an der biblischen Botschaft wecken. Die meisten nichtgläubigen Menschen suchen nach Linderung bzw. Veränderung ihrer Probleme. Gott möchte sich diesen Menschen anhand ihrer Bedürfnisse als Versorger (Jahwe Jireh) oder Friedensstifter (Jahwe Shalom) offenbaren (:276). Die Predigt für kirchenferne Zuhörer bezieht sich auf die Nöte der Menschen und nicht auf biblische Versauslegung (:278).

Ermutiger verkünden das kraftvolle, biblische Wort

Mauerhofer ist es wichtig, dass die evangelistische Botschaft Auslegungspredigt ist (2005:299). Gott wird den noch nicht an Christus glaubenden Hörer selbst durch sein Wort ansprechen, denn sein Wort hat Kraft und es kommt nicht leer zurück (Jes 55,11). Den Zuhörern wird die Aktualität

der Bibel aufgezeigt (Hybels et al 2000:36). Sie werden ermutigt, wenn sie Gott besser verstehen lernen und sich an etwas freuen, das er getan hat. Dabei verwendet der Verkündiger eine einfache Bibelübersetzung, um die Furcht vor der Bibel zu verringern und die Zuhörer für die Bibel zu gewinnen (Warren 2006:278).

Ermutiger predigen positiv und lassen dem Hörer Zeit und Entscheidungsfreiheit

Lobt der Verkündiger seine Zuhörer dafür, dass sie sich aufrichtig Gedanken über die Aussagen Jesu machen, wird sie das ermutigen auch weiter der Botschaft zu folgen (Hybels et al 2000:36). Wichtig ist es auch den Zuhörern deutlich zu erklären, wie Glaubensschritte konkret werden. Dabei werden Menschen nicht durch Forderungen oder Gebete unter Druck gesetzt. Sie brauchen Entscheidungsfreiheit und Zeit um Entscheidungen zu fällen, da sie prüfen müssen, was ihnen angeboten wird. Warren fügt an, dass Predigten mit konfrontativer Botschaft positiv beginnen und enden sollen, denn dadurch werden die Zuhörer eher ermutigt, ein Verhalten zu verändern als durch Kritik (2006:255). Ebenfalls wichtig ist es zu erwarten, dass sich Menschen bekehren. Weiter ist Warren Humor wichtig, denn wer über sich selbst und über sein Problem lachen kann, wird besser etwas verändern können, und die Last wird leichter.

3.4.4 Ermutigung in der Predigt mit Zurechtweisung, Ermahnung und Gerichtsworten

Die Erneuerung durch den Heiligen Geist gibt uns neue Motive und Ziele, doch unser Hang zur Sünde bleibt bestehen. Darum brauchen wir Ermahnung und Zurechtweisung (Crabb 1986:84).

Ermutigende Ermahnung bittet liebevoll

Die Menschen an biblische Wahrheiten zu erinnern ist oft zu blass (Möller 1983:75). Menschen mit verhärteten Herzen, die sich in ihrer Not verstrickt haben, brauchen zwar kein drängendes, jedoch ein dringliches Werben und freundliches Bitten, um sie mit dem bittenden Christus und seiner Botschaft zu konfrontieren. Die Sprache des Evangeliums ist ebenfalls werbend, lockend, bittend und dann mahnend. Kommt es dabei zur Ermahnung, geht sie aus der Bekümmertheit um den Ermahnten hervor. Ermutigende Ermahnung bittet fast mehr als sie fordert¹³.

Ermutigende Ermahnung wächst aus der Beziehung zum Gegenüber

Das ermahnende Wort wächst aus der echten „Verantwortungsbeziehung“ und ist in einer längeren Zeit der Treue und Zuwendung zu den Hörern gereift (Kaldewey 2001:10). Dabei wird der Verkündiger Milde walten lassen, barmherzig sein, Ruhe bewahren und Gott das Weitere überlassen. Ermahnung erfordert Weisheit, um Massnahmen, Worte und Zeit richtig zu wählen, um so auf die anvertrauten Zuhörer einzuwirken, dass diese Jesus ähnlicher werden.

¹³ In 2. Kor 5,20 durchdringen sich Bitten und Mahnen und werden als Synonyme verwendet. In Hebr 3,12 ff ist der Adressat der Ermahnung das verhärtete Herz, das durch liebevolle Mahnung von der Sünde weggerufen wird.

Ermutigende Ermahnung setzt ein richtiges Sündenverständnis voraus

Fälschlicherweise läuft Ermahnung oft auf einen Kampf um ein noch besseres und moralischeres Christsein hinaus (Möller 1983:159). Die Ansätze für Ermahnung dürfen nicht in einem moralisierenden Sündenverständnis gesucht werden, das Sünde an einzelnen Verfehlungen festmacht und Busse mit noch grösserer Glaubensanstrengung verwechselt, die Menschen überfordert. Stattdessen muss auf die totale Verlorenheit des Sünders vor Gott hingewiesen werden, der ohne das Evangelium hilflos verloren ist. Nachdem die Zuhörer ermutigt wurden und erkannt haben, was Gott für sie getan hat, können sie wissen, was sie tun sollen (Zerfass 1992:189).

Ermutigende Ermahnung spricht zuerst Trost aus

Oft rufen Pfarrer nicht-ermutigte Menschen auf, sich zu ändern (Crabb 1986:90). Vielleicht treten Veränderungen auf, aber sie sind nur oberflächlich. Die innere Freude darüber, dass man als Christ unterwegs ist, wird nicht empfunden. Nicht-ermutigte Christen in unserer Gemeinde mit der Wahrheit zu konfrontieren, trägt kaum dazu bei den Glauben zu fördern. Deshalb fordert Kaldewey, dass Ermahnung erst nach dem Trösten und Ermutigen kommt (2001:11). In der Stunde der Bedrängnis und der harten Not ist die Ermahnung fehl am Platz.

3.4.5 Ermutigung in der Predigt mit starken Appellen

Schnepper gibt zu bedenken, dass der Imperativ zum Leben gehört wie die Luft zum Atmen, denn ohne ihn ist kein Wachstum möglich (2010:67). Wer den Appell ausspart, dessen Predigten werden farblos und langweilig, denn er blendet eine wichtige Dimension des Glaubens aus. Die appellative Predigt will die Zuhörer in Bewegung setzen (Lubkoll 1985:69). Die Rede aus Römer 12,1 ff zeigt auf, dass appellativ und doch mutmachend predigen bedeutet, dass der Appell im Evangelium bzw. im Erbarmen Christi verankert sein soll. Leider kippt aber die appellative Rede sehr schnell in die Gesetzlichkeit¹⁴. Deshalb möchte ich mich zuerst kurz dieser Thematik widmen.

Gesetz und Evangelium

Gottes Gesetz bzw. Anspruch an uns Menschen ist nicht zu lösen von seinem Zuspruch, dem Evangelium, mit dem er uns beschenken will (Theiss 2009:101). Gesetz und Evangelium sind zu unterscheiden, aber nicht zu trennen. Dabei bringt das Gesetz dem Menschen Erkenntnis, dass er im Innersten ein Sünder ist und nicht die Tat. Das Gesetz ist in seinem Anspruch nicht mit Taten erfüllbar. Wer es trotzdem versucht, ist auf dem Irrweg der Gesetzlichkeit. So darf die Predigt des Gesetzes nicht zur Besserung der Moral missbraucht werden, sondern sie soll dem Menschen seine Lage vor Gott aufzeigen (:103). Die Predigt des Gesetzes überführt den Menschen von seiner

¹⁴ Gesetzlichkeit ist im theologischen Sprachgebrauch eine Überordnung des Gesetzes über das Evangelium (Reutimann 2011:6). Gesetzliche Verkündigung führt den Zuhörer zur Selbstbetrachtung und klagt ihn am Ende an. Es soll etwas leisten oder tun, kann dies jedoch aus eigener Kraft nicht und bekommt keine Hilfe.

Gottlosigkeit und führt ihn zur Gnade. Wer dabei Einzelsünden aufzählt und die Eindeutigkeit der Verlorenheit vor Gott nicht wagt, lässt die Gemeinde allein. Die Zuhörer versuchen von sich aus mit gutem Willen die Sünde zu vermeiden und sich moralisch zu bessern. Die isolierte Predigt des Gesetzes ist gefährlich, denn sie führt nicht zu Christus, sondern stösst Menschen in Verzweiflung und Depression (:105). Menschen erfahren erst Befreiung und Ermutigung im Glauben durch den Versöhnungszuspruch des Evangeliums (:104). Gott überführt den Sünder nicht um ihn hinzurichten, sondern um ihn aufzurichten und in die Arme Christi zu treiben.

Rhetorische Muster, die Leistungsdruck und Entmutigung fördern

Konditionalsätze setzen die befreiende Botschaft ausser Kraft und es kehrt die Angst zurück (Zerfass 1992:215). Diese Sätze entmutigen und führen in die Gesetzlichkeit, denn nur wer die Bedingungen erfüllt, wird den Zuspruch des Evangeliums geniessen (Theiss 2009:113). Aus dem Geschenk wird ein Handel. Durch das Wort aber und Fragen, die den Blick des Zuhörers auf seine Unzulänglichkeiten werfen, wird die Botschaft des mutmachenden Evangeliums ebenfalls oft zunichte gemacht und Selbstverachtung und Selbstanklage treten auf. Weiter wird eine Häufung von Imperativen die Gemeinde nicht motivieren, sondern niederdrücken (:120).

Fragen¹⁵ und Erwartungen, die Leistungsdruck und Entmutigung fördern

Häufig führen die beliebten Fragen am Ende einer vom Evangelium geprägten Predigt noch in die Gesetzlichkeit (Reutimann 2011:6). Fragen und Erwartungen werden an die Zuhörer gerichtet und anschliessend werden sie damit alleine gelassen, anstatt sie zu Christus zu führen. Schliesslich muss der Hörer nun doch selbst etwas tun und leisten, damit Glaube gelingt. Der Autor stellt sich zur Thematik die interessante Frage, was ein Verkündiger sich durch die Fragen wohl erhoffe (:8). Stecken hohe Erwartungen an die Zuhörer dahinter? Zuerst wird oft gut beschrieben was Gott tut, anschliessend werden grosse Erwartungen an die Zuhörer gestellt. Es entsteht Druck und die Predigt wird als gesetzlich erlebt. Vor allem Menschen in Lebenskrisen oder mit psychischen Erkrankungen befinden sich dann in der akuten Gefahr der Überforderung. Manche Verkündiger umgehen Fragen und Appelle in ihrer Predigt und benutzen nur Indikative, die beschreiben was Gott in den Gläubigen tut. Diese Form kann jedoch auch Druck auslösen, wenn Gott das Verlangte und Erwartete in den Zuhörern nicht tut. Abschliessend muss angefügt werden, dass solche Fragen oft kaum nachhaltige Wirkung zeigen oder dann lösen sie ein schlechtes Gefühl aus und klagen an.

Als Verkündiger in die Falle der Gesetzlichkeit geraten

Häufige Appelle in der Predigt zeigen Bohren, dass der Verkündiger mit falschen Erwartungen lebt (1992:342). Er erwartet alles vom Hörer, anstatt von Gott. Diese Haltung weist auf ein Defizit an

¹⁵ Auf der Grundlage der Studie von W. Josuttis, zum Thema „Gesetzlichkeit in der Predigt der Gegenwart“ forschte Reutimann weiter und untersuchte 20 Predigten von FEG Pastoren auf ihre gesetzlichen Faktoren hin. Dabei interessierten ihn vor allem rhetorische Muster, wie Fragen und Formulierungen (2011:4).

Absolution bei den Predigern hin (:358). Ein Prediger, der seiner eigenen Absolution nur ungewiss ist, wird notgedrungen in der Predigt zur Gesetzlichkeit greifen. Er wird Schwierigkeiten haben, Freisetzung durch Gnade zu verkünden. Dazu bemerkt Reutimann, dass die Rhetorik des Predigers offenbart (Mt 12, 34b), wie viel er persönlich vom Gesetz und Evangelium verstanden hat (2011:6). Wer als Verkündiger persönlich aus der Barmherzigkeit Gottes lebt, steht weniger in der Gefahr gesetzlich zu predigen (:14). Die Barmherzigkeit Gottes prägt ihn und wird auch prägendes Element in der Verkündigung sein. Damit kann er die Zuhörer aufbauen und stärken.

Appellpredigten können ermutigen, wenn Vertrauen und Achtung vorhanden sind

Einem Appell wird ein Mensch heute nur dann Folge leisten, wenn er selbst von der Sache überzeugt ist und wenn er zu den Personen, die sie vertreten, Vertrauen hat (Härtner et al 2001:194). Wo Vertrauen besteht, kann mutig die Appellseite der biblischen Botschaft behandelt werden. Am aussichtsreichsten sind Appelle, die der Prediger und unzweideutig zum Ausdruck bringt und die er zuerst für sich selbst gelten lässt (208). Dabei ist zu unterscheiden zwischen offenen Appellen (klar geäußerte Erwartungen) und verdeckten Appellen, die der Ausübung von Macht gleichkommen (:187). Allein offene Appelle entsprechen einer Kommunikation, die von einer gegenseitigen Achtung zwischen Prediger und Zuhörer ausgeht. Offene Appelle entlasten die Beziehung der beiden Partner und ermöglichen ein klares Ja oder Nein. Dabei werden die Hörer selbst entscheiden, was sie in ihrem Leben wirksam werden lassen wollen und was nicht.

Appellpredigten können ermutigen, wenn sie auf Christus hinweisen

Viele Gläubige sind für biblische Aufforderungen abgestumpft, weil sie glauben, das Geforderte, ohnehin nicht zu schaffen (Mauerhofer 2005:168). Nur mit einer christozentrischen Ausrichtung werden Hörer motiviert, die Aufforderungen der Bibel in die Tat umzusetzen. Dabei wird ihnen gezeigt, wie sie die Anforderung mit Hilfe von Christus, der in ihnen wohnt, erfüllen können. Theiss erwähnt dazu, dass das Wissen und Annehmen der Tat Jesu, Basis und Kraftquelle für den Imperativ ist (2009:118). Es ist wichtig zu unterscheiden zwischen dem, was Gott tut und dem, was Menschen tun können und sollen (:123). Leider wird das menschliche Fehlverhalten oft ausführlich beschrieben, aber bei Gottes Handeln werden theoretische Ausdrücke gepredigt und es fehlt die Konkretion (:108). Wer nicht nur von Vergebung redet, sondern Vergebung auch austeilt, wird ermutigen, denn Gott informiert nicht nur über seine Geschenke, sondern er teilt sie aus.

Appellpredigten können ermutigen, wenn der Verkündiger geduldig auf Gottes Wirken vertraut, den Gewinn aufzeigt und erreichbare Nahziele setzt.

Damit bei Appellen auch der Wille erreicht wird, müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein: Konkret, nachvollziehbar und einfach in der Umsetzung müssen die Appelle sein (Schnepper 2010:67). Die Ideale, zu denen die Zuhörer motiviert werden, dürfen nicht zu hoch gesetzt werden, sonst gehen am Ende alle untendurch. Die Appelle sollen Empfehlungen sein, die den Zuhörer

emotional nicht unter Druck setzen, sondern ihm eine bessere Wahl empfehlen. Zentral im ganzen Prozess ist es, den Menschen Zeit zu geben und auf die Wirkung Gottes zu vertrauen. Bei Appellen in der Predigt soll der Gewinn des neuen Verhaltens, das lohnenswerte Ziel hochgehoben werden, denn die Zuhörer wägen Gewinn und den zu zahlenden Preis gegeneinander ab (Block 2002). Schliesslich ist es ratsam, kleine Schritte der Tat aufzuzeigen, statt die Zuhörer vor die totale Forderung zu stellen, die sie sowieso niemals erfüllen können (Theiss 2009:123). Kleine Erfolgserlebnisse ermutigen zu weiteren Schritten.

Voten zum Verzicht auf Appelle

Zerfass gibt zu bedenken, dass eine Botschaft, die zeigt, wer Gott ist, sich den Appell am Schluss weitgehend sparen kann, denn die Sehnsucht des Hörers ist wach geworden, seine Motivation nach Wachstum und Veränderung ist geweckt (1992:215). Er wird selber entdecken, was für ihn der nächste Schritt ist. Je nach Text gehören für Zerfass ebenfalls konfrontative Elemente zur Predigt und das Aufzeigen von möglichen Schritten, denn Gottes Botschaft des Erbarmens stehen ja nicht nur Sehnsüchte, sondern auch Widerstände und Ängste gegenüber. Verhängnisvoll ist es dagegen, wenn das Evangelium durch Appelle zurückgenommen oder geleugnet wird.

Möller, der Müde und Verzagte im Blick hat, gibt zu bedenken, dass Appelle und Forderungen, den Menschen noch mehr in die Erschöpfung treiben (1983:12). Dieser Mensch braucht eine Predigt, die ihm hilft, sich selbst als den anzunehmen, für den Christus bereits ein Ja gesprochen hat, das er sich nicht zuerst verdienen muss. Vielen Appelle in Predigten erfolgen aus der Angst des Predigers, es könnte nicht genug geschehen (:18). Da wo Zuspruch nur geschieht, um nachher Aktionen und Leistungen zu Wort zu bringen, wird die Gemeinde nicht zu eigener Phantasie befreit, sondern es werden ihr Lasten aufgebürdet, die sie niederdrücken und entmutigen (:18). Dagegen braucht der in den Werken verstrickte Mensch keine Predigt, die ihn noch tiefer in die Werke treibt.

3.5 Der Verkündiger als Ermutiger

3.5.1 Persönlichkeit des Verkündigers

Selbstermutigung des Verkündigers

Unter Pfarrern herrscht oft Mutlosigkeit und Resignation, wenn es um die Wirkung der Predigt geht, da der Prediger von der Predigt nichts mehr erwartet (Möller 1983:15). Diese Haltung spürt die Gemeinde und zieht sich enttäuscht zurück, was dem Prediger noch mehr den Mut nimmt. Möller schlägt vor, sich wieder konkrete Ziele zu setzen, um dem entgegenzuwirken. Wer als Verkündiger lernt nicht in erster Linie die Defizite seiner Zuhörer zu sehen, sondern das was bereits vorhanden ist schätzt und achtet, wird sich damit auch selber ermutigen (:145).

Möller stellt sich die Frage woher ein Pfarrer die Kraft nimmt für die Angefochtenen und Verzweifelten einzustehen, wenn er selber zu den Angefochtenen zählt (1983:145). Paulus nährte

sich z.B. in seiner Anfechtung an der Frucht des Glaubens, die er bei den Philippnern erkennt (Phil 4,11). Ein Verkündiger braucht seine Gemeinde, er braucht ihre Fürbitte und ihre Mitarbeit. Im Abendmahl kann der Pfarrer persönlich ebenfalls den fröhlichen Tausch erleben.

Leider existiert heute wenig Seelsorge unter Seelsorgern, ausser in der katholischen Kirche, in der jeder Priester einen Beichtvater hat (Möller 1983:105). Möller wagt zu behaupten, dass in einer Kirche, in der es keine Trostgemeinschaft gibt, die Pfarrer und Seelsorger miteinschliesst, auch andere keinen Trost erfahren können (2. Kor 1,3ff). Dazu werden immer mehr Anforderungen, Appelle und Aufforderungen laut und lassen viele Pfarrer und Seelsorger mutlos und schwermütig werden. Wichtig wäre hier auch für sie der Ruf in die Trostgemeinschaft, in der Schwächen und Versagen nicht voreinander versteckt werden müssen, sie getröstet werden, aufatmen können und wieder Boden unter die Füsse bekommen. Diese Trostgemeinschaft für Verkündiger ist zentral, um in der Predigt wirklichen Trost und Ermutigung spenden zu können (:76). Das Judentum kennt zwei Voraussetzungen für wirkliches Trösten: Umfassende Kenntnisse der Schrift und das eigene getröstet sein (2. Kor 1,4). Wer keine Erfahrung des Trostes hat, ja nicht einmal trostbedürftig ist, kann Trost nicht weitergeben.

Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über

Wer die Gefühle der Hörer erreichen möchte, muss sie selbst ebenfalls verspüren, denn nur der kann begeistern, der auch selbst begeistert ist (Schnepfer 2010:50). Nur ein Prediger mit Gefühlen kann seine Hörer emotional erreichen. Lehnert fügt an, dass das, was mir selber nicht wichtig ist, in der Predigt auch die Zuhörer nicht berühren wird (2008:20). Nur was im Herzen verankert ist, was selber durchlitten wurde, wird die Zuhörer berühren, trösten und ermutigen (Lk 6,45). Dabei dürfen eigene Anfechtungen und Zweifel in der Verkündigung vorkommen, denn die Spannung zwischen Verheissung und Realität gehört dazu und macht den Verkündiger glaubwürdig.

Authentizität

Zum „Vorsagen“ gehört das Vorleben des Wortes durch den Verkündiger, denn die Botschaft ist nicht ablösbar vom Botschafter (Bohren 1972:393). Dabei nehmen die Zuhörer eher nonverbale Signale wahr und schenken ihnen Glauben, wenn diese nicht mit der verbalen Botschaft übereinstimmen (Robinson 2001:163). Einem entmutigten Verkündiger, der mit einer langweiligen, ausdruckslosen und kraftlosen Stimme ermutigen möchte, wird niemand Glaube schenken.

Bringt der Verkündiger Aspekte seiner eigenen Lebenserfahrung, seiner verborgenen Leidensgeschichte oder seines kleinen Mutes in die Predigt mit ein, kann er den Zuhörer zu nächsten Schritten ermutigen (Zerfass 1991:87). Appelle und Mahnungen hat der Zuhörer oft genug gehört, ihm hilft nur noch weiter, was den Test des Lebens bestanden hat.

Piper behauptet, dass eine Kommunikationsstörung zwischen Prediger und Hörer ihre Wurzel in der Kommunikationsstörung zwischen Prediger und Gott hat (1976:35). Der Prediger hört einen

biblischen Text mit seinem Erleben und seinen Fragen, so dass es beim Vorbereiten der Predigt nicht möglich ist, eigene emotionale Bedürfnisse und Probleme hinter sich zu lassen (:128). Wer sie verdrängt, schafft latente Aggressionen, die auf den Hörer übertragen werden. Ebenfalls kommt durch Körpersignale zum Ausdruck, was sich im Inneren des Predigers abspielt. Hörer spüren, wenn Verkündiger ihre Fragen und Schwierigkeiten verdrängen (:132). Der Predigthörer möchte nicht nur objektive Wahrheiten vermittelt bekommen, sondern er möchte sich in seiner Widersprüchlichkeit, mit seinem Glauben und den Zweifeln, mit seinem Können und Versagen, mit seinem Hoffen und Resignieren, verstanden fühlen und akzeptiert wissen. Klammert der Verkündiger eigene Widersprüchlichkeiten aus, fühlt sich der Zuhörer in einem wichtigen Teil seiner Befindlichkeit nicht ernstgenommen. Wenn Hörer sich in ihren Fragen und Unsicherheiten nicht ernstgenommen fühlen, trifft sie das Evangelium auch nicht. Deshalb rät Piper, Konflikte nicht zu übergehen, sondern sie in die Verkündigung einzubeziehen und zu verarbeiten. Der Hörer hat das Bedürfnis ein Stück Weg mit dem Prediger zu gehen. Er möchte den Verarbeitungsprozess miterleben, deshalb hat er auch den Wunsch, die Persönlichkeit des Predigers kennenzulernen. Der Prediger kann auch damit rechnen, dass die Zuhörer ähnliche Probleme und Empfindungen wie er selber haben. Wo Erfahrungen, Gefühle, Ängste und Hoffnungen des Pfarrers mit denen der Hörer übereinstimmen, da gehen die Zuhörer engagiert mit, und Hoffnung kann in ihnen geweckt werden.

Als Verkündiger Verantwortung abgeben

Der Verkündiger darf mit dem Wissen in die Predigt gehen, dass da ein Herr ist, der für sein Wort einsteht und sein Wort begleitet, wo immer dieses Wort gehört und meditiert wird (Möller 1983:22). Der Verkündiger spricht im Auftrag Gottes. Ihm darf der Verkündiger alles zutrauen, gerade wenn er sich schwach und unvernünftig fühlt (:28). Härtner fügt an, dass sich Verkündiger nicht entmutigen lassen sollen, wenn sie nur geringe oder gar keine Resultate auf ihre Predigt sehen (2001:206). Viele Entwicklungen und Veränderungen, die der Heilige Geist begleitet und überwacht, laufen in längeren Prozessen ab. Wer predigt, rechnet mit dem Wirken des Heiligen Geistes, bei sich selbst und beim Zuhörer. Nur dieses Wissen kann dem Prediger Mut und Gelassenheit geben, auch die appellative Seite der biblischen Botschaft in der Predigt umzusetzen.

3.5.2 Die Relevanz der Beziehung vom Verkündiger zu den Teilnehmern

Dem Beziehungsaspekt ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken, denn Predigt ist eine Anrede, die eine Beziehung zwischen Prediger und Gemeinde voraussetzt (Härtner et al 2001:201).

Gleichwertige, liebevolle Beziehungen leben

Der Predigthörer will wie der Verkündiger selbst auch, als echtes Gegenüber wahr- und ernstgenommen werden (Härtner et al 2001:192). Er will sich verstanden, respektiert und akzeptiert wissen. Bevormundung und Geringschätzung hingegen widerstreben ihm, lassen ihn auf Distanz gehen und verhindern dass die Botschaft ihn berührt. Spricht der Prediger dagegen den Hörer in

einer gewinnenden, partnerschaftlichen Weise an, als mündiges Gegenüber, dessen Freiheit er achtet, wird der Hörer ermutigt werden können. Dabei geht es nicht darum, vordergründig Sympathie beim Hörer zu gewinnen oder bei ihm anzukommen, sondern um das Schaffen eines Klimas gegenseitiger Wertschätzung und gemeinsamer Lernbereitschaft vor Gott. Wer Nähe und Zuwendung zu den Gottesdienstbesuchern lebt, wird ermutigen können, wenn er vom Evangelium her etwas Kritisches anzusagen hat. Der zentrale Punkt ist, dass der Prediger seine Hörer liebhat und mit ihnen teilen möchte, was er von Gott empfangen hat (: 199).

Bohren gibt zu bedenken, dass unsere Liebe zum Hörer stark auf die Probe gestellt werden kann, wenn wir ihre Mängel betrachten (1972:476). Hörbar werde ich aber für den Hörer nur in der Masse, wie ich ihn sehe. Dabei beeinflusst dieses Sehen meine Stimme. Der Weg zum Hören muss durch unser Herz gehen. Wer predigt, muss sich die Hörer zu Herzen nehmen. Zur Menschlichkeit einer Predigt gehört, dass sich an ihr auch das Auge des Redners und des Hörers beteiligt. Wie ein Prediger seine Zuhörer ansieht, qualifiziert sein Sprechen. Persönliches Anreden und Ansehen des Gegenübers ehren den Anderen. Hilfreich ist es, wenn der Prediger für seine Hörer dankt und sie als Erwählte, aus Gnaden gerettete sieht (:475). Seine Predigt wird sich ändern, lebensverändernd wirken, denn er stellt Gottes Tun vor alles menschlich Machbare.

Mit der Lebenssituation der Zuhörer vertraut sein

Der Prediger muss mit der Lebenssituation der einzelnen Gemeindeglieder vertraut sein, denn je besser er den Hörer in seiner Situation und seinem Umfeld kennt, desto konkreter kann das Wort Gottes in das Leben der Hörer hineinsprechen (Mauerhofer 2005:144). In der Predigt geht es nicht darum über biblische Texte zu referieren, sondern um Zuspruch und Anspruch für Menschen von heute (Herbst et al 2002:82). Die Autoren zitieren dazu Ernst Lange, der sagt, dass die Predigt ein Gespräch mit Menschen unserer Zeit ist, zu ihrer jeweiligen Lebenslage, aus der Perspektive des biblischen Wortes. So heisst predigen: Ich rede mit dem Hörer über sein Leben, seine Hoffnung, seine Enttäuschungen und Erfahrungen, im Licht der Christusverheissung. Predigten, deren Inhalt nicht direkt genug auf das alltägliche Leben bezogen sind, werden als langweilige Predigten eingestuft, die nichts bewirken (Robinson 2001:23). Daraus folgt, dass der Prediger seine Zuhörer genauso gut kennen sollte wie seine Botschaft. Er muss sich ein tiefes Verständnis für die Probleme der Hörer verschaffen. Bereits zu Beginn der Predigt sollen die Zuhörer merken, dass ihre Probleme und Bedürfnisse aus der Sicht der Bibel angesprochen werden (:135). Durch die Predigt werden Gottes Lösungen für quälende Sorgen und Spannungen sichtbar gemacht (:163).

Weitere Beziehungselemente, die zur Ermutigung beitragen

Predigten, die sich vorwiegend am Defizit der Hörer orientieren, zielen auf einen angstmotivierten Glauben hin (Härtner et al 2001:136). Wer sich in der Predigt hingegen an Verheissungen Gottes und seiner gnädigen Zuwendung orientiert, zielt auf einen Erfüllungsmotivierten Glauben hin.

Weiter würdigen Ermutiger in der Predigt bereits erfolgte Fortschritte, trauen den Zuhörern weitere Schritte zu und gehen davon aus, dass die Zuhörer Schritte gehen wollen (Block 2002).

Jeder Verkündiger hat seinen eigenen Predigtstil, der im Zusammenhang mit der jeweiligen Persönlichkeit und der individuellen Lebensgeschichte steht (Härtner et al 2001:199). Die acht Kommunikationsstile von Von Thun können dem Prediger helfen, seinen favorisierten Predigtstil zu erkennen, mögliche destruktive Seiten zu überdenken und weitere Stile einzuüben.

3.6 Die Empfänger der Ermutigung

Selektion der Botschaft durch den Zuhörer

Die Hörschaft der Predigt besteht aus verschiedenen Menschen, die durch unterschiedliche Einflüsse, Biografien und aktuellen Ereignissen geprägt sind. (Härtner et al 2001:183). Der Hörer ist mit seiner ganzen Persönlichkeit am Prozess der Predigt beteiligt (:27). Er entscheidet bewusst und unbewusst, was er von der Botschaft hört¹⁶, überhört, sich zu Herzen nimmt oder aussperrt. Hörer sind anhand ihrer Persönlichkeitsstruktur für bestimmte Inhalte besonders ansprechbar und fügen der Predigt eigene Assoziationen und Bedeutungen hinzu, da sie die Botschaft mit ihrem Leben in Beziehung bringen (:40). Der Hörer gestaltet im Wirkungsfeld des Heiligen Geistes die Predigt mit. Dieses Wissen entlastet den Verkündiger, allein für den „Erfolg“ der Predigt sorgen zu müssen.

Wer als Prediger nach Veränderung ruft, muss bei seinen Zuhörern mit Trägheit rechnen (Härtner et al 2001:206). Der Hörer nimmt zunächst nur auf, was in seinen Vorstellungs- und Lebenshorizont ohne Mühe eingefügt werden kann. Darüber hinausgehende Botschaften und Appelle stören seinen inneren Frieden. Die Steuerung der Auswahl erfolgt aus dem Wunsch nach Bestätigung eigener Überzeugung (Bohren 1972:504). Der Hörer nimmt zunächst nicht das auf, was einleuchtet, sondern was ihm glatt durchs Ohr geht und dem entspricht, was er schon im Herzen hat. Diese Botschaft verändert ihn nicht gross, sondern stabilisiert nur die eigenen Auffassungen. Dieser Vorgang ist legitim, solange es den Glaube und die Hoffnung zu stärken gilt. Problematisch wird es in dem Moment, in dem Glaube und Hoffnung erstarren oder bei der Predigt, die zur Umkehr ruft. Glücklicherweise mischt sich der Heilige Geist ins Hören ein und steuert den Selektionsprozess. Der Mensch kann nun das hören, was für ihn heilsam ist.

Mangel empfinden, löst Suchbewegung aus

Nur derjenige ist hörbereit, der etwas braucht, einen Mangel empfindet und aus Erfahrung weiss, dass das biblische Wort diesen Mangel mildern oder beheben kann (Härtner et al 2001:90). Das

¹⁶ Der Empfänger einer Information verfügt über folgende „vier Ohren“, die in ihrer Ausrichtung in starkem Masse darüber mitentscheiden, wie das Gesagte ankommt: Sach-Ohr, Selbstkundgabe-Ohr, Beziehungs-Ohr und Appell-Ohr (Von Thun, zitiert nach Härtner et al 2001:188). Der Empfänger wählt frei aus, mit welchem Ohr er die Predigt hört und welche er verschliesst.

Suchen vieler Menschen nach Halt und Orientierung richtet sich auf Gott. Dabei löst ein Mangel in der Regel eine Suchbewegung aus, wobei nicht alle Zuhörer das Gleiche suchen, je nach Lebenssituation werden sie durch unterschiedliche Botschaften ermutigt und gestärkt. Menschen auf der Suche nach Lebenssinn kommen zur Predigt um Ruhe und Geborgenheit zu erleben (:92). Sie leiden unter Enttäuschungen, sind unsicher und haben Vertrauensverlust erlitten. Durch die Predigt möchten sie neue Geborgenheit des Glaubens vermittelt bekommen und zur Ruhe geführt werden. Ihr Empfangsbereich beim Hören sind Gefühle. Um diesen Zuhörern zu begegnen, eignen sich gewissmachende Bibeltexte, die ermutigen und erfreuen wollen. Menschen auf der Suche nach Orientierung werden ermutigt, wenn sie Neues lernen (:99). Ihr Empfangsbereich ist der Verstand, und Stärkung geschieht durch logische Argumente zu Glaubensfragen. Dabei suchen sie nicht trockene Informationen, sondern erwarten persönliche Lösungen, die im Alltag umsetzbar sind. Diese Hörer wollen nicht nur in die Ruhe geführt werden, sondern sich besser orientieren können in der Welt. Die dritte Zuhörergruppe ist auf der Suche nach Entscheidungen (:104). Sie erwarten Anstöße zur praktischen Umsetzung des Glaubens, wobei sie auch durch Appelle, die mit grosser Sensibilität eingesetzt werden, ermutigt und aufbaut werden. Für den Verkündiger ist es wichtig, die verschiedenen Empfangsbereiche der unterschiedlichen Höre in der Botschaft zu integrieren.

3.7 Schlussfolgerungen aus der homiletischen Literatur

Bei meiner Nachforschung in der Homiletikliteratur suchte ich nach Faktoren, die Ermutigung fördern und fasse die wichtigsten Erkenntnisse in diesem Kapitel nun zusammen:

Entscheidend bei der Ermutigung ist die Wirkung des Heiligen Geistes. Er gibt dem Verkündiger beim Vorbereiten die treffenden Worte, begleitet das Wort bei der Verkündigung, öffnet die Herzen der Zuhörer, weckt Glauben an das Wort und lässt es Wirkung bringen. Der Verkündiger kann Verantwortung abgeben, im Wissen, dass Gott für sein Wort einsteht und es begleitet.

Durch die ermutigende Predigt werden Zuhörer emotional angerührt, stabilisiert und in ihrem Neu-Sein in Christus bestärkt. Sie werden motiviert ihre Einstellungen und Haltungen zu überdenken, umzukehren und Kurskorrektur vorzunehmen. Weiter werden sie zum Handeln nach biblischen Normen ermutigt und ermuntert über ihren Glauben und ihre Hoffnung Rechenschaft abzulegen. Menschen in Notsituationen erhalten Ermutigung, um glaubensvolle Schritte ins Leben zu wagen.

Christus, sein Heil, Gerechtigkeit vor Gott und Freiheit stehen im Zentrum der mutmachenden Predigt. Stärkung der Zuhörer geschieht durch biblische Bilder und Verheissungen, die den Menschen Hoffnung machen und aufzeigen, was Gott Grossartiges vorhat. Durch die Ausrichtung auf die ewige Herrlichkeit werden Hörer weiter ermutigt und aufbaut. Dabei ist es zentral, aufzuzeigen, dass das Reich Gottes bereits heute real und präsent unter uns ist.

Ermutigung spricht die Zuhörer emotional an und geschieht durch freundliche Worte, Zuwendung und Humor. Sie setzt ein feines Gehör voraus, legt den Schwerpunkt auf das Positive und verweist

auf die biblischen Kraftquellen. Weiter bemüht sich der Ermutiger um ein positives Lernklima, bieten erstrebenswerte und erreichbare Ziele an, schätzt bereits erbrachte Lernerfolge und traut den Lernenden weitere Schritte zu.

Die seelsorgerliche Predigt richtet sich auf den menschengewordenen Christus aus und vertraut auf den Gott allen Trostes und auf sein Wort, das Menschen ermuntert und aufrichtet. Dabei geschieht Ermutigung durch die Verkündigung von Gottes Liebe, unserer neuen Identität in Christus, durch das Ernstnehmen von Schuld und das Zusprechen von Vergebung. In der Kasualpredigt wird der persönlich betroffene Verkündiger zum Fürsprecher des Hilflosen oder Verzweifelten und ermöglicht ihm eine heilvolle Begegnung mit dem dreieinigen Gott.

In der evangelistischen Predigt werden Menschen geistlich wiederhergestellt. Ermutiger begegnen diesen Menschen mit Wärme, Liebe und Geduld, helfen ihnen in ihren Nöten und Fragen durch die Verkündigung des kraftvollen biblischen Wortes und zeigen konkrete Glaubensschritte auf.

Ermutigende Ermahnung wächst aus dem Bekümmert sein und aus der Beziehung zum Gegenüber. Sie folgt dem Trost, setzt ein richtiges Sündenverständnis voraus, bittet liebevoll und lässt Milde, Geduld und Barmherzigkeit walten. Appelle in der Verkündigung können Zuhörer in Bewegung setzen und zur Tat ermutigen, wenn Vertrauen zum Verkündiger da ist und gegenseitige Achtung gelebt wird. Die Forderung eines Appells soll konkret und erreichbar sein und für die Zuhörer Gewinn bringen. Die Basis und Kraftquelle für den Appell ist Christus. Der Ermutiger lebt aus der Barmherzigkeit Gottes und erwartet bei den Appellen das Vollbringen nicht durch die Hörer, sondern von Gott her. Weiter prüfen Ermutiger ihre rhetorischen Muster um zu erkennen wo sie die Zuhörer in den Leistungsdruck führen und sie damit entmutigen.

Oft löst Mangel bei den Zuhörern eine differenzierte Suche nach biblischen Ermutigungen und Lösungen aus. Bei jeder Botschaft trifft der einzelne Empfänger eine Selektion, was er hört oder aussperrt. Zum Glück mischt sich der Heilige Geist in den Prozess ein und zeigt, was heilsam ist.

Wer durch die Verkündigung ermutigen, trösten und emotional ansprechen will, braucht selber ein Gegenüber oder eine Gemeinschaft, die ihn begleitet, in Anfechtung tröstet und für ihn betet.

Ermutiger können in der Predigt auch eigene Fragen und Schwierigkeiten einbringen und werden damit die Zuhörer in ihren Nöten und Erlebnissen abholen und ihnen Mut zu weiteren Schritten machen können. Wer dabei mit der Lebenssituation der Zuhörer vertraut ist, kann in ihr Leben sprechen und Lösungen aus Gottes Wort sichtbar machen. Ermutiger leben weiter gleichwertige und liebevolle Beziehungen, danken im Gebet für ihre Zuhörer, sehen sie als Erwählte, freuen sich an ihren Fortschritten und trauen ihnen weitere positive Veränderungen zu.

Im folgenden Kapitel versuche ich anhand von konkreten Predigtbeispielen Faktoren und Inhalte herauszuarbeiten, die ermutigend wirken können.

4. ERMUTIGENDE PREDIGTEN GESCHICHTLICHER UND ZEITGENÖSSISCHER PREDIGER

4.1 Auswahl der Verkündiger

Bei der Auswahl berücksichtigte ich verschiedene Predigtausrichtungen und Verkündiger aus unterschiedlichen Denominationen. Ich wählte Predigten oder Predigtreihen aus, die bereits beim Predigtthema oder im Buchtitel angaben, dass die Botschaft zu mehr Mut verhelfen soll. Beim Lesen und Hören dieser Predigten wollte ich den mutmachenden Elementen auf die Spur kommen. Dabei ist mir bewusst, dass dieser Teil der Arbeit eher subjektiv ausfallen wird, denn Menschen werden durch unterschiedliche Botschaften berührt und ermutigt. Die genauen Literaturangaben zu den Predigten befinden sich in der Bibliographie unter 9.2 Praktische Theologie – Predigtbeispiele.

4.2 Charles H. Spurgeon (1834-1892); Baptistenpastor in London

Hören und schauen oder Ermutigung für Gläubige

Spurgeon, der regelmässig vor 6000 Zuhörern predigte, wurde „König der Prediger“ genannt. Mit der Botschaft vom verlorenen Schaf versucht er die Hörer zum Missionsdienst zu ermutigen. Er motiviert zu diesem Dienst, indem er den grossen Einsatz Jesu und seine Freude über die Errettung eines Sünders aufzeigt. Im Weiteren ermuntert er die Zuhörer weg von negativen Tatsachen auf die Verheissungen Gottes zu schauen. Die Stimme Satans ist wegzuweisen, denn sie raubt Kraft und führt zu Gleichgültigkeit. Spurgeon predigt als Mittel gegen Entmutigungen über Verheissungen und beschreibt Gottes Grösse und Allmacht. Am Beispiel biblischer Glaubensväter zeigt er auf, dass Gott durch Einzelne z.T. schwächliche, unfähige Menschen Grossartiges bewirken konnte. Mit dieser Botschaft möchte er die Zuhörer, samt ihrer Schwachheit, zum Gottvertrauen ermutigen. Weiter malt er den Hörern das Königreich Christi und sein Kommen vor Augen.

4.3 Ulrich Parzani; deutscher Theologe, Pfarrer und Evangelist

Kraft und Mut statt Angst und Wut

Der grossartige Evangelist, dessen Publikum oft kirchendistanzierte Menschen sind, versucht durch ansprechende Titel wie *Glück und Zufriedenheit, Gewinnorientiert leben* Menschen zum aktiven Zuhören zu motivieren. Er weckt in den Zuhörern Motivation für den christlichen Glauben, indem er Geschenke Gottes wie z.B. väterliche Fürsorge und Schutz aufzeigt. Die „Kampfkraft“ seiner Hörer stärkt er durch das Aufzeigen des ewigen Lebens und der Macht Gottes. Er ermuntert die Ungläubigen zum liebenden und grosszügigen Vater zu kommen und zu bitten. In der Predigt verwendet er verständliche Alltagsbilder wie z.B. das Navigationsgerät, um den Zuhörern die Bibel

als Orientierungshilfe lieb zu machen. Durch Glaubenserlebnisse bekannter Persönlichkeiten und eigenen Erfahrungen, zeigt er die Alltagsrelevanz der Botschaft auf. Not und Angst verharmlost er nicht, weil Jesus auch davon spricht, dass es Druck und Angst geben wird. Durch das Aufzeigen von Jesu Sieg und seinen Worten „seid mutig und getrost“ macht er im Weiteren den Zuhörern Mut nicht in der Angst und Resignation zu verharren. Er scheut auch klare Worte nicht, wenn es um Verlorenheit des Sünders und Schuld geht. Anhand von aktuellen Zeugnissen, die unter die Haut gehen, zeigt er auf, wie lebensspendend Vergebung und Versöhnung ist. Er bittet und mahnt die Hörer sich Gott zuzuwenden, denn die Bekehrung ist die zentrale Lebensentscheidung.

4.4 Rick Warren; Pastor der *Saddleback Church* in Kalifornien

Wie gehe ich mit Entmutigung um (Gottes Antworten auf schwierige Lebensfragen)

Anhand des Nehemiabuches zeigt Warren Strategien auf, wie Menschen Entmutigung überwinden können und zu neuem Mut gelangen. 1. Rät er in der entmutigenden Situation Neuorientierung und Konzentration auf das Ziel und die Prioritäten. 2. Helfende und unterstützende Gemeinschaft soll aufgesucht werden. 3. Zuletzt empfiehlt er, sich an Gottes Eingreifen und grosszügiges Wirken in der Vergangenheit zu erinnern und über seine Gegenwart im Leben nachzudenken. Zu seiner Ermutigungsstrategie gehört auch das Verinnerlichen von ermutigenden Bibelversen, denn aufmunternde Gedanken werden auch die Gefühle stabilisieren. Warren zeigt den geistlichen Kampf auf, der in den Menschen tobt. Er motiviert die Zuhörer den Entmutigungen Satans nicht nachzugeben, sondern uns mit den erquickenden und auferbauenden Gedanken Gottes zu füllen.

4.5 Michael Hüfner; Theologe, Psychologe und Klinikseelsorger

Ermutigung zum Leben

Dank Besuchen und persönlichen Gesprächen mit Patienten kann Hüfner in seinen Predigten bei der Alltagswirklichkeit der Menschen anknüpfen. Am Beispiel von Mose und Elia zeigt er wie Glaubensväter in „Wüstenzeiten“ durch Engel und Gottes Wirken ermutigt wurden. Positive Erfahrungen, die Vorfahren mit Gott gemacht haben oder Erinnerungen an eigene gute Gotteserlebnisse stärken in der Not, bieten neue Lebensperspektiven und machen Mut, dass man auch aktuell nicht im Stich gelassen wird von Gott. Durch diese Erinnerungen wird Vertrauen, Glaube und Hoffnung geweckt, die Situation erscheint nicht mehr unlösbar, und Mut zu Schritten ins Leben kommt auf. Durch das Aufzeigen von Gottes Allmacht und Fürsorge versucht Hüfner in seinen Zuhörern Glauben und Vertrauen in Gott zu wecken. Mit Worten vom angebrochenen Reich Gottes und dessen neuen Werten ermuntert er weiter seine Hörer. Zentral ist dabei Jesus, der für die Menschen in die tiefste Tiefe menschlicher Einsamkeit hinabstieg um sie von unten zu stützen. Ermutigend und befreiend wirkt weiter Klagen, Weinen und das Reden mit Gott. Der Autor spricht häufig auch eine Einladung in die Gemeinschaft von Gleichgesinnten aus. In ihr lassen sich

Schwierigkeiten besser meistern, denn Menschen entdecken, dass andere auf dem gleichen Weg unterwegs sind. In der Gemeinschaft kann Freude und Hoffnung ansteckend wirken, und es ist leichter Mut zu fassen. Dabei spricht er auch das Angebot zur Tischgemeinschaft aus, denn dort können Menschen die Botschaft der Liebe und Nähe Gottes mit allen Sinnen aufnehmen.

Versöhnung mit Gott, dem Mitmensch, der eigenen Unzulänglichkeit und mit der eigenen Vergangenheit ist für Hüfner ein wichtiges Thema beim Ermutigen, denn ungelöste Konflikte machen krank, depressiv und entmutigen. Er verkündet den gekreuzigten Jesus, der die Brücke zu Gott und Mitmensch schlägt. Durch diese Botschaft können Menschen aufatmen und zu ihren Fehlern stehen, weil der menschengewordene Gott sie annimmt und nicht hinausstösst.

4.6 Kardinal Carlo Maria Martini; Bibelwissenschaftler, Erzbischof

Die Bergpredigt – Ermutigung zur Nachfolge

Martini erinnert an Gottes grossartiges Schöpfungswerk, das in Vergessenheit gerät, wenn Menschen mit dem „Bösen“ in der Welt konfrontiert werden. Dabei bezeichnet er die Gesellschaft nicht partout als schlecht, sondern zeigt Schwachstellen auf und formuliert kritische Anfragen an sein Publikum. Diese Anfragen kommen nicht als Befehl daher, sondern als Bitte, die motiviert eigene Gewohnheiten zu überdenken. Die Bergpredigt spricht für Martini davon, wie Gott durch Jesus wieder Harmonie, Gerechtigkeit, Ordnung in die gefallene Schöpfung bringt. Die Botschaft der Bergpredigt soll den Hörern die Kraft des Reiches Gottes aufzeigen, Freude wecken und zu neuen Schritten in diesem angefangenen und bevorstehenden Reich motivieren. Die Tatsache, dass das Gebet mit der Bitte „vergib uns unsere Schuld“ in der Mitte der Bergpredigt steht, bedeutet Ermutigung. Keine Mutlosigkeit muss aufkommen, wenn die Forderungen der Bergpredigt ernst genommen werden, denn Gott kann auch mit dem Versagen des Menschen umgehen. In der Auslegung der Seligpreisungen, die sowohl Trost als auch Mahnung beinhalten, zeigt er, wie eine gegenwartsbezogene Anwendung aussieht und dass Gott Glück für die Menschen will.

4.7 Joyce Meyer; USA – Autorin und Fernsehpredigerin

Das Leben geniessen, Gedanken der Kraft

Meyer, die teils umstritten ist und andererseits als Ermutigerin bezeichnet wird, spricht humorvoll, praxisnah und direkt in den Alltag der Zuhörer, erzählt authentisch von eigenen Schwächen und rührt mit Titeln wie *Gedanken der Kraft*, *erfülltes Leben* Menschen auch emotional an. Sie würdigt das Dasein der Hörer, ermutigt sie ihre Fortschritte zu sehen und motiviert zum Durchhalten, denn jede Veränderung braucht Zeit. Gerechtigkeit vor Gott erlangen, eine neue Schöpfung mit der Stellung als Königskinder sein und Gottes gute Pläne für die Menschen, sind für Meyer zentrale Ermutigungen der Bibel, die sie weitergibt und die es auszusprechen und zu verinnerlichen gilt.

4.8 René Christen; Pfarrer und Leiter der Kirche im Prisma

Predigtserie: Ermutigung ist mehr als nur ein Traum

Zu Beginn seiner Predigt dankt Christen einigen Mitarbeitern für ihren wertvollen Dienst und erwähnt seine Freude über die positive Entwicklung der Gemeinde. Diese wertschätzende und dankbare Haltung den Zuhörern gegenüber, erfreute und verstärkte seine Botschaft positiv. Durch Zeugnisse während der Predigt, die er wertschätzend kommentiert, integriert er seine Hörer, lebt Gleichwertigkeit und zeigt Achtung vor ihrem Erleben. Authentisch und nüchtern berichtet er von seinen Schwierigkeiten zum Thema und schildert seine Versuche zu neuem Verhalten. Er entlarvt Blockaden wie Idealisierung und Vergleichen, die Menschen hindern Ermutigungen aus Gottes Wort und von Menschen anzunehmen. Durch Seelsorge und Gebet sollen die entmutigenden Gedanken aufgedeckt und Entmutigung als Sünde bekannt werden. Christen verharrt aber nicht bei den falschen Gedanken, sondern stärkt seine Zuhörer mit Worten z.B. aus Jes 43,1-7 durch die Gott Menschen ermutigte. Am Beispiel des jungen, ängstlichen Mose zeigt er Gottes ermutigende Art auf, die sagt: Warte ab, höre zu, ich habe gesehen, es kommt gut. Gottes neue Wirklichkeit zu verkünden, zu zeigen, wie Gott eine Situation sieht, ist für Christen das Geheimnis der Ermutigung.

4.9 Schlussfolgerungen aus den Predigtbeispielen

In diesen Predigtbeispielen werden Ungläubige zum Entdecken des christlichen Glaubens, zur Bekehrung und zum Wiederkommen in die Gemeinschaft ermutigt. Gläubige werden zum Gebet, Ablegen der Schuld, Vergebung, Missionsdienst und zum Kampf des Glaubens motiviert. Auch erklingt der Ruf in die heilende und mutmachende Glaubensgemeinschaft und zum Abendmahl. In Not geratene Menschen werden aufbaut und aus Angst und Resignation herausgeführt. Die zentrale Botschaften der Ermutigung sind: Die gute Schöpfung Gottes, seine Verheissungen, Güte, Allmacht und Fürsorge, das Reich Gottes mit seinen Werten, Christi Tat und Sieg am Kreuz, seine Wiederkunft und das ewige Leben. Beispiele von Glaubenszeugen werden integriert, um Mut für schwierige Zeiten zu machen und zu zeigen, wie Gott durchträgt und mit menschlichen Schwächen und Versagen umgehen kann. Entscheidend bei Ermutigung ist die Botschaft der lebensspendenden Versöhnung und Vergebung und das Wissen, dass es vor Gott Gerechtigkeit gibt.

Ermutiger sind authentische Persönlichkeiten, die Fortschritte hochheben und gegenüber den Zuhörern eine dankbare, wertschätzende und gleichwertige Haltung leben. Sie kennen die Alltagswirklichkeit ihrer Hörer aus persönlichen Begegnungen, nehmen deren Not, Angst und Schwierigkeiten ernst und verschweigen eigene Schwächen nicht. Beim Ermutigen helfen ihnen Strategien gegen Entmutigung wie z.B. Neuorientierung, Gemeinschaft aufsuchen und sich an Gottes vergangene Wohltaten erinnern. Ermutiger formulieren kritische Anfragen als Bitten und nicht als Befehle, ermuntern Hörer ermutigende Bibelverse auswendig zu lernen und motivieren durch emotional ansprechende Titel, Alltagsbilder, aktuelle Zeugnisse und praxisnahe Anwendung.

5. BIBLISCH-THEOLOGISCHE REFLEXIONEN

Nach den Recherchen in der homiletischen Literatur gehe ich nun anhand von zwei biblisch-theologischen Reflexionen der Frage nach, wie Esra, eine Persönlichkeit der Bibel und Jesus die Menschen durch ihre Predigt ermutigt haben. In diesem Kapitel wird eine Zusammenfassung der Gedankengänge zu Nehemia 8,1-12 und Matthäus 5,1-12 präsentiert, wobei grösstenteils Ausführungen berücksichtigt werden, die für meine Thematik relevant sind und Hilfestellungen bieten, um durch die Predigt zielgerichtet ermutigen zu können. Die kompletten Exegesen und Anmerkungen zu den verwendeten Quellen befinden sich im Anhang der Arbeit.

5.1 Esra ermutigt das Volk durch die Unterweisung im Gesetz – Zusammenfassung der Exegese zu Nehemia 8,1-12

Die Botschaft und geschichtlichen Fakten des Esra- und Nehemiabuches sind eng miteinander verbunden und in der Auslegung kaum voneinander zu trennen. Sie bilden, wie es der hebräische Kanon vorschlägt, ein zusammenhängendes Geschichtswerk. Da meine Texteinheit aus Nehemia 8 wahrscheinlich ursprünglich zu den Esraerzählungen gehörte, bin ich bei den Einleitungsfragen auf beide Bücher eingegangen¹⁷. Der Text wird dabei entweder zwischen Esra 8 und 9 gesetzt, denn die bestürzende Reaktion, von der in Esra 9 berichtet wird, kann als Ergebnis der Lektüre der Thora gedeutet werden. Ein anderer Vorschlag sieht Nehemia 8 als Folge von Esra 10, denn nur einer gereinigten Gemeinde (z.B. von Mischehen) darf das Gesetz Gottes mitgeteilt werden.

5.1.1 Ausgangssituation der Texteinheit

Nach dem Tod Nebukadnezars schwand die Macht Babylons, und die Perser wurden Regenten des Vorderen Orients. Kyros, der persische Herrscher, gestattete den deportierten Völkern in ihre

¹⁷ Schwierigkeiten in diesem Text bereitet ebenfalls die Erwähnung von Nehemia in Vers 9. Wie in den Reflexionen im Anhang zu sehen ist, gehen verschiedene Exegeten davon aus, dass Esra und Nehemia, die Träger der Neukonstituierung des nachexilischen Judentums, zu unterschiedlichen Zeiten gewirkt haben. Für diese Autoren war Nehemia zumindest noch nicht in Jerusalem, als Esra seinen Auftrag zu verwirklichen begann. Nimmt man die Datumsangabe von Esra 7,7 für die Rückkehr Esras ernst (458 v.Chr.) und berücksichtigt seinen offiziellen Auftrag (Esra 7,25f), dann scheint es kaum sinnvoll, die Gesetzesverlesung erst 13 Jahre nach seiner Rückkehr zu datieren. Beim Betrachten der ersten Verse der Gesetzesverlesung fällt weiter auf, dass Nehemia nie auftaucht, geschweige denn eine Funktion, z.B. die eines Zeugen an der Seite von Esra, gehabt hätte. In Vers 9 wird sein Name einmal genannt, und dann verschwindet er wieder von der Bildfläche. Der Einschub könnte damit begründet werden, dass der Chronist Esras und Nehemias Wirken sachlich und zeitlich zusammenrücken wollte.

Da in der Literatur verschiedene Auslegungsmöglichkeiten dieses Verses diskutiert werden, berücksichtige ich in meinen Ausführungen Esra und am Rand auch Nehemia als Ermutiger. Entweder ist die Erwähnung Nehemias ein späterer Einschub, womit die Erzählabfolge berücksichtigt wird, oder der Textbefund von Neh 8,9 hat vorrangige Stellung und Nehemia war tatsächlich anwesend bei der späten Gesetzesverlesung.

Heimat zurückzukehren. Er förderte ihre Traditionen und Kulte. Den ersten jüdischen Exilanten, die 538 v.Chr. unter Serubbabel zurückkehrten, gestattete er den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen. Diese Bauarbeiten wurden von den Feinden Israels immer wieder behindert, was die Heimkehrer entmutigte, sodass sich der Bau sich bis ins Jahr 515 v.Chr. hinzog. Um 458 v.Chr. wurde Esra durch den König Artaxerxes beauftragt eine Spende für den Tempel nach Jerusalem zu bringen und nachzusehen, ob in Jerusalem und Judäa alles so geordnet ist, wie es dem Gesetz Gottes entspricht. Esra kehrt mit einer Gruppe von 5000 Exilanten nach Jerusalem zurück. Die im Land verbliebenen Volksgenossen hatten sich vielfach mit Frauen aus den Nachbarvölkern verheiratet und damit verunreinigt. Deshalb ordnete Esra eine Busszeremonie an und unterwies das Volk neu im Gesetz Gottes. Esra leitete eine geistliche Reformation, mit der er der jüdischen Gemeinde eine neue Gestalt gab. Die dritte Rückwanderung geschah 444 v.Chr. unter Nehemia, der den Wiederaufbau der Stadtmauer Jerusalems leitete und dafür sorgte, dass die jüdische Gemeinschaft sozial und politisch stabilisiert wurde. Durch das Werk beider Männer erhielt das Judentum aufs Neue eine Identität, das religiöse Leben wurde erneuert und in beständige Formen gebracht.

5.1.2 Gott als Ermutiger seines Volkes

In der Rückkehrgeschichte des Volkes Israel aus dem Exil zeigt sich Gott mehrfach als Ermutiger und Tröster, der sein geliebtes Volk nach der entmutigenden und demütigenden Gerichtszeit wieder trösten, aufrichten und in die Freiheit führen will. Alle Ermutigung, die die Exilanten durch Menschen oder Umstände dabei erlebten, sind letztlich Gaben und Geschenke Gottes.

Gott ermutigte Esra durch sein Wort (Esra 7,10) für seine herausfordernde Aufgabe und schenkte ihm Freude, durch die er das Volk für ein Leben nach den Weisungen Gottes motivieren konnte.

Zu erleben, wie Gott seine Verheissung der Rückkehr in die Heimat wahr machte, hat die Exilanten sicher motiviert, weiteren Versprechen Gottes ebenfalls Vertrauen zu schenken. Gott ermutigte die Menschen, indem er sie aus der Gefangenschaft in die Freiheit führte. Bei der Rückkehr gebrauchte Gott weltliche Herrscher, die sein Volk durch Gaben, Schutz und Personal unterstützten. Dies zu erleben, machte dem Volk Mut, sich in der Zukunft auf Gott, den treuen Versorger, zu verlassen. Durch die Rückkehr ins Verheissene Land und den Neubeginn, wurde den Menschen trotz ihrer Untreue, weiter die Treue Gottes, seine Vergebungsbereitschaft und Liebe aufgezeigt. Gottes Vergebung, seine erneute Annahme und das Heilwerden durch ihn, stärkt Menschen, lässt sie mutig neue Schritte gehen und alte Denkmuster und Gewohnheiten verlassen.

5.1.3 Persönlichkeit der Verkündiger und Unterweiser

Biographie und Persönlichkeit Esras

Esra war Mitglied der jüdischen Gemeinde im Exil, Gesetzeslehrer, Priester und Schriftgelehrter. Er stammte wahrscheinlich aus einer höheren sozialen Schicht, da er Zugang zu Dokumenten des

persischen Königs hatte und ihm Einwohner- und Priesterlisten zur Verfügung standen, oder er besetzte die Stelle eines Staatssekretärs für jüdische Angelegenheiten am persischen Hof.

Esra studierte das mosaische Gesetz (Esra 7,10), da er eigene Auferbauung suchte und Gottes Willen kennenlernen wollte. Er benannte Schuld und fürchtete auf Grund seiner Kenntnisse der Geschichte Israels Gottes Gericht (Esra 9,14). Dabei wirkt er als Verkündiger nicht überheblich und lebt eine gleichwertige Beziehung, da er sich ebenfalls unter die Schuld seines Volks stellt (Esra 9,6 und 10,6). Esra war als kundiger und geschickter Schriftgelehrter bekannt (Esra 7,6) und hatte als Priester die Aufgabe das Volk zu einer intensiven Gottesbeziehung zu ermutigen, das mosaische Gesetz im Volk neu zu verankern und jüdische Feste wieder einzuführen (Esra 7,21-25). Gott stellte ihn durch den Auftrag des Königs in eine grosse Verantwortung hinein, die er mutig anging und im Vertrauen auf Gott wahrnahm. Esra rechnete bei seinem Vorhaben fest mit dem Schutz (Esra 8,21) und der Hilfe Gottes (*Esra* bedeutet (*Gott*) *hilft*).

Dass Esra zur Gesetzesverlesung das ganze Volk zusammenbrachte, zeugt davon, dass er eine starke und positive Persönlichkeit war, der Menschen gern folgten, weil er wichtige und gute oder mutmachende Botschaften weiterzugeben hatte. Er hatte mit den Menschen im Exil zusammengelebt und kannte deshalb den Alltag seiner Zuhörer, ihre Geschichte, ihre Nöte und Wünsche. Dieses gemeinsame Erleben half ihm gezielt zu ermutigen und zu trösten. Er hatte eine Herzensbeziehung zum Volk, und beim Anblick dieser im Tiefsten bewegten Menge (Neh 8,9), ergriff er das Wort des Trostes und ermunterte sie, sich am Herrn zu freuen.

Biographie und Persönlichkeit Nehemia

Über Nehemias Jugendzeit und Familienhintergrund ist nur bekannt, dass sein Vater Hachalja und sein Bruder Hanani hiess. Nach dem Fall Jerusalems wurden seine Urgrosseltern wahrscheinlich nach Babylon verschleppt. Nehemia wurde vermutlich im Exil geboren und stieg zu einer bedeutenden Stellung als Mundschenk des persischen Königs Artaxerxes auf.

Nehemias Reaktionen auf innere und äussere Widerstände lassen sich mit den Worten *Glaube und Tat* zusammenfassen. Er richtete zuerst seinen Blick geduldig, mit Gottvertrauen (Neh 2,19-20), im Gebet nach oben (Neh 1,4) und schritt dann zur Tat. Nehemia versucht das bedrängte Volk ebenfalls zum Gottvertrauen zu ermutigen, indem er sie erinnerte, wie die gütige Hand Gottes bereits gewirkt hatte (Neh 2,18). Die Erinnerung an die in der Geschichte vielfach erwiesene Kraft und Macht ihres Gottes sollte ihnen die Furcht nehmen (Neh 4,8).

Leviten und Volksvertreter

Im Textabschnitt tragen weiter geisterfüllte Lehrer durch Seelsorge und Auslegungsarbeit zum guten Hören und Verständnis der Botschaft bei und führen Menschen zu echter Freude. Die Ausleger oder Unterweiser sind Leviten, die hier eine neue Aufgabe erhalten. Seit Josias Reform 621 v.Chr. waren sie Priester an den Höhenheiligtümern und damit Priester minderen Ranges.

Später wurden ihnen untergeordnete Dienst am Tempel zugeteilt. In unserem Text werden sie nun aufs Neue mit dem Dienst am Wort verbunden, der den Priestern zwar geboten war, jedoch durch Opferdienste immer mehr verdrängt wurde. Die neue Aufgabe wird die Leviten ermutigt und ihren Selbstwert gestärkt haben. Als gestärkte Menschen konnten sie dem Volk Ermutigung weitergeben.

Die Volksvertreter, die neben Esra standen, (Vers 4) machen sichtbar, dass das Volk zum gepredigten Wort stand. Zu sehen, wie Leute aus ihren Reihen neben Esra für die Gesetze einstanden, wird das Volk motiviert haben, dem Wort Aufmerksamkeit und Glauben zu schenken.

Esra ist eine beeindruckende Leiterpersönlichkeit, die eine grosse Liebe zum Wort Gottes hat, mutig Schuld benennt und ermahnt. Er lebte gleichwertige Beziehungen zum Volk, kannte ihre Geschichte und Fragen. Dank seiner persönlichen Freude am Herrn konnte er ermutigen. Nehemia, der durch Gebet und Gottvertrauen mutige Schritte ging, motivierte das Volk zu Gottvertrauen, indem er sie an vergangene Wohltaten Gottes erinnerte. Die Leviten wurden durch ihre neue Aufgabe gestärkt und konnten als motivierte Lehrer das Volk aufrichten und aufbauen.

5.1.4 Die Empfänger der Ermutigung

Die Zuhörer waren zurückgekehrte jüdische Exilanten und der Überrest der Zurückgebliebenen, die in der Beziehung zu Gott unsicher geworden waren und Ermutigung brauchten. Auch Frauen und Kinder, die sonst von politischen und religiösen Anlässen z.T. ausgeschlossen wurden, waren dabei. Dieses Publikum versammelte sich, um Stärkung für den Glauben zu erhalten.

Im Text übernehmen neben Esra und den Leviten die Zuhörer ebenfalls Verantwortung. Um geistliche Erneuerung und Freude am Herrn zu erleben, brauchte es die Entscheidung des Einzelnen die Gesetzesverlesung zu besuchen. Weiter standen beim Ausbreiten der Gesetzesrolle die Menschen auf. Diese Körperhaltung drückt Ehrfurcht vor Gott und seinem Wort aus und lässt auf Erwartung und innere Einstellung dem Wort gegenüber schliessen. Das Volk übernahm in unserem Text zusätzlich Verantwortung, indem die Initiative zur Vorlesung des Gesetzes von ihm ausging und nicht von den Priestern oder Esra. Die Initiative des Volkes war mitverantwortlich für die tiefe Wirkung auf die Verlesung des Gesetzes, von der in V.7 und 11 berichtet wird.

Ein weiterer Verantwortungsbereich der Zuhörer ist die Bereitschaft zum Hören auf die Botschaft. Esras Publikum waren wache und aufmerksame Hörer, die von Tagesanbruch bis mittags aktiv dabei waren. Einerseits war es ihre Entscheidung, ob sie das Wort überhören oder sich treffen lassen und darauf reagieren wollten, andererseits wirkte Gott das Wollen und die Offenheit für die Botschaft. Die hörbereiten Ohren im Text stehen im Kontrast zur Gerichtsbotschaft, die etliche hundert Jahre früher Jesaja zu verkünden hatte (Jes 6,10) und in der die Ohren des Volkes von Gott schwerhörig gemacht wurden. Zum Hören braucht es sowohl Gottes Wohlwollen und Wirken, als auch die Bereitschaft und Hingabe der Hörer, die ihrerseits um geöffnete Ohren bitten können.

Die Hörer liessen sich von der Predigt des Gesetzes treffen und erkannten wie ihr Leben war und wie es im Vergleich dazu aussehen sollte. Das Kopfwissen gelangte ins Herz, sie nahmen sich das Gesetz Jahwes zu Herzen. Die erste Wirkung der Lesung und des erklärenden Dienstes der Leviten war, dass das ganze Volk erschüttert wurde und zu weinen begann. Die Gewissen wurden so sehr getroffen, dass kaum einer innerlich nicht berührt wurde. Wir wissen nicht, welcher Teil des Gesetzes vorgelesen wurde, durch den die Gewissen erwachten und Schmerz über eigenes Versagen echte Umkehr möglich machte. Weiter wurde das Volk aus dem Versagen zu neuer Freude geführt, indem ihm aufgezeigt wurde, wer es in den Augen Gottes trotz seiner Sündhaftigkeit wirklich ist. Die Freude am Herrn wirkte Stärke und Kraft in ihnen, um auf das zu reagieren, was Gott ihnen bei der Lesung aufgezeigt hatte.

Ermütigung gelingt, wie im Text eindrücklich sichtbar wird, wenn die Zuhörer Erwartungen ans Wort Gottes haben, sich ihm willentlich aussetzen, Eigeninitiative aufbringen und mit offenen Ohren die Botschaft hören. Lassen sie sich von den Worten im Herzen treffen und sind bereit auch Unbekanntes und Unbequemes zu hören, werden sie reifen und ihre Freude am Herrn wird zunehmen. Diese Freude wird sie emotional stärken und ihnen Mut machen für neue Schritte.

5.1.5 Die ermutigende Botschaft

Ermütigung durch die Botschaft vom Gesetz¹⁸

Um ein Leben nach Gottes Massstäben zu gestalten, braucht es neben Ermütigung und Trost auch Ermahnung. Wie unter Punkt 2.1.2 aufgezeigt wurde, gehören die griech. Worte für *ermahnen/warnen* und *ermütigen/trösten* eng zusammen. Beide Elemente gehören zu Esras Unterweisung. Das Gesetz deckt die Sündhaftigkeit auf und ermahnt das Volk. Dabei hat das Gesetz nicht den Endzweck zu verurteilen, sondern es soll zu Gott treiben. Vom Gesetz sollen die Zuhörer zum Evangelium durchdringen, vom Richter zum Vater. Esra gelang es, dem Volk neben Ermahnung ebenfalls die Barmherzigkeit und Liebe Gottes nahe zu bringen. Dadurch erwachten Freude und Motivation für neues Verhalten. Die Kraft des Volkes ist nicht in Heiterkeit und oberflächlichen Gefühlsbewegung zu suchen, sondern sie beruht auf der Freude über die Vergebung. Vergebung wird hier zwar nicht explizit zugesprochen, aber die Aufforderung zur Freude und zum Feste feiern zeigt, dass den Menschen ihre Vergehen vergeben wurden. Wo Menschen zu Gott umkehren, gibt es etwas zu feiern, wie wir das auch aus dem Gleichnis vom verlorenen Sohn kennen (Lk 15,11ff).

¹⁸ Die *Tora* (Weisung oder Gesetz) ist eine Lebensordnung, in der Gott sich mit auserwählten Menschen stellvertretend für die anderen oder mit dem erwählten Volk Israel stellvertretend für alle Völker in engste Lebensgemeinschaft setzt. Dieses Unter- und Zurechtweisen ist Hilfestellung und zeigt, wie Menschen Beziehung zum heiligen Gott leben können.

Seit Jahren wird die Frage verhandelt, welches Gesetz Esra verkündete. Dabei stehen der Pentateuch, ein bis anhin unbekanntes Mosegesetz, oder ein Grundbestand der Priesterschrift und des Heiligkeitgesetzes zur Diskussion (vgl.5.1.5). Aus der Reaktion, die in den Versen 9-11 beschrieben sind, wird jedoch nur ersichtlich, dass die Hörer mit diesem Gesetz nicht unbedingt vertraut waren und bekannte Weisungen auf offene und reumütige Herzen stiessen.

Gesetze oder Ordnungen Gottes bauen eine Gemeinschaft oder Einzelne positiv auf und erfreuen Menschen, die darin leben. In Psalm 1, 19, 119 ist die Rede davon, dass das Gesetz des Herrn vollkommen ist und die Seele erquickt, das Herz erfreut und Kraft zum Leben gibt. Im Text wird der Tag des Gesetzes zum Festtag, durch die Gesetzesverlesung empfängt das Volk Ermutigung.

Ermutigung durch die Aufforderung sich am Herrn zu freuen

Nach der Vollendung des Mauerbaus muss das Volk das Geheimnis der inneren Kraft und Stärke, der Freude am Herrn, verstehen lernen. Diese Freude ist eine Lebenseinstellung, die nicht an gute Umstände, Erlebnisse oder Zeiten gebunden (Phil 4,4-7) ist und die gerade durch Zeiten trägt, in denen man Zuflucht, Stärke und Hilfe benötigt. Dabei wird der Blick von sich selbst weg, auf Gott gerichtet. Die Freude am Herrn wurzelt in der Gewissheit, dass ich ein Kind des Allerhöchsten bin. Diese Freude kann sich als innere Gelassenheit, ein inneres Staunen oder als ein Gehalten und Geborgen sein im Herrn zeigen und Menschen auch im emotionalen Bereich berühren. Freude am Herrn stellt sich ein, wenn Menschen von Schuld befreit werden oder sich an die herrlichen Werke und Taten Gottes erinnern, die er bereits getan hat.

Ermutigung durch die Botschaft des gütigen, schenkenden Gottes

Die Aufforderung zum reichen Festmahl weist auf den gütigen und schenkenden Schöpfergott hin. Der fette Hammelbraten und der süsse Wein des Landes sind Zeichen von Gottes Güte und wollen Menschen erfreuen. Bei der Beschreibung des endzeitlichen Festes in Jes 25,6 sind ebenfalls fette Speisen und süsse Getränke unverzichtbare Bestandteile eines Festes und Zeichen für die Freude.

Die ermutigende Botschaft beschreibt den gütigen Gott, der sein Volk reich beschenkt. Er verleiht ihm innere Freude, die Kraft und Stärke in Schwierigkeiten verschafft. Weiter bieten die Gesetzesworte Auferbauung für die Hörer, denn das Gesetz stärkt ihre Gemeinschaft und erfreut Menschen, die darin leben. Die Botschaft vom Gesetz führt Menschen von der Busse zum Erbarmen und zur Vergebung Gottes und löst schliesslich neue Freude und Mut in ihnen aus.

5.1.6 Mechanismen der Ermutigung

Ermutigung durch die Begegnungsmöglichkeit mit Gottes Wort

Esra schafft durch die Gesetzesverlesung für das Volk eine Begegnungsmöglichkeit mit Gottes Wort. Er lässt vorerst das Wort selbst sprechen und erwartet, dass es die Menschen berührt (Jes 55,11). Mir persönlich wurde hier wieder bewusst, wie wichtig es ist, vorerst ohne Auslegung und Erklärung, die Predigthörer mit dem mächtigen Wort zu konfrontieren, das für sich selbst spricht.

Ermutigung durch das Aufdecken von Schuld

Trauer und tiefe Freude gehören zusammen, denn das frohmachende Evangelium kann ohne Trauer über die Sünde kaum verstanden werden. Heiligkeit und Freude gehörten im alten Israel immer zusammen (z.B. in 5. Mose 12,12). Durch die Lesung aus dem Gesetz und die angeordnete Scheidung

der Mischehen zeigte Esra dem Volk seine Sündhaftigkeit auf. Er verschwieg Schuld nicht und führte das Volk zu befreiender Busse und Umkehr. Im weiteren Verlauf, als das Volk weinte, ergriffen Esra und ev. Nehemia das Trostamt, denn sie durften die Menschen nicht in der Verzweiflung über ihre Sünde stehenlassen. Trauer allein bleibt unfruchtbar, denn erst aus der Freude am Herrn kommt die Gemeinde zu neuer Kraft und neuem Mut. Diese neue Entschlossenheit beinhaltet auch die Kraft zu neuem Gehorsam.

Ermutigung durch Unterweisung

Damit die Menschen nicht in ihrer eigenen Verurteilung stecken blieben, sondern zum Evangelium durchdrangen, brauchte es die Erklärungsarbeit der Leviten. Es ist wichtig, dass Verkündiger in Predigten und im seelsorgerlichen Gespräch klären, ob die Zuhörer von der Busse zur Freude geführt wurden. Nicht in der Anklage und niederdrückenden, unfruchtbaren Trauer sollen die Predigthörer nach der Gesetzesunterweisung steckenbleiben, sondern sie sollen durch Busse und Umkehr zu neuer Freude im Herrn, zu Kraft und neuem Mut zum Gehorsam gelangen. Wenn der Geist Gottes in Menschen wirkt und ihnen das Versagen und die Sünde im Licht Gottes aufgezeigt, weinen Menschen und sind niedergeschlagen. Der Heilige Geist bringt Menschen an die Grenzen der eigenen Kraft, damit sie die unerschöpflichen Quellen der Freude in Christus entdecken.

Ermutigung durch das Feiern von Festen

Am Festmahl sollen alle Glieder des Volkes teilhaben und sich mitfreuen können, auch diejenigen, die nicht in der Lage waren sich selbst mit Festessen zu versorgen. Ein Festmahl, bei dem Brüder den anderen zusehen müssen, ist kein echtes Fest des Volkes Gottes. Das ganze Volk soll es sich gutgehenlassen, denn diese Festfreude in dem Herrn ist die Stärke seines Volkes. Gemeinsam Feste feiern und sich freuen wirkt ansteckend und lässt den noch Trauernden zur Freude durchdringen.

Ermutigung durch das Einbeziehen aller

Ermutigend für einzelne Menschengruppen war es sicher auch, dass neben Männern auch Frauen und alle, die alt genug waren, um das Gelesenen und Erklärte zu verstehen, willkommen waren. Die sonst übliche Einschränkung der Teilnahme an politischen und religiösen Anlässen durch Alter oder Geschlechtszugehörigkeit fällt hier weg.

Wer Menschen ermutigen möchte, schafft ihnen Möglichkeiten der Begegnung mit dem kraftvollen Wort Gottes. Durch die Konfrontation mit dem Gesetz Gottes wird Schuld aufgedeckt, worauf Vergebung und stärkende Befreiung möglich wird. Damit die Zuhörer jedoch nicht bei der Trauer stehen bleiben, sondern zur Freude am Herrn gelangen, ist Unterweisung und Seelsorge wichtig. Das Feiern von fröhlichen Festen stärkt Menschen ebenfalls, denn Freude wirkt ansteckend, auch gerade für schwermütige Menschen.

5.2 Jesus ermutigt durch die Predigt der Seligpreisungen – Zusammenfassung der Reflexion zu Matthäus 5,1-12

5.2.1 Einleitung zu den Seligpreisungen

Nachdem Matthäus in Kapitel 4 einen Überblick über das erste Wirken Jesu gegeben hat, lehrt Kapitel 5 die Jünger etwas einzigartig Neues. In den Seligpreisungen schildert Jesus in kompakter Form Ordnungen, Verheissungen, Werte des neuen Reiches Gottes und zeigt wie die Jesusjünger zu einem erfüllenden und beglückenden Leben finden. Irdische Tatbestände und Aufgaben der Jünger werden angesprochen. Eng verbunden mit diesen Situationen wird die herrliche Zukunft für Nachfolger aufgezeigt. Die Seligpreisungen fordern heraus, die Gegenwart im Licht des Ewigen zu überdenken. Durch diese neuen Ordnungen findet ein massiver Einbruch in die gängigen Glücksvorstellungen statt. Dabei geht es nicht um ein vordergründiges, von unseren Wünschen bestimmtes Glück, sondern um das Heil, das Menschen zeitlich und ewig ihrer Bestimmung und Berufung entgegenführt und ihr tiefstes Glück¹⁹ bewirkt.

Die zentrale Stellung des Vaterunsers in der Bergpredigt zeigt, dass die Atmosphäre der Predigt von Zuneigung, kindlichem Vertrauen und nicht der blossen Strenge und Ethik geprägt ist. Es handelt sich nicht um Gebote eines Herrschers, sondern um Anleitungen eines Vaters, der Glück für seine Kinder will. Die Forderungen sind um das Gebet gruppiert, da diese nur durch Gebet und innige Gemeinschaft mit dem Vater erfüllbar sind. Wer sein Vertrauen auf Gott setzt, wird fähig die neuen Haltungen zu leben. Wenn Menschen in den Macht- und Wirkungsbereich Jesu geraten, beginnt sich die Königsherrschaft Gottes, die Menschen zutiefst erfreut, auszubreiten. Wer sich in der Gegenwart Gottes auf dessen Wort einlässt, der neuen Ordnung Raum gibt, wird bereits im Heute Erfüllung der tröstenden und ermutigenden Verheissungen der Himmelsherrschaft erleben.

5.2.2 Jesus als Ermutiger

Im NT ermutigt Gott durch seinen Sohn Jesus Christus, den Heiligen Geist und seine Gemeinde die Menschen. In den Seligpreisungen möchte Jesus Menschen für Zeit und Ewigkeit beglücken. Der Anfang der Rede *makarios* (glücklich zu preisen) lässt die Zuhörer aufhorchen, denn das tiefste Verlangen des Menschen ist der Hunger nach Freude, nach einem Glück, das die ganze Seele satt macht. Was Jesus den Jüngern in den Seligpreisungen verheisst, ist die Erfüllung dieses tiefsten Bedürfnisses. Jesus kennt dieses Bedürfnis, nimmt es ernst und kann zielgerichtet ermutigen.

Jesus hat sich mitten in das gesellschaftliche Leben seiner Zeit hineinbegeben (Mt 4,13), baute Menschen auf und rührte sie emotional an. Er verkündete das Himmelreich und bat die Menschen

¹⁹ Luther übersetzt *Makarios* mit *selig*, andere Übersetzungen geben es mit *glücklich zu preisen*, *sich freuen dürfen*, *zu beneiden sind* oder *glücklich* wieder, was *die völlige Zufriedenheit besitzend* bedeutet. *Makarios* entspricht dem Wort *ascher* aus dem AT, welches den von Gott Gesegneten und in seine Gemeinschaft Aufgenommenen bezeichnet.

umzukehren (Mt 4,17). Der Satzteil *Das Wirken des Christus Jesus in Worten und Taten* leitet in Mt 4,23 das Wirken von Jesus ein und fasst es in Mt 9,35 mit den gleichen Worten zusammen²⁰. Er lehrte seine Hörer nicht nur, sondern lebte die Verheissungen und Forderungen der Preisungen persönlich. Für uns Christen gewinnt der Text noch an Glaubwürdigkeit, wenn wir am Leben Jesu sehen, wie er auch in Verfolgung und schlimmstem Leid nach den Seligpreisungen lebte.

Jesus lebte mitten unter den Menschen, er kannte ihren Alltag, ihre Nöte und innersten Bedürfnisse. Er lebte nahe Beziehungen, zeigte tiefes Mitgefühl, vermittelte seinem Gegenüber Wert und zeigte sich authentisch. Da er in vollkommener Einheit mit dem Gott allen Trostes lebte, konnte er Menschen lebensverändernd ermutigen und trösten.

5.2.3 Die Empfänger der Botschaft

Die Bergpredigt richtete sich zuerst an die Jünger Jesu und erst in zweiter Linie an die neugierige Masse, die durch die Predigt in Frage gestellt und eingeladen wurde sich den Jüngern anzuschliessen. Mit Jesu Weggang (V.1) schuf er eine Scheidung unter den Hörern. Wer ihm nur lose verbunden war, blieb daheim. Wer jedoch tiefes Verlangen nach seinem Wort hatte, zog mit ihm.

Diese Lehre der Bergpredigt ist nicht Aufforderung und Erklärung zum richtigen Leben an die Menschheit im Allgemeinen, sondern wendet sich vielmehr an diejenigen, die sich auf Jesu Wort eingelassen haben, indem sie alles verliessen und ihm folgten. Es handelt sich um eine Rede an die Gemeinde, seine Jünger. Dabei können nur Jünger die Predigt ganz verstehen, Ungläubigen erscheint sie zu hart und anspruchsvoll. Jedoch sind nicht nur sie überfordert. Wir Christen können die Forderungen Jesu ebenfalls nicht erfüllen. Jesus fordert etwas Unmögliches, damit sichtbar wird, dass wir aus uns selbst nichts tun können. Unser Wollen und Vollbringen ist Geschenk des dreieinigen Gottes, das zu empfangen uns erst glücklich macht.

Über die Reaktion der Zuhörer wissen wir, dass die Menschen von seiner Rede beeindruckt waren, da sie seine Vollmacht spürten, im Gegensatz zur Unterweisung der Gesetzeslehrer (Mt 7,28-29). Betrachten wir die grösser werdende Anhängerschar und das spätere Leben der Jünger, wird deutlich sichtbar, dass Jesus Menschen für die Werte des Reiches Gottes ermutigen konnte.

5.2.4 Die ermutigende Botschaft

Ermutigung für die Armen im Geist Vers 3

Die erste Aussage ist radikal anders als die Lehre der pharisäischen Schriftgelehrten, die glaubten durch Erfüllung des Gesetzes reich in Gott zu sein und ins Königreich eingehen zu können. Dieser Vers sagt jedoch, dass den Armen im Geist das Reich gehört. *Ptochos* (arm) bedeutet *auf fremde*

²⁰ Entsprechend der doppelten Thematik von Mt 4,23 gliedert der Verfasser den Text in das Wirken Jesu durch sein Wort (Bergpredigt: Mt 5,3-7,27) und leitet es in 7,28-7,29 in sein Wirken durch die Tat über (8,1-9,34).

Unterstützung angewiesen, zusammengekauert und bezeichnet die soziale Abhängigkeit. Im Text ist *arm* jedoch nicht im sozialen Sinn zu verstehen. Die Armut ist in erster Linie eine geistige Haltung gegenüber Gott. *Die Armen im Geist* oder *Bettler am Geist* sind Menschen, die sich ihrer geistlichen Leere bewusst sind. Sie wissen, dass sie arm sind an allem, was Gott gefallen könnte. Die Jünger wurden durch den Bussruf des Täufers erschüttert, und im Umgang mit Jesus sahen sie, wie arm sie waren. Jesus jedoch sagt, dass das der richtige Zustand ist. Er ermutigt sie, indem er ihnen das *Reich der Himmel (Reich Gottes)* verspricht, das mit seinem Kommen angebrochen ist. Dieses Reich ist geistlich in Jesus und seinen Jüngern gegenwärtig und existiert auf Erden in eher unfertigem Zustand, aber dann, in der neuen Welt Gottes, wird es vollständig erscheinen.

Diese erste Preisung ist Ermutigung für Menschen, die das Leben nicht im Griff haben, keine Leistung, dafür Mängel zu bieten haben. Sie wissen, dass sie die Herrschaft nicht erzwingen können, sondern dass Gott sie ihnen schenken muss. Diese Erwartungshaltung bedeutet aber nicht Passivität, sondern ist Ausgangspunkt für ein neues Verhalten.

Ermutigende Botschaft für Trauernde Vers 4

Im Leben der Menschen geschieht viel Leid, das Schmerz und Trauer auslösen kann. Hier sind jedoch nicht nur Leidtragende angesprochen, sondern allgemein Trauernde, die erschrocken sind über eigene und fremde Sündhaftigkeit. Menschen die trauern über die Missachtung des Gottesnamens, über den Zustand des Gottesvolkes und die Verfolgung der Gläubigen. In all dieser Trauer kann nur der Herr alleine Trost schenken. In Jes 61,2-3 ist vom Gesalbten des Herrn die Rede, der gekommen ist, um alle Trauernden zu trösten. Die Tröstung der Trauernden ist messianisches Handeln (Jes 25,6; Offb 7,15-17) und die Verheissungen des Reiches Gottes richten Trauernde auf.

Menschen, die um andere trauern und Mitleid mit ihnen haben, sagt Jesus Trost für die Gegenwart und nicht erst fürs Jenseits zu. In Christen lebt ein verborgenes Trostpotential. Sie sind mit dem Heiligen Geist, dem Tröster, beschenkt, der sie befähigt Leid zu tragen und Trauernde zu trösten.

Ermutigende Botschaft für Sanftmütige Vers 5

Das griechische Wort für Sanftmut kann mit Bescheidenheit und Milde übersetzt werden. In den Seligpreisungen bezieht sich *sanftmütig*²¹ aber auf Menschen, die auch in Situationen von Bedrückung und Auseinandersetzung dem Gegenüber mit Güte begegnen, als Nachahmung von Christi Beispiel. Sanftmütige Menschen bleiben auch in schwierigen Situationen oder wenn andere sich gegen sie stellen ohne Verbitterung und reagieren sachlich und liebevoll. Dabei nimmt der Sanftmütige Unrecht nicht einfach hin, als sei es Recht. Er lässt sich vielmehr Zeit und sucht Gelegenheit dem Anderen sachlich und freundlich das zu sagen was Unrecht ist. Nimmt dabei der andere dieses Wort nicht an, regiert den Sanftmütigen nicht mit Zorn und Hass, sondern tragende Geduld. Jesus preist hier jedoch nicht die Menschen glücklich, die sich selbst beherrschen können

²¹ Oft wird das Wort *sanftmütig* auf Christus bezogen, der in Sach 9,9 als freundliche/milder König in Jerusalem einreitet.

und im Griff haben, sondern diejenigen, die sich von Gott beherrscht lassen und sich ihm immer wieder neu unterstellen.

Für unsere Gesellschaft ist es keine allgemeine Wahrheit, dass Sanftmütige die Erde besitzen, denn oft sind es Aggressoren und Gewalttäter, die sie sich zu Eigen machen. In Jesu Augen werden Menschen jedoch nicht durch Stolz und Gewalt Herren der Welt, sondern indem sie sich dem Willen Gottes unterstellen, Güte leben und auf den eigenen Vorteil verzichten. Im AT wurde die Verheissung des Landerbes zuerst Abraham gegeben. Später war die Inbesitznahme des Landes die Sehnsucht des Volkes in der Wüste und wurde zum Bild für eschatologische Verheissung. Im Text werden Sanftmütige zu Erben der neuen Erde, darauf sie sicher wohnen können, wie es in der ersten Schöpfung der Fall war. Dem Sanftmütigen fällt das Land nicht als Raubbeute zu, sondern als Geschenk und Gabe Gottes. Die Seligpreisung ermutigt Menschen dem Gegenüber sanft, grosszügig, milde und mit Güte zu begegnen.

Ermutigende Botschaft für Menschen, die Gerechtigkeit leben Vers 6

Unsere Gesellschaft ist geprägt vom Denken einer ausgleichenden Gerechtigkeit (vgl. „Das geschieht ihm recht!“) und geht dabei von bestimmten Grundrechten aus, die sie hat oder einfordert. Der biblische Begriff der Gerechtigkeit orientiert sich zunächst nicht an menschlichen Grundrechten und am Begriff der Verhältnismässigkeit. In der Bibel hat Gerechtigkeit immer mit dem gerechten Gott zu tun oder ist an ihn gebunden. Das Wort *Gerechtigkeit* ist verwandt mit *gemeinschaftstreu*. Wer aus der Gemeinschaft mit Gott ausbricht, wer das Treueverhältnis untergräbt, verfällt dem Unrecht. Im AT beschreibt Gerechtigkeit einen Zustand, in dem sich die Verhältnisse in einer gottgewollten Ordnung befinden. In den Evangelien ist derjenige gerecht, der sein Leben im Einklang mit Gottes Willen führt²². Die Preisung sagt, dass derjenige durch Jesus Christus gesättigt und erquickt wird, der das tiefe Verlangen in sich trägt, es dem Herrn in Gedanken, Wort und Tat recht zu machen und ihm gehorcht. Weiter sind Menschen, die sich nach Gerechtigkeit ausstrecken, geprägt vom Wunsch nach einer Welt, auf der die Gerechtigkeit Gottes regiert und alle Ungerechtigkeit endgültig beseitigt sein wird. Von dieser Sehnsucht spricht auch Petrus in 2.Petr 3,13, dass wir auf einen neuen Himmel und eine neue Erde warten, in denen Gerechtigkeit wohnt. Menschen, die unter Unrecht, Ungerechtigkeit und Zerschlagen von Gottes Ordnungen leiden und nach dem rechten Verhalten verlangen, deren Hunger und Durst soll gestillt werden²³, sie sollen gestärkt und erfreut werden. Dabei ist Gerechtigkeit ein Geschenk, das nicht erarbeitet werden kann. Dies steht im Kontrast zur Gerechtigkeit der Pharisäer und unseren eigenen Bemühungen vor Gott durch Werke gerecht zu werden.

²² Bei Paulus liegt der Schwerpunkt von Gerechtigkeit auf der Bindung an den Sühnetod Jesu.

²³ Das Stillen von Hunger und Durst ist ein Bild für das eschatologische Heil und tritt im Jesaja als Verheissung auf.

Ermutigende Botschaft für Menschen, die Barmherzigkeit leben Vers 7

Eleemon (die Barmherzigen) bedeutet mitfühlend, wohlütig, barmherzig sein und schliesst sowohl Gedanken, Gefühle und Taten mit ein. Dabei wird der Begriff auf Gott bezogen, der sich als gnädiger Retter erweist. Im AT wird das Wort *Barmherzigkeit* immer von einem Höheren gegenüber einem Niedrigeren gebraucht und ist mit Gottes Vergebung verknüpft. Wer mit seiner Sünde zu Gott kommt, erlebt dessen Barmherzigkeit. Je mehr Vergebung Menschen selber empfangen haben und je vollständiger sie mit Gott versöhnt sind, desto leichter fällt es ihnen sich mit dem Mitmenschen zu versöhnen. Das Bewusstsein selber Gnade empfangen zu haben, wirkt Barmherzigkeit andern gegenüber. Dabei ist Barmherzigkeit ein Stück mehr als Gerechtigkeit, die von Menschen unserer Zeit als Rechtszustand angesehen wird. Barmherzigkeit wird auch dort geübt, wo sie nicht verdient ist, wo kein Anspruch geltend gemacht werden kann.

Jesus sagt den Barmherzigen, die andere mit den Augen der Liebe sehen, die Barmherzigkeit Gottes zu. Gottes Barmherzigkeit auf seiner Seite zu haben, ist grossartig und stärkt Menschen.

Ermutigende Botschaft für Menschen mit einem reinen Herzen Vers 8

Diese Preisung knüpft an die Weisung aus Ps 24, 3-5 an, nach der nur Menschen auf den Berg des Herrn steigen und am heiligen Ort stehen dürfen, die reine Hände und Herzen haben. In Ps 51,4,12 bittet der Psalmist, dass Gott ihn reinigt von seiner Sünde, was der ursprünglichen Schöpfung Gottes entspricht. Ein Mensch mit reinem Herz weiss um seine Unreinheit und erbittet sich seine Reinheit immer wieder als Gabe von Gott. Jesus spricht dem Menschen mit reinem Herzen Glück zu und verheisst ihm die Gottesschau.

Diese Seligpreisung muss auf dem Hintergrund der jüdischen Reinheitsgesetze verstanden werden. Weil Gott absolut heilig ist, kann nur derjenige, der sich geheiligt oder gereinigt hat, mit ihm in Beziehung treten. Reinheit ist ein innerlicher Zustand, der sich in der Beziehung zu Gott zeigt. Die Reinheitsrituale sind Symbolhandlungen, die den Menschen helfen sollten, sich auf die Begegnung mit Gott einzustellen. Sie machen bewusst, dass niemand auf Grund seiner gelebten Heiligkeit vor Gott treten kann. In der Preisung lenkt Jesus die Sorge Israels um die Reinheit auf den Punkt, an dem sie wirklich ein biblisches Thema ist. Die Unreinheit, die er hasst, entsteht am inwendigen Menschen und ist nicht an Äusserlichkeiten festzumachen. Wer Gott schauen will, muss sein Herz unter Kontrolle halten. Je mehr das Herz frei wird von jedem Nein, das der Führung Gottes entgegengesetzt wird, je reiner das Herz ist von allem Hader mit Gott und aller Bitterkeit gegen Menschen, umso mehr schauen Menschen jetzt schon seine unbegreifliche Grösse und Herrlichkeit. Bereits im AT hatten Menschen die Sehnsucht Gott zu sehen (2. Mo 33,18 oder Ps 17,15). Diese Hoffnung gab Menschen Mut, schwerste Krisen durchzustehen. Wer diese Hoffnung besitzt, dem wird sie zum Ansporn, sein Herz rein zu halten. Zurzeit leben wir noch im Glauben, nicht im Schauen und doch können Gläubige jetzt schon Gott durch Jesus sehen (Joh 14,9).

Ermutigende Botschaft für Menschen, die Frieden stiften Vers 9

Ein Friedensstifter ist einer, der Frieden wirkt in einer Umgebung, in der Missgunst, Eifersucht, Misstrauen und Zank herrschen. Wer das tut, wirkt im Kleinen das, was Gott getan hat und immerfort tut. Wenn Jesus Friedensstifter gratuliert, sind nicht friedfertige Menschen gemeint, die nichts aus der Ruhe bringen kann. Es geht nicht um eine Wesensart, sondern um die Frage, ob etwas für den Frieden riskiert wird. Menschen, die in schwierigen Situationen wegschauen, anstatt hinzuschauen und mutig dazwischenzutreten, sind keine Friedensstifter. Weiter existiert für die Juden Frieden nicht losgelöst von Gott. Darum werden Friedensstifter erfahren, dass nicht alle begeistert applaudieren, weil Gottes Licht bei dunklen Machenschaften störend wirkt. Friedensstifter leben nicht von Anerkennung, sondern sind getragen vom tiefen Frieden Gottes. Wenn sie Frieden stiften, tun sie das als Jünger Jesu, weil sie den Gott des Friedens kennengelernt haben.

Die Seligpreisung redet davon, dass Friedensstifter *Söhne Gottes* heissen werden. Der Ausdruck *Söhne Gottes* ist im AT und bezeichnet dort den frommen Israeliten, der sich nach dem Frieden Gottes sehnt und ausstreckt. Im NT sind *Söhne Gottes* Gläubige, die in Christus Kinder Gottes geworden sind. Mit dem Begriff wird die Beziehung zwischen Gott und dem Gläubigen, dessen neuer Würde, und die Orientierung des ethischen Verhaltens betont. Friedensstifter erhalten die emotional anrührende Stellung der Söhne Gottes, weil sie ein göttliches Werk tun. Wer Frieden unter den Menschen wirkt, hat Teil an der Art Gottes und ist dadurch ein Sohn Gottes.

Ermutigende Botschaft für verfolgte Menschen Vers 10-12

Unter den Hörern gab es Menschen, die verfolgt wurden und Verleumdung erlebten. Im Text bereitet Jesus seine Zuhörer weiter auf kommende Verfolgung und Schmähung vor. Wer nach dem Willen Gottes lebt, zu seiner Gemeinde gehört, Frieden stiftet und Barmherzigkeit übt, muss mit Verfolgung rechnen, wie sie Jesus auch erlebt. Jesus spricht ihnen als Gottes Geschenk das Himmelreich zu, wobei dies nicht eine blosser Vertröstung auf das Jenseits ist, denn das Königreich der Himmel ist bereits angebrochen. Wo Jünger verfolgt und verletzt werden, geschieht von Gott her jetzt schon Anerkennung und Heilung. Sie werden in diesen schwierigen Situationen die Wunder und Macht des Reiches Gottes erleben, die sie stärken und aufrichten werden.

Dem natürlichen Menschen mag es fremd erscheinen, dass Verfolgte beneidenswerte Leute sind, die Grund haben zu jauchzen und hüpfen. Die bedrängte Jüngerschaft wird getröstet mit dem Ausblick auf einen grossartigen himmlischen Lohn²⁴, da sie den Himmel mehr liebte als das Leben in der Welt. Dabei beschreibt *Himmel* den Ort, an dem die Gläubigen ihr unvergängliches Erbe empfangen und ewig mit Gott Gemeinschaft haben werden. Das Geheimnis der Freude in ihren

²⁴ Das Wort *Lohn* müsste besser mit Vergeltung im Sinne von Dank, Schenkung, unverdienter Gottesherrlichkeit übersetzt werden. Dieses Geschenk der Gottesherrlichkeit steht in keinem Verhältnis zu unserem Leiden und Arbeiten für den Herrn, darum kann auch nicht von Lohn im Sinne von Bezahlung für eine geleistete Arbeit die Rede sein.

Herzen ist, dass sie an Gott genug haben. Menschen können ihnen alles nehmen, nur nicht die Gemeinschaft mit Gott. Ermutigung in Verfolgung geschieht, wenn Menschen das Reich Gottes und der himmlische Lohn vor Augen gemalt werden und Gott selber ihr Herz mit Freude erfüllt.

Zusammenfassung

Die Botschaft der Seligpreisungen wird Menschen zutiefst erfreuen, denn es sind Wirkungen des bereits gegenwärtigen Reiches, in dem Menschen nicht mehr hilflos der Gewalt von Sünde, Tod und dunklen Mächten ausgeliefert sind. Der Sieg Jesu bringt in diesem Reich eine neue Gemeinschaft von Menschen hervor, die nicht mehr eng auf sich selber bezogen und gekrümmt sind. Sie werden zu Menschen, die aufrecht stehen, mit erhobenem Haupt zum Himmel schauen und einen neuen Umgang zum Gegenüber leben können. Würden sie bis anhin bedauert, da sie zu den Leidenden, Machtlosen oder Verfolgten gehörten, dürfen sie ihre Stellung neu sehen, im Licht der Seligpreisungen. Jesus preist die glücklich, die sich selbst nicht helfen und auch von anderen keine Hilfe erwarten können. Die Preisungen sind Trostworte Jesu für Situationen in denen Jünger zu Beladenen und Angefochtenen werden. Zuversichtlich dürfen sie dann hoffen, dass Gott ihren Mangel kennt und ihr Geschick wenden wird. Dabei darf die bedrückende Gegenwart nicht übersprungen oder verneint werden, denn sie gehört ebenfalls zum Leben der Christen. Sie soll akzeptiert werden, jedoch können Gläubige ihr die frohmachende Gottesherrschaft entgegenstellen. Völlig zufriedengestellt sind Menschen nicht dank günstiger Umstände, sondern weil Christus und der Heilige Geist in ihnen wohnt und sie in Ewigkeit in seine Gemeinschaft aufgenommen sind. *Makarios* (glücklich) zu sein bedeutet, zum Reich Gottes zu gehören, das gegenwärtig sichtbar zum Vorschein kommt. *Makarios* sind Menschen, die sich ganz von Gott abhängig machen, der schon jetzt und später endgültig den menschlichen Mangel ausfüllen wird.

5.2.5 Mechanismen der Ermutigung

Jesu „Nachfolger“ sind die ersten Adressaten der Seligpreisungen, da sie eine Mittlerstellung zwischen Jesus und dem Volk haben und später seine Weisungen weitergeben sollen (Mt 28,19-20). Jesus stärkt also zuerst seine Jünger, denn nur ermutigte Mitarbeiter können mutig die Botschaft vom Reich Gottes hinaustragen und Menschen für die Jüngerschaft motivieren.

Jesus legte seine Arbeit immer wieder nieder, um sich Zeit für die Unterweisung seiner Jünger zu nehmen, denn er wollte sie durch Lehre und Teilhaben an seinen Taten fördern und ermutigen.

Die ersten Worte Jesu *freuen, glücklich, glückselig* sind entscheidend, denn sie bestimmen die Atmosphäre der Predigt, lassen die Zuhörer aufhorchen und sprechen eine tiefe Sehnsucht in ihnen an. Jesus Rede ist dominiert von der Freude und beginnt mit positiven Aussagen. Später erwähnt er ebenfalls mögliche Schwierigkeiten und bereitet die Hörer auf Dinge vor, die geschehen könnten. Vorbereitete und ermutigte Menschen werden in Problemsituationen weniger entmutigt.

5.3 Schlussfolgerungen aus den biblisch-theologischen Reflexionen

Beim Wiederaufbau nach dem Exil zeigt sich Gott mehrfach als Ermutiger seines Volkes, der durch Menschen und Umstände aufbaut und stärkt. Durch sein Wort ermutigte er seinen Diener Esra, der als gestärkter Mann wiederum das entmutigte Volk stärken konnte. Jesus konnte Menschen ebenfalls lebensverändernd ermutigen und trösten, da er in vollkommener Einheit mit dem Gott allen Trostes lebte. Er stärkte die Zuhörer durch Verkündigung und Vorleben der Werte des Reiches Gottes. Sein Schwerpunkt *glücklich sind* lässt aufhorchen und spricht die tiefste Sehnsucht der Menschen an. Jesus konnte zielgerichtet ermutigen, da er die Bedürfnisse seiner Hörer kannte, denn er lebte als Mensch und zugleich als Sohn Gottes aktiv unter ihnen.

Esra, der mutig Schuld benannte und ermahnte, zeichnet eine grosse Liebe zum Wort Gottes aus, das ihn selbst ermutigte und seine Freude am Herrn mehrte. Er lebte gleichwertige Beziehungen zum Volk, kannte seine Geschichte und Fragen, da er in seiner Mitte lebte. Die Leviten wurden durch ihre neue Aufgabe gestärkt und konnten als motivierte Lehrer das Volk aufbauen.

Ermutigung gelingt, wenn die Zuhörer Erwartungen ans Wort Gottes haben, sich ihm willentlich aussetzen, Eigeninitiative aufbringen und mit offenen Ohren die Botschaft hören. Lassen sie sich von den Worten im Herzen treffen und haben eine gewisse Offenheit für Unbekanntes und Unbequemes, werden sie reifen und ihre Freude am Herrn wird zunehmen. Wer weiter bereit ist, wie die Jünger „Strapazen“ auf sich zu nehmen und konsequente Nachfolge zu leben, wird dazulernen, sein Glaube wächst, was Motivation für weitere Glaubensschritte bedeutet.

Durch die Botschaft von Gottes Gesetz können Menschen ermutigt werden, wenn nach dem Aufdecken von falschem Verhalten die Zuhörer in die Arme Jesu geführt werden. Durch die Botschaft der Liebe und Barmherzigkeit Gottes werden Menschen zur Freude am Herrn geführt, die erquickt und Motivation für neues Verhalten ist.

Die Botschaft der Seligpreisungen erfreut Menschen zutiefst, denn sie ist Konsequenz des bereits gegenwärtigen Gottesreichs, in dem Menschen nicht mehr hilflos der Gewalt von Tod, Sünde und dunklen Mächten ausgeliefert sind. Jesus spricht Trost für Situationen, in denen Jünger beladen und angefochten sind und ihr Leben nicht im Griff haben. Beruhigt dürfen sie hoffen, dass Gott ihren Mangel kennt und ihr Geschick wendet. Wer die Werte des Reiches Gottes lebt, wird die gewaltige Macht des Reiches, die Erfüllung seiner Verheissungen erleben.

Wer Menschen ermutigen will, schafft ihnen Möglichkeiten der Begegnung mit dem kraftvollen Wort Gottes. Durch Unterweisung und Seelsorge werden Menschen vom Gesetz zur befreienden und ermutigenden Botschaft des Evangeliums geführt. Auch das Feiern stärkt Menschen, denn Freude wirkt ansteckend. Unterweisung und Ermutigung der Mitarbeiter sind zentral, damit sie andere aufbauen können. Ebenso entscheidend sind positive Aussagen im Zentrum der Botschaft, die die Sehnsucht der Menschen ansprechen.

6. THESEN ZUR ERMUTIGUNG DURCH DIE PREDIGT, FOLGERUNGEN AUS DEN LITERATURANALYSEN

6.1 Darstellung der Thesen

Anhand psychologisch-seelsorgerlicher und homiletischer Literaturrecherchen und den biblisch-theologischen Reflexionen komme ich zu folgenden Thesen zur Ermutigung durch die Predigt:

6.1.1 These 1

These 1

**Lebensverändernde Ermutigung durch die Predigt
geschieht in der Begegnung mit dem dreieinigen Gott.**

Lebensverändernde Tröstung und Ermutigung, die den Menschen in allen Dimensionen der menschlichen Erfahrung berührt, geschieht allein durch die Begegnung mit dem dreieinigen Gott. Deshalb ist es zentrale Aufgabe des Ermutigers, die Predigtbesucher zur Begegnung mit dem dreieinigen Gott zu motivieren und ihnen seine Liebe, Güte und Grösse präsent zu machen. Während der Verkündiger als Sprachrohr dient, wirkt der Heilige Geist in den Menschen, begleitet die Worte des Predigers, lässt sie Wirkung bringen und weckt Glauben. In diesem Ermutigungsprozess überträgt Gott jedoch den Verkündigern und Zuhörern ebenfalls Verantwortung.

6.1.2 These 2

These 2

**Die Herzenshaltung der am Ermutigungsprozess beteiligten
Personen spielt bei der Ermutigung durch die Predigt
eine entscheidende Rolle.**

Die Wirkung einer Ermutigung hängt zudem entscheidend vom Charakter und der Haltung des Ermutigers ab. Ermutiger sind authentische Persönlichkeiten, mit einem positiven Menschenbild und einer hoffnungsvollen Grundhaltung. Sie suchen nahe Beziehungen, in denen sie Wertschätzung des Gegenübers und Gleichwertigkeit leben. Auch Ermahnungen und Appelle können ermutigend wirken, wenn sie in der richtigen Haltung ausgesprochen werden. Dabei wächst Ermahnung aus dem Bekümmertsein um die Ermahnten hervor und ist in einer längeren Zeit der

Treue, des gegenseitigen Vertrauens und der Zuwendung zu den Hörern gereift. Im ganzen Prozess trägt der Empfänger der Ermutigung mit seiner Lebensgeschichte und Persönlichkeit ebenfalls einen entscheidenden Teil dazu bei, damit Ermutigung gelingt. Er hat die Freiheit zu entscheiden, wie er auf die Ermutigung reagiert.

Neben der richtigen Herzeshaltung brauchen Menschen, die durch Verkündigung aufbauen und trösten wollen, Rüstzeug und persönliche Ermutigung durch Gott und andere Menschen, denn nur ein ermutigter Mensch kann seinem Gegenüber zu mehr Mut verhelfen.

6.1.3 These 3

These 3

Für Verkündiger, die durch ihre Botschaft
die Zuhörer ermutigen wollen,
ist es hilfreich Techniken der Ermutigung zu kennen.

Ermutigung ist eine Kunst, die gelernt werden kann. Deshalb ist es hilfreich Techniken der Ermutigung zu erforschen und einzuüben. Obwohl wir als Sprachrohr Gottes eine Nebenrolle im Ermutigungsprozess haben, sollen wir uns ausrüsten lassen für den Dienst eines Ermutigers an Christi statt, indem wir entsprechende Techniken lernen und unsere Motive, Haltungen und Gedanken am Wort Gottes überprüfen.

6.2 Überprüfung der Thesen

Argumente, die meine Ermutigungsthese bekräftigen, liefern mir umfangreiche Literaturstudien, aus drei unterschiedlichen Fachbereichen. Ich durchforschte Psychologie- und Seelsorgeliteratur, in der die Thematik der Ermutigung reich dokumentiert ist. Im Weiteren beschäftigte ich mich mit den eher spärlichen Informationen aus der Homiletikliteratur zur Thematik und analysierte dazu noch konkrete Predigtbeispiel. Mein dritter „Prüfstein“ ist das biblische Wort, in dem ich hauptsächlich durch die biblisch-theologischen Reflexionen und biblischen Bezüge von Seelsorgern, Homiletikern und Verkündigern nach Richtungsweisung und Impulsen geforscht habe, um der Kunst *durch die Predigt zu ermutigen* auf die Spur zu kommen.

6.2.1 Belege zur These 1

Die Homiletik- und Seelsorgeliteratur und meine biblischen Studien unterstützen meine These, dass lebensverändernde Tröstung und Ermutigung, die Menschen in allen Dimensionen menschlicher Erfahrungen berührt, durch Begegnung mit dem dreieinigen Gott geschieht. Der Ausgangspunkt der Ermutigung durch die Verkündigung ist die Gotteserfahrung, die die Individualpsychologie

nicht anzubieten hat. Sie muss sich mit der Ermutigung durch Menschen begnügen, die zwar aufrichtet und stärkt, jedoch weniger tief greift. Die Ermutigung durch Gott ist grundsätzlicher und berührt lebensverändernd alle Dimensionen menschlicher Erfahrung. Die Erfahrung der Gnade, der Vergebung und des Gerechtseins vor Gott, verleiht dem Menschen viel Lebensmut.

Sowohl in den untersuchten Predigtbeispielen als auch in den Erörterungen von Seelsorgern und Homiletikern wird Gott als Vater der Erbarmung und Gott allen Trostes vorgestellt (2. Kor 1,3). Er ist der Gott, der wie eine Mutter (Jes 66,13) auf jede erdenkliche Weise tröstet und ermutigt und die Predigthörer in ihren jeweiligen Lebenssituationen und Befindlichkeiten aufbauen und stärken möchte. Auch in der Rückkehrgeschichte des Volkes Israel aus dem Exil zeigt sich Gott mehrfach als Ermutiger und Tröster, der sein geliebtes Volk nach der entmutigenden und demütigenden Gerichtszeit wieder tröstet, aufrichtet und in die Freiheit führt (vgl. 5.1.2).

Im NT ermutigt Gott durch seinen Sohn Jesus Christus seine Gemeinde und die einzelnen Menschen. Da Jesus in vollkommener Einheit mit dem Gott allen Trostes lebte, konnte er Menschen lebensverändernd ermutigen und trösten. In den Seligpreisungen möchte der Sohn Gottes Menschen für Zeit und Ewigkeit beglücken (vgl. 5.2.2). Was Jesus den Jüngern in den Seligpreisungen verheißt, ist die Erfüllung des tiefsten Bedürfnisses des Menschen nach Freude und nach einem Glück, das den ganzen Menschen erfüllt und satt macht. Jesus kennt dieses Bedürfnis, nimmt es ernst und kann zielgerichtet ermutigen. Er stärkt seine Anhänger, indem er ihnen die neuen Werte und ihre neue Stellung im Reich Gottes aufzeigt, das mit ihm angebrochen ist. Deshalb lehrt die Seelsorge, dass Menschen, die ihre Stellung und Identität in Christus kennen, gestärkte und stabile Menschen sind, die Aufgaben und Schwierigkeiten mutig angehen.

Unter Punkt 2.1.2 wurde aufgezeigt, dass zur Wortgruppe *Ermütigung* und *Trost* (Paraklese), auch die Begriffe *Anwalt*, *Verteidiger* und *Tröster* (parakletos) gehören. Jesus selbst nennt den Heiligen Geist den *allos parakletos*, den anderen Beistand oder Tröster. Dieser Geist, der in den Gläubigen wohnt, spielt die alles entscheidende Rolle im Ermutigungsprozess der Gemeinde Jesu Christi (vgl. 3.2). Der Geist ist Sprachlehrer des Verkündigers und der Verkündiger Sprachrohr des Geistes. Der Geist ist Geber des Wortes, begleitet es und lässt es Wirkung bringen (Jes 55,11).

6.2.2 Belege zur These 2

In allen drei von mir untersuchten Fachbereichen sind sich die Autoren einig, dass die Herzeshaltung des Ermutigers eine entscheidende Rolle im Ermutigungsprozess spielt. In den biblischen Reflexionen wird diese Haltung zwar nicht explizit angesprochen, ist jedoch durch weitere Bibelzitate und die Beobachtung des Lebens von Esra und Jesus sichtbar. Selbst Appelle und Ermahnungen, die in der richtigen Haltung ausgesprochen werden, wirken ermutigend, wie dies eindrücklich bei Esra und ebenfalls in der Seelsorge- und Homiletikliteratur zum Ausdruck kommt.

Die Homiletik und indirekt ebenfalls die biblischen Reflexionen zeigen die Wichtigkeit der Beziehungsgestaltung auf. Nur so kann Ermutigung gelingen: Ermutiger suchen nahe Beziehungen zu ihrem Gegenüber, in denen sie Wertschätzung des Gegenübers und Gleichwertigkeit leben. Wer durch Beziehung mit der Lebenssituation der Zuhörer vertraut ist, kann gezielt Mut in ihr Leben sprechen und Lösungen aus Gottes Wort sichtbar machen.

Das Thema der Selbstermutigung des Verkündigers oder Beraters findet breite Beachtung in allen drei Fachbereichen, denn die Autoren sind sich einig, dass nur der Mut weitergeben kann, der ihn persönlich besitzt. Auch Jesus, der sich immer wieder durch die Gemeinschaft mit seinem Vater stärkte und Esra, der durch das Wort Gottes persönlich aufgebaut wurde, suchten persönliche Ermutigung um Menschen stärken zu können. Im Weiteren legt die Bibel (Joh 7,18) und Homiletik Gewicht darauf, dass Ermutiger ihre wahren Motive und ihre Beziehung zu Gott überdenken.

Einig sind sich die verschiedenen Autoren ebenfalls zum Votum, dass der Empfänger der Ermutigung mit seiner Lebensgeschichte, Persönlichkeit und seinen Verhaltensweisen einen entscheidenden Teil dazu beiträgt, damit Ermutigung gelingt.

6.2.3 Belege zur These 3

Der Aussage meiner dritten These wird in der Literatur der Psychologie grosse Beachtung geschenkt, indem sie wertvolle Impulse anbietet um die Kunst der Ermutigung zu erlernen. Trotz der zentralen Stellung des Heiligen Geistes im Ermutigungsprozess, braucht Gott Verkündiger, die durch Ermutigung den seelischen Bereich ihrer Zuhörer ansprechen und aufrichten. Sie schaffen so gute Voraussetzungen, damit die Hörer den Geist einlassen, der sie in ihrer Seele anspricht. Die Autoren der unterschiedlichen Fachbereiche sind sich grundsätzlich einig, dass es Menschen mit natürlichen Ermutigungsgaben gibt, jedoch ebenfalls Fertigkeiten und neue Haltungen und Gedanken eingeübt werden können, die Ermutigung fördern (vgl. 2.4.7). Wenn in Eph 5,19 Christen aufgefordert werden sich gegenseitig zu ermutigen, geht auch die Bibel davon aus, dass Menschen zu Ermutigern werden können. Sei dies, dass sie die Gabe der Ermutigung erhalten oder sich mit Gottes Hilfe menschliche Ermutigungswerkzeuge zu Eigen machen. Dabei sollen Christen Methoden und Techniken der Psychologie- und Seelsorgeliteratur nicht verachten, denn Gott kann durch diese Fachbereiche ebenfalls Verkündiger für ihren Ermutigungsdienst zurüsten. Selbstverständlich kann Gott jedoch auch durch Menschen Trost wirken, die keinerlei Ermutigungstechniken kennen oder anwenden. Auch in der Homiletikliteratur und den Predigtbeispielen können Einsichten in Ermutigungstechniken gewonnen werden. Die Mechanismen der Ermutigung, die ich unter 5.1.6 und 5.2.5 in den biblischen Reflexionen aufgelistet habe, sind vage Interpretationen meinerseits zu Ermutigungstechniken. Jesus, der hier als Ermutiger auftritt, musste als Gottes Sohn Ermutigung nicht erlernen, da es seiner göttlichen Natur entspricht, Menschen aufzurichten und zu trösten.

7. PRAXISRELEVANZ FÜR DEN PREDIGTDIENST

Anhand der drei Hauptthesen formuliere ich in Kapitel 7 Anwendungen für den Predigtendienst. Die Praxisrelevanz meiner Arbeit ist mir ein zentrales Anliegen. Aus diesen vielfältigen Aufzählung von Konsequenzen sollen Bereiche ausgesucht werden, in denen sich Ermutiger weiterentwickeln wollen. Dabei ist es wichtig sich kleine Teilziele zu setzen, die erreicht werden können und motivieren, sich weiter um die Kunst der Ermutigung zu bemühen.

7.1 Die Praxisrelevanz der Begegnung mit Gott

These 1

Lebensverändernde Ermutigung durch die Predigt geschieht in der Begegnung mit dem dreieinigen Gott.

7.1.1 Verkündiger und Hörer brauchen die ermutigende Begegnung mit dem dreieinigen Gott

Um tiefgreifende, lebensverändernde Ermutigung zu erfahren, brauchen sowohl Verkündiger als auch Zuhörer die Begegnung mit dem dreieinigen Gott, sei dies durch sein Wort oder durch direkte Begegnungen in vielfältiger Form. Deshalb ist es die zentrale Aufgabe des ermutigten Verkündigers, die Predigtbesucher zur Begegnung mit dem dreieinigen Gott zu motivieren und ihnen dessen Liebe, Güte und Grösse präsent zu machen.

7.1.2 Ermutiger vertrauen auf den dreieinigen Gott

Verkündiger dürfen sich auf Jes 55,11 verlassen und darauf vertrauen, dass sie kraftvolle Botschaft beim Ermutigen zu verkünden haben, die nicht leer zurückkommt (vgl. 3.2). Wenn Gott in der Predigt das Wort mit seiner Kraft ergreift, um zu trösten, zu ermahnen, zur Umkehr zu rufen und Glauben zu wecken, ist die Predigt mehr als Information. Menschen werden in ihrem Innersten getröstet und ermutigt. Weiter darf der Verkündiger Gott vertrauen, dass dieser bereits im Voraus in den Predigthörern einen Grund gelegt hat, auf dem Glaube erst möglich wird. Ermutiger bitten weiter um den Heiligen Geist, der sich ins menschliche Reden mischt und die Herzen der Zuhörer öffnet. Dabei ist sich der Verkündiger bewusst, dass, während er als Sprachrohr Gottes dient, der Geist in den Hörern wirkt, seine Worte begleitet, sie Wirkung bringen lässt und Glauben weckt.

7.1.3 Als Verkündiger Verantwortung abgeben

Ein Ermutiger darf mit dem Wissen in die Predigt gehen, dass Gott für sein Wort einsteht und es begleitet, wo immer dieses Wort gehört und meditiert wird (vgl. 3.5.1). Ihm darf der Verkündiger alles zutrauen, gerade wenn er sich unvernünftig fühlt und nur geringe oder gar keine Resultate auf die Predigt sieht. Viele Veränderungen, die der Heilige Geist begleitet und überwacht, laufen in

längeren Prozessen ab. Wer ermutigen will, rechnet mit dem Wirken des Heiligen Geistes, bei sich selbst und bei den Zuhörenden. Nur dieses Wissen kann dem Prediger Mut und Gelassenheit geben, auch die appellative Seite der biblischen Botschaft in der Predigt umzusetzen. Dieses Wissen hilft dem Verkündiger gelassen Verantwortung an den Heiligen Geist abzugeben und mit seinem heilenden und auferbauenden Wirken zu rechnen.

7.1.4 Die ermutigende Botschaft

In der ganzen Bibel zeigt sich Gott als Ermutiger, der sein Volk und einzelne Menschen durch unterschiedliche Worte und Taten in der Tiefe der Existenz anrührte und ermutigte. Dabei bediente er sich vielfach Menschen, die als Sprachrohr seine Worte zu den Menschen bringen durften. Bei meinen Recherchen sind mir folgende biblische Botschaften mehrfach begegnet, mit denen Gott oder seine Diener damals und heute Menschen stärkten und die ebenfalls in aktuellen Predigten Menschen für ihren Alltag ermuntern und zum Glauben an Christus motivieren können:

Eine zentrale Botschaft muss für Ermutiger Christus und seine Tat am Kreuz sein, denn der Mutige kennt seine Stellung und Identität in Christus. Je mehr jemand sich sieht, wie Gott ihn sieht, desto mutiger kann er die Aufgaben und Probleme bewältigen, die das Leben ihm stellt. In der Predigt mit kirchendistanzierten Teilnehmern soll Jesus als Retter, Tröster und Helfer im Mittelpunkt stehen, damit nicht der Verkündiger als Tröster und Helfer angesehen wird. Denn nur Jesus allein kann verwundete Seelen wirklich trösten und Menschen zu neuen Schritten ins Leben ermutigen.

Zur Ermutigung gehört ebenfalls die Gesetzesbotschaft und das Aufdecken von Schuld, worauf die Botschaft der lebensspendenden Versöhnung, Vergebung und der Gerechtigkeit vor Gott folgen soll (vgl. 5.1.5/5.1.6). Der Verkündiger wird zum Fürsprecher, der im Namen Jesu Vergebung zuspricht und den Hörer in eine neue Freude am Herrn führt, die erquickt und Motivation für neues Verhalten ist. Wenn Gott den Menschen in dessen Fehlerhaftigkeit annimmt mit seinen Schwächen, kann der Hörer lernen sich selbst anzunehmen. Er entwickelt Mut zur Unvollkommenheit, kommt dabei aus dem Minderwert und beginnt echt und wahr zu werden.

Ein Ermutiger redet weiter über Gottes Allmacht, Fürsorge, Liebe und Güte, lädt Menschen in die Gemeinschaft an den Tisch des Herrn ein, damit sie die Freundlichkeit und den Trost Gottes in Brot und Wein schmecken. Weiter wird die Botschaften vom Reich Gottes mit seinen neuen Werten die Gläubigen zutiefst erfreuen, denn es sind Wirkungen des bereits gegenwärtigen Gottesreichs, in dem Menschen nicht mehr hilflos der Gewalt von Tod, Sünde und dunklen Mächten ausgeliefert sind. Die neuen Werte dieses Himmelreichs bedeuten ebenfalls Trost für Situationen, in denen Jünger beladen und angefochten sind und ihr Leben nicht im Griff haben. Beruhigt dürfen sie hoffen, dass Gott ihren Mangel kennt und ihr Geschick wendet.

Eine sehr trostvolle Botschaft ist die Verheissung der Wiederkunft Christi und des ewigen Lebens. Menschen erfahren aktuell noch verschiedene schwierige Situationen, doch der Tag ist ihnen ver-

heissen, an dem Gott alle Tränen abwischen und ungetrübte Gemeinschaft mit ihm wieder möglich sein wird (Offb 21,3-4). Dieser Glaube beflügelt und macht Mut. Ermutiger auferbauen ihr Gegenüber mit weiteren Verheissungen Gottes, die sie den Ängsten und Problemen der Hörer entgegenstellen. Sie versuchen wie Nehemia das bedrängte Publikum zum Gottvertrauen zu ermutigen, indem sie es sensibel machen für Gottes Eingreifen in der Vergangenheit. Die Erinnerung an die erhaltene Hilfe und Macht Gottes wird ihnen die Furcht nehmen und sie mutig Schritte in die Zukunft gehen lassen.

In Predigten mit Ermahnungen und Appellen führen Ermutiger ihre Zuhörer schliesslich zu Christus, denn das Wissen und die Annahme der Tat Jesu sind Basis und Kraftquelle, um die Aufforderungen der Bibel in die Tat umzusetzen. Damit solche Predigten ermutigen, ist es wichtig zu unterscheiden zwischen dem was Gott tut und dem was Menschen tun können und sollen. Auferbauende Ermahnung setzt die Verkündigung eines richtigen Sündenverständnisses voraus, das Menschen nicht in noch grössere Glaubensanstrengung und Überforderung führt, sondern sie zum mutmachenden Evangelium treibt. Erst nachdem die Zuhörer ermutigt wurden und erkannt haben, was Gott für sie getan hat, können sie dem Appell Folge leisten.

7.2 Die Praxisrelevanz der richtigen Herzenshaltung

These 2

Die Herzenshaltung der am Ermutigungsprozess beteiligten Personen spielt bei der Ermutigung durch die Predigt eine entscheidende Rolle.

7.2.1 Haltung des Ermutigers

Wie unter den Punkten 2.3.1/2.4.5/3.5.1 aufgezeigt wurde, gelingt Ermutigung nicht einfach durch das Erlernen von Techniken oder Methoden, sondern sie setzt vielmehr Grundhaltungen voraus, nach denen sich Verkündiger aktiv ausstrecken müssen. Ermutiger leben soziale Verbundenheit, Gleichwertigkeit und Wertschätzung zum Gegenüber und vertrauen darauf, dass es Möglichkeiten einer positiven Veränderung gibt. Sie denken positiv und nicht in Kritikform, erkennen das Gute in sich und anderen und heben Fortschritte des Gegenübers hervor. Weiter entwickeln sie sich zu authentischen Persönlichkeiten, die wie Jesus ihr verkündetes Wort leben, denn die Botschaft ist nicht ablösbar vom Botschafter. Dabei nehmen Hörer nonverbale Signale wahr und prüfen die Echtheit des Predigers. Authentizität bedeutet weiter, dass Verkündiger Aspekte eigener Lebenserfahrungen, verborgener Leidensgeschichten oder ihres kleinen Mutes in die Predigt einbringen, um damit den Hörern für weitere Schritte Mut zu machen. Ermutiger zeichnen sich weiter durch Begeisterung, Gelassenheit, Geduld, Güte und ein „offenes Ohr“ aus. Christliche Ermutiger sehen Andere aus Gottes Perspektive, als Erwählte und danken im Gebet für sie. Dieser reichhaltige Katalog von Haltungen und Eigenschaften soll Verkündigern Bereiche aufzeigen, in denen sie sich weiterentwickeln und als Ermutiger wachsen können. Dies bedeutet einerseits, dass sie ihre

Haltungen in der Eigenreflexion überdenken und sich neue Haltungen aneignen. Andererseits lassen sie den Heiligen Geist an sich wirken, der ihnen die Gesinnungen eines Ermutigers schenken will.

7.2.2 Eigenreflexion (vgl. 2.4.5/2.5/3.4.5)

Wer Menschen stärken will, hinterfragt seine Haltungen, Gedanken und sein Menschenbild und richtet sie an den Massstäben Gottes aus. Er prüft seine Gottesbeziehung, denn Kommunikationsstörungen zwischen Prediger und Hörer haben ihre Wurzel oft in der angeschlagenen Gottesbeziehung. Weiter sind Verkündiger aufgefordert, sich immer wieder zu fragen, welche Beweggründe hinter ihren Worten stecken. Entweder wird Selbstbestätigung und Selbstermutigung gesucht oder Ermutigung ist ein Dienst zur Ehre Gottes und zum Wohl des anderen. Um die eigentlichen Motive zu erkennen, braucht es geistliche Erkenntnis, die nur durch Bibellesen und Gebet erlangt werden kann. Verkündiger lassen sich vom Heiligen Geist korrigieren und in ein neues Verhalten führen, um zu guten Ermutigern an Christi statt zu werden. Um andere Menschen zu ermutigen, ist es ebenfalls notwendig, persönliche Minderwertigkeitsgefühle zu überwinden und Gleichwertigkeit in Gedanken, Worten und Taten zu leben, zu eigenen Schwächen zu stehen, Feindbilder abzubauen und den negativen inneren und äusseren Dialog zu stoppen. Um bei Ermahnungen und Appellen nicht in die Gesetzlichkeit zu geraten, muss sich der Ermutiger seiner Sündenvergebung gewiss sein, selber aus der Barmherzigkeit Gottes leben und die Tat auf den Appell nicht vom Hörer, sondern von Gott erwarten (vgl.3.4.5).

7.2.3 Selbstermutigung

Verkündiger, die Menschen aufbauen, trösten und emotional ansprechen wollen, müssen sich selbst immer wieder ermutigen lassen (vgl. 2.3.5/3.5.1). Denn es gilt der folgende Grundsatz: „Was ich nicht habe, kann ich nicht geben.“ Ermutiger brauchen ein Gegenüber oder eine Gemeinschaft, in der sie eigene Schwächen, Versagen und Fragen nicht verstecken müssen und die sie begleitet, in Anfechtung tröstet und für sie betet. Diese Trostgemeinschaft für Verkündiger ist zentral, um in der Predigt wirklichen Trost und Ermutigung spenden zu können. Weiter sollen Ermutiger sich von Gott, durch Beziehungspflege mit ihm und seinem Wort ermutigen lassen, wie wir dies bei Esra beobachten können (5.1.3). Wer sich von Gott mit Mut beschenken lässt und in der Gewissheit seiner Identität in Christus wächst, gelangt zu Gelassenheit und gleichwertigen Beziehungen und wird sein Gegenüber lieben und stärken können.

7.2.4 Beziehungsgestaltung (3.5.2/ 5.2.2/5.1.3)

Ermutigern wird von Homiletikern einheitlich geraten, dem Beziehungsaspekt besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Verkündiger, die ermutigen möchten, sollen gleichwertige, liebevolle Beziehungen zu den Hörern suchen, in denen Wertschätzung des Gegenübers gelebt wird. Der Predigthörer will sich verstanden, respektiert und akzeptiert wissen. Spricht der Prediger

den Hörer in einer gewinnenden, partnerschaftlichen Weise an, als mündiges Gegenüber, dessen Freiheit er achtet, wird der Hörer ermutigt werden können. Der Weg zum Hören muss durchs Herz gehen. Wer predigt, muss sich wie Esra die Hörer zu Herzen nehmen. Esra wirkte als Verkündiger nicht überheblich, denn er hatte eine Herzensbeziehung zum Volk und lebte gleichwertige Beziehungen, indem er sich ebenfalls unter die Schuld seines Volks stellte. Wie ein Prediger seine Zuhörer sieht, qualifiziert sein Sprechen. Hilfreich ist es, wenn der Prediger für seine Hörer dankt und sie als Erwählte, aus Gnaden Gerettete, sieht. Seine Predigt wird sich ändern, lebensverändernd wirken, denn er stellt Gottes Tun vor alles menschlich Machbare.

Ermütiger, die durch Beziehungsarbeit mit der Lebenssituation der Hörer vertraut sind, können konkret Gottes Wort ins Leben ihres Gegenübers sprechen, Lösungen sichtbar machen und ihnen Mut machen. Jesus und Esra lebten mitten unter den Menschen, kannten ihren Alltag, ihre Nöte und innersten Bedürfnisse. Indem sie zum Volk nahe Beziehung suchten und mit ihm lebten, konnten sie gezielt ermutigen und trösten.

7.2.5 Haltung des Ermütigers beim Ermahnen und Aussprechen von Appellen (3.4.4/3.4.5)

Ermahnungen und Appelle, die zur Predigt gehören und Zuhörer in Bewegung setzen und zur Tat motivieren, können ermutigen, wenn sie in der richtigen Haltung ausgesprochen werden. Deshalb prüfen Ermütiger, ob ihre Ermahnung aus dem Bekümmertsein hervorgeht und in einer längeren Zeit des gegenseitigen Vertrauens und der Zuwendung zu den Hörern gereift ist. Zentral beim Ermahnen ist es, dass der Prediger seine Hörer lieb hat, Milde walten lässt und barmherzig ist.

Wo Vertrauen zwischen Verkündiger und Hörer besteht, kann mutig die Appellseite der biblischen Botschaft behandelt werden. Am aussichtsreichsten sind Appelle, die der Prediger zuerst für sich selber gelten lässt und die er dann klar und offen zum Ausdruck bringt, denn verdeckte Appelle kommen einer Machtausübung gleich. Allein offene Appelle entsprechen einer Kommunikation, die von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung lebt und den Hörer in Freiheit entscheiden lässt, was er in seinem Leben wirksam werden lassen will und was nicht. Weiter motivieren Appelle zur Tat, wenn die Tat erfüllbar ist, der Ermütiger selber aus der Barmherzigkeit Gottes lebt und die Zuhörer nicht in den Leistungsdruck führt, sondern von Gott her das Vollbringen erwartet.

7.2.6 Haltung des Zuhörers

Der Empfänger der Ermutigung trägt durch seine Herzenshaltung, Erwartung, Bereitschaft zur Reflexion, Willen zur Umsetzung neuer Erkenntnisse einen entscheidenden Teil dazu bei, damit Ermutigung gelingt (vgl. 2.4.6/3.6/5.1.4/5.2.3). Dazu muss er sich auf den dreieinigen Gott einlassen. Die Praxis zeigt, dass Worte der Ermutigung eher Menschen mit einer dankbaren, optimistischen Grundhaltung heilend berühren, als stolze, hoffnungslose und sehr entmutigte Menschen. Der Hörer ist mit seiner Persönlichkeit, seiner Biografie und den aktuellen Ereignissen

am Prozess der Predigt beteiligt. Er entscheidet bewusst und unbewusst, was er von der Botschaft hört, überhört, sich zu Herzen nimmt oder aussperrt. Wie bei Esra aufgezeigt wurde, gelingt biblische Ermutigung, wenn Zuhörer Erwartungen ans Wort Gottes haben, sich ihm willentlich aussetzen, Eigeninitiative aufbringen, mit offenen Ohren die Botschaft hören, sich von den Worten im Herzen treffen lassen und zudem eine gewisse Offenheit für Unbekanntes und Unbequemes haben. Diese Eigenschaften entlasten den Verkündiger, allein für den „Erfolg“ der Ermutigung verantwortlich zu sein.

Wer als Prediger nach Veränderung ruft, muss bei den Zuhörern mit Trägheit rechnen. Hörer nehmen zunächst nur auf, was ohne Mühe in ihren Vorstellungs- und Lebenshorizont eingefügt werden kann. Darüber hinausgehende Botschaften und Appelle stören seinen inneren Frieden. Dabei verändert ihn diese Botschaft nicht gross, sondern stabilisiert nur die eigenen Auffassungen. Entlastend für Ermutiger ist, dass sich der Heilige Geist ins Hören und den Selektionsprozess der Gottesdienstbesucher einmischt, ihnen aufzeigt was für sie heilsam ist und ebenfalls Menschen ansprechen kann, die sich der Botschaft verschliessen.

7.3 Die Praxisrelevanz der Kenntnisse von Ermutigungstechniken

These 3

**Für Verkündiger, die durch ihre Botschaft die Zuhörer ermutigen wollen,
ist es hilfreich Techniken der Ermutigung zu kennen.**

7.3.1 Ermutigung durch Worte (vgl. 2.3.3/3.3.4)

Ermutiger wählen Worte der Zuversicht, des Vertrauens und der Wertschätzung. Ihre Rede ist freundlich, auf die positiven Seiten fokussiert und anerkennt Versuche und Fortschritte. Ausserdem sollen Worte feinfühlig gewählt und auf die Situation des anderen abgestimmt werden. Dabei müssen freundliche Worte nicht unbedingt sanft daherkommen, sondern sie sind mit Gnade gewürzt. Im ganzen Prozess stellt sich der Ermutiger immer wieder die Frage, wie er dem Hörer am besten helfen kann, Gott zu begegnen und in Christus zu wachsen. Bei ermahnenden Worten erinnert sich der Ermutiger daran, dass die misslungene Arbeit nicht so wichtig ist wie der Mensch. Ermutiger hinterfragen ihre Worte anderen gegenüber sowie Worte, die sie sich im inneren Dialog selber zusprechen. Da negative innere Reden krank machen, stellen sie den negativen Gedanken positive Einrede entgegen. Dazu könne Sätze der Bibel gewählt werden, die Kraft, Mut, inneren Schwung und die Bereitschaft schwierige Dinge anzupacken, fördern.

7.3.2 Ermutigungstechniken kennenlernen (vgl. 2.3.3/3.3.4/4.9/5.1.6/5.2.5)

Wie am Beispiel von Jesus sichtbar wird, der durch die Seligpreisungen zuerst seine nächsten Anhänger ermutigte, ist es wichtig, dass Mitarbeiter ermutigt sind. Bei Esra ermutigte die neue

Aufgabe die Leviten und stärkte ihren Selbstwert. Als gestärkte Menschen konnten sie dem Volk Ermutigung weitergeben.

Wer ermutigen will, nimmt sich im Vorfeld einer Predigt Zeit, um in Begegnungen seinen potentiellen Hörern aufmerksam zuzuhören und nachzufragen. Er nimmt nonverbale und offensichtliche Hilferufe wahr und lernt bei Hausbesuchen Nöte und Fragen der Menschen kennen, um durch die Botschaft gezielt ermutigen zu können.

Wie in den Seligpreisungen beobachtet werden kann, sind die ersten Worte einer Predigt entscheidend, sie prägen die Atmosphäre der gesamten Predigt. Positive Aussagen sollen auch später im Zentrum der Verkündigung stehen, indem den Hörern aufgezeigt wird, wie es sein könnte und nicht, wie es ist. Zudem werden mögliche Schwierigkeiten erwähnt, um die Hörer für diese Situationen zu stärken.

Ermütiger schaffen Begegnungsmöglichkeiten mit dem Wort Gottes in ihrer Verkündigung, erinnern Zuhörer an vergangene Wohltaten, die Gott seinem Volk und ihnen persönlich zukommen liess (Ps 103,2) und ermuntern Hörer ermutigende Bibelverse zu verinnerlichen. Bei einem kirchenfernen Publikum verwendet der Prediger eine einfache Bibelübersetzung, um die Furcht vor der Bibel zu verringern und die Zuhörer für die Bibel zu gewinnen. Durch emotional ansprechende Titel, Alltagsbilder, aktuelle Zeugnisse und praxisnahe Anwendung wird die Aktualität der Bibel aufgezeigt. Dadurch lernen die Hörer Gott besser verstehen, freuen sich über etwas, das er getan hat und werden motiviert weiter zu forschen und dem Wort Glauben zu schenken.

Die Sprache der Hoffnung ist heiter. Wer lacht entspannt sich, sieht sein Leben positiver und ist vorübergehend frei von Ängsten. So ist es sinnvoll, die Predigt mit Humor zu würzen und Feste wie z.B. das Abendmahl zu feiern, denn Freude ist ansteckend und stärkt Beladene und Schwache.

Ermütiger sorgen für ein positives Lernklima wie es unter 3.3.4 beschrieben wurde, und motivieren ihr Publikum durch ihre eigene Begeisterung an der biblischen Botschaft. Sind sie während ihrer Verkündigung nicht auf das Predigtmanuskript fixiert, können sie sich durch freundliche Blicke und Bewegungsfreiheit den Hörern ganz zuwenden und sie nicht nur durch Worte, sondern auch durch Gesten ermutigen.

Durch das Kennenlernen des Ermutigungskreislaufes können Verkündiger ihre Zuhörer durch die biblische Botschaft gezielt in einen Zyklus der Ermutigung führen. In evangelistischen Predigten zeigen sie konkrete, nachvollziehbare Schritte in eine Glaubensbeziehung auf, setzen keinen Druck auf und lassen den Hörern Zeit und Entscheidungsfreiheit.

Die Literatur der Psychologie rät Ermütern, dass sie die Methoden der Fremdermutigung, die ich unter Punkt 2.3.3 erwähnt habe, bei sich anwenden, um sich selber zu ermutigen. Denn sie können nur das weitergeben, was sie selber auch besitzen. Das kann bedeuten, dass sie sich realistische

Ziele setzen, geduldig mit sich umgehen, auferbauende Selbstgespräche erlernen und zu positiver, innerer Haltung gelangen, indem sie Dankbarkeit einüben.

7.3.3 Ermutigung in Predigten mit Ermahnung und Appellen

Gläubige brauchen trotz der Erneuerung durch den Heiligen Geist, der ihnen neue Motive und Ziele gibt, Ermahnung und Zurechtweisung, denn der Hang zur Sünde bleibt bestehen. Wer als Verkündiger ermahnen muss, formuliert kritische Anfragen als Bitten und nicht als Befehle (vgl. 3.4.4). Seine Sprache ist werbend und lockend, bittend und erst dann mahnend. Ermutigende Ermahnung spricht zuerst Trost und Ermutigung aus und kommt erst dann zur Ermahnung. Gelingt es dabei dem anderen die Barmherzigkeit und Liebe Gottes nahe zu bringen, wird Freude am neuen Verhalten erwachen und Ermahnung als Hilfestellung erlebt. Beim Ermahnen ist z.T. auch die persönliche Unterweisung nötig, damit Menschen nicht in der eigenen Verurteilung stecken bleiben, sondern zum Evangelium dringen.

Ermutigende Verkündiger formulieren Appelle, deren Forderungen konkret, nachvollziehbar, erreichbar und einfach in der Umsetzung sind (vgl. 3.4.5). Die Ideale, zu denen die Zuhörer motiviert werden, dürfen nicht zu hoch gesteckt werden, sonst gehen am Ende alle untendurch. Die Appelle sollen Empfehlungen sein, die die Zuhörer emotional nicht unter Druck setzen, sondern ihnen eine bessere Wahl empfehlen. Dabei ist Christus Basis und Kraftquelle für den Appell. Bei der Umsetzung der Tat vertrauen Ermutiger auf die Wirkung Gottes und geben den Menschen Zeit. Weiter prüfen sie ihre rhetorischen Muster, um zu erkennen wo sie die Zuhörer in den Leistungsdruck führen und sie damit entmutigen.

Ermutiger lassen sich nicht von der Fülle dieser Ermutigungsanregungen erschlagen, sondern wählen gezielt einzelne Anregungen aus, die sie geduldig und mit Gottes Hilfe einüben.

8. SCHLUSSVOTUM

Meine Forschungsarbeit zum Thema *die Kunst durch die Predigt zu ermutigen – ein Beitrag zur parakletischen Homiletik* brachte mir persönlich und für meinen Dienst als Verkündigerin grossen Gewinn. Verschiedene Impulse aus den umfangreichen Literaturrecherchen waren mir wohl vage bekannt, wurden jedoch bis anhin von mir nicht umgesetzt, da ich ihren Beitrag zur Ermutigung nicht erkannt habe. So werden z.B. die Appelle in meinen Botschaften und meine verwendeten rhetorischen Muster und Fragestellungen, die meine Ermutigung oft zunichte gemacht haben, mich weiterhin beschäftigen.

Aus der reichen Fülle von Impulsen, Techniken und Anfragen an meine Haltung als Ermutigerin, habe ich mich entschieden mir Teilziele zu setzen, die mich nicht überfordern, da sie erreichbar sind. Zurzeit setze ich mich mit der Frage auseinander, wie ich meine Zuhörer sehe und was ich ihnen zutraue. Im Weiteren versuche ich bei meiner aktuellen Predigtvorbereitung den negativen Aspekten des Lebens weniger Platz einzuräumen und das Positive, die guten Pläne und Ordnungen Gottes, in den Mittelpunkt zu stellen.

Bei meiner Lektüre hat mich das Thema der mutmachenden biblischen Bilder stark angesprochen, sodass ich in meinen derzeitigen Predigten damit arbeite. Im Moment bewegen mich Bilder aus dem Hesekielbuch (Hes 37 und 47), die von neuem Leben reden, das sich der Wüste und dem Totenfeld entgegenstellt.

Inspiziert durch meine Forschungen achte ich als Hörerin gezielt auf nonverbale Signale anderer Verkündiger, die oftmals viel über den Mutzustand des Predigers aussagen, wie mir schien. Dabei wurde mir so deutlich bewusst, dass ich mit gezielten Techniken und ermutigenden Worten meinen eigenen Zustand, den Mut oder die Mutlosigkeit, nicht verbergen kann. Dies zu erkennen zeigt mir, wie wichtig es im Vorfeld der Verkündigung ist, meiner eigenen Ermutigung grosse Beachtung zu schenken.

Zum Abschluss meiner Arbeit möchte ich nochmals auf mein Titelbild zurückkommen. Wie ich bereits im Einstieg unter Punkt 1.2 erwähnt habe, erlebte ich während meines Forschens und Schreibens täglich durch das Bild des Adlers und die Verheissung aus Jes 40,31 persönliche Ermutigung, denn Entmutigung holte mich oft ein, wenn meine Abschlussarbeit ins Stocken geriet oder ich vor einem fast unüberwindbaren Arbeitsberg stand. In diesen Situationen stellte ich meinem negativen inneren Dialog diese Worte entgegen. Durch das Aussprechen und Verinnerlichen des Verses und Bildes wurde ich gestärkt und konnte mein Tagwerk mutig in Angriff nehmen.

9. BIBLIOGRAPHIE

9.1 Psychologie

Allgemeine Psychologie

Dick, Andreas. 2010. *Mut. Über sich hinauswachsen*. Bern: Verlag Hans Huber.

Dinkmeyer, Don Sr. und Jr. & McKay, Gary D. 2010. 5. Auflage. *Step. Systematisches Training für Eltern. Das Elternbuch. Kinder ab 6 Jahren*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Frick, Jürg. 2007. *Die Kraft der Ermutigung. Grundlage und Beispiele zur Hilfe und Selbsthilfe*. Bern: Verlag Hans Huber.

Gieseke, Ulrich 2000. *Glaub dich nicht krank – befreites Christsein leben*. Wuppertal: Brockhaus.

Ruthe Reinhold. 2001. *Die Kunst zu ermutigen. Wie fördere ich mein Kind*. 8. Auflage. Moers: Brendow Verlag.

Schoenaker, Theo 2008. *Mut tut gut - CD*. Vortrag 25.9.2001 in Züntersbach. Organisator: Adler-Dreikurs-Institut. RDI-Verlag.

Schoenaker, Theo 2011. *Mut tut gut. Für eine bessere Lebensqualität*. 16. Auflage. Bocholt: RDI Verlag.

9.2 Praktische Theologie

Seelsorge

Block, Arlette. 2002. *Ermutigung – der Weg aus der Selbstwertstörung*. Grundlagenseminar G 5. Organisator: Institut für Christliche Lebens- und Eheberatung.

Bugbee, Bruce, Cousins Don & Hybels Bill 1996. *D.I.E.N.S.T. Dienen im Einklang von Neigungen, Stärken und Talenten. Teilnehmerbuch. Willow Creek Edition*. Asslar: Gerth Medien GmbH.

Crabb, Lawrence J. 1986. *Dem andern Mut machen. Seelsorge im täglichen Miteinander*. Basel: Brunnen Verlag.

Dietrich, Michael. 1994. 2. Auflage. *Biblisch Therapeutische Seelsorge*. Nenzingen am Bodensee: Edition TonArt.

Grün, Anselm 1996. *Einreden. Münsterschwarzacher Kleinschriften Bd. 19*. 11. Auflage. Münsterschwarzach: Vier-Türme Verlag.

Günther, Matthias 1996. *Ermutigung. Die Individualpsychologie Alfred Adlers und die christliche Seelsorge*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH Europäischer Verlag der Wissenschaften.

Metznitzer, Arnold 2009. *Klang der Seele. Sinn suchen, trösten, ermutigen in Psychotherapie und Seelsorge*. Wien/Graz/Klagenfurt: Verlagsgruppe Styria GmbH & Co KG.

Rollins, Catherine E. 1994. *52 Mal. So machst du anderen Mut. Wertvolle Tips deine Mitmenschen aufzubauen. Tips für jede Woche*. Asslar: Verlag Klaus Gerth.

Ruthe, Reinhold. *Die Kunst zu ermutigen*. Studiovortrag von Reinhold Ruthe (MC). Steinen: Bücherecke Schmidt.

Homiletik

Berlinger, Donatus, Birri, Thomas & Zumsteg Barbara 2006. *Vom Lernen zum Lehren. Ansätze für eine theoriegeleitete Praxis*. Bern: h.e.p. Verlag ag.

Bohren, Rudolf 1972. *Predigtlehre*. 2. Auflage. München: Chr. Kaiser Verlag.

Buckingham, Marcus 2011. Stärken entdecken. Prinzipien individueller Entwicklung und erfolgreicher Führung. *Willownetz*. 2011, Nr.0111, 11-12.

Eggers, Ulrich 2008. Praxis: Was ich bei einer Predigt oft vermisse...und bei vielen US-Predigern besonders schätze. *Aufatmen*. Sommer 2008, 80-81.

Härtner, Achim & Eschmann Holger 2001. *Predigen lernen. Ein Lehrbuch für die Praxis*. Stuttgart: Christliches Verlagshaus.

Haubeck, Wilfried & Heinrichs Wolfgang (Hrsg.) 2009. *Theologische Impulse. Gesetz und Evangelium. Zuspruch und Anspruch in Bibel, Verkündigung und Seelsorge*. Witten: SCM Bundes-Verlag.

Herbst, Michael & Schneider, Matthias 2002. *...wir predigen nicht uns selbst. Ein Arbeitsbuch für Predigt und Gottesdienst*. 2. Auflage. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag.

Hybels, Bill, Briscoe, Stuart & Robinson, Haddon 2000. *Welt-bewegend predigen. Gottes Wort zeitgemäss kommunizieren*. Asslar: Gerth Medien.

Kaldewey, Jens 2001. *Pastoraler Dienst*. IGW Kurs. Organisation: IGW International.

Lehnert, A. Volker 2008. *Kein Blatt vor'm Mund. Frei predigen lernen in sieben Schritten. Kleine praktische Homiletik*. 2. Auflage. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag.

Lubkoll, Hans-Georg 1985. *Blick in die Predigt-Werkstatt. Probleme – Ermutigung – Vorschläge*. München: Claudius Verlag.

Mauerhofer, Armin 2005. *JESUS – Mitte jeder Predigt. Christozentrische Auslegungspredigt*. Hammerbrücke: Jota Publikationen GmbH.

Möller, Christian 1983. *Seelsorgerlich predigen. Die parakletische Dimension von Predigt, Seelsorge und Gemeinde*. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

- Piper, Hans-Christoph 1976. *Predigtanalysen. Kommunikation und Kommunikationsstörungen in der Predigt*. Wien: Herder Verlag.
- Reutimann, Stephan 2011. *Gesetzlichkeit in der Verkündigung. Empirische Forschung Dr. Andreas Bunz*. Abschlussarbeit eines ACF-Kurses.
- Robinson, Haddon 2001. *Predige das Wort. Vom Bibeltext zur lebendigen Predigt*. Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft.
- Schnepper, Arndt Elmar 2010. *Frei predigen. Ohne Manuskript auf der Kanzel*. 2. Auflage. Witten: R. Brockhaus im SCM-Verlag.
- Stadelmann, Helge 2005. *Evangelikales Schriftverständnis. Die Bibel verstehen – Der Bibel vertrauen*. Hammerbrücke: Jota Publikationen GmbH.
- Theis, Wolfgang 2009. Zuspruch und Anspruch in der Verkündigung, in Haubeck & Heinrichs 2009, 99-126.
- Warren, Rick 2007. *Lebensverändernd predigen*. 3. Auflage. Lake Forest & IGW Zürich: © Copyright by Purpose Driven.com.
- Warren, Rick 2006. *Kirche mit Vision. Gemeinde, die den Auftrag Gottes lebt*. 3. Aufl. Asslar: Gerth Medien GmbH.
- Wasem, Philemon 2008. *Lebensverändernd predigen*. Kursunterlagen. 29.-31.5.08 Kurs von IGW in Olten.
- Zerfass, Rolf 1991. *Grundkurs Predigt. Spruchpredigt*. 3. Auflage. Düsseldorf: Patmos Verlag.
- Zerfass, Rolf 1992. *Grundkurs Predigt. Textpredigt*. Düsseldorf: Patmos Verlag.

Predigtbeispiele

- Christen, René. 2005. Persönliche Ermutigung. *Podcast. Kirche im Prisma*. Online im Internet: <http://podcast.prisma-online.org/category/pastoren/rene-christen/page/17/> [5.2.12]
- Christen, René. 2008. Damit trotz Entmutigung neuer Mut wachsen kann. *Podcast. Kirche im Prisma*. Online im Internet: <http://prisma-online-podcast.org/2008/01/20/input-vom-200108/> [5.2.12]
- Hüfner, Michael 2011. *Ermutigung zum Leben. Ausgewählte Predigten und Kurzansprachen*. Deutschland: Fromm Verlag.
- Martini, Carlo M. Kardinal 2011. *Die Bergpredigt. Ermutigung zur Nachfolge*. Freiburg, Basel, Wien: Herder Verlag.
- Meyer, Joyce 2009. Gedanken der Kraft. *YouTube.com*. Online im Internet: www.youtube.com/watch?v=1DPzRj6iW6I/ [8.2.12]

Parzany, Ulrich. 2008. *Kraft und Mut. Statt Angst und Wut*. Holzgerlingen: Hänssler Verlag.

Spurgeon, Charles 1980. *Hören, schauen oder Ermutigung für Gläubige*. Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission.

Warren, Rick 2007. *Zwölf. Gottes Antworten auf schwierige Lebensfragen*. Asslar: Gerth Medien GmbH.

Lexika und biblische Wörterbücher

Coenen, Lothar & Haacker Klaus (Hrsg.) 2010. *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*. 2. Aufl. Witten: R. Brockhaus im SCM-Verlag.

Grünzweig, Fritz u.a. (Herausgeberkreis) 1994. *Biblisches Wörterbuch*. 5.Aufl.. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.

Ermutigung. *De.wikipedia.org*. Online im Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Ermutigung>, 10. Januar 2006. Zitat von Frick 2007:48.

Holland, Martin & Bärend Hartmut 1994. Trost/Trösten in Grünzweig u.a. 1994, 350-351.

Mut. *De.wiktionary.org*. Online im Internet: <http://de.wiktionary.org/wiki/Mut> [12.11.11]

Quadro Bibel, CD-Rom. Revidierte Fassung 2003 – Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel. „*Ermunterung*“ und „*Ermahnung*“ Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.

Rienecker, Fritz & Maier, Gerhard (Hrsg.) 2010. *Lexikon zur Bibel. Mehr als 6000 Stickworte zu Personen, Geschichten, Archäologie und Geographie der Bibel*. 8. Aufl. Witten: R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG.

Riesner, Rainer 1994. Ermahnen in Grünzweig u.a. 1994, 88-89.

Wendel, Ulrich 2010. Ermahnen/trösten in Coenen u.a. 2010, 379-380.

Bibelübersetzungen

Grünzweig, Fritz u.a. (Herausgeberkreis) 1982. *Lutherbibel erklärt. Die Heilige Schrift in der Übersetzung Martin Luthers. Mit Erläuterungen für die bibellesende Gemeinde*. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

Neues Testament - Neue Genfer Übersetzung. 2009. 2. Auflage. Romanel-sur-Lausanne: Genfer Bibelgesellschaft.

Quadro Bibel, CD-Rom. Revidierte Fassung 2003. *Einheitsübersetzung. Gute Nachricht. Lutherbibel 1984. Einheitsübersetzung. Ergänzung Hoffnung für alle, Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel, Scofield Bibel, Bibel für heute (Bibellese für jeden Tag)*. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.

Literatur zur Exegese Nehemia 8,1-12

Betz, Hans Dieter 1999. *Religion in Geschichte und Gegenwart. C-E Band 2*. 4. Auflage. Tübingen: Mohr Siebeck.

Betz, Hans Dieter 2003. *Religion in Geschichte und Gegenwart. N-Q Band 6*. 4. Auflage. Tübingen: Mohr Siebeck.

Brandenburg, Hans 1982. Die kleinen Propheten II. Haggai-Sacharja-Maleachi-Esra-Nehemia. Das lebendige Wort. 2. Auflage. Giessen/Basel: Brunnen Verlag.

Coenen, Lothar, Beyreuther Erich & Bietenhard Hans (Hrsg.) 1986. *Brockhaus. Theologisches Begriffslexikon zum neuen Testament*. Studienausgabe 4. Auflage. Band 2. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.

Diehl, Klaus Jürgen 1997. *Bibel für heute 1997*. Auslegung 11.9.1997. Giessen: Brunnen Verlag.

Egelkraut, Helmuth (Hrsg.) 2000. *Das alte Testament – Entstehung – Geschichte – Botschaft*. 4. Auflage. Giessen: Brunnen Verlag.

Eschbach, Renate 2011. *Freude im Herrn*. Predigt über Philipper 4,4-7. Büren an der Aare.

Galling, Kurt 1954. Das Alte Testament Deutsch. Die Bücher der Chronik Esra, Nehemia. Band 12. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Getz, Gene A 1991. Das Alte Testament – erklärt und ausgelegt. Von J. Walvoord & R. Zuck. Holzgerlingen: Hänssler Verlag.

Grünzweig, Fritz & Blunck, Jürgen u.a. (Hrsg.) 1994. *Biblisches Wörterbuch*. 5. Auflage. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.

Grünzweig, Fritz u.a. (Herausgeberkreis) 1982. Lutherbibel erklärt. Die Heilige Schrift in der Übersetzung Martin Luthers. Mit Erläuterungen für die bibellesende Gemeinde. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

Hauss, Friedrich 1983. *Biblische Gestalten*. 3. Auflage. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler Verlag.

Hennig, Kurt (Hrsg.) 1995. *Jerusalem Bibellexikon*. 3. Auflage. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler.

Jenni, Ernst & Westermann, Claus 1984. *Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament*. Band 1 und 2 München: Chr. Kaiser Verlag. Zürich: Theologischer Verlag.

Kessler, Werner 1985. Gottes Mitarbeiter am Wiederaufbau. Esra und Nehemia. Die Botschaft des Alten Testaments. Erläuterungen alttestamentlicher Schriften 12,IV. 2. Auflage. Stuttgart: Calver Verlag.

Koch, Klaus 1999. Esra/Esrabücher, in Betz Hans Dieter et al, Band 2. 1999, 1581-1586.

Koch, Klaus 2003. Nehemia/Nehemiabuch, in Betz Hans Dieter et al, Band 6, 174-177.

- Kozel, Michael. Kommentare Esra/Nehemia. *Michael-kozel.de*. Online im Internet: <http://www.michael-kozel.de/Kommentare/Esra-Nehemia%20-%20Kleiner%20Kommentar.pdf> [1.2.12]
- Kronauer, Martin 2010. Die Freude am Herrn. Predigtzusammenfassung. *Chile-am-fluss.ch*. Online im Internet: <http://www.chile-am-fluss.ch/wp-content/uploads/die-freude-am-herrn-predigtzusammenfassung-martin-kronauer.pdf> [15.1.12]
- Lee, Robert 1985. *Die Bibel im Grundriss. Einführung, Übersichtstabellen, Gliederungen*. Marburg an der Lahn: Verlag der Francke-Buchhandlungen GmbH.
- Lüscher, Walter 2011. Predigt über Nehemia 8,1-12 vom 24.7.11. *Kirchebrittneu.ch*. http://www.kirchebrittneu.ch/fileadmin/user_upload/pdf/Predigten/2011/PR_W.Luescher_11_07_24.pdf [13.3.12]
- MacArthur, John 1997. John MacArthur Studienbibel. Schlachter Version 2000. 2004. 3. Auflage in Deutsch. Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung. *Bitflow.dyndns.org*. Online im Internet: http://bitflow.dyndns.org/german/JohnMacArthurStudienbibel/16-Das_Buch_Nehemia.pdf [18.6.10]
- Martin, John A 1991. Das Alte Testament – erklärt und ausgelegt. Von J. Walvoord & R. Zuck. Holzgerlingen: Hänssler Verlag.
- Redpath, Alan 1975. *Sieghafter Dienst. Seelsorgerliche Studien zum Buch Nehemia*. Marburg an der Lahn: Franke- Buchhandlung GmbH.
- Rienecker, Fritz & Maier, Gerhard (Hrsg.) 2010. Lexikon zur Bibel. Mehr als 6000 Stickworte zu Personen, Geschichten, Archäologie und Geographie der Bibel. 8. Auflage. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Schultz, J. Samuel 1988. *Die Welt des Alten Testaments*. Erzhausen: Schönbach Druck GmbH.
- Stadelmann Helge & Richter Thomas 2009. *Bibelauslegung praktisch. In zehn Schritten den Text verstehen*. 3. Auflage. Witten: SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag.
- Thompson Studienbibel, revidierte Fassung*. 1984. 6. Auflage. Holzgerlingen: Hänssler Verlag.
- Vahrenhorst, Martin 2008. Land und Landverheissung im Neuen Testament. Jahrbuch für Biblische Theologie. Neukirchner Verlag.
- Vom Orde, Klaus 2002. *Die Bücher Esra und Nehemia. Wuppertaler Studienbibel*. 2. Auflage. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Zenger, Erich u.a. (Hrsg.) 1998. *Einleitung in das Alte Testament. Kohlhammer Studienbücher Theologie*. 3. Auflage. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.

Literatur zur Exegese Matthäus 5,1-12

- Berger-Lutz Regina et al. 1992. *Bergpredigt. Bibelarbeit in der Gemeinde*. Basel-Kassel: Friedrich Reinhardt Verlag.
- Bönig, Manfred 2011. *Bibel für heute 2011*. Auslegung 19.7.2011. Giessen: Brunnen Verlag.
- Bornhäuser Karl 1927. *Die Bergpredigt*. 2. Auflage. Gütersloh: Verlag von C. Bertelsmann.
- Coenen, Lothar & Haacker Klaus (Hrsg.) 2010. *Theologisches Begriffslexikon zum neuen Testament*. 2. Aufl.. Witten: SCM R. Brockhaus Verlag.
- Esser, Hans Helmut 2010. Arm / Armut, in Coenen & Haacker 2010, 75-84.
- Gnilka, Joachim 1988. *Das Matthäusevangelium. 1. Teil. Herders theologischer Kommentar zum neuen Testament*. 2. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.
- Grün, Anselm 2005. *Jesu Wege zum Leben. Die Evangelien des Matthäus, Markus, Lukas und Johannes*. Stuttgart: Kreuz Verlag.
- Grundmann, Walter 1971. *Das Evangelium nach Matthäus. Theologischer Handkommentar zum neuen Testament*. Band 1. Berlin: Evangelische Verlagsanstalt.
- Grünzweig, Fritz u.a. (Herausgeberkreis) 1994. *Biblisches Wörterbuch*. 5. Auflage. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Heim, Karl 1948. *Die Bergpredigt Jesu. Für die heutige Zeit ausgelegt*. 2. Auflage. KG. Tübingen: Furche-Verlag.
- Heyd-Westerhausen, Christa 1994. Selig / Glücklich, in Grünzweig u.a. 1994, 321-322.
- Hörster, Gerhard 2006. *Bibelkunde mit Einleitung zum Neuen Testament*. 2. Aufl. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Huonker-Wagner, Adelheide (Redaktion) 1990. *Zumutung zum Glück. Arbeitsmaterial für junge Erwachsene*. Württemberg: Evangelisches Jugendwerk.
- Jung, Stefan 2005. *Die Bergpredigt. Sehnsucht nach Leben*. Lahr/Schwarzwald: Johannis-Verlag.
- Noack, Holger 1999. *Bibel für heute 1999*. Auslegung 7.7.1999. Giessen: Brunnen Verlag.
- Quadro Bibel, CD-Rom. Revidierte Fassung 2003. *Einheitsübersetzung. Gute Nachricht. Lutherbibel 1984. Einheitsübersetzung. Ergänzung Hoffnung für alle, Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel, Scofield Bibel, Bibel für heute (Bibellese für jeden Tag)*. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Rienecker, Fritz & Maier, Gerhard (Hrsg.) 2010. *Lexikon zur Bibel. Mehr als 6000 Stickworte zu Personen, Geschichten, Archäologie und Geographie der Bibel*. 8. Aufl. Witten: R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG.

-
- Rienecker, Fritz 2000. *Das Evangelium des Matthäus. Wuppertaler Studienbibel*. 16. Aufl. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Schlatter, Adolf 1987. *Das Evangelium nach Matthäus. Erläuterung zum Neuen Testament*. Bd. 1. Stuttgart: Calwer Verlag.
- Schmid-Grether, Susanne 2002. *Auge um Auge. Zahn um Zahn. Texte aus der Bergpredigt auf dem jüdischen Hintergrund unter die Lupe genommen*. 2. Auflage. Wetzikon/ZH: Jüdisch-Christliche Forschung – Schoresch.
- Schweizer, Eduard, Schniewind, Julius & Rengstorff Karl Heinrich 1971. *Das Neue Testament Deutsch. Die drei ersten Evangelien*. Band 1. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Stadelmann Helge & Richter Thomas 2009. *Bibelauslegung praktisch. In zehn Schritten den Text verstehen*. 3. Auflage. Witten: SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag.
- Synofzik, Ernst 1995. *Bibel für heute 1995*. Auslegung 11.7.1995. Giessen: Brunnen Verlag.
- Wasem, Philemon 2009. *Glück suchen – Leben finden. 8 Kleingruppentreffen in fünf Schritten: Ankommen – Lernen – Reagieren – Handeln – Beten*. Sumiswald.
- Weyrich, Walter 1980. *Gehet durch die Tür! Eine Arbeitshilfe zum Bibelgespräch über die Bergpredigt Jesu*. Zürich: Gotthelf Verlag.

10. ANHANG I: EXEGESE ZU NEHEMIA 8,1-12

10.1 Textthema

Durch Gesetzesverlesung und Unterweisung leitete Esra eine geistliche Reformation unter den Rückkehrern ein. Nachdem die Botschaft die Zuhörer im Innersten getroffen hat und sie erschüttert reagieren, übernimmt Esra das Trostamt und führt sie zu neuer Freude an ihrem Herrn und Gott.

10.2 Einleitungsfragen

Bei den Einleitungsfragen ist es schwierig die Bücher Esra und Nehemia zu trennen, denn sie sind von der Botschaft und den geschichtlichen Fakten her eng miteinander verbunden. Sie bilden, wie es der hebräische Kanon vorschlägt, ein zusammenhängendes Geschichtswerk. Da unsere Texteinheit aus Nehemia 8 wahrscheinlich ursprünglich zu den Esraerzählungen gehörte, werde ich bei den Einleitungsfragen auf beide Bücher eingehen.

Verfasser des Esrabuches

Die jüdische Tradition nennt Esra als den Verfasser des Buches, das seinen Namen trägt. Dafür spricht die Tatsache, dass Esra in Esra 7,27-9,15 über sich selbst berichtet und in der Ich-Form schreibt (Martin 1991:221). Esra war Priester, Schriftgelehrter und Gesetzeslehrer, der ohne Zweifel Urkunden und Dokumente zur Hand hatte, um den historischen ersten Teil des Buches zusammenzustellen. Rienecker vermutet, dass Esra die Stelle eines Staatssekretärs für jüdische Angelegenheiten am persischen Hof innehatte (1994:442).

Theologen der Neuzeit meinen, der Text gebe keinerlei Anhaltspunkte dafür, dass die Gesamtheit des Buches von Esra verfasst wurde (Vom Orde 2002:28). Brandenburg meint, dass die Überschrift des Buches nicht den Verfasser, sondern das Thema des Buches oder die Bedeutung und Wichtigkeit Esras für das Judentum erkennbar mache (1982:162). Als Verfasser wird ein uns nicht bekannter Chronist genannt, der verschiedene Quellen, u.a. auch die Esra-Memoiren verarbeitete.

Verfasser des Nehemiabuches

Die Verfasserfrage des Nehemiabuches wird unter den Bibelauslegern uneinheitlich beantwortet. Grünzweig (1982:727) und Getz (1991:248) nennen Nehemia als den Verfasser des Buches, das seinen Namen trägt, da ein grosser Teil des Buches ein Bericht in der Ichform sei, der über die Umstände seiner Rückkehr nach Jerusalem berichtet. Über Nehemias Jugendzeit und Familienhintergrund ist nur bekannt, dass sein Vater Hachalja und sein Bruder Hanani hiess (Getz 1991:248). Nach dem Fall Jerusalems wurden Nehemias Urgrosseltern wahrscheinlich nach Babylon verschleppt. Nehemia wurde vermutlich im Exil geboren und stieg zu einer bedeutenden Stellung als Mundschenk des persischen Königs Artaxerxes auf.

MacArthur (2004:663) nennt Esra den Verfasser der beiden Bücher, da sie gemäss der LXX und der Vulgata ein Buch waren. Obwohl ein Grossteil des Buches aus Nehemias Tagebuch stammt und in der ersten Person steht, nennen sowohl jüdische als auch christliche Überlieferungen Esra als Autor. Ein weiterer Grund für eine Autorenschaft Esras ist für ihn die häufige Erwähnung der „Hand des Herrn“, was auf einen priesterlichen Schreiber wie Esra hinweise.

Für Vom Orde (2002:28) sprechen die eingearbeiteten Quellentexte „Nehemia-Denkschrift“ und „Esra-Memoiren“ dafür, dass das Buch Nehemia weder von ihm selbst noch von Esra in seiner Gesamtheit verfasst wurde. Die neuzeitliche Bibelwissenschaft geht bei der Autorenfrage der Esra-, Nehemia- und Chronikbücher teilweise von einem Verfasser bzw. Herausgeber aus, den sie den Chronisten nennt (Egelkraut 2000:761). Dabei haben sich einige Wissenschaftler dafür eingesetzt, dass entweder Esra oder ein ihm eng verbundener Schüler der sog. Chronist sei. Egelkraut erwähnt aber auch, dass in den letzten Jahren die Einheit des chronistischen Geschichtswerks wegen sprachlicher und stilistischer Unterschiede immer wieder in Frage gestellt wurde.

Über den Verfasser können wir nur Vermutungen anstellen, basierend auf seiner Stoffauswahl. Da die Bedeutsamkeit der Leviten vermehrt zum Vorschein kommt (z.B. in Esra 8 und Neh 8), liegt die Vermutung nahe, dass der Verfasser selbst Levit war (Vom Orde 2002:29). Er stammte wahrscheinlich aus einer höheren sozialen Schicht, da er Zugang zu Dokumenten des persischen Königs hatte und ihm Einwohner- und Priesterlisten zur Verfügung standen (Kessler 1985:11).

Persönlich kann ich mir Esra sehr gut als Verfasser von Esra und Nehemia vorstellen, da ihm als priesterlicher Nachkomme die göttlichen Prophetien, die nun zur Erfüllung kamen, bestens bekannt und ein Anliegen waren. Als Priester hatte er die Aufgabe, das Volk wieder zu einer intensiven Gottesbeziehung zu ermutigen, was an verschiedenen Stellen der beiden Bücher deutlich zu erkennen ist. Als Schriftgelehrter hatte er den Zugang zu Listen, königlichen Dokumenten und Briefen und war kundig im mosaischen Gesetz, das er neu im Volk verankern wollte.

Ort

Verfasst wurden die Bücher Esra und Nehemia wahrscheinlich in Jerusalem, dem Zentrum des jüdischen Glaubens. Hier wurden Dokumente verwaltet und Listen verfasst.

Abfassungszeit des Esrabuches

Da die Datierung der Tätigkeit Esras und die Bestimmung des Verhältnisses von Esra und Nehemia zueinander strittig sind, werden für die Abfassungszeit verschiedene Ansätze diskutiert.

MacArthur legt die Abfassungszeit zwischen 457 und 444 v.Chr. fest (2004:646). Esra kam 458 v.Chr. mit einer Gruppe von Exilanten nach Jerusalem und war nach Neh 8 zeitgleich mit Nehemia dort, der im Jahr 444 v.Chr. nach Jerusalem zurückkehrte. In Esra 4 lesen wir von Ereignissen aus der Regierungszeit von Xerxes (485-465 v.Chr.) und Artaxerxes (464-424 v.Chr.), was für Martin (1991:221) darauf hindeutet, dass die Abfassungszeit nicht vor 450 v.Chr. gewesen sein kann.

Brandenburg (1982:162) erwähnt in seinem Kommentar, dass viele Ausleger (darunter Galling) der Meinung sind, dass Esra nicht unter Artaxerxes I sondern unter Artaxerxes II (404-358 v.Chr.) gewirkt habe. Für diese Ausleger liegt die Abfassungszeit nach 400 v.Chr.

Abfassungszeit des Nehemiabuches

Da das Esra- und Nehemiabuch wahrscheinlich als einheitliches Geschichtswerk verfasst wurden und die beiden Bücher eng miteinander verwoben sind, werden bei den Einleitungen ähnliche Fragen diskutiert. Schwierigkeiten bereitet es, dass die Datierung der Tätigkeit Esras und die Bestimmung des Verhältnisses von Esra und Nehemia zueinander nicht klar ersichtlich und historisch bestätigt sind (Zenger 1998:242). Zweifelsfrei können wir nur feststellen, dass der Verfasser dieses Geschichtswerkes die Arbeit der beiden Männer eng miteinander verflocht, ohne jedoch ein gemeinsame Arbeit zu beschreiben (Vom Orde 2002:28). Wichtiger als eine exakte Beschreibung des historischen Verhältnisses der politischen und geistlichen Führer zueinander ist dem Autoren vielmehr die Darstellung ihres Beitrags zum Aufbau des nachexilischen Judentums.

Frühe Abfassungszeit nach 428 v.Chr.

Bei der Datierung der ersten Wirkungszeit Nehemias wird der biblische Bericht durch ausserbiblische Zeugnisse (Elephantine-Papyri) gestützt, so dass die Rückkehr Nehemias nach Jerusalem auf das Jahr 445 v.Chr. festgelegt werden kann.

Vom Orde (2002:28) nennt eine frühe Abfassungszeit, die nach 428 v.Chr. anzusetzen ist. Er geht dabei von der Frühdatierung der Wirksamkeit Esras aus, legt also dessen Jerusalemaufenthalt auf die Jahre 458-444 v.Chr. fest. Die jüngste Quellenschrift, die dann verarbeitet wurde, ist die „Nehemia-Denkschrift“, die erst nach der zweiten Wirksamkeit Nehemias (428 v.Chr.) in Jerusalem verfasst wurde. Die Abfassung von Nehemia müsste somit später, nach 428 v.Chr., angesetzt werden. Bei diesem Datierungsversuch stellt sich die Frage, weshalb in Nehemia von keinem Erfolg der Reform Esras berichtet wird und was Esra in den 13 Jahren bis zur Zeit Nehemias in Jerusalem getan hat. Eine mögliche Erklärung lautet, dass Esra bald nach 458 v.Chr. wieder nach Persien zurückgerufen wurde und seine Reform wieder verflachte. Bei dieser Frühdatierung muss auch in Kauf genommen werden, dass Nehemia bei der Verlesung des Gesetzes durch Esra nicht dabei gewesen sein kann, denn Esra wird nicht erst nach 13 Jahre seinen offiziellen Auftrag das Gesetz wieder bekannt zu machen ausgeführt haben (:236). Ob umgekehrt Esra noch in Jerusalem weilte, als Nehemia die Mauer baute, kann nicht mit Sicherheit behauptet werden. Denn abgesehen von Neh 12,36c (und Kapitel 8) tritt Esra im Nehemiabuch an keiner Stelle auf, auch nicht als Unterstützer von Nehemia, was sehr erstaunlich wäre, wenn sie gleichzeitig gewirkt hätten (:27).

Abfassungszeit um oder nach 400 v.Chr.

Im Umgang mit schwierigen historischen Fragen zur Wirkungszeit des Esra erwähnt Brandenburg (1982:162), dass viele Ausleger (darunter Galling) der Meinung sind, dass Esra nicht unter

Artaxerxes I sondern unter Artaxerxes II (404-358 v.Chr.) gewirkt habe, also etwa 50 Jahre nach Nehemia. Bei dieser Lösung müssten Korrekturen des biblischen Berichts vorgenommen werden und eine gemeinsame Wirkungszeit von Esra und Nehemia wäre ausgeschlossen. Geht man von dieser Spätdatierung der Reform Esras aus (398 v.Chr.), dann ist die Abfassungszeit erst nach diesem Termin festzulegen (Vom Orde 2002:28). Bei diesen Auslegern liegt die Abfassungszeit dann nach 400 v.Chr. oder reicht sogar in die frühhellenistische Zeit hinein. Diese These wird gestützt durch die Beobachtung, dass keine Leute beim Mauerbau erwähnt werden, die mit Esra nach Jerusalem gekommen waren. Dagegen kann eingewendet werden, dass der Chronist in Esra 8 eine andere Liste verwendete als die Liste in Nehemia 3.

Wenn für die Klärung der Datierungsfrage die Liste der Hohen Priester berücksichtigt wird (Neh 12,22) muss eine Abfassungszeit nach 330 v.Chr. festgelegt werden, da diese Liste bis in die Zeit von Darius III reicht (Vom Orde 2002:28). Das Abfassungsdatum wäre also mehr als 100 Jahre nach den beschriebenen Ereignissen anzusetzen. Es besteht aber die Möglichkeit, dass die Liste später ergänzt oder hinzugefügt wurde, so dass die Entstehungszeit um 400 v.Chr. liegen kann.

Die beschriebenen geschichtlichen Ereignisse erstrecken sich über einen sehr langen Zeitraum, vom Ende des Exils 538 v.Chr. bis um 400 v.Chr.. Egelkraut (2000:762) und Kessler (1985:12) meinen, dass für diese lange Zeitspanne wenige zeitliche Informationen vorhanden seien, die für eine saubere Chronologie nötig gewesen wären. Auch für den Chronisten liegen die Ereignisse weit zurück. Er hat sie nicht miterlebt und nur vage Vorstellung davon mitbekommen was leicht zu Fehlern in der Aufzeichnung führen kann.

Persönlich gehe ich von einer Frühdatierung aus und denke, dass die beiden Männer nicht gemeinsam in Jerusalem wirkten. Dort, wo Esra und Nehemia gemeinsam genannt werden, könnte ich mir vorstellen, dass der Chronist ihren gemeinsamen Auftrag des Wiederaufbaus vor Augen hatte und sie deshalb an zentralen Stellen gemeinsam auftreten liess.

Geschichtliche Situation des Esrabuches

Als die Perser 539 v.Chr. die Babylonier besiegten, durfte das Gottesvolk aus der Gefangenschaft zurückkehren in sein Land. Unter Serubbabel kehrte die erste Gruppe nach Hause zurück und erhielt die Erlaubnis den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen. Der Wiederaufbau des Tempels wurde aber von Feinden Israels immer wieder behindert, was die Heimkehrer entmutigte und bedeutete, dass sich der Bau bis ins Jahr 515 v.Chr. hinzog. Um 458 v.Chr. wurde Esra durch den König Artaxerxes beauftragt eine grosse Spende für den Tempel nach Jerusalem zu bringen und nachzusehen, ob in Jerusalem und Judäa alles so geordnet ist, wie es dem Gesetz seines Gottes entspricht (Koch 1999.1581). Esra kehrt mit einer weiteren Gruppe von 5000 Exilanten nach Jerusalem zurück, um die Menschen im Gesetz zu unterweisen. Die im Land verbliebenen Volksgenossen hatten sich vielfach mit Frauen aus den Nachbarvölkern verheiratet und sich damit verunreinigt. Deshalb ordnete Esra eine Busszeremonie an und unterwies das Volk neu im Gesetz Gottes.

Geschichtliche Situation des Nehemiabuches

Im Jahre 586 v.Chr. wurde Juda mit seiner Hauptstadt Jerusalem von den Babyloniern erobert, dabei wurde ein grosser Teil der Bevölkerung nach Babylon verschleppt. Als Nebukadnezar, der Eroberer Jerusalems, 562 v.Chr. gestorben war, schwand die Macht Babylons, und die Perser wurden für die nächsten beiden Jahrhunderte die dominierende Macht des Vorderen Orients (Egelkraut 2000:758). Kyros, der Gründer des persischen Grossreichs, gestattete den deportierten Völkern, in ihre Heimat zurückzukehren. Er gewährte ihnen Lokalautonomie, kontrollierte sie aber durch das persische Heer und die Reichsverwaltung. Er förderte ihre Traditionen und Kulte. Den ersten jüdischen Exilanten, die 538 v.Chr. unter Serubbabel zurückkehrten, gestattete er den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen und stellte sogar Mittel für den Wiederaufbau zur Verfügung. Der Wiederaufbau des Tempels war also die wichtigste Aufgabe dieser Rückkehrer. Um 520 v.Chr. traten die Propheten Sacharja und Haggai auf, die das Volk für den Neuanfang ermutigten, indem sie Gottes Verheissungen in Erinnerung riefen (:763).

Esra, der 458 v.Chr. mit einer zweiten Gruppe von Exilanten zurückkehrte, leitete eine geistliche Reformation, mit der er der jüdischen Gemeinde eine neue Gestalt gab (:766). Von Rienecker (1994:1139) wird diese Epoche folgendermassen bewertet: Esra hat begonnen dem Leben der Rückkehrer wieder einen geistlichen Mittelpunkt zu geben, aber seine Reform ist steckengeblieben. Obwohl der Tempel wieder stand, war die Stadt Jerusalem mit ihren zerstörten Mauern schutzlos gegen jede Bedrohung. Ein erster Versuch des Wiederaufbaus wurde durch Feinde vereitelt.

Die dritte Rückwanderung geschah 444 v.Chr. unter Nehemia, der den Wiederaufbau der Stadtmauer Jerusalems leitete und dafür sorgte, dass die jüdische Gemeinschaft sozial und politisch stabilisiert wurde (Egelkraut 2000:767). Durch das Werk beider Männer erhielt das Judentum aufs Neue eine Identität, das religiöse Leben wurde erneuert und in beständige Formen gebracht.

Empfänger

Die ursprünglichen Leser waren wohl zurückgekehrte jüdische Exilanten und der entmutigte Überrest der Zurückgebliebenen, die in der Beziehung zu Gott unsicher geworden waren und Ermutigung brauchten. Weitere Empfänger sind sicher auch die nachfolgenden Generationen, die anhand der Geschichte Gottes mit seinem Volk für den Dienst ermutigt werden sollten und am Beispiel Israels Lektionen für eine Nachfolge unter widrigen Umständen bekamen.

Hauptbotschaft des Esrabuches

Im Mittelpunkt des Esrabuches, zu dem evtl. auch Nehemia 8 ursprünglich gehörte, steht nicht der strafende, sondern der rettende Gott. Die Absicht des Buches ist, das Volk zum wahren Tempelgottesdienst zu ermutigen. Es soll die Bestimmungen des Bundes wieder neu ernstnehmen und sich der Kraft des Wortes Gottes im ganzen Leben bewusst werden (Lee 1985:36). Zenger erwähnt (1998:245), dass die Botschaft des Esrabuches auch die Erfüllung der prophetischen Verheissungen

der Rückkehr und des Neubeginns beinhaltet. Nach Koch dokumentiert das Buch die entscheidenden Stationen der Neukonstituierung eines nachexilischen Israels (1999:1583).

Hauptbotschaft des Nehemiabuches

Die Bücher Esra und Nehemia reflektieren die Bedingungen der Neugründung des jüdischen Gemeinwesens und die Gottesbeziehung, die Israel im Innersten zusammenhält (Zenger 1998:236). Die Rückkehr bedeutet auch Erfüllung der prophetischen Verheissungen, dass Gott sein Volk erlösen und zurückführen wird (:245). Das Exil, die Strafzeit für Israel, ist vorbei. Gott schenkt ein weiteres Heilsereignis in der alttestamentlichen Geschichte, ähnlich dem Auszug aus Ägypten (Vom Orde 2002:15). Die Rückkehr ins Verheissene Land und der Wiederaufbau zeigen die Treue Gottes, trotz der Untreue des Volkes.

Das Buch beschreibt Hilfen und Weisungen für unsere Reichgottesarbeit. Es redet von geistlicher Erweckung durch das Lesen des Wortes Gottes, von beharrlichem Gebet, von Gehorsamsschritten, vom Ausharren, von Feindschaft und Widerstand, der auch uns bei der Arbeit begegnen kann.

10.3 Kontexteinbindung

Das Geschichtswerk Chronik-Esra-Nehemia

Im masoretischen Kanon galten Esra und Nehemia als ein Buch, das in 23 Kapitel unterteilt war (Koch 1999.1581). In einer älteren, freieren Übersetzung, die diesem Kanon zugrunde lag, folgte auf Esra 1-10 Nehemia 7,72b-8,12. Die Esraerzählungen Kapitel 7-9 und Nehemia Kapitel 8-9 gehörten ursprünglich wohl zusammen. Koch behauptet, dass das Doppelwerk Esra/Nehemia gemäss der heutigen Forschung das Ergebnis mehrere Redaktionen sei und in seiner jetzigen Form als Fortsetzung der Chronikbücher verfasst wurde (2003:174). So ist auch das sogenannte Nehemiabuch aus verschiedenen Dokumenten zusammengesetzt, wobei die Nehemiadenkschriften oder Nehemiamemoiren die Grundlage bilden. In diese sind neben einzelnen chronistischen Zusätzen eine Anzahl andersartiger Texte eingefügt worden, die Nehemia gar nicht oder in der 3. Person erwähnen, und in Kapitel 8 und 9 wurde der Schlussteil einer Esra-Denkschrift eingefügt.

Inhalt des Esra- und Nehemiabuches

Esra Kapitel 1-6 beschreibt die Heimkehr Israels und den Tempelbau. Das Wirken des Priesters Esra wird in Esra 7-10 und Nehemia 8-10 beschrieben und in Nehemia 1-7,5 und 11-13 geht es um die Wirksamkeit Nehemias.

Vom Orde beschreibt folgende Reihenfolge der Esraerlebnisse (2002:231): Im 1. Monat am 1.Nisan, Anweisung zur Reise Esras nach Jerusalem (Esra 7,9) und am 12.Nisan, Abreise nach Jerusalem (Esra 8,31). Im 5. Monat am 1.Ab, Ankunft in Jerusalem (Esra 7,9). Im 7. Monat am 1.Tischri, Gesetzesverlesung (Neh 8,1). Im 9. Monat am 20. Kislew, Ältestenversammlung nach der Trauer Esras (Esra 10,9). Im 10. Monat am 1.Tebet, Untersuchungsausschuss zur Mischehen-

frage (Esra 10,16) und am 24. Tebet, Sühnegottesdienst (Neh 9,1). Im 1. Monat am 1. Nisan, Abschluss der Aktion (Esra 10,17). Historisch gesehen wird der Leser also mit Beginn von Neh 8 im Vergleich zu den vorher beschriebenen Ereignissen des Nehemiabuches um 13 Jahre ins Jahr 458 v.Chr. zurückversetzt. Die Esraerzählungen sind teilweise in Ich- und Er-Form verfasst, bei denen Koch vermutet, dass es sich bei letzteren um eine von Esra verfasste Denkschrift handelt, die später vom chronistischen Redaktor in die dritte Person gesetzt und erweitert wurde (1999:1583).

Inhalt von Nehemia 8

Das Kapitel 8 aus Nehemia gliedert sich in die Vorlesung des Gesetzes und Unterweisung V.1-8, in den Aufruf zur Freude V.9-12 und in die Feier des Laubhüttenfestes V. 13-18 (Kessler 1985:68).

Die Einordnung von Nehemia 8 ins Geschichtswerk Esra-Nehemia

Koch verweist auf den abrupten Abschluss des Esrabuches mit der Liste der Männer, die Mischehen eingegangen waren (1999:1583). Er bemerkt dazu, dass entweder die Überlieferungen über Esras weiteres Wirken bewusst unterdrückt wurden oder die Fortsetzung in der Schilderung der Gesetzesverlesung aus Nehemia 8 und 9 zu suchen ist.

Im heutigen Nehemiabuch wird Nehemias Eigenbericht in Kapitel 7 unvermittelt durch eine Liste unterbrochen (1999:1583). Darauf folgt Kapitel 8, in dem es um eine feierliche Proklamation des Mosegesetzes durch Esra und die Wiedereinführung des Laubhüttenfestes geht. In diesem Kapitel 8 ist alleine von Esra die Rede, er tritt aktiv in den Vordergrund, obwohl er in den vorangehenden Kapiteln nicht zur Sprache kam. Man könnte diese Kapitel 8 und 9 als „Fremdkörper“ im Textablauf bezeichnen. Geschichtlich gesehen passen diese Kapitel eher in die Esraerzählung. Deshalb vermutet Koch, dass Nehemia 8 auf Esra 10 folgt, denn nur einer gereinigten Gemeinde (z.B. von Mischehen), darf das Gesetz mitgeteilt werden. Koch erwähnt auch Exegeten, die den ursprünglichen Platz von Nehemia 8 zwischen Esra 8 und Esra 9 sehen, da die Gesetzesverkündigung vor der Scheidungsaktion erfolgt sein müsse.

Auch Vom Orde ist der Meinung, dass Nehemia 8 eine Esraerzählung ist, die zwischen Esra 8 und 9 zu setzen ist, denn die bestürzende Reaktion von der in Esra 9 berichtet wird, lässt sich am besten als Ergebnis der Lektüre der Thora verstehen (2002:230). Die Schrift offenbarte dem Volk nicht nur das Versäumnis der Feier des Laubhüttenfestes, sondern auch die Mängel in der konkreten Lebensführung.

Die chronistische Versetzung dieser Esraerzählung in die Wirkungszeit Nehemias, lässt Esra seine Hauptaufgabe, die Verkündigung der Thora, erst ca. 13 Jahre nach seiner Ankunft bekanntmachen. (Koch 2003:174). Dadurch bekommt Esra eine Nebenrolle und Nehemia wird zur Hauptperson im Neugründungsprozess. Während es Esra um die Geltung der Thora und um einen angemessenen Kult ging, war es Nehemia wichtig Juda als gesicherte politische Einheit wiederherzustellen, das Volk hierarchisch neu zu gliedern und es gegen alles Unreine abzuschirmen (:178).

Galling denkt, dass der Einschub gemacht wurde, um Esras und Nehemias Wirken sachlich und zeitlich zusammenzurücken (1954:232). Für Galling ist der Ort des Einschubes nicht günstig gewählt, denn er zerreiht Neh 7 und 11, die inhaltlich aufeinander bezogen sind. Wahrscheinlich wurde der Teil dort eingeschoben, da das ganze Volk bereits in Neh 7,5 zusammengerufen worden und so bereits geschlossen auf dem Platz versammelt war (8,1). Besser würde der Einschub nach Neh 12,43, in Anschluss an die Mauerweihe, unmittelbar nach dem Tempelfest, passen.

10.4 Gattung und Form

Literaturgattung

Die Bücher Esra und Nehemia sind Erzählungen, die den Aufbau der Gemeinde in Jerusalem nach der babylonischen Gefangenschaft beschreiben.

Literaturform der Texteinheit

Unsere Texteinheit ist eine historische Erzählung, die einen Heilsspruch des Propheten Esra enthält (Stadelmann et al 2000:97). Bei der Erzählung handelt es sich hier um die Memoiren Esras, die auf seine autobiographischen Aufzeichnungen zurückgehen und in der 3. Pers. Einzahl aufgezeichnet wurden (Engelkraut 2000:759).

10.5 Auslegung Nehemia 7,72b-8,12

Für den inneren Aufbau der Gemeinde in Jerusalem ist die Handlung dieses Kapitels zentral, denn nicht steinerne Mauern schaffen eine Gottesgemeinschaft, sondern das Wort Gottes (Brandenburg 1982:227). Was hilft eine befestigte Gottesstadt ohne eine Gemeinde, die Gott dient und ihn lobt? Erst die Unterweisung des Volkes im Wort Gottes schafft die Vollendung des Mauerbaus. Redpath fügt an, dass nach der Vollendung des Mauerbaus das Volk nun unbedingt das Geheimnis seiner Kraft für die Zukunft geistlich verstehen lernen musste (1975:90).

Gesetzeslesung

7,72b Und als der siebte Monat herankam und die Söhne Israel in ihren Städten wohnten, 8,1 da versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz, der vor dem Wassertor war. Und sie sagten zu Esra, dem Schriftgelehrten, er solle das Buch mit dem Gesetz des Mose herbeibringen, das der HERR dem Volk Israel geboten hatte.

Der siebte Monat Tischiri war traditionell der wichtigste Festmonat im israelitischen Kalender (Vom Orde 2002:231). Seit der Ankunft Esras und seiner Begleiter, waren zwei Monate vergangen, in denen Massnahmen zur Ansiedlung der Rückkehrer die Zeit beansprucht hatten. Esra liess den Bewohnern Judas und Jerusalems Zeit sich anzusiedeln und sich kennenzulernen, bevor er Instruktionen aus dem Gesetz weitergab.

Bei der religiösen Konsolidierung der Rückkehrergemeinde wurde nun Gewicht auf die Einheit der Gemeinde gelegt, nachdem in Esra 3 und 6 das Schwergewicht auf der Einführung des Opfer- und Tempelkultes lag (vom Orde 2002:231). Dabei drücken die Worte *das ganze Volk* und *wie ein Mann* diese Einheit aus. In Vers 1 lesen wir nun, dass die Initiative zur Gesetzesverlesung vom Volk ausging und nicht von den Priestern initiiert wurde. Diese Initiative des Volkes war sicher mitverantwortlich für die eindruckliche Wirkung auf die Verlesung des Gesetzes, von der in V.7 und 11 berichtet wird.

Der Platz vor dem Wassertor scheint eine Art Rathausplatz gewesen zu sein, der für Volksversammlungen genutzt wurde (Vom Orde 2002:231). Die Gesetzesverlesung fand wahrscheinlich nicht auf dem Platz vor dem Tempel statt, weil dort die kultisch Unreinen keinen Zugang gehabt hätten. Die Versammlung wollte jedoch das ganze Volk zusammenführen. Kessler denkt, dass nicht der Tempelplatz gewählt wurde, da Esra ein staatlich Beauftragter und nicht amtierender Priester war (1985:68). Weiter war das Stadtforum als öffentlicher Platz ein angemessener Ort, um die Gesetze zu verkünden, die nicht nur den Tempel und seinen Kult betrafen, sondern auch Ordnungen für das Leben der Gemeinde beinhalteten. Brandenburg fügt an, dass beim Wassertor die akustische Voraussetzung gegeben war, damit eine Menge von Tausenden die Botschaft ohne moderne Technik hören konnte, denn das Wassertor führte ins Kidrontal (Brandenburg 1982:228). Ein weiterer Grund für die Platzwahl mag sein, dass es hier nicht um einen Synagogengottesdienst geht, sondern um eine Belehrung, in die das ganze Volk, auch Frauen und Kinder, mit einbezogen wurden (Koch 1999:1584).

Gesetz des Mose

Damals war das Gesetz eine Rolle im Gegensatz zu einem Buch aus gebundenen Seiten (Mac Arthur 1997:676). Das Gesetz sollte alle sieben Jahre beim Laubhüttenfest vorgelesen werden (vgl. 5. Mose 31,9-13), doch war dieser Akt seit der babylonischen Gefangenschaft bis zu diesem Tag in Vergessenheit geraten.

Im AT lesen wir das Wort *tora*, das wörtlich *das, was als gut und richtig gelehrt wird* bedeutet und im Deutsch mit *Weisung* übersetzt werden kann (Grünzweig 1994:126). Bei diesem Unterweisen und Zurechtweisen geht es darum den richtigen Weg zum Ziel zu zeigen. Das Gesetz ist eine Lebensordnung, in der Gott sich mit einem auserwählten Menschen stellvertretend für die anderen oder mit dem erwählten Volk Israel stellvertretend für alle Völker in engste Lebensgemeinschaft setzt (Rienecker et al 2010:562). Bei der Gesetzesübergabe am Sinai stand Mose als Stellvertreter der Gemeinde vor Gott und brachte dem Bundesvolk Gottes Anweisungen.

Seit Jahren wird die Frage verhandelt, welches Gesetz Esra verkündete (Koch 1999:1584). Hat er ein unbekanntes Mosegesetz nach Jerusalem gebracht oder lässt es sich mit dem kanonischen Pentateuch gleichsetzen? Die These, dass der Pentateuch damals schon als ganzer vorgelegen habe, ist für Koch sehr unwahrscheinlich. Verbreitet ist die Ansicht, dass es sich um den Grundbestand

der Priesterschrift und des Heiligkeitgesetzes gehandelt habe. Dafür spricht, dass grundlegende Massnahmen Esras dem Wortlaut der Pentateuchgesetze nicht genau entsprechen. Auch Riten des Laubhüttenfestes (Neh 8,15-17) stimmen mit denen aus 3.Mo 23 nicht vollständig überein. Für Koch handelt es sich also um das in Jerusalem längst bekannte Mosegesetz, die Thora, die aber nicht völlig identisch mit dem Pentateuch ist. Da die Hörer jedoch nach Vers 9-11 überrascht und erschüttert auf die Worte reagierten, waren sie mit dem Inhalt der Thora keineswegs vertraut. Wichtiger aber als der Wortlaut ist für Koch die Bestimmung der Funktion, die das Gesetz hat. Für einige Exegeten ist dieses Gesetz ein Grundstein für das religiöse Judentum, das sich neu formieren und das sich als ethnisch verstandenes Israel ablösen musste. An die Stelle der selbstverständlichen Zugehörigkeit zu einem Volksverbund sei das individuelle Bekenntnis zu einer Religionsgemeinschaft getreten, in der das Gesetz eine absolute Bedeutung erhalten hat. Ein so tiefgreifender Umbruch lässt sich für Koch aus dem Text nicht entnehmen. Er denkt, dass dem Gesetz hier eine kultfunktionale Rolle zur Verherrlichung des Gotteshauses zusteht (Esra 7,27).

Im Erlass des persischen Grosskönigs (Esra 7,14) ist vom *Gesetz, das in deiner Hand ist*, die Rede, und nach dem offiziellen Titel ist Esra der Verwalter des Gesetzes des Himmelsgottes (Galling 1954:233). Dabei wäre es aber unangebracht daraus zu schliessen, dass Esra dieses Gesetz verfasst habe. Vielmehr handelt es sich um die für die babylonische Diaspora um 400 v.Chr. massgebende Thora. Galling ist der Meinung, dass in unserem Text eher vom Pentateuch, den fünf Büchern Mose, die Rede ist, als von einer selbstständigen Priesterschrift. Auch für Vom Orde ist die Hypothese hinfällig, dass Esra den Pentateuch als neues Gesetz aus Babylon nach Jerusalem mitgebracht habe, da der Anstoss für das Verlesen des Gesetzes vom Volk ausging (2002:231).

² So brachte am ersten Tag des siebten Monats der Priester Esra das Gesetz vor die Versammlung, vor Männer und Frauen, und vor jeden, der zu hören verstand.

In 3.Mose 23,24 liess der Herr durch Mose den Israeliten sagen, dass der erste Tag des siebten Monats, ein Ruhetag oder eine heilige Versammlung sein soll. An diesem Tag soll keinerlei Dienstarbeit getan werden. An diesem Tag wird der Beginn des neuen Jahres mit Trompetenblasen gefeiert und wenige Tage später dann das Laubhüttenfest.

Neben den Männern waren auch die Frauen und alle, die alt genug waren, um das Gelesenen und Erklärte zu verstehen, anwesend (Vom Orde 2002:233). Die sonst übliche Einschränkung der Teilnahme an politischen und religiösen Anlässen durch Geschlechtszugehörigkeit oder Alter fällt hier weg. Das unterstreicht die ausserordentliche Bedeutung dieser Veranstaltung.

³ Und er las daraus vor auf dem Platz, der vor dem Wassertor war, vom ersten Tageslicht bis zum Mittag in Gegenwart der Männer und Frauen und aller, die es verstehen konnten. Und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet.

Zunächst wird eine Zusammenfassung der Ereignisse gegeben (Vom Orde 2002:233). Noch einmal werden die Zuhörer in der Differenzierung ihrer sozialen Zugehörigkeit genannt. Dies geschah evtl. um zu unterstreichen, dass die Ohren des ganzen Volkes auf das Gesetz gerichtet waren. Esras Zuhörer waren wache, aufmerksame und gute Zuhörer, die von Tagesanbruch bis mittags aktiv dabei waren. Diese „hörbereiten“ Ohren stehen im Kontrast zu der Gerichtsbotschaft, die etliche hundert Jahre früher Jesaja zu verkünden hatte (Jes 6,10) und in der die Ohren des Volkes schwerhörig gemacht wurden. Jesaja wollte daraufhin wissen, wie lange dieses Gericht dauern sollte (Jes 6,11). Hier in Nehemia 8,3 ist dieses Gericht nun endgültig vorbei und die Ohren des Volkes sind wieder offen für die Thora. Dreimal wird im Text erwähnt, dass das Wort verstanden wurde (Lüscher 2011:1). Dem Volk, das Gottes Beistand und Hilfe in der Gefangenschaft, Heimkehr und im Wiederaufbau real erlebte, wurden dadurch die Ohren geöffnet. Weiter haben auch die beiden geisterfüllten Leiter wesentlich zum guten Hören des Volkes beigetragen.

⁴ Und Esra, der Schriftgelehrte, stand auf einem Holzgerüst, das man zu diesem Zweck hergestellt hatte. Und neben ihm standen Mattitja, Schema, Anaja, Uria, Hilkija und Maaseja, zu seiner Rechten; und zu seiner Linken Pedaja, Mischael, Malkija, Haschum und Haschbaddana, Secharja und Meschullam.

Für diesen Anlass wurde eine Kanzel aus Holz aufgebaut, von der Vom Orde vermutet, dass sie eher einer Bühne glich, auf der auch die weiteren Männer neben Esra Platz fanden (2002:234). Die ungleiche Anzahl der Männer, die rechts und links von Esra stehen, scheinen dem Autor unwahrscheinlich. Diese Ungleichheit passt nicht zum Gefühl für Symbolik, das sonst in der Geschichte Israels zu erkennen ist. Würde man nicht eher auf beiden Seiten die heilige Zahl Sieben erwarten. Möglich wären auch sechs Männer rechts und sechs links, die dann für die zwölf Stämme Israels stehen würden. Wichtiger jedoch als diese nicht eindeutig zu lösende Frage ist die Bedeutung dieser Szene. Esra steht nicht allein als Vertreter Jahwes da, sondern er lässt die Wahrheit der vorgetragenen Botschaft durch weitere Zeugen bestätigen. Für Kessler stehen rechts und links von Esra Älteste und Vorsteher der Gemeinde, die Mitträger der neuen Ordnung sind und die auch schon bei der Lösung der Mischehen mitwirkten (1985:69). Brandenburg fügt ebenfalls an, dass diese Männer neben Esra nicht Priester oder Leviten waren, sondern wohl eher Vertreter des Volkes (1982:228). Diese Volksvertretung könnte zeigen, dass das Volk oder die Gemeinde zum Wort steht, das hier gepredigt wird.

⁵ Und Esra öffnete das Buch vor den Augen des ganzen Volkes, denn er überragte das ganze Volk. Und als er es öffnete, stand das ganze Volk auf.

Der nun beschriebene liturgische Ablauf V. 5-7 der Versammlung hat grosse Ähnlichkeit mit dem jüdischen Synagogengottesdienst, wie er aus der römischen Zeit bekannt ist (Vom Orde 2002:234). Kessler betont dazu, dass die Versammlung nicht bloss ein öffentlicher Akt sei (1985:69). Es wird hier eine neue Art von gottesdienstlicher Versammlung sichtbar, deren Mitte das Gesetz als Gottes

Wort und Weisung ist. Auf erhöhter Position wird feierlich und für alle sichtbar die Buchrolle ausgebreitet. Dazu steht die Gemeinde auf und ehrt damit das Wort Gottes. Ehrfurchtsvoll steht die Gemeinde da, als wären sie in der Gegenwart Gottes selbst. (Brandenburg 1982:228). Die Körperhaltung drückt die innere Einstellung aus (Lüscher 2011). Standing Ovation ist uns ein vertrauter Begriff, wobei es hier um mehr als Bewunderung oder Beifall geht. Beim Vorlesen der Bibel stehen die Menschen auf, was eine Haltung der Gottesfurcht zum Ausdruck bringt.

⁶ Und Esra pries den HERRN, den großen Gott, und das ganze Volk antwortete: Amen, Amen! - Wobei sie ihre Hände emporhoben. Und sie verneigten sich und warfen sich vor dem HERRN nieder mit dem Gesicht zur Erde.

Bevor Esra mit der Verlesung des Textes beginnt, preist er den grossen Gott. Esra vertieft das Stehen vor Gott durch Lobpreis, denn Lobpreis öffnet die Sinne für das Reden Gottes (Lüscher 2011). Das Volk bestätigte diesen Lobpreis durch ein zweifaches liturgisches Amen *so ist es* (Vom Orde 2002:233). Dieses uns so vertraute Amen am Schluss eines Gebetes, hat sich gegen Ende des AT's im liturgischen Gottesdienst durchgesetzt (Brandenburg 1982:229). Es hängt etymologisch eng zusammen mit den Ausdrücken für Festigkeit, Zuverlässigkeit, Wahrheit, Gewissheit, Glaube und Treue. Die Gemeinde einigt sich durch dieses *Amen* im Geist mit dem Lobpreis Gottes, den Esra ausspricht. Weiter fallen die Menschen vor Gott nieder und neigen ihre Gesichter, was deutlich mehr als Stehen vor Gott ist und ihre ehrfürchtige Haltung zum Ausdruck bringt.

Immer wieder betont der Erzähler, dass das ganze Volk involviert war (Brandenburg 1982:228). Das NT redet dagegen eher davon, dass geistliche Bewegungen nur eine Minderheit ergreifen (*die kleine Herde*, Luk 12,32) oder dass nur wenige den Weg zum Leben finden (Mt 7,14). Hier aber wird ein ganzes Volk ergriffen, ohne dass dieses Wort im absoluten Sinn verstanden werden darf.

⁷ Und Jeschua und Bani und Scherebja, Jamin, Akkub, Schabbetai, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan, Pelaja, die Leviten, belehrten das Volk über das Gesetz. Dabei stand das Volk an seiner Stelle.

Auf die Anbetung und Unterwerfung folgt nun die Katechese, die Unterweisung (Kessler 1985:69). Die Unterweiser sind Leviten wie es an den Namen Kelita (vgl. Esra 10,23), Jeschua (Neh 10,10), Bani und Hodija (Neh 10,14) und Pelaja (Neh 10,11) zu erkennen ist (Vom Orde 2002:233). Jetzt werden die Leviten aktiv, unterweisen das Volk offenbar in Gruppen und erklären das gelesene Gesetz. Für Kessler braucht es nicht nur eine feierliche Anhörung des Wortes Gottes, sondern auch Auslegung und Unterweisung dazu (1985:69). Bei dieser Szene bekommen die Leviten eine neue Aufgabe. Seit der Reform des Königs Josia 621 v.Chr. waren sie Priester minderen Ranges, weil sie bis dahin Priester an den Höhenheiligtümern des Landes gewesen waren. Von da an taten sie zwar Dienst am Tempel, aber nur untergeordnete Dienste wurden ihnen zugeteilt. In unserem Textabschnitt werden sie nun aber aufs Neue mit dem Dienst am Wort verbunden, der den Priestern

zwar geboten war, aber durch den Opferdienst immer mehr verdrängt wurde. Das war auch der Grund warum es Esra wichtig war, eine neue Gruppe von Leviten nach Jerusalem zu bringen, denn er hatte eine neue Aufgabe für sie. Was diese Unterweisung beinhaltet haben könnte, beschreibt Brandenburg folgendermassen (1982:228): Am wahrscheinlichsten sei, dass die Leviten dem Volk das Gelesene aus dem Althebräischen der Bibel in die damals verbreitete Volkssprache Aramäisch übersetzten. Neben der Erklärung der Gesetzestexte war auch eine Übersetzung nötig, denn wie wir aus Neh 13,24 sehen können, wurde die Sprache der Väter nicht mehr von allen verstanden. Durch die grosse Völkerverschiebung der letzten Jahrhunderte hatte der syrische Dialekt die klassische, hebräische Sprache der Bibel verdrängt. Das wird auch daran sichtbar, dass Teile des Esra- und Danielbuches in Aramäisch geschrieben sind. Solchen Dolmetscherdienst, wie ihn die Leviten hier tun, kennen wir auch aus den späteren Synagogengottesdiensten. Dabei wurde die Übersetzungen mit Umschreibungen und Erklärungen des Urtextes verbunden. Diese Übersetzungen nennt man *Targume*. Die jüdische Tradition führt diese Targume auf Esra zurück. Einige Targume sind uns sogar schriftlich erhalten geblieben. Die Perser haben das Reichsaramäisch als Amtssprache gepflegt und die Israeliten sind relativ schnell darauf eingegangen, weil der aramäische Dialekt dem Althebräisch nahe verwandt ist. Brandenburg fügt an, dass es sich nicht um einen rein sprachlichen Dienst der Leviten gehandelt habe, sondern auch Seelsorgehilfe beinhaltete.

Die Bemerkung *dabei stand das Volk an seiner Stelle* bedeutet hier vermutlich, dass sie geduldig ausharrten und weiter in der Versammlung blieben (Vom Orde 2002:233)

⁸ *Und sie lasen aus dem Buch, aus dem Gesetz Gottes, abschnittsweise vor, und gaben den Sinn an, so daß man das Vorgelesene verstehen konnte.*

Von Esra konnten wahrscheinlich nur ausgewählte Abschnitte des Gesetzbuches vorgelesen werden, da nur eine beschränkte Zeit zur Verfügung stand (Vom Orde 2002:233). Lüscher bemerkt zu diesem Vers, dass Lesen noch lange nicht Verstehen bedeutet (2011). Viele der Heimkehrer, besonders die Jungen, waren mit dem Hintergrund der Thora nicht oder nur wenig vertraut. Bei der Gesetzesverlesung entdecken die Menschen, dass sie das Gesetz übertreten hatten. Das Gesetz deckt die Sündhaftigkeit auf, aber es hat nicht den Endzweck der Verurteilung, sondern es soll zu Gott treiben. Damit das Volk nicht in der Verurteilung stecken blieb, sondern das Evangelium durchdrang, deshalb brauchte es die Erklärungsarbeit der Leviten.

⁹ *Und Nehemia, das ist der Tirschata, und der Priester Esra, der Schriftgelehrte, und die Leviten, die das Volk belehrten, sagten zum ganzen Volk: Dieser Tag ist dem HERRN, eurem Gott, heilig! Seid nicht traurig und weint nicht! Denn das ganze Volk weinte, als es die Worte des Gesetzes hörte.*

Schwierigkeiten bei diesem Vers bereitet die Erwähnung von Nehemia (Vom Orde 2002:235). Wie bereits aufgezeigt wurde, geht Vom Orde in seiner Auslegung eigentlich davon aus, dass Esra und

Nehemia, die Träger der Neukonstituierung des nachexilischen Judentums, zu unterschiedlichen Zeiten gewirkt haben. Für den Autor war Nehemia zumindest noch nicht in Juda, als Esra seinen Auftrag zu verwirklichen begann. Beim Betrachten des bisherigen Verlaufs der Gesetzesverlesung fällt weiter auf, dass Nehemia nie auftaucht, geschweige denn eine Funktion, z.B. die eines Zeugen an der Seite von Esra, gehabt hätte. Nimmt man die Datumsangabe von Esra 7,7 für die Rückkehr Esras ernst und berücksichtigt seinen offiziellen Auftrag (Esra 7,25f), dann scheint es kaum sinnvoll die Gesetzesverlesung erst 13 Jahre nach seiner Rückkehr zu datieren. Um mehr Klarheit zu dieser Frage zu erhalten, untersuchte der Autor die Textüberlieferung 3 Esra, die oftmals zum besseren Verständnis führen konnte. Diese Überlieferung nennt zwar Nehemia, Esra und die Leviten als Subjekt des Satzes, setzt aber beim zugehörigen Verb den Singular (*und es sprach der Tirschata Esra*). Allerdings redet die Überlieferung dann in der Fortsetzung davon, dass er zu dem Hohen Priester, dem Vorleser und zu den Leviten sprach. Schliesslich sind für Vom Orde beide Auslegungen möglich. Entweder ist die Erwähnung Nehemias ein späterer Einschub, womit die Erzählabfolge berücksichtigt wird oder der Textbefund von Neh 8,9 hat vorrangige Stellung. Kessler fügt an, dass in V. 9 Nehemia, Esra und die Leviten als Sprecher stehen (Kessler 1985:69). In V. 10 ist aber ein einzelner der Sprecher der frohen Botschaft. Da die Septuaginta in einer ihrer Handschriften den Namen Nehemias in diesem Zusammenhang nicht aufgeführt hat, der in V. 9 auch fremd erscheint, dürfte Esra der Sprecher und Nehemia ev. nicht anwesend sein.

Die Reaktion der Hörer auf die Gesetzesverlesung und der seelsorgerlichen Erklärungen zeigt, dass die Ohren der Hörer diesmal nicht verstopft waren (Vom Orde 2002:236). Die Botschaft kam an und traf die Hörer in ihrem Innersten. Das Kopfwissen gelangte ins Herz, sie nahmen sich das Gesetz Jahwes zu Herzen. Das Wort traf ihre Herzen, wie es in der Pfingstgeschichte in Apg 2,37 ebenfalls beschrieben ist (Brandenburg 1982:228). Die erste Wirkung der Lesung und des erklärenden Dienstes der Leviten war, dass das ganze Volk erschüttert wurde und zu weinen begann. Die Gewissen wurden so sehr getroffen, dass kaum einer nicht innerlich erschüttert wurde. Wir wissen nicht welcher Teil des Gesetzes Mose vorgelesen wurde, durch den die Gewissen erwachten und Schmerz über das eigene Versagen echte Umkehr möglich machte. Galling vermutet, dass es sich um die Heiligkeitsgesetze gehandelt haben könnte, die das ganze Alltagsleben unter das Motto stellten *Ich bin heilig und auch ihr sollt heilig sein* (Galling, zitiert nach Brandenburg 1982:231). Kessler vermutet ebenfalls, dass es sich um die Heiligkeitsgesetze (3. Mo26) oder um einen Text aus 5. Mo 28 handelte, in denen für Ungehorsam Drohungen ausgesprochen wurden. Das sind nur Vermutungen, ergänzt Kessler, denn schliesslich kann jeder Abschnitt des Gesetzes der Gemeinde ihren Ungehorsam aufzeigen und Tränen auslösen. Dies können Tränen der Angst vor Gottes Zorn sein oder Tränen echter Reue (Kessler 1985:69).

10 Und er sagte weiter zu ihnen: Geht hin, eßt fette Speisen und trinkt süße Getränke und sendet dem Anteile, für den nichts zubereitet ist! Denn der Tag ist unserm Herrn heilig. Und seid nicht bekümmert, denn die Freude am HERRN, sie ist euer Schutz!

Wortbedeutung Freude

Das Wort *Freude* ist abgeleitet von *froh* (Grünzweig et al 1994:116). Dieses Wort *froh* hatte ursprünglich die Bedeutung von *eilig* und *schnell* und seine indogermanische Sprachwurzel *pren* bedeutet *springen*. Dieser Zusammenhang ist für die Bedeutung des Wortes *Freude* wichtig, denn Freude hat immer mit Bewegung zu tun. Die Freude reisst mit und erfasst den ganzen Menschen. Im Griechischen hängt *chara* (Freude) mit *charis* (Gnade) zusammen. Dieser Zusammenhang zeigt, dass echte Freude eine Antwort auf Gottes Gnadenhandeln ist. Das Wort *Freude* lesen wir in der Lutherbibel 210mal und das Verb freuen/erfreuen 124mal, im Vergleich zu Trauer/trauern, das nur 49mal vorkommt (Kronauer 2011). Sich freuen im biblischen Sinn bedeutet nicht in erster Linie *lachen* oder *Spaß haben* (Eschbach 2011) Spaß ist kurzfristig, schnell erlebbar und schnell vorbei. Gott möchte, dass wir noch viel mehr als Spaß haben, nämlich Freude. Freude ist besser, grundsätzlicher, fundamentaler und geht tiefer. Freude ist eine Lebenseinstellung und anscheinend ist diese Freude nicht an gute Umstände, Erlebnisse oder Zeiten gebunden (Phil 4,4-7). Die Freude am Herrn wurzelt in der Gewissheit, dass ich ein Kind des Allerhöchsten bin. Es ist eine innere Freude, die sich auch im emotionalen Bereich zeigen kann. Diese Freude kann sich als innere Gelassenheit, ein inneres Staunen oder als ein Gehten und Geborgen sein im Herrn zeigen und ist auch in schwierigen Zeiten möglich. Dabei wird der Blick von sich selbst weg, auf Gott gerichtet. Bei dieser Freude handelt es nicht in erster Linie um ein emotionales Hochgefühl, das sich einschleichen mag, wenn man meint, über alle Nöte und Traurigkeiten erhaben zu sein (Vom Orde 2002:237). Die Freude, die von Gott kommt, zeigt sich gerade in Zeiten, in denen man Zuflucht, Schutz, Stärke und Hilfe braucht (vgl. verschiedenen Übersetzungen). Das kann durchaus eine ausgelassene Stimmung bedeuten, ist aber nicht auf solche Situationen beschränkt. Freude am Herrn stellt sich auch ein, wenn Menschen sich an die herrliche Werke und Taten Gottes erinnern, die er bereits getan hat und darauf vertrauen, dass er es auch weiterhin gut machen wird.

Beim Anblick dieser im Tiefsten bewegten Menge, ergreifen Esra und ev. Nehemia das Wort zum Trostamt (Brandenburg 1982:228). Wo Sünder Busse tun, wo göttliche Traurigkeit das Herz erfasst, da ist die Tür zur grössten Freude offen. Trauer und tiefe Freude gehören zusammen, denn das frohmachende Evangelium kann ohne Trauer über die Sünde kaum verstanden werden. Unser Text sagt, dass die Freude am Herrn ihr Schutz, ihre Bergfeste oder ihre Zufluchtsstätte ist. Esra will an diesem Tag keine lähmende Trauer, sondern stärkende Freude (Grünzweig 1982:738). Die Freude am grossen und gütigen Gott ist der beste Schutz gegen Gesetzesübertretung und anderes Übel. Dieser Freude darf man sich auch äusserlich hingeben in einem Festessen.

Vom Orde sagt zu diesem zentralen Vers des Textes, dass der Bundesgottes den Hörer nicht in der Depression, sondern ihn zu seiner Freude durchdringen lässt (2002:236). Heiligkeit und Freude gehörten im alten Israel immer zusammen (vgl. z.B. in 5. Mose 12,12). Esra will also nicht, dass die Gesetzesverkündigung Anlass zu Tränen und einer niederdrückenden und unfruchtbaren Trauer

wird (Kessler 1985:69). Trauer allein bleibt unfruchtbar, denn erst aus der Freude am Herrn kommt die Gemeinde zu neuer Kraft. Dieser neue Mut beinhaltet auch die Kraft zum neuem Gehorsam. In diesem Text wird eindrücklich aufgezeigt, dass Gottes Gesetz nicht Last sein will, sondern lebenspendende Gabe, die die Gemeinde in ihrem Innersten erfreut. In den Psalmen z.B. 1, 19, 119 ist ebenfalls davon die Rede, dass das Gesetz des Herrn vollkommen ist und die Seele erquickt, das Herz erfreut oder Kraft zum Leben gibt. So wird der Tag des Gesetzes zum Festtag und die Gemeinde lernt, auch im Gesetz gute Botschaft zu empfangen.

Dieser Tag ist heilig bedeutet, dass der Tag Gott gehört und zu seiner Ehre gefeiert werden soll (Lüscher 2011). Die Optik der Leute soll von ihren Sünden, den Selbstvorwürfen und ihren Minderwertigkeitsgefühlen hin zur Freude am grossen, barmherzigen Gott gerichtet werden. Ein Tag, der dem Herrn heilig ist, ist ein ein Tag, an dem der Heilige seinem Volk nahe ist (Galling 1954:234). Bei diesem Fest darf es sich das Volk gut gehen lassen, denn diese Festfreude in dem Herrn ist die Stärke seiner Gemeinde.

Aus der Gesetzeslesung wird ein Freudenfest. Nun geht es plötzlich ganz irdisch zu (Brandenburg 1982:228). Die alttestamentliche Frömmigkeit unterstreicht bei all ihrem sittlichen Ernst immer den Glauben an den gütigen, schenkenden Schöpfergott. Der fette Hammelbraten und der süsse Wein des Landes sind Zeichen von Gottes Güte. Brandenburg nennt folgende Schwerpunkte dieses Festes: Beugung im Schmerz, Stille vor Gott, Freude in ihm und mitteilende Liebe.

Vom Orde verweist hier auf die Beschreibung des endzeitlichen Festes in Jes 25,6 wo auch von fetten Speisen und süssen Getränken die Rede ist, die Zeichen für die Freude und unverzichtbare Bestandteile eines Freudenfestes sind (2002:237). Daran sollten alle Glieder des Volkes teilhaben, auch diejenigen, die nicht in der Lage waren, sich selbst mit Festessen zu versorgen. Auch die Armen sollen mitfeiern können. Ein Festmahl, bei dem Brüder den anderen zusehen müssen, ist kein echtes Fest des Volkes Gottes.

11 Und die Leviten beruhigten das ganze Volk, indem sie sagten: Seid still, denn der Tag ist heilig! Seid nicht bekümmert! 12 Da ging das ganze Volk hin, um zu essen und zu trinken und Anteile zu versenden und ein großes Freudenfest zu begehen. Denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen mitgeteilt hatte.

Die Leviten mischten sich dann unter das Volk und sagten die Botschaft nochmals den einzelnen Anwesenden, um sie zu beruhigen. Dieser Neuanfang soll für alle zu einem Festtag werden (Kessler 1985:69). Wenn Gott seine guten Lebensordnungen wieder ans Licht treten lässt, ist das Grund zur Freude und ruft ein Festmahl hervor.

Deutlich durchzieht der Gedanke der Einheit die ganze Erzählung (Vom Orde 2002:237). Neunmal erscheint in diesem kurzen Abschnitt die Formel *das ganze Volk* bzw. *das ganze Israel*. Hier wird sichtbar, dass die Einheit sich nicht nur in der gemeinsamen Feier und im gemeinsamen Hören auf

das göttliche Gesetz erschöpfte, sondern es um eine echte Gemeinschaft des miteinander Teilens und gegenseitigen Teilhabens ging. Die ganze Aufforderung zur Freude endet mit dem Hinweis auf den Bundesgott Jahwe. So wie aus dem Hören seines Wortes die tiefe Betroffenheit und Trauer erwachte, so hat auch die Freude ihren Ursprung in ihm.

10.6 Anwendung

Das Gesetz deckt die Sündhaftigkeit auf, aber es hat nicht den Endzweck der Verurteilung, sondern es soll Menschen zu Jesus führen (Lüscher 2011). Vom Gesetz sollen die Zuhörer zum Evangelium durchdringen, vom Richter zum Vater. Nicht in der Anklage und niederdrückenden, unfruchtbaren Trauer sollen die Predigthörer nach der Gesetzesunterweisung steckenbleiben, sondern sie sollen zu neuer Freude im Herrn, zu Kraft und neuem Mut zum Gehorsam gelangen. Es ist wichtig, dass Verkündiger in den Predigten und in seelsorgerlichen Gespräch rückfragen, ob die Leute von der Busse zur Freude geführt wurden. Wenn der Geist Gottes in Menschen wirkt und ihnen den Zerbruch, das Versagen und die Sünde im Licht Gottes aufgezeigt, weinen Menschen und sind niedergeschlagen (Redpath 1975:91). Sie sind sich ihrer Versagen bewusst, tun Busse, aber bleiben in ihrer Trauer stecken. Der Teufel liebt es uns im Versagen und Zerbruch zu halten. In diese Situationen will nun der Heilige Geist hinein reden. Er bringt Menschen an die Grenzen der eigenen Kraft, damit sie die unerschöpflichen Quellen der Freude in Christus entdecken. Nach Esra war die Kraft des Volkes nicht in Heiterkeit und hohlem Lachen zu suchen und auch nicht in einer oberflächlichen Gefühlsbewegung. Die Kraft beruht auf der Freude über die Vergebung. Die Vergangenheit wurde durch das Blut Jesu zugedeckt und für immer ausgelöscht. Wo Menschen zu Gott umkehren, gibt es etwas zu feiern, wie wir das auch aus dem Gleichnis vom verlorenen Sohn kennen (Lk 15,11ff). Die Freude am Herrn bedeutet wegzusehen von sich selbst und aufzusehen zu Jesus (Eschbach 2011). Aus den verschiedenen Übersetzungen z.B. NGÜ *freut euch darüber, dass ihr mit dem Herrn verbunden seid* ist zu erkennen, dass diese Freude nur dann möglich ist, wenn eine persönliche Beziehung zu Jesus vorhanden ist. Diese persönliche Beziehung zu Jesus ist die Quelle der Freude. Wir können uns am Herrn freuen, weil er uns aus Gefangenschaften befreite (Ps 126,2), wir aus dem Reich der Finsternis gerettet sind (Kol 1,13), von ihm gerecht gesprochen wurden und unsere Beziehung zu ihm heil wurde (Jes 61,10). Dabei ist es unsere Verantwortung, Beziehung zum dreieinigen Gott zu leben und uns von seinem Wort ansprechen zu lassen.

Vom Orde ergänzt zur Funktion des Esra und der Leviten, dass es zwar öffentlich beauftragte Menschen braucht um der Gemeinde Anstöße zu geben und auf bestimmte Ziele hinzuarbeiten, aber daneben braucht es auch die Einsicht und den Willen aller Beteiligten (2002:231).

Kronauer redet von folgenden Verantwortungen der Zuhörer (2010): Im Text ist der erste Schritt zur Freude, dass die Menschen kommen, die Vorlesung des Gesetzes besuchen und bedingungslos auf Gott hören. Um geistliche Erneuerung und Freude am Herrn zu erleben, braucht es die

willentliche Entscheidung des Einzelnen, sich unters Wort zu begeben. Auch übernahm die Gemeinde Mitverantwortung, indem die Initiative zur Vorlesung des Gesetzes von ihr ausging und nicht von den Priestern oder Esra. Diese Initiative war sicher mitverantwortlich für ihre starke Reaktion auf die Lesung und Unterweisung. Als zweiten Verantwortungsschritt nennt Kronauer das Hören. Auf dem Weg zur Freude muss die Einstellung der Teilnehmer folgende sein: „Ich will mit ganzer Kraft auf das Wort Gottes hören.“ Den dritten Schritt beschreibt der Autor als Antwortgeben oder Reagieren. Dabei stellt sich die Frage, ob Menschen sich treffen lassen vom Wort oder ob sie es überhören. Bei der Predigt des Gesetzes erkennen Menschen wie ihr Leben ist und wie es im Vergleich dazu aussehen sollte. Die Freude wird gross sein, wenn Menschen darauf erkennen dürfen, wer sie in den Augen Gottes trotz ihrer Sündhaftigkeit wirklich sind. Die Annahme durch den Schöpfer, weil Jesus für sie gestorben ist, löst tiefe Freude aus. Durch die erlebte Freude am Herrn entsteht Stärke und Kraft. Menschen haben neue Kraft um auf das zu reagieren und es umzusetzen was der Herr ihnen gezeigt hat. Der vierte Schritt Kronauers ist das Feiern. Katharina Bora, die Frau von Martin Luther, sagte: „Der Widersacher des Teufels ist die Freude und Zuversicht. Den Teufel treibt man mit Lachen aus dem Haus.“ Weil wir uns über Gott freuen, haben wir allen Grund Feste zu feiern.

Wie aus unserem Textabschnitt sichtbar wird, tragen aber auch geisterfüllte Leiter und Lehrer zum guten Hören und Verständnis der Botschaft bei. Ausserdem kommt der Auslegungsarbeit und der Seelsorgehilfe einen grossen Stellenwert zu, damit die Menschen zu echter Freude geführt werden. Diehl fügt an, dass in Gemeinden, wo der Prediger die Gebote Gottes nicht aus *der Freude am Herrn* verkündet, oft eine triste Gesetzhaltung regiert (1997). Deshalb ist es auch für Verkündiger zentral, sich diese Freude am Herrn immer wieder zu Eigen zu machen.

11.EXEGESE MATTHÄUS 5, 1-12 SELIGPREISUNGEN

11.1 Textthema

Die Seligpreisungen zeigen Grundsätze und Werte des neuen Lebens in Christus auf. Irdische Tatbestände und Aufgaben werden angesprochen, die das Leben der Nachfolger prägen. Eng verbunden mit diesen Situationen wird die herrliche Zukunft für Christen aufgezeigt.

11.2 Einleitungsfragen

Verfasser der Texteinheit

Die Verfasserfrage wird uneinheitlich beantwortet. Das Evangelium selbst macht keine Angaben über seinen Verfasser und der Name Matthäus wird erst seit dem 2. Jh. in der Überschrift genannt (Hörster 2006:69). Rienecker schreibt dem Zöllner und Jesus-Jünger Matthäus, der in Mk 2,14 und Lk 5,27 auch Levi genannt wird, die Verfasserschaft des Matthäusevangeliums zu (2000:21). Dabei beruft er sich auf die altkirchliche Tradition, die aufgrund einer Notiz von Bischof Papias besagt, dass Matthäus die Reden des Herrn in hebräischer Sprache aufgeschrieben habe. Diese These wird gestützt durch Kirchenväter wie Irenäus und Origenes, die das Matthäusevangelium in griechischer Sprache kannten und Informationen über den Ursprung des Evangeliums besaßen (Hörster 2006:71). Denkbar ist aber, dass sie alle ihre Informationen von Papias hatten. Hörster erwähnt dazu, dass Papias nur von den Worten sprach, die Matthäus aufgezeichnet und eventuell auch ins Griechische übersetzt habe. Hinter den Aufzeichnungen der Worte Jesu steht für Hörster also der Jünger Matthäus. Wer aber diese Worte und die Taten Jesu zusammengestellt hat, bleibt für ihn ungewiss. Gegen eine Gestaltung des ganzen Evangeliums durch den Apostel spricht für ihn die Frage nach der Sprachfähigkeit und den alttest. Schriftkenntnissen eines einfachen Zöllners (:73).

Theologen wie z.B. Grundmann, welche die Zwei-Quellentheorie vertreten, haben Mühe damit, dass der Apostel Matthäus vom Apostelschüler Markus abhängig gewesen sein soll, indem er Teile seines Evangeliums übernahm (1971:40). Weiter erwähnen sie auch die bruchstückhaften Informationen von Papias, die traditionelle Theologen als Grundlage für ihre These nahmen und die daraus resultierende Gefahr der Fehlinterpretation. Grundmann sieht den Evangelisten als Sprecher, Leiter und Begründer einer kirchlichen Gemeinschaft, die er nachhaltig prägte, indem er ihr die Reden Jesu, das matthäische Sondergut, weitergab.

Für Gnilka dagegen ist der Verfasser aufgrund des jüdischen Charakters des Evangeliums ein Judenchrist (1988:515), der im Umfeld einer Schule zu suchen ist. Dieser anonyme Verfasser und Schriftgelehrte ist ein Mann der zweiten Generation. Hinter ihm steht die Autorität des Apostels

Petrus, der in Mt 16,17-19 Fels der Kirche genannt wird und der als Autorität hinter dem Markusevangelium steht, auf welchem das Matthäusevangelium für Gnilka aufgebaut ist.

Ich bin der Meinung, dass der Augenzeuge Matthäus, der frühere Zöllner und spätere Apostel der Autor des Evangeliums ist. Er wird neben seinen eigenen Aufzeichnungen auch andere Quellen verwendet haben, in denen weitere Augenzeugen ihre gemeinsamen Erlebnisse mit Jesus festhielten. Als Zöllner war Matthäus geschult, konnte schreiben und Sachverhalte darstellen. In der Lebensschule Jesus hat sich dieser ehemalige Zöllner und Jünger zu einem begabten reifen Lehrer entwickelt, dem ich die Fähigkeit des Verfassens des Matthäusevangeliums zutraue.

Abfassungsort

Unter den Exegeten wird einheitlich eine Stadt in Syrien als Abfassungsort genannt. Dabei kommen die Städte Antiochien, Tyrus, Sidon (Grundmann 1971:43) oder evtl. auch Damaskus zur Sprache, in denen hellenistisch-judenchristliche Gemeinden anzutreffen waren, die den im Evangelium beschriebenen Gemeindeverhältnissen entsprachen (Gnilka 1988:514).

Abfassungszeit

Rienecker nennt eine Abfassungszeit zwischen 50 und 60 n.Chr. (2000:26). Mt 24,15.16 liefert für ihn den Beweis, dass die Abfassung vor 66 n.Chr. stattgefunden hat. Jesus ruft in V. 16 zur Flucht auf, wenn die kommende Zerstörung naht. Zugleich mahnt der Evangelist in einem eingeschobenen Satz, diese Aussagen Jesu zu achten. „Wenn die Ereignisse der Zerstörung Jerusalems (70 n.Chr.) und die Auswanderung der Gemeinde über den Jordan bei Kriegsbeginn (66 n.Chr.) bereits geschehen wären, hätte der Autor Jesu Mahnung nicht speziell hervorgehoben“, meint Rienecker.

Rienecker denkt, dass die Abfassung kurz nach dem Jahr 50 n.Chr. stattgefunden hat, in einer Zeit in der das Apostolat in Jerusalem in Ruhe über die Festlegung der Worte Jesu und seiner Taten nachsinnen konnte, bevor die Apostel sich vor dem Jahr 59 n.Chr. zerstreuten. Dagegen plädieren andere Exegeten wie z.B. Schweizer (1971:8) für eine Abfassungszeit nach der Zerstörung Jerusalems, die sie mit Mt 22,7 und der Sprache des Evangeliums begründen. Für Grundmann ist das Matthäusevangelium ein Werk der nachapostolischen Zeit (1971:47). Er nennt die Zeit nach dem Jüdischen Krieg zwischen 80 und 90 n.Chr. für die Abfassung. Eine Zeit, die sehr viel Gewalt mit sich brachte, wie dies Mt 22,7 beschreibt. Für Gnilka spricht u.a. die im Evangelium beschriebene Auseinandersetzung mit dem pharisäischen Judentum für eine späte Abfassungszeit (1988:520), jedoch vor dem Jahr 100 als das Evangelium bereits bekannt war.

Die Zusammenstellung der Bergpredigt ist eine Sammlung von Reden Jesu, die mehr lehrhaft als geschichtlich anzusehen ist (Rienecker 2000:23). Godet meint, dass die verschiedenen Redesammlungen ursprünglich zu den älteren Werken des Matthäus gehört haben und er sie später dann in das eigentliche, heutige Matthäus-Evangelium mit hinüber genommen und zuerst in hebräischer oder aramäischer Sprache geschrieben hat (Godet, zitiert nach Rienecker 2000:23).

Adressat

Adressat des Matthäusevangeliums

Die ersten Empfänger waren hellenistische Judenchristen, die mit jüdischen Sitten und dem AT vertraut waren und die sowohl ihre jüdischen Volksgenossen als auch Heiden mit dem Messias Jesus bekannt machen wollten (Hörster 2006:74).

Adressat der Seligpreisungen

Rienecker ist der Meinung, dass die Bergpredigt zuerst an die Jünger gerichtet ist und erst in zweiter Linie an die Zuhörer Massen, die auch anwesend waren und laut Mt 8,28 am Ende der Predigt beeindruckt oder erschrocken waren (2000:74).

Martini sieht die Bergpredigt nicht als Aufforderung und Erklärung zum richtigen Leben an die Menschheit im Allgemeinen (2011:27). Sie wendet sich vielmehr an diejenigen, die sich auf Jesu Wort eingelassen haben, indem sie alles verliessen und ihm gefolgt sind. Es handelt sich um eine Rede an die damalige „Gemeinde“, seine Jünger. Weiter wendet sie sich an jene Menschen, die sich später noch seiner Gemeinde anschliessen werden. Dabei können nur diejenigen, die sich schon für das Reich entschieden haben, die Bergpredigt ganz verstehen. Wenn einer noch kein Jünger ist, dann erscheint ihm die Bergpredigt zu hart und anspruchsvoll.

Beim Studium wurde mir persönlich immer wieder bewusst, dass die Bergpredigt tiefe Geheimnisse enthält, die auch uns Jüngern vielfach noch verschlossen sind und für Ungläubige gänzlich unverständlich sind. Nur Menschen, die um ihre Abhängigkeit von Jesus wissen und eng mit ihm verbunden leben, können die Predigt richtig verstehen und nach ihr leben lernen.

Anlass und Ziel des Matthäusevangeliums und der Texteinheit

Für Grün schrieb Matthäus das kirchliche Evangelium (2005:13). Die Kirche bzw. die christliche Gemeinde ist der Ort, an dem Jesu Wirken weitergeht. *Jesus als Schöpfer des neuen Gottesvolkes* ist Schweizers Schwerpunkt (1971:1). Für Grundmann liegt das Ziel des ganzen Evangeliums in der Unterweisung der Gemeinde (1971:45). D. Guthrie sieht im Evangelium sogar die Grundlage für die katechetische Unterweisung der frühen Christenheit (zitiert von Hörster 2006:65). K. Stendahl vermutet dagegen, dass das Evangelium Lehrstoff einer theologischen Schule war (zitiert von Hörster 2006:65). Er erwähnt dazu, dass z.B. Ausführungen aus Kap 18 keine angemessene Belehrung für die Gesamtgemeinde ist, sondern als Unterweisung für Leiter diene.

Das Ziel der Bergpredigt bzw. der Seligpreisungen ist laut Rienecker in erster Linie Jüngerlehre und zeigt die unwandelbaren Grundsätze auf, durch die das neue Leben des Glaubens geprägt sein muss (Rienecker 2000:74). Jesus selbst führte in seinem Tun das aus, was er in der Bergpredigt von seinen Jüngern verlangt. Als seine Nachfolger sollen dann seine Jünger und die Gemeinde Jesu Christi diese Aufforderungen ebenfalls zur Tat werden lassen.

Geschichtlich-kulturelle Abfassungssituation

Grundmann nennt eine Gemeinde, die über eine judenchristliche Tradition verfügt und sich nach dem Jüdischen Krieg mit dem neu entstandenen Judentum auseinandersetzen muss (1971:43).

11.3 Kontexteinbindung

Hauptgedanken des Buchkontextes

Hörster nennt vier Schwerpunkte des Matthäusevangeliums (2006:66), die über die Jahrhunderte eine starke Wirkung auf die Geschichte der Gemeinde Jesu zeigten: 1. Mit der Lehre von Christus, im speziellen den Reflexionszitate, möchte der Autor des Evangeliums den Nachweis erbringen, dass Jesus von Nazareth der Messias ist, auf den das jüdische Volk wartet. 2. Weiter zeigt er Jesu Wirksamkeit auf, die sich auf Israel beschränkt (Partikularismus), im Gegensatz zum Auftrag der Jünger, das Evangelium zu allen Menschen zu bringen (Universalismus). 3. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Gemeindelehre Jesu (Ekklesiologie). 4. Als letzten Schwerpunkt zählt Hörster die Lehre von den letzten Dingen (Eschatologie) auf. Schweizer fasst die Botschaft des Matthäusevangeliums folgendermassen zusammen: Jesus ist die Erfüllung des Alten Testaments und zugleich der Schöpfer der neuen Gemeinde (1971:1).

Die fünf in sich geschlossenen Reden des Evangeliums sind für Rienecker Unterweisung für palästinische Christengemeinden, und die weiteren Erzählungen des Matthäus richten sich an die ungläubigen Juden (2000:25).

Abschnittskontext Bergpredigt

Jesus hat sich mitten in das gesellschaftliche und kulturelle Leben seiner Zeit hineinbegeben (Mt 4,13) und lebte dort als Licht (Mt 4,16) in der Finsternis (Martini 2011:33). Von da an verkündete Jesus das Himmelreich und bat die Menschen umzukehren (Mt 4,17). Der Satzteil *Das Wirken des Christus Jesus in Worten und Taten* leitet in Mt 4,23 das Wirken von Jesus ein und fasst es in Mt 9,35 mit den gleichen Worten zusammen, bevor der Evangelist einen neuen Textabschnitt einleitet (Grundmann 1972:110). Entsprechend der doppelten Thematik von Mt 4,23 gliedert der Verfasser den Text in das Wirken Jesu durch sein Wort (Bergpredigt: Mt 5,3-7,27) und leitet es in 7,28-7,29 in sein Wirken durch die Tat über (8,1-9,34).

Die erste der fünf Reden Jesu umschreibt Rienecker mit dem Titel *Jesus, der neue Gesetzgeber seiner Gemeinde* (2000:23). Diese Rede hilft der Gemeinde, die in Bedrängnis und Bedrückung ist, den Blick auf den wiederkommenden Christus zu richten. Jesus verstand es meisterhaft seinen Jüngern und damit auch seiner Gemeinde die Geheimnisse und Herrlichkeit der Heilspläne Gottes zu offenbaren. Der Gemeinde des Herrn sollen in der Bergpredigt die Grundsätze des neuen Lebens in seiner Nachfolge eingepägt und die Richtung seines weiteren Werkes aufgezeigt werden.

Matthäus hat aus der Bergpredigtüberlieferung, die bei Lukas nur 30 Verse umfasst und weiteren Jesusworten eine grosse Rede über wahre Gerechtigkeit zusammengestellt (Kommentar Einheitsübersetzung – Quadrobibel). Die Bergpredigt weist folgende Gliederung auf: Einleitung (5,1-20); die sechs Antithesen (5,21-48), die wahre Frömmigkeit (6,1-7,11); Schlussmahnungen (7,12-27).

Zwei Orientierungen prägen das Konzept der Bergpredigt, eine eschatologische, verheissungsvolle Ausrichtung wie sie z.B. in den Seligpreisungen zum Ausdruck kommt und zum anderen die Erfüllung von Gesetz und Propheten (Gnilka 1988:113).

Zusammenhang zwischen dem Abschnittskontext und der Texteinheit

Die zentrale Stellung des Vaterunser in der Bergpredigt bedeutet für Martini, dass die Atmosphäre der Predigt von Zuneigung, Zärtlichkeit, kindlichem Vertrauen und nicht der blossen Strenge und Ethik geprägt ist (2011:46). Es handelt sich nicht um neue Zehn Gebote, die ein Herrscher auferlegt, sondern um Regeln eines Vaters, der will, dass seine Kinder glücklich sind. Grün fügt an, dass das Vaterunser genau in der Mitte der Bergpredigt steht (2005:39). Alle Ansprüche der Bergpredigt sind um dieses Gebet gruppiert. Die Forderungen Jesu, das neue Tun, das den Christen auszeichnet, sind nur erfüllbar durch Gebet und innige Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater. Wer sich im Gebet als Gotteskind erfährt, der wird seine Erfahrungen in einem neuen Verhalten ausdrücken, das heilsam ist und Menschen wieder zusammenbringt. Grün verweist weiter auf den Zusammenhang zwischen der Vaterunser-Bitte *Geheiligt werde dein Name* und den Seligpreisungen. Gott soll einerseits seinen Namen selber heiligen, aber andererseits hat auch der Beter eine Verantwortung dafür, dass Gottes Name geheiligt wird. Wer nach den Normen der Seligpreisungen lebt, heiligt und verherrlicht Gottes Namen. Wer sein Vertrauen und seine Sehnsucht auf Gott setzt, wird fähig diese neuen Haltungen zu leben. Die Seligpreisungen zeigen, dass sich diese neuen Haltungen und Verhaltensweisen lohnen, denn sie machen Menschen bereits in der Gegenwart glücklich.

Die Bergpredigt, als Lehre vom Jüngerwandel, beginnt nicht mit Geboten und Lehre, sondern mit dem Evangelium, den Seligpreisungen (Bornhäuser 1927:22). Ehe Aufgaben gestellt werden, ist von den Gaben die Rede. Dieses Zusammenspiel von Evangelium und Verpflichtung, von Gabe und Aufgabe, ist Grundgesetz göttlichen Handelns.

Nachdem Matthäus in Kapitel 4 einen allgemeinen Überblick über das erste Wirken Jesu gegeben hat, beginnt nun in Kapitel 5 etwas einzigartig Neues, das Jesus seiner Gemeinde zu sagen hat. In zusammenfassenden Kernsätzen macht er die neuen Regeln des Reiches Gottes deutlich und zeigt, wie die Jesusjünger zu einem erfüllenden und beglückenden Leben finden. Bevor Matthäus aber zur neuen Gesetzgebung kommt, ermutigt er seine Leser, indem er ihnen Verheissungen Gottes vor Augen malt. Nach den Seligpreisungen, die mit Gedanken zur Verfolgung enden, ermutigt er die kleine Schar damit, dass er ihr ihre grosse Wirkung aufzeigt, die sie in der Gesellschaft als Licht und Salz haben wird, auch gerade in Verfolgungszeiten.

Parallele Texte zur Texteinheit

Grundmann erwähnt, dass die Bergpredigt zum Teil aus der Spruchquelle des Lukas 6,20-49 stammt (1992:111). Um die Bergpredigt zu gestalten, verwendete Matthäus weitere Elemente aus der Spruchquelle und fügte Material aus seiner Sonderüberlieferung hinzu. Für Gnllka gehen die Feldrede aus Lk 6,20-49 und die Bergpredigt auf eine gemeinsame Vorlage zurück (1988:111).

11.4 Gattung und Form

Literaturgattung

Das Matthäusevangelium als Ganzes ist als theologische Biographie einzuordnen (Stadelmann 2009:95). Es vermittelt uns einen zuverlässigen Einblick in das Wesen, Wirken und in die Worte Jesu, um uns zum Glauben zu führen und diesen zu festigen.

Literaturform der Texteinheit

Die Seligpreisung ist eine wörtliche Rede Jesu innerhalb der Bergpredigt. Nachdem am Ende von Kap 4 von einem Wunder berichtet wird (Geschichtsüberlieferung), folgen nun in Kapitel 5 nach zwei einleitenden Versen Weisheitsworte Jesu (Stadelmann 2009:100).

11.5 Auslegung und Anwendung Matthäus 5,1-12

Wortstudie selig/glücklich

Selig meint ursprünglich glücklich, gut, heilsam, tauglich oder gesegnet (Heyd 1994:321). Das Wort *glücklich* ist verwandt mit den Worten *Geschick* und *Schicksal*. Es beschreibt den ungewissen Ausgang einer Sache. Die weitere Verwandtschaft von *Glück* mit *Gelingen* weist auf eine günstige Fügung und Erfolg hin. In der Bibel kommt *Glück/glücklich* nur im AT, *selig* hingegen vorwiegend im NT vor und wird als Eigenschaftswort auf Menschen bezogen.

Der Begriff im AT

Im AT wird der Mensch glücklich gepriesen, den Gott mit einem erfüllten Leben gesegnet hat, mit irdischen Gütern und dem Glück der rechten Gottesgemeinschaft (Rienecker 2010:1469). Es wird vor allem der Fromme glücklich gepriesen, der Gottes Gesetz gehorsam ist, Gott allein vertraut und zum Volk gehört, dem Gott Gnade und Vergebung schenkt.

Der Begriff im NT

Die Elb übersetzt *Makarios* in unserem Text mit *glückselig*, was *die völlige Zufriedenheit besitzend* bedeutet. *Makarios* entspricht dem Wort *ascher* aus dem AT, welches den von Gott gesegneten und in dessen Gemeinschaft aufgenommenen bezeichnet (Glückselig/Elberfelder Studienbibel – Quadrobibel 2003). *Makarios*, das Luther mit *selig* wiedergibt, lässt sich auch mit *glücklich zu preisen, sich freuen dürfen, hoch zu preisen oder zu beneiden sein* übersetzen (Bönig 2011:206).

Makarios ist jemand, den Gott für Zeit und Ewigkeit beglückt, indem er durch den Heiligen Geist Wohnung in ihm nimmt. *Makarios* heisst: Unter der guten Herrschaft Gottes lebend.

Im NT werden zwei griechische Wörter mit unterschiedlicher Bedeutung gelegentlich mit *selig* übersetzt: *Makarios* ist vom AT her zu verstehen als *glücklich, freudetrunken, glücklich zu preisen*. Das andere Wort *sozein*, das von Luther ebenfalls mit *selig* übersetzt wurde, bedeutet *bewahren, heilen, retten* (Rienecker & Maier 2010:1469). Heil und Glückseligkeit gehören zwar im NT zusammen, da nur derjenige wirklich glücklich ist, der Jesus und sein Wort aufgenommen hat. In den Seligpreisungen geht es nun aber nicht um die Rettung von Menschen aus der Gottesferne (Jung 2005:17). Jesus hatte die im Blick, die Gottes Herrschaft bereits angenommen und sich auf seine Seite gestellt haben. Diese Menschen werden in den Seligpreisungen beglückwünscht oder glücklich gepriesen (Rienecker & Maier 2010:1469). Dieser Heilsruf findet sich im AT in der Form von *wohl dem der* oder *selig ist*.

Das Begriffsverständnis in unserer Gesellschaft

Glück wird in der Gesellschaft als ein nicht zu erwartender Zufallstreffer verstanden, der jemandem von einem guten Schicksal beschert wurde (Heyd 1994:321). Glück ist etwas Unberechenbares, dem man keine Dauer zutraut. Die Erfüllung des menschlichen Glückstrebens wird von unserer Gesellschaft einseitig im Besitz gesucht. Demgegenüber können Christen sagen, dass kein Schicksal oder Zufall über ihnen waltet, sondern Gott seine segnenden und gebenden Hände über ihnen hält. Bei der Suche nach Glück waren unterschiedliche Menschen immer wieder fasziniert von den Seligpreisungen, denn sie greifen eine Ursehnsucht des Menschen auf (Jung 2005:17).

Die Glücksforschung sagt, dass Geld, sobald die Grundbedürfnisse gedeckt sind, keine grosse Befriedigung mehr bringt (Carole Koch, zitiert nach Wasem 2009:Teil 1). Auch Bildung, hoher Intelligenzquotient, junges Alter und Sonnenschein machen gegen alle Erwartungen ebenfalls nicht glücklich. Glücklich hingegen macht Religion, wobei schwer zu sagen ist, ob Gott oder die Gemeinschaft dahintersteckt. Für den höchsten Serotoninspiegel aber sorgen gute Freunde.

Die Seligpreisungen

Zusammenfassende Anmerkungen

Die Seligpreisungen beschreiben den neuen Menschen, der nach dem Bild Jesu gestaltet ist (Grün2005:41). In ihnen beschreibt Jesus, zu welcher Haltung Menschen fähig sind, die ihr Vertrauen auf Gott setzen und ihre Sehnsucht auf ihn richten. Es sind ethische Haltungen, die sich lohnen und glücklich machen, wie wir aus dem Text sehen können.

Jung formuliert den Inhalt der Seligpreisungen folgendermassen: Die Seligpreisungen zeigen in komprimierter Form das auf, was Menschen auszeichnet und kennzeichnet, die zum Himmel berufen sind (2005:17). Irdische Tatbestände oder Aufgaben werden angesprochen, die unsere Leben prägen sollen. Eng verbunden mit diesen gegenwärtigen Situationen wird die Zukunft für

Christen aufgezeigt. Die Seligpreisungen fordern heraus, die Gegenwart im Licht des Ewigen neu zu überdenken. Sie sagen, wer sein Heute mit der Ewigkeits-Perspektive lebt, ist glücklich. Dabei sind die Seligpreisungen alles andere als zeitgeistkonform. In unserer Welt denkt man: „Selig sind die Vermögenden, denn Geld regiert die Welt. Selig sind die Machthungrigen, denn jeder ist sich selbst der Nächste etc.“ Diese Antifassung spiegelt viel eher das Lebensgefühl und die Massstäbe der Welt wieder. Durch die Seligpreisungen findet nun aber ein massiver Einbruch in die gängigen Glücksvorstellungen statt (Heyd 1994:321). Im werbenden Ruf Jesu werden die landläufigen Glücksvorstellungen geradezu umgekehrt. Den Besitzlosen, Unterdrückten und Sanftmütigen wird die Glückseligkeit zugesprochen. Es wird gezeigt, dass Gottes Nähe denen gilt, die nach unseren Normen gerade nicht zu den Glücklichen zählen. Damit sind solche Menschen gemeint, die keine Leistung, dafür aber Mängel zu bieten haben (Rienecker 2010:1471). Die Seligpreisungen von Lukas berücksichtigen dabei mehr die äusseren Lebensumstände dieser Menschen und die von Matthäus das innere Ungenügen der Menschen und ihre Sehnsucht nach der Hilfe Gottes.

Die Seligpreisungen sind wie ein Freudenausbruch angesichts des schon angefangenen und noch bevorstehenden Reiches Gottes (Martini 2011:57). Sie sammeln und sprechen Menschen an, denen Jesus das Reich Gottes zuspricht (Grundmann 1972:134). Es geht um die gleichen Menschen, die ihr ganzes Heil von Gott erwarten und ihren Mitmenschen freundlich begegnen, sowie Gott ihnen durch die Seligpreisungen begegnet.

Es geht in den Seligpreisungen nicht um ein vordergründiges, von unseren Wünschen bestimmtes Glück, sondern um das Heil, das Menschen zeitlich und ewig ihrer Bestimmung und Berufung entgegenführt und ihr tiefstes Glück bewirkt (Weyrich 1980:10). Von Gott her bricht ein neues Reich hervor und seine Jünger sind berufen, darin Pioniere zu sein. Die Seligpreisungen sind die Ordnungen und Verheissungen des neuen Reiches Gottes und Kriterien des wahren Glücks. Im lebensnahen Kontakt mit Jesus, der die Verheissungen und Forderungen der Seligpreisungen gelebt und verwirklicht hat, werden die Seligpreisungen zur Abhängigkeitsordnung seiner Jünger. Wenn Menschen in den Macht- und Wirkungsbereich Jesu geraten, beginnt die neue Königsherrschaft sich mitten in der alten Welt auszubreiten. Allerdings leben Jesusjünger in der Spannung des *schon* und des *noch nicht*. Gnilka ist es wichtig zu betonen, dass die Seligpreisungen Trost für die Gegenwart bedeuten und nicht einseitig auf das Jenseits verträsten wollen (1988:129). Alle, die sich auf sein Wort einlassen, sind schon jetzt aufgefordert, der neuen Ordnung Raum zu geben und sie wirken zu lassen. Diese Menschen werden bereits im Heute Erfüllung der tröstenden und ermunternden Verheissungen der Himmelsherrschaft erleben.

Struktur der Seligpreisungen

Wegen der harmonischen Komposition der Seligpreisungen vermutet Martini, dass die einzelnen Teile erst später zusammengefügt wurden, nachdem sie zuerst isoliert existiert haben (2011:56). Solche allein stehenden Seligpreisungen finden wir etliche in den Evangelien.

Die Seligpreisung ist eine kunstvolle Komposition, die sich in drei Teile gliedert (Grundmann 1972:119). Der Zusammenhang der ersten vier Seligpreisungen ist bestimmt durch die Hoffnung auf den neuen Himmel und die neue Erde, auf der die Gerechtigkeit Gottes regiert (2. Petr 3,13). In diesem ersten Teil werden Menschen durch die Gottesherrschaft aufgerichtet, die sich vor Gott beugen und nach dem rechten Verhalten verlangen. Die ersten vier Preisungen sind sozusagen Antithesen, die durch einen Kontrast, eine Gegenüberstellung strukturiert sind (z.B. trauern-ge-tröstet werden (Martini 2011:56). Die zweiten vier Aussagen sind dagegen strukturiert durch Entsprechungen (z.B. barmherzig sein – Erbarmen finden). Sie enthalten Aussagen über Menschen, die eine bestimmte Haltung einnehmen, die von Jesus positiv gewertet wird. Exegeten haben festgestellt, dass sowohl die ersten vier als auch die zweiten vier Preisungen aus 36 Wörtern bestehen. Der dritte Teil der Seligpreisung bildet die neunte und letzte Aussage, die alleine aus 35 Wörtern besteht und sich direkt an die Jünger richtet.

Grundmann ergänzt diese Aussagen und macht darauf aufmerksam, dass in der vierten und achten Seligpreisung von Gerechtigkeit die Rede ist, was uns erlaubt die ersten acht Aussagen in zwei Strophen aufzuteilen (1972:127). Weiter haben die erste und die achte Preisung die gleiche Verheissung, das Geschenk des Königreiches Gottes. Diese doppelte Verheissung schliesst die ersten beiden Teile zusammen.

Anwendung²⁵

Was der Herr den Jüngern in den Seligpreisungen verheisst, das ist die Erfüllung des tiefsten Bedürfnisses, das alle Menschen im Herzen tragen (Heim 1948:62). Das tiefste Verlangen, so verschieden Menschen auch sind, ist der Hunger nach Freude, nach einem Glück, das die ganze Seele satt macht.

Martini stellt seinen Lesern die Frage, in welche Richtung ihre Glückserwartungen und Vorstellungen gehen (2011:59). Er ermutigt sie darüber nachzudenken, was sie im Hinblick auf das Reich Gottes heute glücklich macht und worüber sie sich freuen würden, wenn sie es geschenkt bekämen.

Wir Menschen dürfen uns freuen über die Seligpreisungen, denn sie sind Konsequenzen des bereits gegenwärtigen Reiches, in dem der Mensch nicht mehr hilflos der Gewalt von Sünde, Tod und dunklen Mächten ausgeliefert ist (Martini 2011:59). Der Sieg Jesu bringt in dem von ihm errichteten Reich eine neue Gemeinschaft von neuen Menschen hervor. Als Jesusjünger dürfen wir uns zu Menschen entwickeln, die nicht mehr eng auf uns selber bezogen und gekrümmt sind. Wir werden zu Menschen, die aufrecht stehen, mit erhobenem Haupt zum Himmel schauen und einen neuen Umgang zum Gegenüber leben können. Würden wir bis anhin bedauert, da wir zu den Armen, Leidenden, Machtlosen oder Verfolgten gehören, dürfen wir unsere Stellung neu sehen, im Licht der Seligpreisungen (Synofzik 11.7.1995). Jesus preist die glücklich, die sich selbst nicht helfen und auch von anderen keine Hilfe erwarten können. Die Seligpreisungen sind Trostworte Jesu für Situationen in denen wir Mühselige, Beladene, Angefochtene und Bedrückte sind.

²⁵ Ich füge die Anwendung des jeweiligen Verses gleich der Auslegung an und verwende dazu eine andere Schrift.

Zuversichtlich können wir hoffen, dass Gott unseren Mangel kennt und unser Geschick wenden wird. Dabei dürfen wir aber die bedrückende Gegenwart nicht einfach überspringen oder verneinen, sondern sie als zum Leben des Christen gehörend akzeptieren und ihr die frohmachende Gottesherrschaft entgegenstellen.

Makarios sind wir, wenn Gott uns nicht durch günstige Umstände glücklich macht, sondern auf Zeit und Ewigkeit völlig zufriedenstellt, indem er durch Christus und den Heiligen Geist Wohnung nimmt und uns in seine ewige Gemeinschaft aufnimmt (Glücklichselig/Elberfelder Studienbibel – Quadro 2003). *Makarios* zu sein bedeutet, zum Reich Gottes zu gehören, das auch sichtbar zum Vorschein kommt. *Makarios* bezeichnet den Zustand, in dem man zwar noch in der Welt, aber von ihr und den Umständen unabhängig ist. Dafür ist man ganz von Gott abhängig, der schon jetzt und dann einmal endgültig den menschlichen Mangel ausfüllt.

Rienecker gibt zu bedenken, dass Nichtchristen mit der Bergpredigt überfordert sind (2000:74). Aber nicht nur sie sind überfordert, sondern auch wir Christen können die Forderungen Jesu nicht erfüllen. Jesus fordert etwas Unmögliches, damit sichtbar wird, dass wir aus uns selbst nichts tun können. Die Bergpredigt ist deshalb nicht nur ein Gebieten und Fordern, sondern zugleich ein noch viel grösseres Schenken und Geben. Diese Gaben und Geschenke zu sehen und zu empfangen, macht uns wirklich glücklich.

Versauslegung

¹ Als er aber die Volksmengen sah, stieg er auf den Berg; und als er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm. ² Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

Der Anblick der grossen Schar von Menschen veranlasst Jesus ins Bergland zu gehen. Aus dem Text kommt nicht klar zum Ausdruck, ob er das tut, um einen symbolträchtigen und ruhigen Ort zu finden, oder ob er sich einfach von den vielen Leuten zurückziehen möchte (Martini 2011:35). Martini meint, dass er auf den Berg steigt, um durch diese symbolische Geste zum Ausdruck zu bringen, dass er jetzt ein Gesetz verkünden werde, das die Fortsetzung des mosaischen Gesetzes ist. Für Gnilka ist der Berg der Ort der Offenbarung (1988:109). Parallelen der Bergpredigt und der Gesetzgebung am Sinai tauchen auf. Damit wird Jesus aber nicht zum zweiten Mose. Er hat eine weit höhere Stellung, die darin sichtbar wird, dass Mose die Gesetzestafeln empfing, während Jesus in Vollmacht Weisung gibt. Die Bergpredigt wird zur Charta des neuen Gottesvolkes.

Schlatter ist der Meinung, dass Jesus sich zurückzog, weil Bewegung und Emotionen im Volk stark wurden, was ein vorschnelles Ende zur Folge haben könnte (1987:48). Zugleich schuf Jesus mit dem Weggang eine Scheidung unter den Hörern. Wer ihm nur lose verbunden war, blieb daheim. Wer aber ein tiefes Verlangen nach seinem Wort hatte, zog mit ihm. Heim ergänzt, dass Jesus der drängenden Masse aus dem Weg gehen wollte, um mit seinen Jüngern allein zu sein (1948:9). Dabei war die Grenze zwischen dem Jüngerkreis und der Volksmasse wohl noch fließend.

Die Jünger, die später seine Weisungen weitergeben sollen (Mt 28,20), treten zuerst zu ihm, bilden seine nächste Umgebung und sind seine ersten Adressaten (Gnilka 1988:109). Die Jünger haben eine Mittelstellung zwischen Jesus und dem Volk. Sie sind Menschen, die bereits an die Seite Jesu

getreten sind, was jedoch auch Versagen im weiteren Verlauf beinhalten kann. Die Volksscharen werden durch die Bergpredigt eingeladen, sich der Jüngerschaft anzuschliessen, aber gleichzeitig werden sie auch in Frage gestellt. Das griech. Wort *manthano* (Jünger) ist abgeleitet von *manthano* (lernen) und kommt nur im NT, in den Evangelien und der Apg vor (Jünger/Elberfelder Studienbibel – Quadrobibel 2003). In unserem Text bedeutet *Jünger* Schüler oder Lernende. Es bezeichnet Anhänger, die Jesu Lehren annahmen und zur Richtschnur ihres Verhaltens machten und meistens ihr Zuhause verliessen um mit ihrem Lehrer umherzuziehen.

Martini fügt an, dass die Anfangsworte der Seligpreisungen deutlich machen, dass es sich hier um eine Art Unterricht oder Unterweisung handelt und nicht um Verkündigung (Martini 2011:27). Wer etwas verkündete, tat dies im Stehen. Nach jüdischer Sitte war dieses sich setzen ein Zeichen dafür, dass Jesus nicht beten oder die heilige Schriftrolle vorlesen, sondern lehren wollte (Heim 1948:9). Die im biblischen und ausserbiblischen Bereich verwendete Einleitungsformel *er tat seinen Mund auf* zeigt, dass nun etwas Bedeutsames gesagt wird (Grundmann 1972:115).

³ Glückselig die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel.

Die ersten Worte *freuen, glücklich, selig oder glückselig* sind entscheidend, denn sie bestimmen die Atmosphäre der Predigt, lassen die Zuhörer aufhorchen und sprechen eine tiefe Sehnsucht in ihnen an (Noack 7.7.1999).

In der ersten Seligpreisung werden wider Erwarten nicht Reiche oder Pharisäer glücklich gepriesen, sondern die Armen im Geist (Rienecker 2000:75). Diese erste Aussage ist radikal anders als die Lehre der pharisäischen Schriftgelehrten. Sie meinten, wer ganz genau das Gesetz erfüllt, der sei reich in Gott. Aber dazu sagt Jesus ein klares: „Nein“. Nur wer den Weg durch den Zerbruch, durch die Umkehr hindurch gegangen ist, kann ins Königreich der Himmel eingehen. Damit bestätigt Jesus den Umkehrruf des Täufers Johannes.

Ptochos (arm) bedeutet *zusammengekauert, auf fremde Unterstützung angewiesen, bettelarm* und bezeichnet die soziale Abhängigkeit (Esser 2010:80). Im Text ist *arm* jedoch nicht im allg. sozialen Sinn zu verstehen. Die Armen im Geist sehnen sich nach der Hilfe und Fülle des Heiligen Geistes. *Die Armen im Geist* oder wörtlich *Bettler am Geist* sind Menschen, die einen zerschlagenen Geist und ein zerbrochenes Herz haben (Anmerkung Ludwig Albrecht Übersetzung – Quadrobibel 2003). Sie sind sich ihrer geistlichen Leere bewusst und wissen, dass sie arm sind an allem was Gott gefallen könnte. Sie sind durchdrungen vom Gefühl ihrer Unwürdigkeit und Sündenschuld und sehen sich als Bettler vor Gottes Angesicht. Albrecht fügt an, dass diese Armut im Geist der Beweis einer aufrichtigen Sinnesänderung ist. Die GN Übersetzung übersetzt hier, dass sich alle freuen dürfen, die nur noch von Gott etwas erwarten.

Gnilka bietet drei Deutungsmöglichkeiten zur ersten Seligpreisungen an (1988:120): 1. Sind mit den Armen diejenigen gemeint, die infolge äusserer Bedrängnis geistig niedergeschlagen sind und

die gelernt haben, sich zu bücken. 2. Weiter könnten diejenigen gemeint sein, die freiwillig arm sind und um Jesu Willen auf Güter und Reichtum verzichten. 3. Zur dritten Deutung bietet ein Text von Qumran Hilfe, in dem die *Armen im Geist* Selbstbezeichnung der Gemeinde ist, die sich auch *die Armen der Gnade* oder *die Armen deiner Erlösung* nennen. Die Armut ist in erster Linie eine geistige Haltung gegenüber Gott. Die Gemeindeglieder erwarten alle Hilfe von Gott, auf dessen Eingreifen sie sich angewiesen wissen. *Die Armen im Geist* sind schliesslich jene, die sich vor Gott als Bettler verstehen. Sie wissen, dass sie die Himmelherrschaft nicht erzwingen können, sondern dass Gott sie ihnen schenken muss. Diese Erwartungshaltung bedeutet aber nicht Passivität, sondern ist Ausgangspunkt für ein neues Verhalten.

Grundmann spricht ebenfalls von drei Deutungsmöglichkeiten zu dieser Preisung (Grundmann 1972:121). In der ersten Deutung denkt er an den demütigen Menschen, der sich vor Gott beugt und seine Zuversicht auf Gott setzt und dadurch innerlich in der rechten Stellung zu Gott lebt. Die zweite Auslegungsvariante beschreibt den Menschen, der im Ringen um Materielles auch in seinem inwendigen Menschen verarmt und leidet. Seine Armut ist so drückend, dass darunter auch sein innerer Mensch leidet. Dieses Entbehren kann ihn dazu führen, dass er seine Hilfe nur bei Gott sucht. Die dritte Deutung spricht vom Menschen, der willig Armut auf sich nimmt. Der Arme im Geist hat die Verlockung des Reichtums durchschaut und überwunden.

Das „Reich der Himmel“ ist ein Ausdruck, der nur von Matthäus gebraucht wird (Reich/Elberfelder Studienbibel – Quadrobibel 2003). Die anderen Evangelisten nennen es das „Reich Gottes“, wobei auch Matthäus diesen Ausdruck verwendet. Beide Bezeichnungen sind austauschbar und meinen die Königsherrschaft oder das Reich Gottes, das mit dem Kommen von Jesus angebrochen ist. Es ist geistlich schon in Jesus und seinen Jüngern gegenwärtig. Beide Bezeichnungen nehmen auf die Prophetie in Dan 2,44 Bezug und reden vom ewigen Königreich, welches Gott errichten wird und das geistlich schon in eher unfertigem und unscheinbarem Zustand auf Erden existiert, aber dann in der neuen Welt Gottes vollständig erscheinen wird.

Anwendung

Am Himmelreich Gottes entscheidet es sich, ob wir glücklich werden oder nicht, denn das Glück finden wir nicht in Geld oder Besitz, sondern allein in Gott (Huonker 1990:6).

Als Christen meinen wir oft, alles im Griff zu haben und glauben aus eigener Kraft vor Gott bestehen zu können (Jung 2005:24). Geistliches Wachstum geschieht aber dort, wo wir uns immer mehr als Bettler vor Gott erkennen. Jesus sieht auf das innerer Wesen, darauf, wie wir von uns denken (Schlatter 1987:49). Kommen wir uns gross, satt und stark vor, oder empfinden wir, dass uns das Wesentliche im Leben fehlt. Unsere Armut ist schmerzhaft, wenn wir sagen müssen, dass es unserem inwendigen Menschen am Nötigsten fehlt, wenn uns die Wahrheit Gottes, die unsere Gedanken heil und gewiss macht, entzogen ist und wenn uns die Liebe Gottes fehlt. Der Jüngerkreis wurde durch das Busswort des Täufers erschüttert, und im

Umgang mit Jesus sahen sie, wie arm sie waren. Aber Jesus sagt, dass das der richtige Zustand für sie ist. Auch wir dürfen uns durch den Heiligen Geist in unserem stark, gross und satt sein, erschüttern lassen.

⁴ *Glücklich die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.*

Penthos bedeutet klagen, trauern und Leid tragen. *Penthos* beschreibt das innere Trauern von Menschen, das nur in einer milden Art nach aussen dringt. Zwei weitere Wörter *threneo* (beweinen) und *kopto* (wehklagen), die bei Trauer verwendet werden, drücken im Gegensatz zu *penthos* Trauer aus, die nach aussen stark sichtbar ist. (Trauernden/Elberfelder Studienbibel – Quadrobibel 2003).

Parakaleo bedeutet jemanden an seine Seite rufen zur Hilfe. Jemand wird gerufen, um zu trösten und aufzurichten (getröstet werden/Elberfelder Studienbibel – Quadrobibel 2003).

Im Leben der Menschen geschieht viel Leid, das Schmerz und Traurigkeit auslösen kann. Für Rienecker ist aber die Übersetzung mit *Leidtragenden* zu eng gefasst (2000:76). Treffender ist der Ausdruck *Trauernde*, denn darin sind auch die eingeschlossen, denen die Augen aufgegangen sind über den ganzen Jammer des sündigen Ichs. Ihre Traurigkeit stammt aus der Erschrockenheit über die Sündhaftigkeit der Menschen. In dieser hoffnungslosen Lage des Menschen kann nur der Herr allein den Trost schenken. Grundmann redet bei der Auslegung dieses Verses von der Trauer, die der Weltlauf hervorruft, Trauer über den Zustand des Gottesvolkes in der Welt und Trauer über die eigene Sünde (1972:123). Die Tröstung der Trauernden ist messianisches Handeln, die Herrschaft Gottes ist die reale Tröstung aller Trauernden (Jes 25,8; Offb 7,15-17).

Auch Gnilka ist der Meinung, dass hier im Gegensatz zu den Worten aus Lukas 6,25 nicht primär eine soziale Notlage angesprochen ist (1988:122). Es geht vielmehr um die Trauer, die wir aus dem Jesajabuch kennen. Dort trauert das Gottesvolk, weil Jerusalem verlassen ist und von Feinden übel zugerichtet wurde. Analog haben wir unseren Vers zu deuten. Trauer besteht, weil die Gemeinde unbedeutend ist, verfolgt und bedrängt wird. Dabei gilt die Trauer nicht so sehr der eigenen Not, sondern dem missachteten Gottesnamen. In Jes 61,2-3 ist vom Gesalbten des Herrn die Rede, der gekommen ist um alle Trauernden zu trösten. In unserem Vers ist es der Trost des Reiches Gottes, der Trauernde aufrichtet.

Matthäus beschreibt mit dem Wort *die Leidtragenden* einen objektiven psychologischen Sachverhalt (Jung 2005:28). Jemand der Leid trägt, ist gezeichnet davon. Bei der Auslegung dieses Verses schauen wir auf Jesus und seinen Umgang mit Leid und Trauer. Er hat mitgetragen, mitgelitten und manchem Leid ein Ende gemacht. Aber grundsätzlich hat er nicht das Leid aus der Welt verdrängt wenn wir z.B. an Johannes den Täufer im Gefängnis denken. Auch am Beispiel der Freunde Hiobs, die sieben Tage bei ihrem Freund sasssen und kein Wort sprachen, sehen wir was Leidtragen auch bedeuten kann. Preist Jesus wohl die, die geduldig mit Anderen Leid tragen und nicht die, die schnelle Antworten bereit haben?

Jung redet in seiner Auslegung im Gegensatz zu anderen Exegeten davon, dass es hier um das Leid über den Tod eines Menschen geht (2005:28). Er spricht über die Trauer, dass der Tod das letzte Wort haben soll. Gott nimmt sich dieser Trauernden an und tröstet sie damit, dass nun nicht mehr der Tod, sondern der auferstandene Herr das letzte Wort hat. Ebenfalls denen, die um andere trauern und Mitleid mit ihnen haben, sagt Jesus seinen Trost in der Gegenwart und im Jenseits zu. Wir Christen sind mit dem Heiligen Geist, dem Tröster beschenkt. In uns lebt ein verborgenes Trospotential, der Heilige Geist. Er macht uns fähig Leid zu tragen und Trauernde zu trösten.

Anwendung

Als Christen sind wir herausgefordert, Andere zu trösten und Leid zu tragen (Jung 2005:30). In unserer Gesellschaft, in der Leid und ein eingeschränktes Leben zunehmend als anormal empfunden wird, müssen Christen einen Kontrapunkt setzen. Wir, die wir Jesus folgen, sind herausgefordert zu trösten, weil wir die Perspektive der Herrlichkeit Gottes haben, die der Mensch ohne Gott nicht kennt (2. Kor 4,17 / Röm 8,18).

⁵ *Glücklich die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben.*

Die Sanftmütigen (NGÜ und Elb) werden in anderen Übersetzungen auch als *stille Dulder* (Ludwig Albrecht), solche *die keine Gewalt anwenden* (Ehu), die unterdrückt sind und *auf Gewalt verzichten* (GN) und *Friedfertige* (HFA) bezeichnet. Das griechische Wort für Sanftmut kann auch mit Bescheidenheit und Milde übersetzt werden (Jung 2005:39). Der Sanftmütige sieht sich selbst und all die anderen unter Gott und nimmt aktiv Interessen der anderen wahr.

Oft wird das Wort *sanftmütig* auf Christus bezogen, der in Sach 9,9 als freundliche / milder König in Jerusalem einreitet (Gnilka 1988:123). In Matthäus 11,29 wird weiter die sanftmütige Güte von Christus, der Härte der palästinischen Lehrer gegenübergestellt (Grundmann 1972:124).

In den Seligpreisungen bezieht sich *sanftmütig* aber auf Menschen, die auch in Situationen von Bedrückung und Auseinandersetzung dem Gegenüber mit Güte begegnen, als Nachahmung von Christi Beispiel (Gnilka 1988:123). Sanftmütige Menschen bleiben auch in schwierigen Situationen oder wenn Andere sich gegen sie stellen ohne Verbitterung und reagieren sachlich und liebevoll (Rienecker 2000:76). Dabei nimmt der Sanftmütige Unrecht aber nicht einfach hin, als sei es Recht. Er lässt sich vielmehr Zeit und sucht Gelegenheit dem Anderen sachlich und freundlich das zu sagen was Unrecht ist. Nimmt dabei der Andere dieses Wort nicht an, regiert den Sanftmütigen nicht Zorn und Hass, sondern tragende Geduld. *Sanftmütige* leben entweder gelassene Güte, oder sie sind demütig, im Sinne der gelassenen Ergebung in den Willen Gottes, unter Verzicht auf die Durchsetzung des eigenen Willens (Grundmann 1972:124).

Grundmann erwähnt, dass die dritte Seligpreisung in Anlehnung an Ps 37,11 gebildet wurde, wo davon die Rede ist, dass das Land den Armen gehören wird (1972:124). Die Verheissung des Landerbes, die den Sanftmütigen gilt, ist zuerst Abraham gegeben worden. Den Sanftmütigen wird Gott die neue Erde zum Erbe geben, darin sie sicher wohnen werden, so wie es in der ersten

Schöpfung der Fall war. Die Inbesitznahme des Landes als Erbe war bereits Sehnsucht des Volkes Gottes auf seinem Zug durch die Wüste und wird zum Bild für eschatologische Verheissung (Gnilka 1988:123). In der Apokalyptik haben wir nicht nur das Land, sondern die endzeitliche und erneuerte Erde im Blick. Jesu grossartige Verheissung gilt also denen, die sich willig vor ihm beugen und anspruchslos vor Gott und Menschen auf ihren Vorteil verzichten (Schlatter 1987:51). Die Welt denkt zwar, dass die Sanftmütigen ihre Ehre und Macht schädigen, aber Jesus verspricht ihnen, dass sie die Erde besitzen werden. Nicht durch Stolz oder Gewalt wird man in Jesu Augen Herr der Welt. Einzig die Sanftmut ist der Weg zum Sieg und zur Herrlichkeit. Dem Sanftmütigen fällt das Land nicht als Raubbeute zu, die er an sich reisst, sondern als Geschenk und Gabe Gottes.

Anwendung

In unserer Welt sind Typen gefragt, die sich durchboxen, und dies geschieht oft unter Rücksichtslosigkeit und Arroganz (Jung 2005:39). Wer sanftmütig ist, gilt als Weichling, mit dem nichts anzufangen ist. Unsere Gesellschaft denkt: „Bedauernswert sind die Sanftmütigen, denn sie werden immer die Dummen sein.“ Auch ist es für unsere Gesellschaft keine allgemeine Wahrheit, dass Sanftmütige die Erde besitzen. Es sind bis heute die Aggressoren und die Gewalttäter, die die Erde kontrollieren. Sanftmut jedoch ist eine heimliche Stärke von Menschen. Sie ist kontrollierte Energie, eine Energie, die aufbaut, im Gegensatz zur Energie des Hochmutes, die zerstört. Jesus preist die Menschen, die in seiner Nachfolge gelernt haben, nicht mehr hart zu reagieren, sondern nach den Worten ihres Herrn zu leben versuchen. Wer als Christ sanftmütig sein will, lebt in der Mitte zwischen aggressiver Gewaltbereitschaft und interessenloser Gleichgültigkeit. Jesus preist hier jedoch nicht grundsätzlich die Menschen glücklich, die sich selbst beherrschen können und im Griff haben, sondern diejenigen, die sich von Gott beherrschen lassen und sich ihm immer wieder neu unterstellen. Ihnen gehört die neue Erde Gottes, die sie ohne Bedrohung durch die Gottlosen bewohnen werden.

⁶ *Glückselig, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden.*

Wortstudie Gerechtigkeit

Gerechtigkeit bezeichnet das Handeln einer Person, die sich an ein bestehendes Verhältnis und Vereinbarungen gegenüber einer anderen Person oder Personengruppe gebunden weiss und sich dementsprechend verhält (Gerechtigkeit in Rienecker & Maier 2010:548). Von der Gerechtigkeit Gottes wird vor allem im Blick auf sein Verhältnis zu Israel und seinem Bund mit ihm, gesprochen. Indem das Volk Israel Gott Gerechtigkeit zuspricht, erkennt es vorbehaltlos an, dass Gott seinen Verheissungen gegenüber Israel stets gerecht geworden ist. Darum ist er ein gerechter und treuer Gott. Dabei verwirklicht sich Gottes Gerechtigkeit in dreifacher Hinsicht: Erstens setzt Gott als gerechter Gott für die Menschen das Recht. Dieses Recht ist Grundlage für das Bundesverhältnis. Zweitens vollzieht sich Gottes Gerechtigkeit im Eingreifen in die innere Geschichte des Volkes Israel, um die Verheissungen zu erfüllen und sein Heil zu schaffen. Gottes Gerechtigkeit erweist sich drittens in seinem Eingreifen in die äussere Geschichte seines Volkes, denn sie waren ständig auf Gottes Hilfe angewiesen. Auf diese Gerechtigkeit setzten die Frommen ihre Hoffnung in Zeiten

der Not und gelangen zum Sieg. Gottes Gerechtigkeit, seine Bundestreue und sein Handeln sind fortwährend und zuverlässig auf das Heil seiner Bundesgenossen gerichtet, sei dies durch Gericht oder Gnade, in Liebe oder Zorn, im Heilen oder Zerschlagen.

Dementsprechend bedeutet die Gerechtigkeit des Menschen sein Handeln unter dem Aspekt des Urteils Gottes; sein rechtes Handeln für und mit Gott, die menschliche Entsprechung zur göttlichen Gerechtigkeit (Gerechtigkeit in Rienecker & Maier 2010:548). In der Erfüllung des Willens Gottes zeigt er seine Gerechtigkeit. Der biblische Begriff für *Gerechtigkeit* deckt sich aber nicht mit dem rein juristischen rechtschaffen sein. Sichtbar wird dies am Widerspruch, dass einerseits kein Mensch vor Gott gerecht ist, während andererseits dennoch diejenigen als gerecht bezeichnet werden, welche sich zu Gott halten. Die Gerechtigkeit des Gerechten ist keine sittliche Fehlerlosigkeit, sondern sein Verhältnis zu Gott, seine Gottesfurcht und Hoffnung auf Gott. Die Gerechtigkeit des Frommen ist sein gehorchen-wollen. Da aber die Sünde immer wieder das Vollbringen verhindert, kann Gerechtigkeit nur wiederhergestellt werden durch Vergebung. Indem der Mensch seine Schuld bekennt und Busse tut, begibt er sich wieder auf den Weg der Gerechtigkeit.

Der Begriff der *Gerechtigkeit* wie er bei Mt verwendet wird, schliesst eng an die Vorstellungen des AT an (Gerechtigkeit in Rienecker & Maier 2010:548). Gerechtigkeit meint auch hier das mit Gottes Willen übereinstimmende Verhalten, das im Urteil Gottes rechte Leben in der Liebe. Die Kraft aus der heraus der Gläubige seine Gerechtigkeit übt, ist seine Gottverbundenheit.

Gerechtigkeit ist ein Schlüsselbegriff des NT (Bönig 2011:206). In Vers 6 geht es um die Sehnsucht nach einer Welt, in der alle Ungerechtigkeit und alles Leid endgültig beseitigt sein werden. Von dieser Sehnsucht spricht auch Paulus in seinem zweiten Brief, dass wir auf einen neuen Himmel und eine neue Erde warten, in denen Gerechtigkeit wohnt (2 Petr 3,13).

Unsere heutige Gesellschaft ist geprägt vom Denken einer ausgleichenden Gerechtigkeit (vgl. „das geschieht ihm recht!“) mit dem Grundsatz: „Jedem das Seine.“ (Jung 2005:49). Wir verstehen unter Gerechtigkeit einen einigermassen entsprechenden Ausgleich und gehen dabei von bestimmten Grundrechten aus, die wir haben oder einfordern. Der biblische Begriff der Gerechtigkeit orientiert sich zunächst nicht an menschlichen Grundrechten und am Begriff der Verhältnismässigkeit. In der Bibel hat Gerechtigkeit immer mit dem gerechten Gott zu tun oder ist an ihn gebunden. Die Wurzel der ganzen Wortgruppe für Gerechtigkeit bedeutet *gemeinschaftstreu*. Wer aus der Gemeinschaft mit Gott ausbricht, wer das Treueverhältnis untergräbt, verfällt dem Unrecht. Gerechtigkeit im AT meint einen Zustand, in dem sich die Verhältnisse in einer gottgewollten Ordnung befinden. Im NT bei Paulus liegt der Schwerpunkt von Gerechtigkeit auf der Bindung an den Sühnetod Jesu. Im Evangelium ist derjenige gerecht, der sein Leben im Einklang mit Gottes Willen führt und den Willen Gottes tut. Wer nach dem Tun des Willens Gottes hungert und dürstet, der soll satt werden.

Mit dem Bild vom Hunger und Durst ist das Verlangen nach der Thora, respektive dem Wort Gottes gemeint (Schmid 2002:31). In Jesus Sirach heisst es aber, dass die Thora letztlich den

Hunger und Durst nach Gott nicht stillen kann. Das gleiche Bild greift Jesus in seiner „Brotrede“ auf und bestätigt, dass nur Gott diese Bedürfnisse stillen kann. Diese Bilder zeigen, dass derjenige, der eine Beziehung zu Gott hat, keinen Hunger leidet. Grundmann ergänzt dazu, dass durch die Zufügung von Gerechtigkeit das Hungern und Dürsten einen über den leiblichen Mangel hinausgehenden Sinn bekommt (Grundmann 1972:126). Ist die beschriebene Gerechtigkeit die Bundesordnung, die Gott seinem Volk gegeben hat, so leidet es unter dem Zerbrechen dieser Ordnung durch Unrecht. Menschen, die unter der Ungerechtigkeit leiden, hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Es ist Aufgabe des Messias, Gottes Bundesordnung, die Gerechtigkeit aufzurichten und durchzusetzen. In AT Stellen über den Messias ist zu lesen: *Jahwe ist unsere Gerechtigkeit* (Jer 23,6). Gerechtigkeit ist Gabe der messianischen Zeit. Menschen, die unter eigenem und fremdem Unrecht leiden und nach dem rechten Verhalten verlangen, empfangen die Verheissung der Teilnahme am messianischen Mahl, das den Inhalt des Reiches Gottes ausmacht. Das Stillen von Hunger und Durst ist ein Bild für das eschatologische Heil und tritt im Jesaja als prophetische Verheissung auf (Gnilka 1988:118). Der Mensch, der sich als Sünder erkennt, sehnt sich nach diesem eschatologischen Heilsgut, nach dieser Gerechtigkeit, die Gott gnädig dem Menschen schenkt.

Anwendung

Nur im Hungern und Dürsten, im tiefen Verlangen, es in allen Dingen dem Herrn recht zu machen in Gedanken, Worten und Werken, liegt die Sättigung und Erquickung durch Jesus Christus (Rienecker 2000:76). Dabei ist Gerechtigkeit eine Gabe, die nicht erarbeitet, erwirkt, sondern geschenkt wird. Dies steht im Kontrast zur Gerechtigkeit der Pharisäer und unseren eigenen Bemühungen vor Gott durch Werke als gerecht dazustehen.

⁷ *Glückselig die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren.*

Diese Preisung ist eine wörtliche Entsprechung von menschlichem Tun und göttlicher Vergeltung, wobei aber die eschatologische Dimension in der Verheissung fehlt (Gnilka 1988:124). Solche Entsprechungen finden sich wiederholt im NT und haben ihre Wurzeln in der Weisheitsliteratur. Nach biblischer Vorstellung ist Erbarmen üben in erster Linie Gottes Sache. Wenn Mt wiederholt von Menschen die Barmherzigkeit fordert, ruft er somit zur Nachahmung Gottes bzw. Jesu auf.

Eleemon (Barmherzigen) bedeutet mitfühlend, wohl­tätig, barmherzig sein und schliesst sowohl Gedanken, Gefühle und auch Taten mit ein (Barmherzigen/Elberfelder Studienbibel – Quadrobibel 2003). Der Begriff wird dabei auf Gott bezogen, der sich als gnädiger Retter erweist. Im AT wird das Wort *Barmherzigkeit* immer von einem Höheren gegenüber einem Niedrigeren gebraucht (Jung 2005:59). Auch ist im AT Gottes Barmherzigkeit untrennbar mit seiner Vergebung verknüpft. Wer seine Defizite und Verfehlungen zudeckt, wird keine Barmherzigkeit erlangen. Wer mit seiner Sünde ans Licht kommt, erlebt Gottes Barmherzigkeit. Wer der Barmherzigkeit Gottes in seinem Leben begegnet ist, wird sie auch an andere weitergeben.

In dieser Preisung sind nun aber nicht diejenigen gemeint, die einfach Werke der Barmherzigkeit üben, sondern diejenigen, die solche Taten als Wirkung Gottes tun, der in ihnen wohnt. Barmherzig sind solche Leute, die zutiefst berührt und betroffen sind, dass sie von Gott beschenkt wurden, obwohl sie keinen Anspruch darauf haben (Rienecker 2000:77). Sie fühlen sich von der Barmherzigkeit Gottes umhüllt und können deshalb gar nicht anders, als barmherzig sein gegen den anderen. Die Pharisäer dagegen waren nur gegen Ihresgleichen barmherzig, aber nicht gegen Zöllner, Sünder und Heiden. Arme, betrubte, sanftmütige und reuige Menschen lernen auch mit der Situation oder Not des Anderen Erbarmen zu haben, während Reiche und Satte hart gegenüber Mitmenschen werden (Schlatter 1987:52). Jesus sagt den Barmherzigen die Barmherzigkeit Gottes zu. Gott wird uns mit demselben Mass messen, wie wir andere messen oder mit ihnen umgehen.

Wenn es an der Fähigkeit des Mitleidens oder der Barmherzigkeit fehlt, dann wird der Mensch in seiner Not anonym, und soziale Hilfe wird zum Auftrag professioneller Helfer (Jung 2005:57). Das Gegenteil von Barmherzigkeit ist Teilnahmslosigkeit, Hartherzigkeit und soziale Kälte. Dabei ist Barmherzigkeit ein Stück mehr als Gerechtigkeit. Barmherzigkeit wird auch dort geübt, wo sie nicht verdient ist, wo kein Anspruch geltend gemacht werden kann. Wir können gerecht sein und trotzdem von Härte, Kälte und Gefühllosigkeit bestimmt sein. Wer jedoch barmherzig ist, hat Mitgefühl und sieht den anderen mit Augen der Liebe.

Anwendung

Je mehr Vergebung wir selber empfangen haben und je vollständiger wir mit Gott versöhnt sind, desto leichter fällt es uns, uns auch mit unseren Mitmenschen zu versöhnen (Manfred Engeli, zitiert nach Wasem 2009:Teil 5). Das Bewusstsein, selber Gnade empfangen zu haben, sollte uns den anderen gegenüber barmherziger machen. Andern zu vergeben ist ein göttlicher Auftrag, der nicht nur für unsere Beziehungen, sondern auch für uns selber von grosser Bedeutung ist. In Mt 18,33-35 macht Jesus daraus sogar ein Gebot, wobei wir uns mit der Erfüllung seines Gebotes selber Gutes tun können. Wenn wir anderen vergeben, vergibt uns Gott auch und wir können den anderen loslassen, anstatt dauernd des anderen Schuld mit uns zu tragen.

⁸ *Glückselig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.*

Mit *Herz* ist das gesamte Seelen-Leben, das Denken, Fühlen und Wollen gemeint (Rienecker 2000:77). Ein unreines Herz bedeutet Getrenntsein von Gott, das reine Herz zeichnet sich dagegen durch Wahrheit, Aufrichtigkeit und Lauterkeit aus. Denen die wahr und lauter sind im Herzen, wird der Anblick Gottes zuteil. *Rein* im geistlichen Sinn bedeutet, dass die Verschmutzung mit Sünden und Schuld behoben wurde (Rein/Elberfelder Studienbibel – Quadrobibel 2003).

Diese Preisung knüpft an die Weisung aus Ps 24, 3-5 an, nach der nur Menschen auf den Berg des Herrn steigen und am heiligen Ort stehen dürfen, die reine Hände und Herzen haben (Grundmann 1972:129). In Ps 51,4.12 bittet der Psalmist um ein reines Herz, was der ursprünglichen Schöpfung Gottes entspricht. Ein Mensch mit reinem Herz weiss um seine Unreinheit und erbittet sich seine

Reinheit immer wieder als Gabe von Gott. Jesus spricht dem Menschen mit reinem Herzen die Seligkeit zu und verheisst ihm die Gottesschau. Für ihn ist das Herz des Menschen der Ort, an dem es zur Entscheidung über rein oder unrein kommt.

Diese Seligpreisung muss auf dem Hintergrund der jüdischen Reinheitsgesetze verstanden werden (Schmid 2002:44). Weil Gott absolut heilig ist, kann nur derjenige, der sich geheiligt/gereinigt hat, mit ihm in Beziehung treten. Die Reinheitsrituale sind jedoch kein magisches Geschehen, sondern als Vorbereitung auf die Begegnung mit Gott zu sehen. Reinheit ist ein innerliches Geschehen. Sie zeigt sich in der Beziehung zu Gott. Wer heilig ist, steht in einem besonderen Verhältnis zu Gott. Die Reinheitsrituale sind Symbolhandlungen, die den Menschen helfen sollen, sich auf die Begegnung mit Gott einzustellen. Sie machen bewusst, dass niemand auf Grund seiner gelebten Heiligkeit vor Gott treten kann. Nur derjenige, der sich geheiligt hatte, durfte in den Tempel gehen um Gott zu begegnen. Wer sich bewusst ist, dass er nicht aufgrund seiner gelebten Frömmigkeit vor Gott treten kann, wird sich immer wieder neu heiligen. In dieser Preisung lenkt Jesus die Sorge Israels um seine Reinheit auf den Punkt, an dem sie wirklich ein biblisches Thema ist (Schlatter 1987:52). Die Unreinheit, die er hasst, entsteht im inwendigen Leben des Menschen und ist nicht an Äusserlichkeiten festzumachen. Wer aber Gott schauen will, muss sein Herz unter Kontrolle behalten. Je mehr unser Herz frei wird von jedem Nein, das wir der Führung Gottes entgegenzusetzen, je reiner unser Herz wird von allem Hader mit Gott und aller Bitterkeit gegen Menschen, um so mehr schauen wir jetzt schon seine unbegreifliche Grösse und Herrlichkeit (Heim 1948:66). Einst aber, wenn unser Herz von allem Irdischen ganz rein geworden ist, werden wir ihn schauen, wie er ist, und dann werden sich alle Rätsel lösen.

Bereits im AT begegnen wir der Sehnsucht, dass Menschen Gott sehen möchten (2. Mo 33,18 oder Ps 17,15) (Jung 2005:67). Die Hoffnung einmal Gott zu sehen hat Menschen in den schwersten Krisen aufrechterhalten. Wer diese Hoffnung besitzt, dem wird sie auch zum Ansporn sein Herz rein zu halten. Zurzeit leben wir zwar noch im Glauben und nicht im Schauen und doch können Gläubige jetzt schon Gott durch Jesus sehen (Joh 14,9). Dazu schrieb Spurgeon: „In Christus schauen die, die reinen Herzens sind, den Vater. Wir sehen ihn, seine Treue, seine Liebe, seinen Ratschluss, seine Herrschaft, seinen Bund mit uns. Aber das erfahren wir nur in dem Mass, in welchem wir die Sünde aus dem Herzen fernhalten.“

Reinheit der Gedanken, der Motive, Reinheit des Herzens, Reinheit im sexuellen Bereich wird heute immer mehr zu einem Gegenstand der Belustigung (Jung 2005:67). Es ist für Menschen unserer Zeit einfach nicht mehr einsichtig, warum diese Reinheit ein erstrebenswertes Ziel ist. Aber trotzdem verspüren Menschen in ihrem Innersten nach wie vor eine grosse Sehnsucht nach dem reinen Herz. Hinter dieser Sehnsucht verbirgt sich die Sehnsucht nach Gemeinschaft mit Gott. Weil wir uns aber als sündige Menschen Gott nicht nahen können, kam Gott ganz nah zu uns. In Jesus Christus überwand Gott die Distanz und die Unreinheit der Welt. Wir brauchen seine Vergebung und nur Christus selbst kann das reine Herz in uns erschaffen.

Damit Versöhnung mit Gott möglich wird, müssen wir uns zuerst einmal der Wahrheit stellen und unsere grundsätzliche Ungerechtigkeit und Schuld Gott gegenüber erkennen (Manfred Engeli, zitiert nach Wasem 2009: Teil 6). Mit Hilfe des Heiligen Geistes dürfen wir das Geschenk der Versöhnung und Gerechtigkeit empfangen. Dadurch bekommen wir das Recht, Gottes Kinder zu werden. Weiter bedeutet sich mit Gott zu versöhnen, dass wir ihm Recht geben. Dabei anerkennen wir, dass er uns keine Rechenschaft, keine Erklärung und keine Antwort auf unsere Fragen schuldig ist und dass sein Wort völlig zuverlässig ist.

⁹ *Glückselig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen.*

Ein *Friedensstifter* ist einer, der nicht nur Frieden zwischen zwei streitenden Parteien stiftet, sondern v.a. Frieden in anderen verursacht, nachdem er selbst den Frieden Gottes in sein Herz bekommen hat (Friedensstifter/Elberfelder Studienbibel – Quadrobibel 2003).

Der Friede ist im biblischen Verständnis die Summe des Heils und darum nur von Gott bewirkbar (Gnilka 1988:126). Diesen Frieden können Jünger nur im Auftrag Jesu verkünden. Diese Erfüllung mit dem von Gott geschenkten Frieden macht das aktive Versöhnung und Frieden stiften möglich. Gnilka fügt hier an, dass dieses Schaffen nicht einseitig begrenzt werden soll und Möglichkeiten von friedensfördernden Massnahmen von Regierung und Staat mit einschliesse.

Wenn Jesus von Friedensstiftern redet, sind nicht Menschen mit eine friedfertigen Natur gemeint, die nichts aus der Ruhe bringen kann (Jung 2005:81). Es geht nicht um eine Wesensart, oder ein Temperament, sondern um die Frage, ob jemand etwas für den Frieden riskiert. Weiter existiert für Juden Frieden nicht losgelöst von Gott. Deshalb werden Friedensstifter erfahren, dass nicht alle begeistert applaudieren, weil Gottes Licht bei dunklen Machenschaften störend wirkt. Friedensstifter leben nicht von Anerkennung, aber sie sind getragen vom tiefen Frieden und wissen um die Kraft des verborgenen Gebets. Wenn Christen Frieden stiften, tun sie es als Menschen, die den Frieden Gottes kennengelernt haben. Rienecker fügt an, dass *Frieden stiften* etwas anderes ist, als Frieden erhalten im Sinne des Tragens und Duldens (2000:77). Ein Friedensstifter ist einer, der Frieden herstellt und wirkt in einer Umgebung, in der Zank, Missgunst, Eifersucht und Misstrauen herrscht. Wenn er solches tut, dann tut er im Kleinen das, was Gott getan hat und immerfort tut.

Diese Preisung hängt mit der Gottesschau in der vorhergehenden Seligpreisung zusammen, denn der Gottschau kommt verwandelnde Kraft zu (Grundmann 1972:130). Die Gott schauen, werden in das göttliche Wesen verwandelt. Die meisten Übersetzungen reden von *Söhne Gottes* ausser der GN, die hier *seine Söhne und Töchter* und HFA *seine Kinder* schreibt. *Söhne Gottes* ist eine Bezeichnung für den Glaubenden, der in Christus ein Kind Gottes wird und die Kindesrechte Gott gegenüber bekommt (Söhne/Elberfelder Studienbibel – Quadrobibel 2003). Mit dem Begriff wird die Beziehung zwischen Gott und dem Gläubigen und dessen Würde und die Orientierung seines ethischen Verhaltens betont. Der Ausdruck *Söhne Gottes* ist tief im AT und der jüdischen Tradition verwurzelt (Jung 2005:81). Er bezeichnet hier gewöhnlich den frommen Israelit, denjenigen, der sich nach dem Frieden Gottes sehnt und ausstreckt und ihn als Gottes Geschenk annimmt. Der

Friedensstifter darf sich als Sohn Gottes bezeichnen, weil er ein göttliches Werk tut. Als Menschen, denen dieser Friede Gottes geschenkt wurde, sind wir berufen, aktiv Frieden zu stiften. Der Friede ist die Art Gottes (Gnilka 1988:126). Wer Frieden unter den Menschen wirkt, hat Teil an der Art Gottes und ist dadurch ein Sohn Gottes. Schlatter drückt es folgendermassen aus: Wer den Frieden um sich her verbreitet, bleibt in Gottes Art. Das bezeugt Gott dadurch, dass wir uns als seine Söhne und Töchter bezeichnen dürfen. Dieser Name bestimmt unseren Platz in Gottes Haushalt.

10 Glückselig, die um Gerechtigkeit willen Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel.

Leider ist es für Friedensstifter nicht immer möglich, den Frieden zwischen den Menschen herzustellen, deshalb bereitet Jesus die Seinigen auch auf harte Kämpfe vor (Schlatter 1987:53). Jünger Jesu leben noch in dieser Welt, in der die Seligpreisungen und ihre Verheissungen noch nicht vollkommen erfüllt sind, deshalb leiden sie unter der Spannung zwischen der alten und der neuen Welt (Weyrich 1980:12). Dabei sind es oft jene, die sich um den Frieden bemühen, denen man nachstellt und sie um der Gerechtigkeit²⁶ willen verfolgt (Gnilka 1988:127). Dadurch, dass sie den Willen Gottes erfüllen und somit zu ihm und seiner Gemeinde gehören, werden sie verfolgt.

In Vers 10 redet Jesus von einem bereits vorhandenen Zustand (Grundmann 1972:132). Es gibt Menschen unter den Angeredeten, die verfolgt worden sind oder in einem Zustand der Verfolgung leben. Der Grund der Verfolgung ist das Recht tun und der Einsatz für das rechte Tun gegenüber dem Unrecht, nach Gottes Gebot. Das zeitgenössische Judentum kennt die Verfolgung des Gerechten. Besonders deutlich kommt dies dort zum Ausdruck, wo vom leidenden Gottesknecht die Rede ist. Die Hörer Jesu, die Gerechtigkeit erwarten, Frieden stiften und Barmherzigkeit leben, müssen mit Verfolgung rechnen, wie Jesus auch verfolgt wird. Jesus spricht ihnen als Gottes Geschenk das Himmelreich²⁷ zu. Der Schluss der Seligpreisung der Verfolgten führt auf den Anfang der Seligpreisung zurück.

Anwendung

Weyrich stellt hier seinen Lesern die Frage, ob sie sich bewusst sind, dass ein Leben nach der Bergpredigt alles andere als harmlos ist (1980:13).

11 Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen²⁸ und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwillen²⁹. 12 Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.

²⁶ Vgl. Wortstudie und Erklärung zu Gerechtigkeit in Vers 6.

²⁷ Vgl. Wortstudie und Erklärungen zu Vers 3

²⁸ *Schmähen und verfolgen* wird in den verschiedenen Übersetzungen mit *beschimpfen* (GN, NGÜ, Ehu), *verachten* (HFA), *verleumden* (HFA, GN), *allerlei Böses von euch reden* (Ludwig Albrecht), *zu Unrecht die schlimmsten Dinge nachsagen* (NGÜ) oder *Böses, lügnerisch gegen euch reden* (Elb) konkretisiert.

Für die Jünger war es besonders auffällig, dass Jesus auch hier wieder von der Verfolgung sprach (Schlatter 1987:54). Würde er nicht schon bald als Sieger hervorgehen? Auch diese Verse sind Vorbereitungen Jesu, damit sie auf Verfolgung und Schmähung gefasst sind.

Die ausführliche Anrede der Verfolgten geschieht in der zweiten Person und sie leitet über zur Anrede an die Jünger. Sie vermittelt Sendungscharakter (Grundmann 1972:133). Matthäus sieht die Verfolgung in erster Linie darin, dass der gute Ruf der Jünger durch Verleumdung und üble Beschuldigung untergraben und zerstört und auf diese Weise ihre Wirksamkeit unmöglich gemacht wird. Das rabbinische Judentum sah in der Verleumdung eine Sünde, die so schwer wiegt wie Götzendienst, Unzucht und Blutvergiessen zusammen. Aus ihr folgen die Nachstellungen bis hin zum Martyrium. Im Spätjudentum und Urchristentum hat sich angesichts von Bedrängnis eine Situation herausgebildet, in der Leiden um des Bekenntnisses willen als Zeichen der Erwählung verstanden wurde und Freude inmitten des Leides auslöste. Dabei dürfte im Urchristentum die nachösterliche Zeit mit Blick auf den gekreuzigten und erhöhten Christus, erhebliche Kraft und Wirkung entfaltet haben, da sie diese jüdischen Gedanken verstärkten. Durch üble Nachrede von Seiten der Synagoge und durch heidnische Instanzen, die lügnerische Aussagen durch falsche Zeugen vor Gericht gegen Christen verwendeten, wurden sie aktuell bedrängt und verfolgt (Gnilka 1988:127). In diesen Situationen wurde die Freude im Leid neu aktuell.

Freut euch ist verwandt mit dem griechischen Wort *charis* (Gnade), weil echte Freude durch ein Gnadengeschenk entsteht (Freut euch und jubeln/Elberfelder Studienbibel – Quadrobibel 2003). *Jubeln* meint seiner Freude durch Hüpfen Ausdruck verleihen, was überschäumende und ekstatische Fröhlichkeit anzeigt. In unserem Vers wird *sich freuen* durch das Wort *jubeln* verstärkt.

Himmel beschreibt den Ort, an dem die Gläubigen ihr unvergängliches Erbe empfangen und ewig mit Gott Gemeinschaft haben werden (Himmel/Elberfelder Studienbibel – Quadrobibel 2003).

Die bedrängte Jüngerschaft wird getröstet mit dem Ausblick auf einen grossartigen himmlischen Lohn, da sie den Himmel mehr liebten als das Leben in der Welt (Gnilka 1988:127). Sie priesen Gott, obwohl sie von Menschen mit Füßen getreten wurden. Früher war es das Gesetz, um dessentwillen sie verfolgt wurden, und aktuell ist Jesus der Grund. Der Text spricht von einem grossen Lohn, gleichsam als Entgelt für die erlittene Drangsal. Mit dem Lohn ist wiederum die Herrschaft der Himmel angesprochen, die Menschen nicht erzwingen können, sondern die Gott geben wird. Geben ihnen die Menschen bösen Lohn, so sollen sie den Lohn Gottes höher achten und wissen, dass Gott niemanden umsonst in seinem Dienst leiden lässt (Schlatter 1987:54). Rienecker erwähnt dazu, dass es sich bei diesem Lohn nicht um eine blosser Vertröstung auf Jenseits geht, sondern dass das Königreich der Himmel bereits angebrochen ist (2000:78). Wo

²⁹ Um meinetwillen wird in der GN mit *weil ihr zu mir gehört* übersetzt und in der HFA mit *weil ihr mir nachfolgt*.

Jünger jetzt verfolgt und verletzt werden, geschieht von Gott her jetzt schon Anerkennung und Heilung. Während Menschen den Gläubigen Unrecht tun, tut der Herr ihnen Gutes, schon hier und jetzt, hier andeutungsweise, dann aber vollendungsweise. Das Wort *Lohn* müsste besser mit Vergeltung im Sinne von Dank, Schenkung, unverdienter Gottesherrlichkeit übersetzt werden. Dieses Geschenk steht in keinem Verhältnis zu unserem Leiden und Arbeiten für den Herrn, darum kann auch nicht von Lohn im Sinne von Bezahlung für eine geleistete Arbeit die Rede sein.

Die Jünger Jesu sind Boten Gottes und stehen wie die Propheten vor einem trotzigem, hartherzigem Volk, das die Botschaft nicht hören will (Schlatter 1987:54). Verfolgung ist also praktisch eine Bestätigung, dass sie wie die Propheten Diener Gottes sind. In das Leiden kommen die Jünger, weil Jesus sie nicht bloss dazu berufen hat, um ihnen Gottes Gaben zu schenken, sondern er hat sie auch als Mitarbeiter berufen. Diese Mitarbeit führt sie nun aber in das Mitleiden mit ihm. Gnilka bereitet der Lohngedanke in diesem Vers Schwierigkeiten (1988:131). Wenn Jesus jedoch sagt, dass der Lohn in den Himmeln ist, heisst das, dass er von anderer Art ist als jener, den man nach der weltlichen Ordnung erwartet. Er ist nicht Vergeltung des Verdienstes, kein Knechtslohn, sondern der Anfang der Liebesbeweise Christi.

Diese Seligpreisung mag dem natürlichen Menschen merkwürdig und fremd erscheinen, dass Verfolgte beneidenswerte Leute sind, die Grund haben zu jauchzen und hüpfen (Rienecker 2000:78). Das Geheimnis der Freude im Herzen ist, dass sie an Gott genug haben. Menschen können ihnen alles nehmen, nur nicht die Gemeinschaft mit Gott.

Anwendung

Wir Menschen des 21. Jh. leben wie die Gläubigen, die Matthäus vor Augen hatte, im Zeitalter der Gemeinde Jesu Christi. Als Einzelne und als Gemeinde gehören wir zu Jesu Jüngern und zu Gottes neuem Bundesvolk. Das, was Jesus dieser Jüngerschar befiehlt und was sie der Welt vorleben sollen, ist auch uns aufgetragen. Dabei werden wir auch Bedrückung, Verfolgung und Schmähung erleben, wie es Jesus und seine Jünger über die Jahrhunderte hinweg erlebt haben.

Aufbruch beginnt manchmal mit der richtigen Frage.

Als Kirche aufbrechen

Die Kirche hat eine grossartige Sendung: Sie ist in diese Welt gesandt, um als Zeugin die Botschaft von Jesus Christus zu leben und zu verkündigen. Ist dies neu? – Nein! Im Gegenteil: Wie Gott seinen Sohn und den Heiligen Geist in die Welt gesandt hat, sendet er seine Gemeinde in diese Welt. Diese längst bekannte Tatsache immer wieder neu zu betonen ist, auf den Punkt gebracht, das Anliegen der missionalen Theologie. Sie will die Kirche anregen, ihre Sendung aufzunehmen und in der Kraft des Heiligen Geistes zu leben.

Die richtige Frage

Am Anfang steht oft eine einfache und ehrliche Frage, so wie bei einer unserer Studierenden: Wie viele Ausländer besuchen eigentlich unsere Kirche? So klar wie die Frage war auch die Antwort: keine! Von dieser Antwort bewegt schrieb die Studentin ihre Abschlussarbeit über den Umgang mit Fremden in der Bibel. Die Auswirkungen der Frage wie auch der Abschlussarbeit können sich sehen lassen: Heute leitet diese Absolventin in ihrer Kirche eine Sprachschule für über 150 Männer und Frauen aus mehr als 20 Nationen. Am Anfang stand nur eine einfache Frage.

Impulse für die Kirche

Die missionale Theologie will helfen, die wichtigen Fragen zu stellen. Auch das IGW-Impulsheft „Als Kirche aufbrechen“ verfolgt dieses Ziel. Roland Hardmeier greift darin Fragen an die Kirche von heute auf. Wie kann Kirche so Kirche sein, dass sie ein glaubwürdiges und verständliches Zeugnis des Reiches Gottes wird? Ihre erste und vornehmste Sendung ist, denen das Evangelium zu verkünden, die gebrochenen Herzens sind; dort Hoffnung zu verbreiten, wo keine Hoffnung ist; dort zu helfen, wo keiner hilft; jene zu besuchen, die nicht besucht werden. Roland Hardmeier: „Die Urkirche weigerte sich, anstössige Elemente aus ihrer Ver-

kündigung zu entfernen, obschon das Evangelium vom Kreuz für die Juden ein Ärgernis und für die Griechen eine Torheit war. Das Evangelium ist ein Skandal für die Selbstgerechten, eine Anmassung an die Toleranten und ein Rätsel für die Postmodernen“ (Hardmeier, Impulsheft 02, S.8).

Kirche als Kirche in der Welt

Im gleichen Impulsheft vertieft Hans-Peter Lang die Sehnsucht nach einer Kirche, welche die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts in hohem Masse prägt. Wenn wir die Liebessprache Gottes verstehen und Jesu Beispiel folgen, müssen wir als seine Nachfolger zuerst für die Benachteiligten – die Geringsten unserer Brüder und Schwestern – da sein.

Die Präambel der Schweizer Verfassung formuliert diesen Anspruch: „Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen.“ Trotz Sozialhilfe leben in der Schweiz jedoch bereits heute 800'000 Menschen unter der Armutsgrenze, die Scheidungsrate beträgt 50%, 10'000 ungeborene Kinder werden pro Jahr abgetrieben und jeden Tag begehen 3 - 4 Personen Selbstmord. Hinter diesen Zahlen verbergen sich Menschen mit Namen und einem Gesicht. Der Staat kann ihnen zwar Geld geben; die Kirche jedoch kann ihnen Würde und Liebe geben. Nimmt die Kirche ihre gesellschaftliche Verantwortung

IGW-Impulshefte

Die IGW-Impulshefte sind Arbeitsmaterialien für die Gemeinde, für Gemeindeleitungen, für Hauskreise, Jugendgruppen. Biblisch fundiert greifen die Hefte aktuelle Themen des Christseins auf. Dabei haben sie immer den Auftrag der Kirche und ihre Verantwortung in der Welt im Blick.

Heft 1: Mit Jesus leben.

Heft 2: Als Kirche aufbrechen (zusammen mit der Fachschule für Sozialmanagement)

Heft 3: Geistgewirkt leben (erscheint Sept. 2012)

Leseprobe & Bestellung unter: www.igw.edu/ueber-uns/publikationen/



Konferenz: Gemeinsam handeln II

Samstag, 17. November 2012 in Hunzenschwil (AG)

Mit Prof. Johannes Reimer, Nationalrat Ulrich Giezendanner, Urs Hofmann, Hanspeter Lang u. a.

Organisatoren: Fachschule für Sozialmanagement und IGW International

Weitere Informationen auf www.igw.edu/gemeinsam-handeln

wahr, wird sie zum Licht der Welt. Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist, nicht herrschend, sondern helfend und dienend. Der Auftrag der Kirche ist es, Botschafterin des Himmels in allen Bereichen unserer Gesellschaft zu sein. Es ist höchste Zeit, dass wir im Vertrauen auf die Zusagen Jesu unsere Verantwortung wahrnehmen.



Philipp Schön
Schulleiter Fach-
schule für Sozial-
management



Fritz Peyer-Müller
Rektor IGW Inter-
national

IGW International

Das Institut für Gemeindebau und Weltmission (IGW) wurde 1991 in Zürich gegründet. Es bietet eine breite Auswahl an Bachelor- und Masterstudiengängen an, aber auch einjährige Kurzprogramme und Fernstudiengänge.

Bisher haben über 470 Personen ihre Aus- oder Weiterbildung bei IGW erfolgreich abgeschlossen und arbeiten als (Jugend-)Pastoren, sozialdiakonische Mitarbeiter, Missionare sowie als Bewegungs- und Gemeindeleiter.

IGW ist eduQUA-zertifiziert



www.igw.edu

Fachschule für Sozialmanagement

Seit ihrer Gründung 2004 hat sich die Fachschule für Sozialmanagement zu einer der wichtigsten Kompetenzträgerinnen im Aufbau sozial-diakonischer Angebote entwickelt. Sie bildet im Rahmen einer berufsbegleitenden Weiterbildung Männer und Frauen zu Sozialmanagern aus. Die Fachschule fördert darüber hinaus das soziale Engagement der Gemeinden durch spezifische Kompakt-Angebote und bietet mit dem Forum für Sozialmanagement eine Plattform für Kompetenzträger der sozial-diakonischen Arbeit.



www.sozialmanager.ch

Erfolgreich nachhaltige Veränderungsprozesse in Kirchen initiieren und durchführen

Durch Verwandlung auf neuem Kurs

«Ein grundlegender Wandel in Gesellschaft, Politik und in den Kirchen, sowie eine radikale Erneuerung des einzelnen Menschen sind unausweichlich» (Richard Rohr 2011). Das Weiterbildungsprogramm CAS Turnaround bietet Pastorinnen, Pastoren und ihren Leitungsteams die Möglichkeit, auf ihrem Weg der Kursänderung als Gemeinde begleitet, ermutigt und geschult zu werden.

Verwandlung geht tiefer als die Änderung einiger Projektabläufe oder die Integration neuer Ideen ins Gemeindeprogramm. Verwandlung bedeutet, einen Zustand hinter sich zu lassen und sich in einen anderen Zustand umformen zu lassen. Dies geschieht nicht äusserlich, sondern innerlich – ähnlich wie bei der Verpuppung einer Raupe. Diese zieht sich zurück, macht den Kokon dicht, und erst nach einer Weile wird von aussen sichtbar, dass sich da im Innern einiges verwandelt hat. Wenn dann die Zeit da ist, löst der Schmetterling sich aus der Verpuppung, entfalten sich und macht sich auf in ein neues Leben.

Verändert für Veränderung

Damit Gemeinden aus einer Lebensweise, in der sie mehr und mehr Kraft verloren haben, herauskommen, benötigen sie eine

CAS Turnaround

ein intensiver zweijähriger gemeinsamer Lernprozess mit Referaten, Intervention, Studienreise, usw.. Eine nachhaltige Weiterbildung für Pastoren und ihre Leitungsteams!

Jetzt anmelden!

CH: Start im September 2012 mit Segeltörn im Mittelmeer

D: Start im Mai 2012 mit Segeltörn in Ostsee

Kontakt

CH: Marc Nussbaumer
Telefon: +41 (0)62 892 23 71
nussbaumer@igw.edu

D: Christhard Elle
Telefon: +49 4705 951 12 76
elle@igw.edu

www.cas-turnaround.ch



IGW ist eduQua-zertifiziert



solche Verwandlung durch Gott. Und seit Jahrhunderten bewirkt Gott genau dies – durch Menschen, denen er neu begegnet und die er ruft, seine Werkzeuge zu sein. Solche Menschen lassen sich als Leiterinnen und Leiter zu einer Gemeinschaft zusammenführen, in der sie selbst heilend verändert und in der sie miteinander zu Werkzeugen werden für Gottes Ziel mit einer Gemeinde.

Meist sucht Gott dafür keine heldenhaften Solo-Leiter und verlangt auch keine endlosen basisdemokratische Ausmarchungen. Stattdessen bildet er ermutigende Teams, die von seinem Geist neu bewegt ihm für seine Ziele in dieser Welt zur Verfügung stehen. Eine Gemeinschaft von Leitenden, die sich gegenseitig helfen Christus ähnlicher zu werden, werden auch mutig genug, um hinzuschauen, in welchem gesellschaftlichen Umfeld sie Gemeinde sind. Sie machen sich bewusst, welche Werte, Visionen und Aufträge Gott ihnen zutraut, und sie lernen, wie man mit Menschen Projekte startet, entwickelt und fördert, damit andere durch ihre Gemeinde Gott erfahren.

Gemeinsam auf dem Weg zu Gottes Zielen

Sich diesen Themen zu stellen, hat mit Verwandlung zu tun, die durch Gottes Geist geschieht. Nach solcher Verwandlung werden Leitungsteams miteinander Christus verkörpern und sich

Partnerschaften

Der Studiengang CAS Turnaround wird in Zusammenarbeit mit folgenden Partnern konzipiert und durchgeführt:



SCM bvMedia



Teilnehmer berichten:

«In der Gemeinde haben wir gelernt genau hinzuschauen, uns gegenseitig mehr wahrzunehmen und auch wertzuschätzen. Und das Schönste: Die Gemeinde hat gelernt zu fragen, was Gott von ihr will und dabei einen Auftrag und eine Zukunft entdeckt.»

Brigitte Moser, EMK Klingenberg - Kreuzlingen

«Die Auseinandersetzung mit den Referenten und Mitstudierenden hilft uns zu erkennen, dass Gemeindeerneuerung nicht nach Rezept funktioniert, sondern ganz viel mit uns selbst zu tun hat. Zudem lernen wir Werkzeuge und Hilfsmittel kennen, mit denen wir das Gelernte im Gemeindealltag umsetzen können.»

Marcel und Angela Bernhardsgrütter, FCG Weinfelden

entfalten. Und Gemeinden werden durch ihre verwandelte Leitung auf einen neuen Kurs mitgenommen, zu den Zielen hin, die Gott für diese Welt hat.

Der zweijährige Turnaround-Kurs ist dafür kein perfektes Angebot, aber ein wirksames! Vielleicht ist dieser Kurs die Unterstützung, die eure Gemeindeleitung sucht und braucht.

Ihr seid herzlich willkommen, mit andern gemeinsam zu lernen und zu staunen, wie Gott euch und eure Gemeinde verwandelt, damit die Welt verwandelt wird und Gottes Herrlichkeit neu aufleuchtet.



Marc Nussbaumer
Studienleiter CAS
Turnaround CH